Richard Mayhue

Dein Glaube hat dich geheilt



Richard Mayhue

Dein Glaube hat dich geheilt

clv
Christliche
Literatur-Verbreitung e.V.
Postfach 11 01 35 · 33661 Bielefeld

Bibelzitate folgen, wenn nicht anders angegeben, der Elberfelder Bibel, revidierte Fassung. Weitere herangezogene Bibelausgaben:

Unrevidierte Elberfelder (UElb)
Luther 1984 (Lu84)

1. Auflage 1999

© 1994 by Richard Mayhue
Originaltitel: The Healing Promise
Erschienen bei Christian Focus Publications, Ross-shire (GB)
© der deutschen Ausgabe 1998
by CLV · Christliche Literatur-Verbreitung e.V.
Postfach 11 01 35 · 33661 Bielefeld
Übersetzung: Hans-Werner Deppe, Martin Plohmann
Satz: CLV
Umschlag: Dieter Otten, Gummersbach
Druck und Bindung: Ebner Ulm

ISBN: 3-89397-268-4

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 7

Teil 1: Eine Perspektive für heute 9
Gottes Verheißung der Heilung 11

Teil 2: Glaubensheilung 19
Die derzeitige Verwirrung 21
Sind die Glaubensheiler echt? 33
Heilungsberichte – und wie sie zu verstehen sind 53

Teil 3: Gottes Heilungsdienst 71
Die Zeit vor dem Kreuz 73
Jesus und die Volksmengen 81
Die apostolische Gesandtschaft 91
Ist in der Erlösung Heilung inbegriffen? 101
Gilt Jakobus 5 auch mir? 111
Dämonen und Krankheit 123
Antworten auf »Und was ist mit ...«-Fragen 133
Was ist mit Wundern? 153
Gott heilt heute! 163

Teil 4: Eine biblische Antwort auf Krankheit 173
Was ist mit Glauben, Gebet und Ärzten? 175
Joni Eareckson Tada über Krankheit 185
Kranksein nach Gottes Plan 195
Wenn Leiden kommen 209
Ihre Verheißung auf Heilung 223
Ein Wort zum Abschluss: Ihr Heilungs-Gottesdienst 231

Anmerkungen 235
Bibelstellenverzeichnis 251

Vorwort

Zwanzig Jahre sind nun vergangen, seitdem der Heilungs-Verfechter Hobart Freeman mein erstes Interesse an diesem Thema weckte, als ich ein Seminar im Norden Indianas besuchte. Das führte schließlich zu meiner Abhandlung *Divine Healing Today* (»Göttliche Heilung heute«) Anfang der 80er Jahre. Seit 1985 sind neue Bücher zum Thema Heilung in einer noch nie dagewesenen raschen Aufeinanderfolge erschienen, begleitet von einer jungen Generation, die die Heilungsdienste vorantreibt. Nun ist für mich die Zeit gekommen, mein Material mit diesem neuen Buch zu aktualisieren und erheblich zu erweitern.

Ich schreibe nicht, um jeden bekannten Heiler zu brandmarken. Wäre das meine Absicht, würde das Buch bald überholt sein, da zweifellos in Kürze eine neue Gruppe auftreten würde. Ich beabsichtige vielmehr eine biblische Lehre über Heilung auszuarbeiten, anhand der wir jeden prüfen können, der zu heilen behauptet – in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Mit dieser Vorgehensweise können wir der biblischen Wahrheit dienen und Christen vor Schmerz und Leid bewahren, die aus unbiblischer Lehre und Praxis hervorgehen. Gleichzeitig können wir in positiver und richtiger Weise Gottes Verheißung der Heilung verstehen, die der Bibel zu entnehmen ist.

Es ist weder mein Wunsch, dramatisch oder sarkastisch zu sein, noch andere Gläubige unbarmherzig zu behandeln. Aber ich muss auf die lehrmäßigen und aktuellen Fragestellungen der Literatur jener Führungspersonen eingehen, die heute einen hochgradigen Einfluss auf die Menschen ausüben. Das höhere Gut, die Gemeinde Jesu Christi vor schmerzlichen Verirrungen zu bewahren, erfordert das geringere Risiko, bei unserer Wahrheitssuche andere unbeabsichtigt zu verletzen.

Ich habe zu vermeiden versucht, die extremen Randerscheinungen so unter die Lupe zu nehmen, als seien sie die Norm; ebenso habe ich nicht alle angeblichen Heilungen als Werke Satans abgetan. Aber vor allem habe ich gebetet, dass dieses Buch nicht den Eindruck erweckt, Gott in feste Grenzen setzen oder den allmächtigen Herrn in irgendeiner unbiblischen Weise einschränken zu wollen.

Ich wünsche von Herzen, einen positiven biblischen Beitrag zum Verständnis zu leisten, wie Gott den Menschen und insbesondere den Christen auf körperlicher Ebene hilft. Um dieses Ziel zu erreichen, zeichnet sich dieses Buch u. a. durch folgende Punkte aus:

1. Eine Untersuchung der Schrift, um Gottes Willen bezüglich körperlicher Heilung zu verstehen.
2. Bei angeblichen Heilungen wird die Bibel über die Erfahrung gestellt.
3. In unserer Gesundheit und unserem Gesundwerden wird stets Gottes Hand gesehen.
4. Täuschung und falsche Lehre wird entlarvt.
5. Auf andere Autoren, die zu diesem Thema geschrieben haben, wird eingegangen.
6. Christen werden ausgerüstet, um in biblischer Weise mit eigener Krankheit und mit Krankheit in der Familie, in der Gemeinde und in der ganzen Welt umgehen zu können …
7. Gott wird in seiner Gottheit nicht beschränkt.

Ich habe dafür gebetet, dass Gott dieses Buch als ein Nachschlagewerk für Gemeindemitarbeiter und Laien benutzt, die immer wieder Kranken und Leidtragenden zu dienen haben. Darüber hinaus ist es dazu gedacht, die Gläubigen mit einem Verständnis des Lebens und des Todes zuzurüsten und hilfreich für den Dienst an Leidenden zu sein. Einzelne Abschnitte dieser Lektüre können die Kranken ermuntern und stärken, weil sie dadurch die Wahrheit des Wortes Gottes und die Zielrichtung von Gottes Willen besser verstehen können. Zu meinen Hauptzielen gehört: 1. Gott in all seiner Majestät zu verherrlichen, 2. Gott in seinem Dienst für die Gemeinde zu ehren, mit dem er sowohl den Gesunden als auch Kranken dient, und 3. Gottes Wort soll die letztliche Autorität in all diesen Fragen sein.

Ohne die begabte Hilfe von hingegebenen Freunden und Familienangehörigen wäre dieses Buch immer noch eine Ansammlung unleserlicher Notizen. Obwohl dieses Buch zweifellos ein Teamprojekt war, muss ich für seinen Inhalt und seine Konsequenzen allein die Verantwortung vor Gott und vor der Gemeinde tragen. Ich kann nur beten, dass es unserem Herrn gefallen möge, es zum hilfreichen Dienst an seinem Leib zu gebrauchen.

Richard Mayhue

Teil 1

Eine Perspektive für heute

Gottes Verheißung der Heilung

Gott heilt! Das wollen wir zuallererst anerkennen. Irgendetwas anderes zu sagen, würde das biblische Zeugnis über Gottes Majestät und unendliche Macht verwerfen. Wer Heilung leugnet, leugnet Gottes Verheißung und macht Gott zu einem Lügner.

Diese herrliche Wahrheit ist den großen Liederdichtern der Vergangenheit nicht verloren gegangen. Hören wir auf ihre großartigen Proklamationen:

> Preise, meine Seele, den König des Himmels,
> lege deinen Tribut zu Seinen Füßen nieder;
> erlöst, geheilt, wiederhergestellt, vergeben,
> sing Ihm zur Ehre für und für …[1]

> Aus meinen Fesseln, Leid und Nacht,
> Jesus, ich komm, Jesus, ich komm,
> in Deine Freiheit, Dein Glück und Licht,
> Jesus ich komme zu Dir.
> Aus meiner Krankheit in Deine Gesundheit,
> aus meinem Verlangen in Deinen Wohlstand,
> aus meiner Sünde in Deine Gegenwart,
> Jesus, ich komme zu Dir.[2]

Mehr Fragen als Antworten

Doch allein diese Wahrheit in Anbetung zu besingen bedeutet nicht unbedingt, dass wir sie verstehen. Eine Über- oder Unterbetonung dieser Wahrheit führt zu einer falschen Auslegung, und wenn wir sie nicht gänzlich verstehen, können wir sie leicht missbrauchen.

Das Thema göttlicher Heilung wirft viele wichtige Fragen auf, wie zum Beispiel die folgenden:[3]

- Heilt Christus heute genauso wie auf den Seiten der Evangelien berichtet?
- Welche Beziehung besteht zwischen Satan und Krankheit?
- Kann Satan göttliche Heilung imitieren?
- Fehlt es uns an Glauben, wenn wir bei Krankheit Hilfe bei einem Arzt suchen?

- In welcher Beziehung stehen Sünde und Krankheit zu göttlicher Heilung?
- Ist medizinische Pflege der letzte Ausweg oder die vorderste Schutzmaßnahme für Christen?
- Ist etwas schief gelaufen, wenn Gläubige chronisch krank werden?
- Welche Rolle spielt der Glauben bei der göttlichen Heilung?
- Warum heilt Gott manche Menschen und manche nicht?
- Können Nichtchristen göttliche Heilung erwarten?
- Ist eine Betonung von übernatürlicher Heilung in Missionsgebieten angebrachter, wo die medizinische Versorgung unzureichend ist?
- Auf welche Weise heilt Gott heute?
- Ist Heilung immer der Wille Gottes?
- Wird er mich heilen? Oder einen Freund? Oder einen Familienangehörigen?

Angemessene biblische Antworten

Ich war immer beeindruckt von Reuben A. Torreys kleinem Buch *Divine Healing* (Göttliche Heilung), das er im Jahr 1924 verfasste.[4] Die Situation seiner Zeit zeigt viele Parallelen zu dem, was wir heute, über 70 Jahre später, in den 90er Jahren erleben:

> Das Thema göttliche Heilung erweckt zur Zeit überall in unserem Land ein ungewöhnliches Interesse. Vieles wird zu seinen Gunsten gesagt, sogar von Personen, die einst gegen diese Lehre waren; und von vielen Seiten wird auch gegen sie geredet. Das Land wird überflutet von religiösen Abenteurern, die sich das breite Interesse an diesem wichtigen Thema zunutze machen, um die Menschen zu täuschen und zu rauben.[5]

Dr. Torrey gab die Herangehensweise vor, die wir nun in diesem Buch benutzen. Er schrieb:

> Wir brauchen dringend ein Buch, das mit völliger Unvoreingenommenheit alles das betrachtet, was Gott zu diesem Thema zu sagen hat und das allem voran ein Ziel verfolgt: genauestens aufzudecken, was Gott über dieses äußerst wichtige Thema lehrt, und zwar *alles*, was er lehrt.[6]

Dr. Torreys weiser Rat erfordert eine gründliche Untersuchung der Schrift. Unser Ziel wird sein, *alles* zu entdecken, was Gott vorgeschrieben hat. Nur durch ein tiefschürfendes Studium von Gottes Wort können wir auf unsere Fragen schriftgemäße Antworten erwarten.

Sowohl die Lehre als auch die Erfahrung sind wesentliche Aspekte eines gesunden Christentums. Eine authentische Erfahrung von Gottes Wahrheit entspringt stets der Quelle seines Wortes. Auf wenigen Gebieten des derzeitigen Interesses herrscht so viel Verwirrung wie bei der göttlichen Heilung, weil Gottes Reihenfolge, *zuerst die Wahrheit zu verstehen* und dann *die Erfahrung zu deuten,* allzu häufig umgekehrt oder ignoriert wurde.

Das Ringen um Einsicht

Jemand hat festgestellt, dass die Bibel ein literarisches Bassin ist, in dem ein Kind waten und dennoch ein Elefant schwimmen kann. Johannes 3,16 liest sich beispielsweise recht einfach. Doch der äthiopische Kämmerer brauchte Philippus, damit dieser ihm die weit schwierigere Stelle Jesaja 53 auslegte (siehe Apostelgeschichte 8,31).

Die alttestamentlichen Propheten wollten gerne wissen, auf welche Person oder welche Zeit der Geist Christi in ihnen hindeutete. Sie rangen darum, die Leiden des Messias mit seinen darauffolgenden Herrlichkeiten in Einklang zu bringen (1Petr 1,10-11). Selbst Petrus verlangte das große Mühe ab. Er schrieb, dass einige der Briefe von Paulus prophetische Lehren enthielten, die schwer zu verstehen sind (2Petr 3,15-16).

Das Thema der göttlichen Heilung bietet dieselbe Herausforderung. Joni Eareckson Tada lernte eine enorme Lektion, während sie durch persönliche Zweifel ging. Lesen wir ihre gut formulierte Entdeckung:

> Oftmals haben wir Fragen zu Themen wie diese, die mehr als nur einfache Antworten erfordern, aber wir bringen nicht die Geduld auf, diese Antworten ausreden zu lassen. Früher einmal hatte ich selbst die Einstellung: »Komm mir nicht mit irgendwelchem spitzfindigem theologischem Zeug. Beantworte nur meine Frage.« Dann ging ich fort und nahm an, es gäbe keine Antwort, weil ich mich geweigert hatte, die Zeit oder geistige Energie aufzubringen, um die Antwort anzuhören oder darüber nachzudenken.[7]

Gottes Verheißung der Heilung

Die Bibel enthält eine Verheißung der Heilung. Sie ist von vielen missverstanden worden. Lesen wir sorgfältig 1. Petrus 2,24:

> der unsere Sünden an seinem Leib selbst an das Holz hinaufgetragen hat, damit wir, den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben; durch dessen Striemen ihr geheilt worden seid.

Können Sie es sehen? *»… durch dessen Striemen ihr geheilt worden seid.«* Was meint Petrus damit? Wie ist diese Aussage auf uns in diesem Leben anzuwenden? Wenn sie sich auf den menschlichen Körper bezieht, weshalb werden dann nicht alle Christen geheilt? Ist Gottes Wort etwa fehlerhaft? Hat Gott seine heilende Hand nicht mehr?

Zwei grundlegende Wahrheiten verhelfen uns zu einem guten Auftakt für das richtige Verständnis von Petrus und göttlicher Heilung. Erstens: Jeder Mensch bekommt mit seiner Empfängnis einen geistlichen Defekt mitverpasst – die Behinderung der Sünde, die geheilt werden muss. Zweitens: Petrus spricht in 1. Petrus 2,24 von unserem Bedürfnis der geistlichen Erneuerung im Zusammenhang seiner Darlegung von Jesu Vorkehrung der Heilung, die in der Erlösung ist.

Wir wollen 1. Petrus 2,24-25 nun genauer analysieren. Wenn wir dann die jeweiligen Teile dieses Verses wieder zusammenfügen, nachdem wir sie einzeln betrachtet haben, werden wir den ganzen Vers verstehen können. Diese Bibelstelle erklärt fünf Aspekte der Erlösung:

1. Die *Tatsache* der Erlösung (Vers 24a): »… der unsere Sünden an seinem Leib selbst auf dem Holz getragen hat …«
2. Der *Zweck* der Erlösung (Vers 24b): »… damit wir, den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben …«
3. Das *Mittel* der Erlösung (Vers 24c): »… durch dessen Striemen ihr geheilt worden seid.«
4. Die *Notwendigkeit* der Erlösung (Vers 25a): »Denn ihr gingt in der Irre wie Schafe …«
5. Das *Ergebnis* der Erlösung (Vers 25b): »… aber ihr seid jetzt zurückgekehrt zu dem Hirten und Aufseher eurer Seelen.«

1. Petrus 2,24 handelt voll und ganz von der geistlichen Heilung, die von der Bibel als Erlösung oder Heil bezeichnet wird. 1. Petrus 2,18-25 besagt eigentlich gerade das Gegenteil dessen, was die meisten Heilungs-Verfechter lehren. Petrus will verdeutlichen, dass wir in diesem Leben zu körperlichem Leiden, das uns von anderen zugefügt wird,

bereit sein sollten, da Jesus für unser geistliches Heil äußerlich und innerlich gelitten hat (V. 18-21) und weil wir Gottes Verheißung des ewigen Heils empfangen haben (V. 24-25). *Petrus bestätigt tatsächlich vielmehr Gottes Absicht mit dem menschlichen Leiden, anstatt es als unnötig zu erklären.*

Wenn wir nicht von dieser Perspektive des ewigen Heils ausgehen, werden wir nie auf biblische Weise verstehen, wie Gott in den körperlichen Belangen der Menschheit in diesem Leben wirkt. Die gute Botschaft ist, dass Christen mit Sicherheit gerettet sind. Ein anderer Teil der Botschaft lautet, dass nicht alle Segnungen der Erlösung bereits vor der Auferstehung empfangen werden. Auch nachdem Gott unsere Erlösung erwirkt hat, bleibt es eine Tatsache, dass auch Christen immer noch sündigen, krank werden und schließlich sterben.

Halbwahrheiten[8]

Leider ist diese wunderbare Wahrheit der ewigen Errettung (unsere geistliche Heilung, von der Petrus schreibt) heute von vielen schwerwiegend falsch gelehrt worden. Diese Lehren haben verschiedene Formen angenommen, doch bestehen sie fast immer aus einer Mischung von Wahrheit und Irrtum. Halbwahrheiten über göttliches Heilen bieten den Boden für die unheilvollen Verirrungen unserer Zeit.

Ich möchte einige dieser verbreiteten Halbwahrheiten warnend aufführen, damit Sie darauf vorbereitet sind:

1. Weil Gott will, dass Christen seine Segnungen genießen, zeigt Krankheit an, dass Sie sich außerhalb seines Willens befinden.
2. Sünde ist die Wurzel von Krankheit; deshalb müssen Sie Krankheit genauso Widerstand bieten wie der Sünde.
3. Da Christus für Ihre Krankheit und Ihre Sünde starb, können Sie von beiden befreit werden.
4. Wenn Sie genug Glauben hätten, würden Sie geheilt werden.
5. Wozu du dich bekennst, das besitzt du. Wenn Sie also von Krankheit reden, werden Sie krank sein; reden Sie von Gesundheit, werden Sie geheilt.
6. Jedes Unglück kommt von Satan; deshalb sollte Krankheit – genau wie Satan – abgelehnt werden.
7. Wenn Sie nur das Geheimnis von Gottes heilender Macht kennen würden, dann könnten Sie geheilt werden.

8. Da Christus und die Apostel in ihrer Zeit heilten, können Christen auch heute heilen.
9. Da Krankheit von Satan kommt, kann aus Krankheit nichts Gutes hervorgehen.
10. Da Gott möchte, dass es Ihnen gut geht, sollten Sie, was Heilung betrifft, niemals beten: »Dein Wille geschehe.«
11. Da Sünde die Ursache für Krankheit ist, liegt offenbar Sünde in Ihrem Leben vor, wenn Sie krank sind.
12. Gott hat Sie geheilt, doch der Teufel verhindert, dass auch die Symptome verschwinden.

Tausende könnten bezeugen, wie schmerzlich diese Halbwahrheiten sein können. Dr. C. Everett Koop erinnert sich an eine besonders brutale Episode:

> Wir verpflichteten einen recherchierenden Autoren, einige Sekten und insbesondere die Glaubensheiler unter die Lupe zu nehmen. Unser Autor begab sich in eine Stadt im Südwesten der USA, wo seit einigen Wochen für eine bevorstehende Heilungs-Aktion geworben wurde … Zu denen, die sich für eine Heilung bewarben, gehörte ein älterer christlicher Herr, der auf dem Land in der Prärie wohnte. Sein Augenlicht wurde allmählich schwach, und wahrscheinlich litt er unter beginnendem Grauem Star. Das einzige Licht in der kleinen Kammer, in der er lebte, war eine Kerosinlampe. Er war ein hingegebener Christ, las täglich seine Bibel – oder versuchte es zumindest – und hatte allen Glauben, um geheilt zu werden. Sein größtes Leid war, dass sein Sehvermögen derart nachgelassen hatte, dass er nun nicht mehr in der Bibel lesen konnte.
>
> An dem Abend, als er vor dem Heiler erschien, wurde der Greis in einer Atmosphäre einer großartigen Show nach vorn gebracht. Der Heiler sagte: »Nun, Opa, du kannst nicht mehr sehen. Du bist alt geworden; du kannst selbst mit deiner Brille nicht mehr sehen. Dein Augenlicht versagt.« Dann streckte er seinen Arm aus, nahm dem Greis die Brille ab, warf sie auf die Bühne und zertrat sie in Stücke. Anschließend reichte er dem älteren Herrn eine Großdruckbibel, die unter dem grellen, für eine Fernsehshow nötigen Licht den Greis befähigte, Johannes 3,16 laut vorzulesen, worauf das erstaunte Publikum mit Applaus reagierte.
>
> Der ältere Herr pries Gott, der Heiler pries Gott, das Publikum pries Gott, und der Mann ging heim in seine dämmrige Kammer und konnte seine Bibel *nicht finden*, weil er seine Brille nicht mehr

> hatte. Er kehrte zurück zum Heiler, doch von diesem hörte er das Niederschmetterndste, was ein hingegebener Mann wie er nur hören konnte: »Du hast nicht genug Glauben, sonst wäre die Heilung geblieben.«[9]

Abhilfe kommt

Wenn das richtige Verstehen von Gottes Wirken derart kompliziert ist, wie kann ein aufrichtiger Christ dann jemals mit Sicherheit wissen, was er von Gott erwarten kann und was nicht? Wie kann ein Christ den Missbrauch und die Schande verhindern, die jener ältere Herr erlitten hat? Erstens dadurch, dass er etwas über bekannte, vielbeachtete Bibelausleger und deren Lehren weiß. Hank Hanegraaf, der *Christianity in Crisis* geschrieben hat, (»Christenheit in der Krise«, in Deutsch nicht erhältlich, aber vergleichbar mit »Die Verführung der Christenheit« von Dave Hunt) hat uns mit seiner Analyse der sogenannten »Glaubens-Bewegung« einen großen Dienst erwiesen.[10] Ein großer Teil der Irrtümer, die über göttliches Heilen gelehrt werden, entstammt dieser Bewegung.

Zweitens sollten wir, wenn wir die Wahrheit über göttliches Heilen verstehen wollen, die Wahrheit der Schrift selbst verstehen lernen. In einem Satz gesagt: »Dein Glaube hat dich geheilt« ergänzt das Buch von Hanegraaf, indem es den Blick vor allem auf die Schrift selbst richtet. Dieses Buch verhilft zu einem biblischen Modell und einer biblischen Theologie des Heilens. Jeder Christ, der sowohl die Irrlehrer und ihre falschen Lehren kennt als auch die Bibel grundsätzlich versteht, sollte dadurch für ein gesundes Unterscheidungsvermögen gerüstet sein.

Eine wachsende Zahl von Gemeindeleitern ist zunehmend erschrocken über die Unmenge an Irrlehren über göttliches Heilen, die auf Audiokassetten, über Radio und Fernsehen und auf dem christlichen Buchmarkt verbreitet wird. Wir geben hier die Gedanken von Paulus wieder, der vor fast zwei Jahrtausenden um die Korinther fürchtete:

> Denn ich eifere um euch mit Gottes Eifer; denn ich habe euch einem Mann verlobt, um euch als eine keusche Jungfrau vor den Christus hinzustellen. Ich fürchte aber, dass, wie die Schlange Eva durch ihre List verführte, so vielleicht euer Sinn von der Einfalt und Lauterkeit Christus gegenüber abgewandt und verdorben wird (2Kor 11,2-3).

Ein bekannter Gemeindeleiter spricht für uns alle, die wir uns Sorgen um die Herde Jesus Christi, die Gemeinde, machen:

> Ich hatte das Vorrecht, einige aus unserer Herde zu Christus zu führen, sie in die Freude der Erkenntnis Gottes und des Lebens mit ihm zu leiten, und mein Herz ist mit ihnen in ihrem geistlichen Wachstum verbunden. Doch ich stimme Paulus zu: »*Ich fürchte um viele von ihnen.*« Der Gedanke, dass sie in die Irre geführt werden, beunruhigt mich. Ich kenne keinen auch nur etwas fähigen Gemeindeleiter, der nicht mit derselben Sorge kämpft, nämlich dass die Gesinnung seiner Gemeindeglieder »von der Einfalt und Lauterkeit Christus gegenüber abgewandt und verdorben wird«. Obwohl ich normalerweise kein Pessimist bin, bin ich nicht wenig besorgt darüber, was die Leute mit ihrem Schmerz, ihrer Zerbrochenheit und besonders mit ihrem Hilfebedürfnis machen. Warum? Weil so viele unbiblische und irrige Antworten geboten werden, die nur verführen, enttäuschen, beunruhigen … und nur zu größerer Verwirrung führen.[11]

Heilt Gott heute noch? Mit Sicherheit! Wie? Auf welche Weise? Wen heilt er? Lesen Sie weiter und lernen Sie Antworten aus der Bibel.

Teil 2

GLAUBENSHEILUNG

Die derzeitige Verwirrung

Larry und Alice Parker wollten für ihre sechsköpfige Familie nur das Beste von Gott. Doch ihr ältester Sohn litt unter Diabetes und musste sich regelmäßig Insulin spritzen. Als in ihrer Gemeinde in Barstow, Kalifornien, Daniel Badilla besondere Veranstaltungen durchführte, gingen die Parkers mit dem 11-jährigen Wesley »nach vorn«. Sie wünschten sich sehnlichst ein Heilungswunder.

Der Prediger erklärte Wesley für geheilt. Voller Freude trug Larry »Preis den Herrn, unser Sohn ist geheilt!« in Wesleys Insulin-Tagebuch ein. Doch Wesleys nächster Insulintest brachte ein anderes Ergebnis. Doch im Glauben beriefen sich die Parkers auf die Heilung und schrieben die unerwarteten Insulinwerte Satan zu.

Kurze Zeit später begann Wesley unter zunehmender Übelkeit und schweren Magenkrämpfen zu leiden, was auf einen niedrigen Insulinspiegel hinwies. Larry und Alice schoben eine Verabreichung von Medikamenten vor sich her und ersuchten im Gebet Gottes weitergehende Heilungsmacht. Trotz ihres aufrichtigen Glaubens fiel Wesley in ein Koma und starb drei Tage später. Die Zeitung *Newsweek* berichtete in den ganzen USA von diesem tragischen Vorfall.[1]

Die Heilungsepidemie

Während der letzten drei Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts ist sowohl in säkularen wie auch christlichen Kreisen ein erneutes weltweites Interesse an Heilung aufgekommen. Viele Umstände haben dazu beigetragen, dass dieses Interesse hohe Wellen schlägt und womöglich bei denen zu Schiffbruch in ihrem Leben führt, die ihre Hoffnung auf diese »heilenden Wasser« gesetzt haben.

Erstens hat die Informationsexplosion in der jüngsten Vergangenheit wiederum ein finsteres Mittelalter geschaffen, diesmal jedoch im Rückwärtsgang. Damals in jener grausamen Zeit der intellektuellen Verarmung hatten die Menschen nicht genug Wissen, um glauben zu können. Heute jedoch verdoppelt sich das verfügbare Wissen jedes Jahrzehnt, und die Menschen wissen nicht mehr, was sie glauben sollen.

Zweitens ist diese Informationsflut von einer neuen Welle existentiellen Denkens begleitet. Der Glaube an Wunder führt zu einer aufgewühlten Reaktion auf die liberale Theologie mit all ihren geistlich

todbringenden Auswirkungen. Diese Welle hat biblische Grenzen vielfach überspült und das Denken der Menschen mit Vermutungen im Deckmantel des Glaubens überschwemmt. Francis Schaeffer erklärte in seinen letzten Jahren dieses Denken mit außerordentlicher Scharfsinnigkeit:

> Man kann auch eine Parallele zwischen den neuen Pfingstlern und den Liberalen sehen. Die liberalen Theologen glauben nicht an den Gehalt oder an religiöse Wahrheit. Sie sind wirklich Existentialisten, die sich einer theologischen, christlichen Terminologie bedienen.[2]

Drittens ist »erfahrungsmäßiges Christsein« heute der höchste Richter der Wahrheit.[3] Diese Denkweise findet sich unter vielen Altersgruppen und denominationellen Organisationen, und der gemeinsame, sie vereinende Nenner ist die *Erfahrung*. Dieser Auffassung nach kann Gottes Realität nicht außerhalb der Erfahrung ausgedrückt werden, und die Erfahrung wird über die biblische Lehre gestellt.

Viertens wird Krankheit in unserer Gesellschaft zu einem immer größeren Problem. Ein bekanntes Magazin berichtete, dass die Gesundheitsindustrie im letzten Jahrzehnt Rekordzuwächse in den Ausgaben für medizinische Dienstleistungen verbuchte. Das hat die USA gezwungen, einen regierungsgesteuerten Plan für das Gesundheitswesen zu erwägen.

Jedes Jahr macht die medizinische Forschung phänomenale Fortschritte im Kampf gegen Krankheit. Doch eine zunehmend kranke Gesellschaft, versessen auf sofortige Heilung, ist bereit, sich an jeden zu wenden, der nur den schnellstmöglichen und preiswertesten Weg zur Linderung bietet.

Zwar haben verschiedene Pfingstrichtungen und charismatische Gruppen neue Aufmerksamkeit auf göttliches Heilen gerichtet, doch keine zwei Gruppen stimmen in jeder Einzelheit überein. Ihre Botschaft umfasst häufig die Verheißung von Gottes vollständiger und sofortiger Heilung, wenn die betreffende Person nur mit ganzem Glauben darauf eingeht. Ein solcher Mensch, der für die Ärzte ein hoffnungsloser Fall ist und ohne Gottes Eingreifen hilflos geschlagen bliebe, fühlt sich unwiderstehlich hingezogen zu dieser allerletzten und verlockenden Aussicht auf Heilung.

Der folgende kurze Überblick bietet eine wichtige historische Sicht des Phänomens der Glaubensheilung im Amerika des letzten Jahrhunderts.[4]

Das Jahrhundert der Heilungen[5]

Die Namen F.F. Bosworth,[6] A.J. Gordon, Aimee Semple McPherson und A.B. Simpson sind die herausragendsten unter den bekannten Persönlichkeiten, die mit Heilungen in der Vergangenheit in Verbindung stehen. Aufgrund ihrer Popularität sind sie zu Inbegriffen dieser Phänomene geworden.

Nach 1940 kam eine neue Generation auf.[7] Zu den Verfechtern der Heilungsbewegung gehörten Allen, Angley, Branham, Hagin, Kuhlman, Osborn und Roberts. Ihr Dienst rangierte von Krankenhäusern bis zu heilenden Tüchern.

Oral Roberts baute die »Stadt des Glaubens« – einen beeindruckenden medizinischen Komplex auf dem Campus der Oral Roberts Universität in Tulsa, Oklahoma.[8] Dort sollten Ärzte, Zahnärzte und Krankenpfleger ausgebildet werden. (Das medizinische Zentrum wurde niemals fertiggestellt und wurde schließlich verkauft.)

Glaubensheiler wie T.L. und Daisy Osborn wirkten ebenfalls von Tulsa aus. Die Osborn-Foundation schickt den Lesern ihrer Zeitschrift ein kleines Leinentuch. Wer darauf antwortet, muss »das besondere von Gott benötigte Wunder« aufschreiben und dies mit dem Leinentuch zur Organisation zurückschicken. Auf dem dafür vorgesehenen Umschlag ist Apostelgeschichte 19,11-12 aufgedruckt: »Und ungewöhnliche Wunderwerke tat Gott durch die Hände des Paulus, so dass man sogar Schweißtücher oder Schurze von seinem Leib weg auf die Kranken legte und die Krankheiten von ihnen wichen und die bösen Geister ausfuhren.« Darunter hatten die Osborns geschrieben: »Nach drei Tagen und vier Nächten Fasten und Gebet werden wir dieses Tuch an Sie zurückschicken.«

Zur Verbreitung der Glaubensheilung sind Berge an Literatur geschrieben worden. Solche Schriften kursieren in weiten Kreisen und umfassen gewöhnlich alle Arten von Verheißungen und Verfahren.

Dr. Hobart Freeman schrieb beispielsweise: »Wenn echter Glaube vorhanden ist, wird allein das genügen, denn er wird Medizin und andere Mittel ersetzen.«[9]

William Caldwell machte ein ungewöhnliches Angebot:

> Um Heilung zu erlangen, ist es für Sie nicht erforderlich, dieses Buch zu Ende zu lesen. Ergreifen Sie vielmehr den ersten Brocken Wahrheit, der auf Ihre Situation passt, und handeln Sie dementsprechend.[10]

Oral Roberts behauptete:

> Ich habe das Gefühl, dass die Massenheilung eines ganzen Publikums näher ist als wir meinen.[11]

Die sich verändernde Landschaft

Während der 80er Jahre änderten sich die Figuren radikal. Bis heute sind nur wenige Heiler im Rampenlicht geblieben, die in den 40er bis 70er Jahren die Bewegung prägten. Die verschiedenen Elemente in dieser neuen Generation des Heilens widerstreben aufgrund ihrer vielfachen Überschneidungen einer genauen Differenzierung; sie können nicht alle als eine einheitliche Bewegung betrachtet werden, weil jede Schattierung für sich einzigartig ist.

Jedoch stechen anscheinend mindestens zwei Hauptströmungen hervor. Auf der einen Seite finden wir Anhänger einer »Healt-and-wealth«-Theologie (»gesund und reich«), die ein Wohlstandsevangelium verkünden und ihre Ziele mittels einer Art Positiven Denkens erreichen. Die Lehrer dieses Evangeliums sind die Führer der sogenannten Glaubensbewegung.

Auf der anderen Seite finden wir dann solche, die glauben, dass Zeichen und Wunder in unserer Zeit auftreten sollten, weil das Reich Gottes präsent ist. Die »Health-and-wealth«-Lehrer haben meistens wenig systematische Bibelkenntnis und meinen, Gott würde denjenigen Wohlstand geben, die genügend Glauben zeigen. Die »Zeichen-und-Wunder«-Lehrer sind gewöhnlich gut geschult und berufen sich auf die Ausrichtung auf die Herrlichkeit und das Reich Gottes als Grundlage für übernatürliche Phänomene. Erstere führen alles Versagen allgemein auf fehlenden Glauben zurück; letztere deklarieren unerklärliche Ergebnisse als erklärbar mit dem gegenwärtigen Willen des Reiches Gottes.

Wir wollen uns zunächst den Verfechtern der »Health-and-wealth«-Theologie widmen. Paul Yonggi Cho[12], Morris Cerullo, Kenneth und Gloria Copeland, Paul und Jan Crouch, Kenneth Hagin, Marilyn Hickey, Robert Tilton und Benny Hinn rangieren unter den einflussreicheren Vertretern.[13] Diese Bewegung lenkt den Blick zuerst auf den Menschen, danach auf Gott, damit er die menschlichen Bedürfnisse nach Gesundheit und Wohlstand erfülle.[14]

Der Aspekt des Positiven Denkens innerhalb der Glaubensbewe-

gung hat einen okkulten Ursprung.[15] Ein sorgfältiges Studium der beiden Angriffe Satans auf Hiobs geistlichen Zustand – die Vernichtung seines Wohlstandes (Hiob 1) und die Zerstörung seiner Gesundheit (Hiob 2) – wirft Licht auf die wahre Grundlage der »Name-it-and-clame-it«-Theologie (»Nenne und beanspruche es«).[16] Satan dachte sich, ohne Wohlstand und Gesundheit würde Hiob sich von Gott lossagen. Hiobs gerechte Entgegnung gegenüber Gott erwies jedoch Satan und das Wohlstandsevangelium als falsch.

Die Dritte Welle

Die zweite bedeutende Gruppe ist als »Zeichen-und-Wunder«-Bewegung[17] oder »Dritte Welle«[18] bezeichnet und auch mit John Wimbers Vineyard-Bewegung[19] identifiziert worden. Zu den bekanntesten Vertretern gehören Jack Deere[20], Wayne Grudem, Kevin Springer, John Wimber und C. Peter Wagner[21].

Folgende beispielhafte Zitate aus John Wimbers Buch »Heilung in der Kraft des Heiligen Geistes« vermitteln eine Vorstellung von seinem Verständnis von Heilung:

> Geschichten wie die von Naaman kommen nicht nur in der Bibel vor. Vor einigen Jahren saß ein junger Mann, der zur Vineyard Christian Fellowship in Anaheim gehörte, in einem Café. Nicht weit von ihm saß ein älterer Herr, der unter einer schweren Schüttellähmung litt. Die Hände des Mannes zitterten so sehr, dass ihm das Essen immer wieder hinunterfiel. Der junge Mann ging voller Mitleid zu ihm, fasste ihn an den Händen und sagte: »Jesus will das heilen.« Das Zittern hörte sofort auf. Das ganze Café verstummte vor Verwunderung. Der junge Mann sagte: »Jetzt will Jesus Ihr Herz heilen, genauso wie er auch Ihre Hände geheilt hat.« Innerhalb weniger Minuten betete der Mann ein Reuegebet und glaubte an Christus.[22]
>
> Vor einigen Jahren rief mich ein ganz verzweifelter Mann an. Er weinte und konnte kaum sprechen. »Meine kleine Tochter liegt hier im Krankenhaus. Sie ist noch ein Baby«, sagte er, »überall an ihrem Körper sind Schläuche angeschlossen. Die Ärzte sagen, dass sie die Nacht nicht überleben wird. Könnten Sie bitte herkommen?« Ich sagte ihm, ich würde ins Krankenhaus kommen. Als ich den Hörer aufgelegt hatte, betete ich: »Herr, soll dieses Kind sterben?« Ich

spürte, wie der Herr antwortete: »Nein!« Ich betrat das Krankenhaus in dem Bewusstsein, ein Vertreter Christi zu sein, ein Bote, der eine Gabe hatte für dieses kleine Mädchen.

Als ich das Säuglingszimmer betrat, spürte ich den Tod. So sagte ich still: »Tod, verschwinde hier.« Er verschwand, und die ganze Atmosphäre in dem Raum veränderte sich. Es war, als wäre eine Last weggenommen. Dann ging ich zu dem Baby und fing zu beten an. Nur wenige Minuten vergingen, da wusste ich, dass das Kind geheilt würde; auch der Vater wusste es. Seine Augen drückten Hoffnung aus. »Sie wird gesund werden«, sagte er, »das weiß ich.« Nach zwanzig Minuten hatte sich ihr Zustand wesentlich verbessert; ein paar Tage später wurde sie vollkommen geheilt entlassen.[23]

Zusammenfassend sei gesagt, dass Totenauferweckungen nur an einigen Stellen im Neuen Testament vorkommen und spektakuläre Ereignisse waren, die aber, wie ich glaube, auch heute noch vorkommen können.[24]

Benny Hinn

Keine andere Figur der heutigen Heilerszene kommt an die Beachtung und den Bekanntheitsgrad heran, derer sich Benny Hinn erfreut.[25] Seine neuesten Bücher waren Bestseller; zudem tritt er als regelmäßiger Gast im Trinity Broadcasting Network auf. Hinn behauptet von sich, er würde dort weitermachen, wo Kathryn Kuhlman aufgehört hat.[26]

Aufgrund seines außergewöhnlich weitreichenden Einflusses und seines Versuches, in dem Buch »Herr, ich brauche ein Wunder« eine Theologie des Heilens zu formulieren, ist es von besonderer Wichtigkeit zu untersuchen, was Benny Hinn lehrt. Folgende kurze Analyse vergleicht die Auffassung Hinns von Heilung mit der Lehre der Bibel. Sie können sich nach Apostelgeschichte 17,11 dann selbst ein Urteil bilden, ob Benny Hinns Lehre glaubwürdig ist.

1. Benny Hinn betet nicht: »Herr, dein Wille geschehe«.[27] Jesus Christus betete so (Lk 22,42).
2. Hinn glaubt, Gott würde immer wollen, dass Gläubige geheilt werden.[28] Im Gegensatz dazu lehrt die Bibel, dass selbst einige der hervorragendsten Heiligen unter körperlichen Gebrechen litten, von denen sie niemals geheilt wurden, einschließlich beispielsweise Jakob und Paulus.

3. Hinn lehrt, Gläubige sollten Gott befehlen, zu heilen.[29] Die Bibel lehrt, dass wir bitten sollen (1Jo 5,14-15).
4. Hinn meint, übernatürliche Heilung durch Gott geschehe allmählich und graduell.[30] Wenn Jesus und die Apostel heilten, vollzog sich die Heilung jedoch stets sofort und vollständig.
5. Hinn lehrt, Glaube auf Seiten des Kranken sei für die Heilung unbedingt erforderlich.[31] Lazarus und die Tochter des Jairus konnten jedoch keinen Glauben haben, als sie von den Toten auferweckt wurden.
6. Hinn schreibt, wir müssten unseren Teil zuerst tun, bevor Gott heilen könne.[32] Die Bibel lehrt, dass Gott souverän ist.
7. Hinn glaubt, Christen sollten nicht krank sein.[33] Die Bibel lehrt, dass Christen krank sein können und schließlich sogar sterben.
8. Benny Hinn setzt voraus, ein Geheilter könne seine Heilung verlieren und müsse zur Erhaltung seiner Heilung bestimmte Dinge tun.[34] In der Bibel können wir eine solche Lehre nirgends finden.

Erstaunlicherweise widerspricht Hinn in Bezug auf Heilung nicht nur der Schrift, sondern er widerspricht sich auch selbst. Im Jahr 1992 schrieb er:

> Das erinnert mich an den Tag vor etlichen Jahren, als ich Kathryn Kuhlman in ihrer unnachahmlichen Weise weissagen hörte, dass der Tag kommen werde, vor der Wiederkunft des Herrn, da die Kraft Gottes so groß sein wird, dass jeder geheilt werden wird. »Im Leib Christi wird es keinen einzigen kranken Heiligen geben«, erklärte sie.
>
> In ihrer üblichen Pose, einen Finger erhoben, die andere Hand in die Hüfte gestemmt, fragte sie: »Könnte es heute sein?«
>
> Natürlich erlebte sie es selber nicht mehr, aber es wird geschehen. Der Heilige Geist hat mich davon überzeugt.[35]

In einem späteren Interview für die Zeitschrift *Charisma* (US-Ausgabe) wurde Hinn im Jahr 1993 gefragt: »Sie haben von einigen weiteren Veränderungen in Ihrer Theologie gesprochen. Haben Sie Ihre Auffassung von Heilung geändert?« Vergleichen Sie seine Antwort aus dem Jahr 1993 mit dem, was der Heilige Geist ihm 1992 angeblich gesagt hatte:

> Hulda Buntain, die Missionarin in Indien, war vor kurzem in unserer Gemeinde und erzählte, wie ihr Mann Mark vor einiger Zeit

gestorben ist. Die Geschichte hat mich zutiefst erschüttert, weil mir bewusst wurde, dass selbst die großartigsten Heiligen der Welt krank werden.

Jakob lebte mit einem Hüftleiden. Elisa starb als kranker Mann, obwohl die Kraft Gottes noch auf seinen Knochen nachklang. Selbst der Apostel Paulus litt unter einem Gebrechen – wenn wir auch nicht wissen, worum es sich handelte. Weshalb hat Gott sie nicht geheilt?

Wie Sie wissen, starb mein Vater an Krebs. Leider habe ich in der Vergangenheit öffentlich gesagt: Hätte mein Vater damals gewusst, was ich jetzt weiß, wäre er nicht gestorben. Wie grausam! Ich werde das über niemanden noch einmal sagen.

Aber ich glaube immer noch, dass uns als Kindern Gottes allen Heilung verheißen ist. Das Wort Gottes ist hier unmissverständlich. Psalm 103 sagt: »Preise den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht alle seine Wohltaten! Der da vergibt alle deine Sünde, der da heilt alle deine Krankheiten.«

Deshalb glaube ich von ganzem Herzen, dass Heilung ein Teil unseres Erbes als Gläubige ist. Es ist ein Segen von Gottes Bund mit uns. Aber jetzt ist mir klar geworden, dass Gott souverän ist, und es gibt Dinge, die ich einfach nicht verstehe.[36]

Entweder hat der Heilige Geist 1992 Recht gehabt, und Hinn hat sich 1993 entschieden, den Heiligen Geist zu korrigieren, oder die Aussage Hinns von 1992 war nicht vom Heiligen Geist, und Hinn hat 1993 versucht, den Schaden zu begrenzen.

Unsere Herausforderung

Die Christenheit muss mit der Tatsache klarkommen, dass es nur äußerst selten vorkommt, dass ein Bericht einer Heilung mit dem biblischen Vorbild übereinstimmt. Wenn Gott durch die Propheten, durch Jesus Christus oder durch die Apostel eine übernatürliche Heilung gewirkt hat, war diese Heilung u.a. von folgenden Merkmalen charakterisiert:

1. Sie geschah sofort.
2. Sie geschah öffentlich.
3. Sie geschah in alltäglichen, ungeplanten Situationen.
4. Sie bezog sich auf eine Krankheit, die medizinisch nicht weiter behandelbar war.

5. Sie war vollständig und nicht mehr umkehrbar.
6. Sie war unbestreitbar, selbst für die größten Zweifler.

Wenn wir die heutigen Heilungen unter die Lupe nehmen, lassen sich bei den meisten Heilungsberichten kaum Unterschiede zu solchen Heilungen feststellen, die auch bei Kulten oder anderen Weltreligionen vorkommen. John MacArthur beschreibt dies treffend:

> Die Gabe des Heilens … ist über die Jahrhunderte von Christen genau wie von Heiden beansprucht worden. Historisch gesehen war die römisch-katholische Kirche der Vorreiter einer angeblichen Heilungsvollmacht. Sie rühmte sich, Menschen heilen zu können mittels der Knochen von Johannes dem Täufer oder von Petrus, durch Splitter vom Kreuz oder sogar durch Ampullen mit Milch aus der Brust Marias. In Lourdes, einem katholischen Wallfahrtsort in Frankreich, sind angeblich unzählige Heilungswunder geschehen. Medjugorje in Jugoslawien hat in weniger als einem Jahrzehnt 15 Millionen Menschen angezogen. Sie kommen mit dem Verlangen nach einem Wunder oder einer Heilung durch die Erscheinung der Jungfrau Maria, die sich seit 1981 angeblich sechs Kindern geoffenbart hat.
>
> Orientalische Psycho-Heiler geben vor, sie könnten »unblutige Chirurgie« betreiben. Sie fuchteln mit ihren Händen über erkrankten Organen und sprechen Beschwörungsformeln. Angeblich sollen Menschen dadurch geheilt worden sein.
>
> Medizinmänner und Schamanen behaupten sogar, sie könnten Tote auferwecken. Okkultisten bedienen sich schwarzer Magie, um Lügenwunder in Heilkunst zu vollbringen. Mary Baker Eddy, Gründerin der Sekte »Christliche Wissenschaft«, behauptete, sie habe Menschen per Telepathie geheilt. Satan hat schon immer durch vorgetäuschte Wunder Menschen in seinem Bann gehalten.[37]

Wenn heutige Heilungen weniger Ähnlichkeit mit den Heilungen der Bibel haben als vielmehr mit den Heilungen der falschen Religionen, dann muss es für diese Phänomene eine andere Erklärung geben als Gottes Kraft. Sind diese Werke von Gott oder von Menschen? Charles Swindoll beantwortet uns diese Frage:

> Nun die kritische Frage: Glaube ich, dass Gott seine Heilungskraft nur einigen wenigen »gesalbten Einzelpersonen« erteilt hat, die angeblich Heilungswunder vollbringen können? Von mir kann ich ohne Umschweife sagen, dass ich das nicht glaube. Ich denke nicht, dass

ich jemals desillusionierteren Seelen gedient habe als jenen, denen ein vermeintlicher »Heiler« eine Heilung versprochen hatte und die dann doch nicht geheilt wurden.

In dieser Zeit des Wiederauflebens von sogenannten göttlichen Heilern repräsentiert meine Überzeugung vielleicht nicht gerade die populäre Auffassung. Das ist mir klar. Das heißt jedoch in keinster Weise, ich würde nicht daran glauben, dass Gott die Macht hat zu heilen … und dies bei besonderen Anlässen auch tut. Das glaube ich von ganzem Herzen. Problematisch wird es dann, wenn die Aufmerksamkeit auf eine Person gerichtet wird, die angeblich Heilungskraft hat, oder auf eine Reihe von emotional überwältigenden Ereignissen, die einen sogenannten Heilungsdienst umgeben. Wenn diese »göttlichen Heiler« echt und »gesalbte« Diener Gottes sind, weshalb gehen sie dann nicht in den Krankenhäusern von Station zu Station und auf die Notfallambulanzen? Warum erweisen sie nicht dort die Echtheit ihres Dienstes … in aller Demut … unaufdringlich … kostenlos? Dann hätte ich Grund zu glauben, dass sie Diener des lebendigen Gottes sind, in deren Leben der Heilige Geist unaufhörlich seine Heilungsmacht ausgießt.[38]

Die derzeitige Verwirrung

Nachdem wir einen Blick darauf geworfen haben, was unter dem Namen des Christentums gelehrt und geschrieben wird, können wir einsehen, weshalb über der Christenheit ein Zustand der Verwirrung über göttliche Heilung liegt. Fragen wie diese machen vielen Leuten zu schaffen: Ist die Heilung echt? Wenn sie nicht echt ist, wie kann ich dann die offensichtlichen Heilungen erklären? Wie gehen sie vonstatten? Wenn doch die Wirkung da ist, weshalb sollte ich dann etwas Gutes außer Acht lassen oder ablehnen? Warum gibt es dieses plötzliche und zunehmende Auftreten von Heilungen, wenn sie die ganze Zeit über möglich waren? Sind sie biblisch? Warum bin ich krank? Sollte ich keine Medikamente mehr nehmen? Warum bin ich noch nicht geheilt worden? Warum sind einige Führer der Heilerbewegung krank? Warum sterben alle Anhänger der Heilerbewegung irgendwann? Welche Verheißung der Heilung aus der Bibel gilt mir?

Vielleicht haben Sie sich manche dieser Fragen selbst schon einmal gestellt. Zweifellos plagten viele von diesen Fragen auch die Herzen von Larry und Alice Parker. Wenn Menschenleben auf dem Spiel ste-

hen, müssen wir sicher gegründet auf dem Wort Gottes stehen und nicht auf den Theorien und Erfahrungsberichten von Menschen. Bedenken Sie: Obwohl Larry und Alice von ganzem Herzen an Gott glaubten, ist Wesley dennoch gestorben.

Ein Rechtsanwalt aus Indiana zeigte mir folgenden Brief, den er von Larry Parker erhalten hatte. Seit Wesleys Tod waren Jahre vergangen. Während all dieser Zeit hatte Larry um die Wahrheit gerungen und hatte sie erst gefunden, als er sich ganz und gar an der Weisung der Bibel orientierte. Er schrieb:

> Ich schreibe diesen Brief in der Hoffnung und unter dem Gebet, dass ich Sie irgendwie Anteil nehmen lassen kann an der Lektion, die ich für einen hohen Preis gelernt habe. Allein der Gnade Gottes und der unerschöpflichen und allumfassenden Liebe unseres Herrn Jesus Christus ist es zu verdanken, dass meine Frau und ich imstande waren, diese Erprobung durchzustehen …
>
> Wir wünschten so sehr, dass unser Sohn geheilt würde, sind aber den falschen Weg gegangen. Zur Zeit unseres Gerichtsprozesses wegen Totschlags und schweren Kindesmissbrauchs wurde meiner Frau klar, dass sie mir sagen könnte, was der Herr ihr gezeigt hatte. Sie sagte mir, dass Wesley mehr Liebe von uns gebraucht hätte. Unsere Liebe zu ihm hatte Grenzen, obwohl doch Gottes Wort sagt, »die Liebe hört niemals auf« (1Kor 13,8).
>
> Dann wusste ich, dass wir unserem vermeintlichen Glauben erlaubt hatten, die Liebe vergessen zu lassen. Als wir für Wesley beteten und ihn in offensichtlichen Schmerzen daliegen sahen, drängte uns unsere Liebe, ihm das Insulin zu geben, von dem wir wussten, dass es sein Leiden beenden würde. Wir meinten jedoch, das würde Versagen im Glauben bedeuten und ihn seine Heilung kosten. Wir mussten lernen, dass unser Verhalten entgegen dem war, was die Schrift sagt. Gottes Wort sagt, dass die Liebe größer ist als der Glaube (1Kor 13,13).
>
> Das Problem besteht darin, dass wir theoretischen Glauben mit Vertrauen verwechselten. Wir dachten, wenn wir nur fest genug glaubten, würde Wesley geheilt werden. Wir verbanden die Heilung mit einer Fähigkeit unsererseits, fest genug glauben zu können, d.h. genug theoretischen Glauben zu haben.
>
> Medikamente vorzuenthalten, insbesondere lebensnotwendige Medikamente, war ein äußerst anmaßendes Verhalten von uns, das in Wirklichkeit den Geist Gottes an seinem Wirken hinderte.

> Es ist mein Gebet, dass Sie über diese Gedanken letztlich nachdenken, denn dies ist mir um einen Preis klar geworden, den niemand freiwillig zahlen würde.[39]

Larrys Aufrichtigkeit hat mich zutiefst bewegt, ganz zu schweigen von dem entsetzlichen Schmerz, den er durchlitt. Die Problematik könnte nicht lebensnäher sein, denn die Leben von geliebten Mitmenschen stehen auf dem Spiel. Gott kann heilen, hat in der Vergangenheit geheilt und heilt auch heute noch, aber stets nach seinem eigenen weisen Rat, auf seine eigene Weise und zu der von ihm bestimmten Zeit. Wir können weder Gott zum Heilen zwingen noch können wir durch Menschenmittel ein wirkliches Heilungserlebnis bewirken.

Leider bietet unsere Welt sehr überzeugende Fälschungen des Originals. Und was noch trauriger ist: In unserem Eifer dafür, Gottes Wirken zu sehen, hängen wir uns als Christen manchmal an jeden, der von sich behauptet, ein übernatürliches Wunder vollbracht oder erlebt zu haben. Damit trivialisieren wir jedoch Heilungen von Gott – anstelle von Gottes souveränem Eingreifen nehmen wir trügerische menschliche Illusionen an.

Sind die Glaubensheiler echt?

André Kole, der als einer der heute weltweit führenden Trickkünstler und Illusionisten angesehen wird, ist in mehr Ländern aufgetreten als jeder andere Trickkünstler der Geschichte. Bis Ende 1993 waren Menschen in 76 Ländern Zeuge seiner erstaunlichen illusionistischen Kunststücke. Darüber hinaus gilt er als einer der drei führenden Erfinder von Trickkunst-Effekten; alle sieben heute führenden Trickkünstler der Welt haben seine Kreationen für ihre Darbietungen verwendet.

André Kole ist außerdem der Autor des Buches *Miracles or Magic?* (»Wunder oder Trickkunst?«). Dieses faszinierende Buch enthüllt die Unterschiede zwischen göttlicher Macht und menschlicher Trickkunst. Am wichtigsten ist jedoch, dass Kole hingegebener Christ ist, der seine Begabung seit über 30 Jahren dafür einsetzt, Millionen von Menschen die Wahrheit Jesu Christi mitzuteilen.

André Koles besonderes Interesse galt dem Studium der von Glaubensheilern verwendeten Techniken. Diese Heiler bedienen sich illusionistischer Effekte, um dem Publikum vorzutäuschen, Augenzeuge einer übernatürlichen Heilung zu sein. Aus diesem Grund und mit diesem Anliegen als Schwerpunkt habe ich André gebeten, das nun folgende Kapitel zu schreiben.

Illusion oder Realität?

Vor etlichen Jahren stand ich als professioneller Trickkünstler und zugleich Skeptiker vor der Herausforderung, die Wunder Jesu Christi aus der Sicht eines Illusionisten zu untersuchen. Zu dieser Zeit war ich äußerst stolz darauf, dass ich noch nie von einem anderen Künstler hinters Licht geführt worden war. Von daher lag es mir fern, mich von einem Trickser aus dem 1. Jahrhundert täuschen zu lassen, sollte Jesus ein solcher gewesen sein.

In den nächsten Monaten machte ich mich an meine Nachforschungen, und nachdem ich jede Möglichkeit ausgeschlossen hatte, dass irgendeine Form von Mesmerismus, Hypnose oder Methode aus der Trickkunst verwendet wurde, kam ich an einer Stelle an, wo ich dem gelehrten Pharisäer Nikodemus zustimmen musste, der im dritten Kapitel des Johannesevangeliums zu Jesus sagt: »Niemand kann die Wunder tun, die du tust, es sei denn, Gott mit ihm« (Vers 2). Genau

wie Nikodemus konnte auch ich die Authentizität Jesu Christi nicht länger in Frage stellen.

Als Trickkünstler und Illusionist entdeckte ich, dass Jesus Christus keine Illusion ist; er ist vielmehr Realität, und es ist möglich, ihn persönlich kennen zu lernen. Ich entdeckte ferner, dass er der Eine ist, der überhaupt erst Leben gibt und Leben lebenswert macht.

Nachdem ich vor über 30 Jahren diese Entdeckung machte, habe ich den größten Teil meiner Zeit der Reise durch die Welt gewidmet, um meinen persönlichen Glauben an Jesus Christus vorzustellen und weiterzugeben und um den Menschen zu helfen, zwischen Illusion und Realität unterscheiden zu können.

Als Illusionist und Trickkünstler definiere ich die Illusions- und Trickkunst als »die Verwendung natürlicher Mittel zur Erzeugung eines übernatürlichen Effektes«. Nichts Übernatürliches findet dabei statt; der Zuschauer hat lediglich den Eindruck eines übernatürlichen Geschehens. Es wäre gut, diese Definition im Gedächtnis parat zu haben, wann immer in diesem Kapitel von »Trickkunst« oder »Illusion« die Rede ist. Sie als Leser fragen sich vielleicht, was diese Trickkunst mit dem christlichen Glauben und körperlicher Heilung zu tun hat und weshalb ich überhaupt aufgefordert wurde, dieses Kapitel zu schreiben. Tatsache ist, dass es sich bei einem großen Teil dessen, was heute bei vielen Glaubensheilungs-Veranstaltungen anscheinend passiert, nicht um Heilungen durch Gott, sondern um Trickkunst handelt. Oftmals ist das, was die Menschen sehen und für übernatürlich halten, nichts weiteres als die Illusion des Übernatürlichen.

Eines der Probleme, denen ich bei Diskussionen über die Echtheit von Heilungen und anderen Phänomenen immer wieder begegne, ist, dass die meisten Menschen unterschätzen, was mittels Trickkunst tatsächlich erreichbar ist. Meine eigene Karriere als Erfinder von illusionistischen Effekten ist dafür eine gute Veranschaulichung. Vor vielen Jahren habe ich Illusionen für den bekanntesten Illusionisten der Welt entwickelt: David Copperfield. Ich habe mit ihm zusammengearbeitet, um Trickeffekte zu entwickeln wie z.B. das freie Schweben über dem Grand Canyon, die sichtbare Dematerialisation durch die Chinesische Mauer, das Verschwindenlassen der Freiheitsstatue sowie einen 40 Tonnen schweren Personenwaggon des Orientexpresses abheben und in der Luft verschwinden zu lassen. Zu meinen neuesten Errungenschaften gehört eine Methode, die ägyptischen Pyramiden scheinbar verschwinden zu lassen, sowie das gesamte Washington Monument so weit anzuheben, dass eine Kette von sich an den Händen haltenden

Menschen von einer Seite auf die andere darunter hergehen kann. So unglaublich sich diese Illusionen anhören, müssen wir stets bedenken, dass nichts Übernatürliches daran ist. Ich könnte jedem erklären, wie wir diese Illusionen erreichen, und innerhalb weniger Minuten wäre er oder sie in der Lage, die Methode nachzuvollziehen.

Für einen Illusionisten ist es ein Leichtes, Wissenschaftler, Theologen und die meisten anderen Menschen hinters Licht zu führen, weil sie nicht wie Illusionisten denken und die ganze dahintersteckende Psychologie und Kunstfertigkeit verstehen, die wir zur Täuschung des Publikums heranziehen. Gleichzeitig fällt es den meisten Menschen sehr schwer zu verstehen, dass Täuschung und Illusion irgendeine Rolle bei religiösen Heilungsveranstaltungen spielen können. Viele Christen können einfach nicht glauben, dass jemand sich derart tief herablässt, dass er sogar Trickkunst und Täuschung bei etwas verwendet, das als heilige, religiöse Heilungsaktion ausgegeben wird.

Der große Akt der Glaubensheilung

Uns allen – ob nun Christen oder nicht – ist die Neigung der Neugier und des Erlebnistriebs eigen, und deshalb wünschen wir, Übernatürliches zu sehen und zu erleben. Wir möchten glauben, dass das, was wir sehen, echt ist, und so setzen wir unsere Beurteilungsmaßstäbe herab, sobald es um Jenseitiges geht.

Wenn irgendetwas auf ernsthafte oder ehrfürchtige Weise und in einer Atmosphäre, in der Ehrlichkeit selbstverständlich ist, dargeboten wird, ganz gleich wie unsinnig oder unglaublich es auch sein mag, ist es eine Tatsache, dass selbst die intelligentesten und geistlich kritischsten Menschen durch eine schlaue und geschickte Vorführung von Trick und Täuschung hinters Licht geführt werden können.

In den letzten Jahren sind etliche der eher eklatanten Methoden von Glaubensheilern in Büchern, Fernsehsendungen und sogar Kinofilmen aufgedeckt worden. Der Film *Leap of Faith* (»Der Glaubenssprung«) von Steve Martin schilderte die Methoden detailliert, basierend auf den von James Randi, mir und einigen anderen erklärten Techniken.

1987 schrieb Randi sein Buch *The Faith Healers* (»Die Glaubensheiler«), das die Trickkünste der führenden Glaubensheiler der letzten Jahre darstellte.[1] James Randi ist ein professioneller Zauberkünstler, den ich seit über 30 Jahren kenne. Er ist die einzige Person, die ich

kenne, die sich noch ausführlicher und ausgiebiger mit der Untersuchung der Tricks von Glaubensheilern beschäftigt hat als ich selbst.

Randi bezeichnet sich zwar als Atheist, doch ich würde sagen, er ist zumindest ein ehrlicher Atheist, was seine Untersuchung, Beurteilung und Darstellung der Techniken der Glaubensheiler betrifft. Da ich einerseits ein anerkannter Profi in der Trickkunst bin und Randi mich andererseits auch als Christ ernstnimmt, hat er bei der Erstellung seines Buches meinen Rat aus christlicher Perspektive gesucht. Ich denke, das war ein aufrichtiger Schritt von ihm, der es ihm ermöglichte, bei der Darstellung der Täuschung und Irreführung seine Voreingenommenheit als Nichtchrist zu relativieren.

Wir wollen uns nun einige dieser irreführenden »magischen« Techniken von sogenannten Heilern näher ansehen. Manche beruhen auf recht plumpen Methoden, andere hingegen sind geradezu genial. In den folgenden Absätzen möchte ich die Methoden beschreiben, die nach meinen Begriffen auf »Gags« beruhen. Nachdem ich diese Techniken erklärt habe, werde ich die weit kniffligeren Methoden erläutern, die den größten Teil der heute als »Heilungen« hingestellten Phänomene prägen.

Illusionen der Heilung

Das Wort der Erkenntnis. Einige Heiler behaupten, ihnen sei übernatürliches Wissen über bestimmte Personen im Publikum gegeben. Das kann beispielsweise die Telefonnummer, die Adresse, der Name oder eine Krankheit sein. Leider ergab bei den drei von Randi untersuchten Fernsehpredigern eine sorgfältige Nachforschung, dass alle drei ihre Ehefrauen oder »Deckmänner« hatten, die sich vor der Veranstaltungen unters Publikum mischten und mittels kurzer, vorgetäuschter Gespräche Informationen über Personen sammelten. Währenddessen wurden Daten wie Namen, Krankheiten, körperliche Merkmale und die jeweiligen Sitzplätze der betreffenden Personen zusammengetragen. Bei anderen Gelegenheiten wurden »Gebetskarten« verteilt, so dass die Leute aus dem Publikum ihre Namen und Gebetsanliegen aufschreiben konnten. Diese Karten wurden anschließend eingesammelt und während der »Wort der Erkenntnis«-Einlage des Programms als Informationslieferanten herangezogen.

Von Peter Popoff kam heraus, dass er bei seiner Show seine Information mittels eines kleinen Radioempfängers in seinem Ohr bezieht,

der mit seiner Frau verbunden ist. Diese sammelt einfach die Informationen auf den Gebetskarten und übermittelt diese von einem Sender außerhalb des Veranstaltungsgebäudes aus an ihn.

Beinverlängerung. Dieser Trick ist im Lauf der Jahre in recht großem Umfang von verschiedenen Heilern verwendet worden. Wie Randi herausstellt, wird er einfach durch eine Kombination von zwei Techniken bewerkstelligt. Zuerst wird die Person mit dem »kurzen Bein« auf die Bühne gebracht und auf einen Stuhl gesetzt, der mit Blickrichtung quer über die Bühne ausgerichtet ist, allerdings mit einem leichten Winkel zum Publikum hin. Wenn der »Heiler« die Beine ergreift und horizontal ausstreckt, zieht er den Schuh an dem Fuß, der vom Publikum weiter entfernt ist, ein wenig vom Fuß herunter, sodass das Publikum den Eindruck erhält, das andere Bein sei kürzer. Gleichzeitig schwenkt er die Beine geringfügig vom Publikum weg. Da nur die Beine weggedreht werden, der übrige Körper jedoch seine Position beibehält, erscheint das dem Publikum zugewandte Bein kürzer. Um nun die »wunderbare« Verlängerung zu vollführen, drückt der »Heiler« lediglich den lockeren Schuh wieder an den Fuß zurück und bringt die Beine wieder in eine Position, in der sie gleich lang erscheinen.

Der Rollstuhl-Trick. Die »Heilung« eines an den Rollstuhl gefesselten Kranken kann natürlich besondere Begeisterung beim Publikum hervorrufen, so wie ich es auf einer Heilungsveranstaltung in Phoenix vor einigen Jahren miterlebt habe. Als das Heilerteam des Evangelisten sich einer Frau annahm, die an Lungen- und Leberkrebs litt, stand diese aus ihrem Rollstuhl auf und ging unter dem begeisterten Beifall und Jubel der Gäste auf der Bühne umher. Vor allen Augen hatte sich anscheinend eine spektakuläre Heilung vollzogen. Doch handelte es sich hier um eine echte Heilung, oder um bloße Illusion?

Nach dieser Veranstaltung ging der Redakteur der Religionsrubrik der örtlichen Tageszeitung dieser sogenannten Heilung nach. Er fand heraus, dass diese »Geheilte« bereits vor der »Heilung« ohne Rollstuhl gehen konnte. Sie hatte an jenem Abend ohnehin vorgehabt, den Rollstuhl nicht zu benutzen, doch ein Interview mit ihr einige Tage später ergab, dass sie ihn immer noch brauchte, wenngleich, wie sie sagte, »nur noch äußerst selten«. Einige Monate später versuchte ich, diese Frau schriftlich zu kontaktieren, um herauszufinden, was aus ihrer Heilung geworden war. Der Brief an sie kam zurück, mit dem Vermerk auf dem Umschlag: »Verstorben«.

Ein anderer noch dreisterer Rollstuhltrick wurde von W.V. Grant und anderen eingesetzt. Bei der Veranstaltung von Grant springt die

»geheilte« Person aus dem Rollstuhl und schiebt Grant in dem Vehikel über die Bühne. Wiederum stellen wir die Frage: Ist dies echt, oder eine Illusion? Interviews mit den auf diese Weise »Geheilten« ergaben, dass ihnen die Rollstühle zu Beginn der Veranstaltung gegeben wurden. Mit anderen Worten: Diese Leute sind in ihrer eigenen Kraft zur Veranstaltung gekommen, und einige von ihnen haben niemals zuvor einen Rollstuhl benutzt!

Nun wollen wir uns verschiedene Methoden ansehen, die nicht auf Tricks beruhen, sondern vielmehr auf einer psychologischen Basis funktionieren.

Das Benny-Hinn-Phänomen

In den Jahren 1990 und 1991 fragten mich viele, die um meine Nachforschungen wussten, was es mit Benny Hinn auf sich habe.

Die Glaubensheilungs-Vorführungen, die von Benny Hinn und vielen anderen über die Jahre präsentiert wurden, sind im Grunde genommen ein Akt der Illusion. Bei diesen Vorführungen wird eine Illusion hervorgerufen, die vortäuscht, dass Dutzende – oder sogar Hunderte – von Menschen plötzlich und auf wunderbare Weise von Gott geheilt wurden, und das vor den Augen von Tausenden Zuschauern bei diesen Wunderfeldzügen und Millionen, die dies am Fernseher verfolgen. Abgesehen von bestimmten psychosomatischen Krankheiten, auf die sich die Suggestionskraft des Glaubenheilers auswirkt, ist es einfach eine Tatsache, dass nur sehr wenige Menschen, ob Christen oder Nichtchristen, überhaupt jemals von irgendeiner Krankheit geheilt werden.

Von dem, was Benny Hinn vollbringt, erscheint einiges wunderbar und zur Ehre des Herrn. Außerdem gibt es eine Menge Leute, die sagen, dass sie beim evangelistischen Teil von Benny Hinns Programm zu Christus gefunden haben. Darüber hinaus stimmt es, dass es vielen Besuchern der Veranstaltungen besser geht und dass ihnen wirklich geholfen wurde, wenngleich sie nicht geheilt sind. Ein Mitarbeiter eines der bekanntesten Glaubensheiler sagte mir einmal, dass »zwar niemand jemals von einem körperlichen Problem geheilt worden ist, er [der Heiler] dennoch bewirkt, dass es ihnen besser geht und sie zu größeren und besseren Dingen im Leben motiviert«.

Das Problem bei dieser Art von Rationalisierung besteht darin, dass viele nicht geheilte Leute verheerende Schuldgefühle und Depressio-

nen auf sich laden und sogar Selbstmordversuche verüben, wenn ihre jeweilige Heilung *nicht* Wirklichkeit wird. Ihnen wurde die grausame Illusion vorgetäuscht, dass »sie geheilt würden, wenn sie nur genug Glauben hätten«.

Ein Hauptgrund, weshalb Menschen so anfällig für diese Heilungsillusion sind, besteht darin, dass sie so sehr danach verlangen, dem Schmerz und Leid zu entkommen, dass sie bereit sind, dafür bis ins letzte Extrem zu gehen, um nahezu jeden Preis. Leider ist die Illusion oftmals erfreulicher als die Realität. Das ist ein Grund, weshalb so viele Menschen drogen- oder alkoholsüchtig werden – sie versuchen der Realität zu entfliehen.

In dem Musical *Der Mann von La Mancha* sagt die Hauptfigur: »Wenn die Illusion zuoberst herrscht, übertrifft sie die Realität.« Benny Hinn hat eine gewaltige Ausstrahlung, und die größte Schwierigkeit ist, bereit und fähig zu sein, unsere Emotionen und positiven Gefühle für die Person von den Tatsachen zu trennen.

Eine Erklärung für Glaubensheilungen

Um die Tatsachen und die scheinbaren Erfolge von Glaubensheilungs-Veranstaltungen zu verstehen, ist es zunächst notwendig, den Unterschied zwischen Glaubensheilung und Heilung durch Gott zu verstehen. Das ist nicht ein und dasselbe. Glaubensheilung kann jeder bewirken, ob Christ oder nicht. Heilung durch Gott ist etwas, das nur Gott tun kann. Bevor wir weitergehen, wollen wir nun beide Heilungsarten untersuchen.

Christen haben es heute schwer, Glaubensheilung von Heilung durch Gott zu unterscheiden, weil der Ausdruck »Glauben« automatisch mit dem christlichen Glauben in Verbindung gebracht wird. Glaubensheilung ist jedoch ein allgemeingültiges Prinzip, das unabhängig davon funktioniert, wer es anwendet, sei es ein Christ oder ein Nichtchrist. Glaube an und Vertrauen auf irgendeine bestimmte Person oder irgendeinen Gegenstand, oder einfach Glaube an Glauben an sich ist das einzige Kriterium, um das Prinzip der Glaubensheilung zu verstehen.

Der Placebo-Effekt

Eines der Hauptelemente, das Glaubensheilung zum Funktionieren bringt, ist der Placebo-Effekt. Als die Medizin in ihren Anfängen steck-

te, wussten die Ärzte oft nicht, was sie tun sollten und verabreichten Zuckerpillen, eine Salzlösung oder gefärbtes Wasser. Diese Mittel hatten keinen medizinischen Wert, doch vielen Patienten ging es nach ihrer Einnahme wesentlich besser. Diese Art der Behandlung wird als »Placebo-Effekt« bezeichnet.

Ärzte behaupten, dass bis zu 70 % aller Krankheiten wahrscheinlich durch ein Placebo auskuriert werden könnten. Das Placebo hat an sich keinen nachgewiesenen Effekt, es funktioniert einfach deshalb, weil der Patient eine Wirkung erwartet: Nach der Einnahme denkt der Patient eher an Genesung als an Krankheit. Das Placebo ist eine Illusion; doch da unser Leben von unseren Erwartungen geprägt ist, funktioniert das Placebo. Das ist die Macht des Geistes über den Körper. Wie wir aber später noch sehen werden, funktioniert das Placebo nur bei bestimmten Krankheiten, bei vielen Gebrechen ist es jedoch unwirksam.

Die ganze Menschheitsgeschichte hindurch waren verschiedenste Gegenstände, Substanzen, Pflanzen, Nahrungsmittel und Getränke als Placebo verbreitet. Zur Zeit glauben viele Anhänger des New Age-Gedankenguts, dass bestimmte Edelsteine und Kristalle eine Heilkraft für verschiedene Krankheiten hätten. Tatsache ist, dass diesen Leuten genauso geholfen wäre, wenn sie anstatt an die Heilkraft eines Edelsteins an die Heilkraft eines Kaugummis glauben würden.

Vor einigen Jahren beschäftigte ich mich mit den Psychoheilern auf den Philippinen für einen Bericht im *Time*-Magazin. Diese Heiler konnten scheinbar auf unerklärliche Weise mit ihren bloßen Händen (ohne Instrumente) durch die Haut eines Patienten in seinen Körper greifen und kranke Organe entfernen. Meine Nachforschungen ergaben, dass sie mit Hilfe von Fingerfertigkeit Operationen vortäuschten, bei denen sie Tierorgane aus Hühnern, Kühen oder Schafen verwendeten. Viele Patienten, die glaubten, die Operation sei echt, wurden jedoch tatsächlich geheilt. Diese Heilung war also nicht Ergebnis einer erfolgreichen Operation (diese war nur vorgetäuscht), sondern vielmehr Ergebnis eines wirksamen psychologischen Effekts, den diese scheinbaren Operationen auf den Patienten ausübten. Die Ergebnisse dieser »Operationen« sind treffende Beispiele für die Funktionsweise von Placebos, die wiederum einen Großteil der Erfolge von Glaubensheilungen erklären.

Glaubensheilungen kann praktisch jeder vollbringen – selbst eine Katze! Es wird berichtet, dass Leute aus mehreren Ländern nach Blackburn in England reisten, um dort eine Katze mit Glaubensheilungs-

kräften aufzusuchen. Dutzende von ehemaligen Krankheitsopfern bezeugen die unglaubliche Heilkraft der Katze, die mittels Pfotenauflegung zur Wirkung kam. Die Leute kamen und wollten von allem Möglichen geheilt werden, vom Schluckauf bis Herzkrankheiten. Leora, das Frauchen der Katze, berichtet: »Es ist die Kraft Gottes, die durch meine Katze wirkt … Gott hat ihr die Kraft verliehen, zu heilen!«[2]

Der Faktor der Selbstbegrenzung

Bei einer ernsthaften Untersuchung des Phänomens der Glaubensheilung müssen wir den sogenannten »Faktor der Selbstbegrenzung« beachten. Das bedeutet, dass bei vielen oder sogar den meisten Krankheiten der Organismus sich nach einer bestimmten Zeit von selber heilt, wie z. B. bei der gewöhnlichen Erkältung, bei Masern, Mumps, Windpocken und Grippe. Diese Krankheiten müssen einfach ihren Verlauf nehmen; aber Glaubensheilung kann hier den Anschein erwecken, sie habe die Genesung herbeigeführt.

Psychotechniken

Darüber hinaus haben meine Untersuchungen von Glaubensheilungen in der ganzen Welt ergeben, dass die in den USA verwendeten Psychotechniken nicht auf amerikanische Christen beschränkt sind. Dieselben Placebo- und Psychoeffekte sind überall auf der Welt zu finden. Das kann beispielhaft veranschaulicht werden anhand einer Glaubensheilungs-Täuschung, die ich während eines Aufenthalts in Russland untersuchte.

Kashpirowsky und Chumak, die nichts mit dem christlichen Glauben zu tun haben, sind in der ehemaligen Sowjetunion durch ihre Fernsehauftritte zu Psychoheiler-Superstars geworden. Angeblich heilen sie mit ihren Heilkräften Knochenbrüche, Narben, Blindheit und sogar AIDS. Ihre Anhänger stellen Tuben mit Salbe oder Gläser mit Wasser vor ihren Fernsehgeräten auf. Später reiben sie sich mit der Salbe ein oder trinken dieses von den Heilern »energetisch aufgeladene« Wasser. Anschließend gehen Tausende von Briefen ein, die tatsächliche Heilungen bezeugen.

Ein weiterer neuer Heilerstar aus Russland ist Gennady Rootzko. Er sagt, er sei ein Schüler des tibetanischen Mönchs Lakh-do, der in der Nähe von St. Petersburg lebte (Rootzkos Geburtsstadt). Er beherrscht angeblich 16.997 Sprachen, kann Gedanken lesen, hat Kon-

takte zu Ufo-Besatzungen, ist derjenige, der »die kranke Welt retten« wird und jede Krankheit heilen kann. Bei seinen Shows macht Rootzko üblicherweise einige Gesten mit seinen Händen, ähnlich wie Tai-Chi-Übungen, und gibt Laute von sich, die er als »tibetanischer Gesang« bezeichnet. Auch er arbeitet mit verschiedenen Placebo-Suggestionen und Hypnosetechniken, die angeblich Tausende von Menschen »von ihren Krankheiten befreien«. In den Städten St. Petersburg, Riga und Kiew hat Rootzko eine beträchtliche Anhängerschar um sich versammelt. Im Stadion der Republik in Kiew fanden zwei Auftritte mit jeweils 100.000 Besuchern statt, und im Sportpalast wurden zehn Shows mit jeweils 30.000 Anwesenden durchgeführt.

Auch hier müssen wir bedenken, dass diese »Heiler« sich der simplen hypnotischen und suggestiven Techniken der *Glaubens*-Heilung bedienen und keine Heilung durch Gott bewirken. Diese Techniken funktionieren überall auf der Welt, ob sie nun von einem Christen wie Benny Hinn oder einem Nichtchristen wie Rootzko, Kashpirowsky oder Chumak eingesetzt werden. Aus diesem Grund müssen wir vorsichtig sein, dass wir diese Heilungen nicht als von Gott gewirkt ansehen.

Sensation und Erwartung

Ein großer Teil des Erfolges von Glaubensheilungen geht auf die Einstimmung und Manipulation der Zuschauermenge zurück, die vor den Heilungseinlagen der Veranstaltungen vorgenommen werden. Benny Hinn beispielsweise versteht es meisterhaft, eine Show zu zelebrieren und die Massen zu manipulieren. Da ich selbst lange Zeit im Showgeschäft bin, zolle ich ihm auf diesem Gebiet große Bewunderung. Er weiß genau, wie er das Publikum psychologisch vorzubereiten hat, was für den Akt der Glaubensheilung enorm wichtig ist.

Eine entscheidend wichtige Beobachtung ist, dass etwa 90 bis 95% des Publikums Hinn bereits im Fernsehen gesehen oder eine seiner Veranstaltungen besucht hat. Von daher wissen sie, was sie erwartet und wie sie sich zu verhalten haben. Jeder von mir bei einem Feldzug von Benny Hinn Befragte war bereits auf einer oder mehreren solcher Veranstaltungen gewesen. Manche waren sogar bei *jedem* Feldzug. Drei von den von mir Befragten kamen gerade von seinem Feldzug in Israel.

Die Voraussetzungen und die Atmosphäre bei diesen Feldzügen können damit verglichen werden, dass das gesamte Publikum die Bühne ist und jeder Besucher ein Mitwirkender. Jeder, mit ganz wenigen Ausnahmen, möchte in das Geschehen miteinbezogen werden. Es ist

ein religiöses Psychodrama, das die Menschen aufsuchen, um ihre Erwartungen auszuleben.

Ich könnte einen Hinn-Feldzug auch mit einem Orchester und seinem Dirigenten vergleichen. Wenn Sie ein Teil des Orchesters sein möchten, müssen sie mit dem Dirigenten mitspielen. Wenn Sie eine andere Musik oder im anderen Takt spielen wollen, als der Dirigent vorgibt, können Sie nicht Teil dieses Orchesters sein.

Benny Hinn ist der Dirigent, und jeder möchte zu seinem Orchester dazugehören. Er leitet seine Darbietung ein mit wunderschöner, inspirierender und unübertroffener Musik. Dann fordert er das *gesamte* Publikum auf, mitzusingen, die Hände zu heben, zu klatschen usw.

Für die nächsten zwei bis drei Stunden ist jede Phase der Vorstellung darauf abgestimmt, dass Benny Hinn die absolute Verhaltens- und Massenkontrolle über das Publikum hat – das geht bis dahin, dass das Publikum nahezu alles machen würde, was er sagt oder vormacht. Das ist ein Schlüsselelement für den »Erfolg« des Glaubensheilers.

Der Test für göttliche Heilung

Wie können wir wissen, ob die Ergebnisse einer Heilungsveranstaltung von Gott bewirkt sind oder ob es sich lediglich um die psychologischen Folgen handelt, die man von einer Glaubensheilung erwarten würde? Die beste Möglichkeit, um dies herauszufinden, ist die Untersuchung der Krankheitstypen, die geheilt wurden.

Krankheiten können in zwei Typen eingeteilt werden: *funktional* und *organisch*. Damit wir diesen beide Typen besser verstehen und zwischen ihnen unterscheiden können, habe ich Dr. Eric Chico, einen Arzt und Kollegen von mir, um eine vereinfachte Definition gebeten:

> Eine *funktionale* Krankheit ist eine Krankheit, die auf eine veränderte Funktion eines Körperorgans oder eines Gewebes zurückgeht, ohne dass Gewebe beschädigt ist. Eine *organische* Krankheit geht auf eine sichtbare Veränderung in einem Organ oder Gewebe zurück.
>
> Insofern lässt sich bei der Behandlung von funktionalen Krankheiten wie z. B. Bluthochdruck, Drogensucht, Rückenschmerzen oder den meisten Fällen von Kopfschmerzen kein sichtbarer Gewebeschaden aufzeigen, aber das Organ oder das Gewebe hat eine

Funktionsstörung. Im Gegensatz dazu liegt bei organischen Krankheiten wie z. B. Knochenbrüchen, Lähmungen aufgrund von durchtrennten Nerven, angeborenen Missbildungen oder Arterienverkalkung eine eindeutige und aufzeigbare Beschädigung von Gewebe vor. Diese Schäden sind mit medizinischen Mitteln wie z. B. Röntgenaufnahmen feststellbar …

Beide Krankheitstypen äußern sich jedoch in Symptomen. Der Unterschied besteht darin, ob es eine aufzeigbare Gewebebeschädigung gibt oder nicht. Es ist ein Unterschied, ob Schmerzen im Arm auf eine Verstauchung bzw. Verrenkung zurückgehen oder von einem gebrochenen Knochen verursacht werden.

Ein weiterer Punkt, den wir verstehen müssen, ist, dass es bei allen Krankheiten, ob funktional oder organisch, eine emotionale Komponente gibt. Diese emotionale Komponente ist es, die eine tatsächliche psychische Reaktion hervorruft, wie es z. B. beim Placebo-Effekt der Fall ist. Diese Reaktion und die Tatsache, dass viele Symptome hauptsächlich subjektiver Art sind, zeichnen verantwortlich dafür, dass Patienten weniger Schmerzen auch bei einem Knochenbruch verspüren, weniger Insulin trotz Diabetes benötigen, weniger häufig Rückenschmerzen oder Herzattacken erleiden usw.

Darüber hinaus kann bei einer hochgradig sensationellen und emotionsgeladenen Atmosphäre einer Glaubensheilungs-Veranstaltung das Gehirn zu vermehrter Endorphin-Ausschüttung ins Nervensystem stimuliert werden. Neurologen zufolge ist dieses Hormon ein »200-mal stärkeres Schmerzmittel als Morphin«. Das ist der Grund, weshalb die Leute aufrichtig sagen können: »Der Schmerz ist weg«, und ernsthaft glauben, sie seien geheilt – bis schließlich der Effekt einige Stunden später nachlässt.

Es ist wichtig zu verstehen, dass die Symptome einer organischen Erkrankung, wie z. B. Schmerz, durch einige der psychischen Prinzipien unterbunden oder vermindert werden können, die Glaubensheilung funktionieren lassen. Das bloße Verschwinden von Schmerz ist jedoch etwas gänzlich anderes als eine tatsächliche Heilung der Ursache der Schmerzen.

Eine gute Illustration des Unterschiedes zwischen einer funktionalen und einer organischen Erkrankung ist folgende: Wenn ein Computer berechnet, zwei plus zwei sei fünf, hat der Computer höchstwahrscheinlich eine funktionale Störung – d. h. er ist falsch programmiert. Ist jedoch eine Ratte in das Computergehäuse eingedrungen und hat

einige Drähte angenagt und somit die Störung verursacht, wäre die Ursache ein organischer Schaden.

Den Unterschied zwischen einer funktionalen und einer organischen Erkrankung zu verstehen, ist deshalb so entscheidend wichtig, weil dies der Schlüssel ist, mit dem man heute unterscheiden kann, ob eine Heilung von Gott gewirkt ist oder nicht. Die vielleicht allerwichtigste Beobachtung bei Glaubensheilungen ist, dass dadurch niemals ein *organisches* Problem geheilt wurde, wie z. B. ein gebrochener Arm. Glaubensheilungen haben bisher nur ein bestimmtes Maß an Heilung bei *funktionalen* Krankheiten erbracht.

Die Illusion und Irreführung durch Glaubensheilungen besteht somit in der Voraussetzung, dass dadurch *alle* Krankheitstypen auf übernatürliche Weise geheilt werden könnten. Die beschränkten Ergebnisse, die Glaubensheiler bei funktionalen Krankheiten erzielen, sind es, die die Menschen für dumm verkaufen und der Illusion, ein übernatürliches Wunder habe stattgefunden, scheinbare Glaubwürdigkeit verleihen. Diese Lüge muss geklärt werden.

Welche Heilungen sind echt?

Viele heutige Glaubensheiler behaupten, sie hätten Tausende von dokumentierten Fällen von Heilungen vorzuweisen. Da jedoch auch Ärzte diesen Anspruch erfüllen und ebenso Tausende dokumentierte Fälle von Heilungen nachweisen können, kommt es nicht darauf an, wie viele Fälle es gibt, sondern *was die wahre Quelle dieser dokumentierten Heilungen ist*.

Bei meinen Nachforschungen in den letzten 30 Jahren habe ich entdeckt, dass verschiedene Kulte, falsche Religionen, Schamanen, Psycho-Chirurgen und New-Age-Heiler *ebenfalls* einen reichen Schatz an von ihnen so bezeichneten übernatürlichen Heilungen besitzen. Alle dieser sogenannten dokumentierten Fälle von Heilung sind anscheinend genauso echt und überzeugend wie jeder Fall, den christliche Heiler hervorbringen konnten.

Doch erfüllen alle oder auch nur ein Teil dieser dokumentierten Fälle die biblischen Kriterien für eine wirkliche Heilung durch ein Wunder? Absolut nicht. Wenn sich eine Heilung als übernatürliches Eingreifen Gottes erweisen will, müsste sie dem Modell entsprechen, das Jesus in der Bibel für jeden möglichen Fall von göttlicher Heilung vorgegeben hat.

Jede von Jesus bewirkte Heilung vollzog sich 1.) sofort, 2.) hundertprozentig erfolgreich, 3.) ohne jede Genesungszeit, 4.) bleibend und 5.) unabhängig von irgendeiner medizinischen Behandlung, die möglicherweise für die Heilung von Bedeutung sein könnte.

Darüber hinaus ist es höchst bedeutsam, dass es sich bei fast jeder in der Bibel beschriebenen Heilung um die Heilung einer *organischen* Krankheit handelt. In den drei Fällen, bei denen es einen kleinen Zeitverzug gab, wurde auch die vollständige Heilung innerhalb weniger Minuten erzielt – und nicht erst nach mehreren Tagen, Wochen oder Jahren. Glaubensheiler ziehen diese langen Zeiträume heran, um eine nicht unmittelbare Heilung zu rechtfertigen und sie auch dann noch als übernatürlich und von Gott bewirkt zu bezeichnen, wenn sie erst nach längerer Zeit in Erscheinung tritt.

Bei übernatürlichen Heilungen ist es unbedingt notwendig, dass man sich eng an das *biblische Modell* hält, damit man eindeutig unterscheiden kann zwischen einer Heilung durch Gott (die sich wirklich als echtes Wunder erweist) und allen anderen dokumentierten Fällen sogenannter übernatürlicher Heilung, wie sie heute überall auf der Welt geschehen.

Ein Arzt sagte mir, dass es 53 Krankheiten gibt, die psychosomatischer Natur sind. Alle 53 Krankheiten sind funktionaler Art und könnten von daher durch psychologische Techniken von Glaubensheilern beeinflusst werden. Wenn eine solche Heilung stattfindet, könnte sie den Anschein erwecken, dass sie die meisten oder sogar alle biblischen Kriterien für Heilung durch Gott erfüllt. Somit können wir nicht sagen, ob die Heilung durch die Techniken der Glaubensheiler erzielt wurde oder durch Gottes Eingreifen. Wenn jedoch eine organische Erkrankung, wie z. B. ein Beinbruch, ohne medizinische Behandlung sofort und vollständig geheilt wird, kann man wohl kaum in Frage stellen, dass es sich um eine übernatürliche, göttliche Heilung handelt. Ein Beinbruch kann einfach nicht durch psychosomatische Methoden der Placebowirkungen geheilt werden.

Um eine Heilung als tatsächlichen Fall übernatürlicher Heilung durch Gott zu identifizieren, sind deshalb lediglich folgende zwei Punkte notwendig:

1. Eine adäquate medizinische Dokumentation, die nachweist, dass die organische Erkrankung unmittelbar vor der Heilung tatsächlich vorlag.
2. Eine adäquate medizinische Dokumentation, die nachweist, dass

die organische Krankheit unmittelbar nach der Heilung nicht mehr vorlag.

Um mir zu einer qualifizierten und unvoreingenommenen Beurteilung der mir vorliegenden Fälle zu verhelfen, haben mir mehrere Mitglieder der *Christian Medical Society* angeboten, bei der Untersuchung dieser Fälle im Licht der biblischen Maßstäbe behilflich zu sein.

Auf der Suche nach Beweisen

Oral Roberts

Im Jahr 1986, als Oral Roberts der bekannteste Glaubensheiler Amerikas war, arrangierte Dr. John Askew, ein mit mir befreundeter Arzt und zugleich Bekannter einer der Leiter von Roberts *City of Faith*-Hospital, ein Treffen mit Oral Roberts. Wir verbrachten einige Stunden zusammen in der *City of Faith*, und ich teilte ihm meine Bedenken über die Illusion der Glaubensheilungen mit. Ich fragte ihn, ob einer seiner Ärzte medizinisch dokumentierte Fakten über eine organische Krankheit vorlegen könne, die durch Roberts Heilungsdienst übernatürlich geheilt worden ist. Er berief die Ärzte zu einem Treffen zusammen und verdeutlichte ihnen mein Anliegen. Sie gaben zu, dass niemand von ihnen über eine Dokumentation verfüge, die die übernatürliche Heilung einer organischen Krankheit belegen würde. Der befreundete Arzt und ich hielten über Jahre hin weiter Kontakt zur *City of Faith*, doch niemand konnte uns dort irgendeinen Fall vorlegen, der sich als übernatürliche Heilung einer organischen Krankheit erwiesen hätte.

Kathryn Kuhlman

Vor Benny Hinn war Kathryn Kuhlman zusammen mit Oral Roberts die bekannteste Glaubensheilerin in den USA. Als sie sich auf dem Höhepunkt ihrer Popularität als Heilerin befand, ging ein Arzt namens William A. Nolen den Fällen nach, die angeblich durch ihren Dienst geheilt worden waren. Ihm lag es auf dem Herzen, herauszufinden, ob tatsächlich Heilungswunder geschehen waren oder ob es sich lediglich um solche Heilungen handelte, die durch Placebo-Effekte oder psychologische Techniken von Glaubensheilern erzielbar sind.

Dr. Nolen fasste seine Ergebnisse in einigen Sätzen zusammen, die ich hier gerne wiedergeben möchte:

Ein entscheidender Punkt ist, dass es Kathryn an medizinischem Unterscheidungsvermögen fehlt. Ich glaube nicht, dass sie ein Lügner oder Scharlatan oder bewusst unaufrichtig ist. Ich denke, sie glaubt, der Heilige Geist wirke durch sie und vollbringe übernatürliche Heilungen. Vermutlich glaubt sie aufrichtig, dass die Tausende von Kranken, die zu ihren Veranstaltungen kommen und Heilung suchen, durch ihren Dienst tatsächlich von organischen Krankheiten geheilt werden. Ich denke aber auch – und meine Nachforschungen bestätigen das –, dass sie sich irrt.

Das ist ein Problem der Unwissenheit – es tut mir leid, dass ich das so unverblümt sagen muss. Kathryn Kuhlman ist der Unterschied zwischen psychogenen und organischen Krankheiten unbekannt. Sie setzt zwar Hypnosetechniken ein, doch *weiß* sie nichts über Hypnose und die Macht der Suggestion. Sie weiß nichts über das autonome Nervensystem. Oder: Sofern sie doch etwas darüber weiß, hat sie gelernt, ihr Wissen zu verbergen.

Es besteht noch eine weitere Möglichkeit: Es könnte sein, dass Kathryn Kuhlman nicht wissen *will*, dass ihr Dienst nicht so wundertätig ist, wie es scheint. Aus diesem Grund hat sie sich selbst beigebracht, emotional und intellektuell alles abzustreiten, was die Echtheit ihres Dienstes bedrohen könnte.[3]

Benny Hinn

Im Lauf meiner Untersuchungen zum Thema Glaubensheilungen erklärte sich kürzlich Benny Hinn bereit, sich mit mir zu treffen. Wir vereinbarten einen Termin, und was zunächst nur ein gemeinsames Mittagessen sein sollte, dauerte schließlich etliche Stunden.

Bei diesem Treffen begegnete ich Benny in Liebe und mit dem tiefen Wunsch, ihn als Mitchrist mit einigen Dingen zu konfrontieren, die ich nicht für richtig hielt. Ich möchte herausstellen, dass ich mit dem, was ich hier sage, nicht Bennys Charakter oder seine Motive angreifen will. Nachdem ich einige Zeit mit ihm verbracht und einige Interviews mit ihm im Fernsehen gesehen habe, glaube ich, dass Benny ein aufrichtiger Mensch ist, der Gott mit allem, was er tut, dienen und ehren möchte.

Zuerst diskutierten wir mehrere Stunden über die Unterschiede zwischen Glaubensheilung und göttlicher Heilung sowie über die Tatsache, dass etwa ein Drittel aller Krankheiten organischer Natur sind. Dann wies ich ihn darauf hin, dass erwartungsgemäß etwa ein Drittel

aller Heilungen sich auf organische Krankheiten beziehen und dieselben Merkmale wie die Heilungen in der Bibel aufweisen müssten, wenn bei seinen Veranstaltungen tatsächlich übernatürliche Heilungen geschehen.

Gegen Ende unserer gemeinsamen Gesprächszeit, die ich mit Bennys großzügiger Erlaubnis teilweise auf Band aufzeichnen konnte, sagte Benny: »André, ich sehe dich als einen Freund an, und vielleicht könnten wir zusammen etwas für den Herrn tun, um das Werk des Herrn zu segnen. Was meinen Heilungsdienst betrifft, so hat Gott mich dazu berufen. Ich glaube daran. Ich glaube, dass die Wunder echt sind. Ja, einige sind psychosomatisch. Das wissen wir alle. Wenn die Leute auf die Bühne kommen, frage ich sie nicht: ›Ist Ihre Krankheit psychosomatisch?‹ Das würde ich niemals fragen. Das ist nicht meine Aufgabe. Meine Aufgabe ist, für sie zu beten und zu glauben, dass Gott mit ihnen ist und ein Wunder tun wird. Vielleicht werden wir uns über Heilungen und Wunder niemals einig. Aber ich denke, wir sind beide nicht auf Schwindel aus, sondern auf das Echte und Wirkliche. Und dabei würde ich gern mit dir zusammenarbeiten. Lass die Wunder doch für sich selbst reden. Lass doch diese Heilungen für sich selbst reden. Ich wäre mehr als froh, dir diese Namen oder alle Namen, die du möchtest, zu geben, damit du ihnen nachgehst und sie ernstlich überprüfst.«[4]

In dieser Aussage gab Benny direkt zu, dass er sich darüber im Klaren ist, dass einige Heilungen bei seinen Veranstaltungen psychosomatischer Natur sind. Dennoch trat er in den folgenden Monaten in verschiedenen Fernsehprogrammen auf und bat um die Mithilfe von Millionen von Menschen, die ihm dokumentierte Fälle übernatürlicher Heilung liefern sollten. Diese Fälle wollte er in ein Buch aufnehmen, das er nun mit dem Ziel schreiben wollte, auch die Skeptiker zu überzeugen, dass nicht nur psychosomatische, sondern auch tatsächlich übernatürliche und von Gott gewirkte Heilungen stattfinden.

Wir alle, die wir uns für dieses Thema brennend interessieren, warteten ungeduldig auf das Erscheinen dieses bahnbrechenden Buches. Anderthalb Jahre später wurde ein Buch mit nur 166 Seiten und lediglich zehn dokumentierten Fällen veröffentlicht.[5] Keiner der in diesem Buch geschilderten Fälle war irgendwie medizinisch dokumentiert oder durch Quellen belegt.

Aus der Darstellung dieser Fälle war darüber hinaus ersichtlich, dass die Heilungen nicht dem biblischen Modell Jesu für echte, göttliche Heilungen entsprachen. Ich habe persönlich zwei der Fälle näher untersucht und herausgefunden, dass bei ihnen eine intensive medika-

mentöse bzw. chirurgische Behandlung vorausgegangen war und auch eine längere Genesungsphase einschloss. Die wichtigen medizinischen Hintergrundinformationen wurden in dem Buch gänzlich verschwiegen. Meine Ergebnisse stimmen mit den Ergebnissen anderer überein, die sich ebenfalls die Zeit genommen haben und anderen berichteten Fällen des Buches nachgegangen sind.

Benny Hinn zitiert Smith Wigglesworth, den bekannten Glaubensheiler vergangener Zeiten, der sagte: »Der Tag wird kommen, dass ein Mann ohne Beine nach vorn getragen wird und wir vor unseren Augen Beine wachsen sehen. Menschen ohne Augen werden plötzlich Augäpfel in ihren Augenhöhlen haben.« Dazu kann ich nur sagen, dass es keine Frage mehr über die Echtheit der Heilung durch Gott geben wird, wenn unter den Händen von Glaubensheilern tatsächlich eine solche Art organischer Heilung stattfindet.

Wie bereits gesagt, haben die meisten von uns den Wunsch, etwas Übernatürliches zu sehen und mitzuerleben. Wenn Benny Hinn oder sonst jemand die Illusion herbeiführt, dass in ihren Veranstaltungen so etwas geschieht, stellen sie sich selbst eine Falle. Denn die Leute kommen gerade deshalb, um dies zu sehen. Deshalb müssen Illusionen vorgetäuscht werden, damit die Leute weiterhin kommen.

Dr. C. M. Ward, ein Sprecher einer der größten charismatischen Denominationen, bestätigte, dass dieses Dilemma ein weit größeres Problem ist als allgemein angenommen. Er sagte: »Das für uns größte Problem bei den Evangelisten der *Assemblies of God* besteht darin, sie dazu zu bewegen, dass sie der Versuchung widerstehen, ihr Publikum zu manipulieren. Eine solche Manipulation könnte den Anschein erwecken, Wunder würden geschehen. Alle kommen in der Erwartung von Wundern, und die Evangelisten haben das Gefühl, sie müssten diesen Effekt produzieren, oder andernfalls würden die Leute meinen, Gott segne ihre Verkündigung nicht mehr.«

Das Warten geht weiter

Benny versprach immer wieder, mit mir zusammenzuarbeiten und mir und der Welt zu beweisen, dass bei seinen Wunderfeldzügen Tag für Tag Hunderte von übernatürlichen, organischen Heilungswundern stattfinden. Er sagte mir aufrichtig zu, dass er mir unverzüglich dokumentierte Beispielfälle zuschicken werde.

Nach einiger Zeit sagte ich: »Benny, ich will nicht unhöflich sein,

aber ich denke, ich sollte erwähnen, dass seit 35 Jahren jeder christliche Glaubensheiler, mit dem ich gesprochen habe, mir dieselben Versprechungen gemacht hat wie du, und ich habe niemals wieder von ihnen gehört.« Benny antwortete: »Du wirst von mir hören. Ich werde dich unverzüglich mit den entsprechenden Namen versorgen. Ich schicke sie dir zu. Ich werde meinen Sekretär sofort dazu veranlassen. Ab nächste Woche werden wir sie dir regelmäßig zukommen lassen, ab Montag.«[6]

Nachdem ein Monat verstrichen war, meldete ich mich bei Benny, erinnerte ihn an sein Versprechen und forderte Dokumentationen für einige der Fälle an, die er zwischenzeitlich in seinen Fernsehshows vorgestellt hatte, aber ich erhielt bis heute keine Antwort.

Natürlich steht es außer Frage, dass Gott immer und überall jeden Kranken von jeder Krankheit sofort und vollständig heilen kann. Das habe ich nie in Frage gestellt. Dennoch scheint dieser Weg heute nicht Gottes normale Vorgehensweise zu sein, entgegen dem weitverbreiteten Wunschdenken. Wirkliche Fälle von göttlicher Heilung gibt es nur sehr wenige und äußerst vereinzelt (wie wir an späterer Stelle in diesem Buch sehen werden), und sie ereignen sich nicht entsprechend der Wünsche und Methoden der Heiler.

Ich möchte dieses Kapitel mit einem abschließenden Auszug aus meinem Gespräch mit Benny Hinn beenden.

Benny: André, ich sehe dich als einen sehr aufrichtigen Menschen an, der wirklich die Wahrheit herausfinden möchte, und ich würde dir sehr gern dabei die Hände zur Zusammenarbeit reichen. Wenn Heilungen auftreten, geschehen sie wirklich? Sind sie echt? Darüber müssen wir uns wirklich zusammensetzen und reden, und ich muss dir diese Fälle zeigen. Das ist das Gebiet, auf dem ich dir die Hände reichen möchte.

André: Ich würde wirklich gern einige dokumentierte Fälle einsehen.

Benny: Ich besorge sie dir herzlich gern.

André: Und wenn wir keine finden können? [Längere Pause]

Benny: Nun – darüber reden wir, wenn es so weit ist.[7]

Nachdem ich nun über zwei Jahre geduldig darauf gewartet habe, dass Benny sein Versprechen einlöst und mir wenigstens einen dokumentierten Fall von übernatürlicher Heilung präsentiert, bin ich geneigt zu denken, dass es jetzt tatsächlich »so weit ist«.

Heilungsberichte – und wie sie zu verstehen sind

Eine amerikanische Zeitung brachte eine Geschichte von einem Mädchen, das anscheinend körperlich völlig gesund geboren wurde. Später jedoch bemerkten die Eltern, dass es seine Beine eigenartig bewegte, woraufhin sie sich zu einer medizinischen Untersuchung entschlossen.

Ein Orthopäde machte Röntgenaufnahmen und stellte fest, dass das linke Hüftgelenk ausgekugelt war. Später brachten die Eltern das Kind in eine Kirche, wo sie um eine Salbung des Säuglings baten.

Nach der Salbung kehrten die Eltern zu dem Chirurg zurück, um sich von ihm die Heilung bestätigen zu lassen. Wiederum wurden Röntgenbilder angefertigt, die zeigten, dass die Kugel des Hüftgelenks wieder am richtigen Platz war. Der Arzt erklärte, ein chirurgischer Eingriff sei nicht mehr nötig. Seine abschließende Feststellung gegenüber den Eltern lautete: »Ich schätze, Ihre Religion funktioniert.«[1]

Dr. Jerome Frank, hochrangiger Professor für Psychotherapie an der John Hopkins Universität, schätzt, dass mehr Patienten von nicht als Ärzte zugelassenen Heilern behandelt werden als von offiziellen Ärzten.[2] Solche Leute denken sich: »Wenn doch meine Religion funktioniert, weshalb sollte ich dann zu einem teuren Facharzt gehen?«

Aufruf zum Unterscheidungsvermögen

Weil »Religion funktioniert«, gehen die Berichte von Heilungen weit über die Grenzen des Christentums hinaus. Wiederhergestellte Gesundheit ist nicht auf den Bereich der christlichen Kirche beschränkt. Christen können das Feld von offensichtlichen Heilungen nicht monopolisieren. Was bei Nichtchristen funktioniert, kann auch bei Christen funktionieren, auch wenn es eindeutig nicht von Gott kommt. Das bedeutet, dass wir verantwortungsbewusst echte Heilungen durch Gott von solchen unterscheiden müssen, die vielleicht echt sind oder nur für echt gehalten werden, jedenfalls aber anders erklärbar sind als durch das Eingreifen Gottes.

Folgende Aussagen sollten wir sorgfältig beachten und bedenken:

> »Wunder« sind allen Stammesreligionen gemein, bei denen der Schamane, der Meister der Ekstase, unter allgemeiner Hysterie und

> Verzückung spektakuläre Leistungen zustande bringt. In der Volksfrömmigkeit des Islam, des Buddhismus und des Hinduismus praktizieren verschieden Spezialisten Übernatürliches; manche sind Magier, andere Medizinmänner und Zauberer, und wieder andere verfahren mit Hilfe von Manipulation der Geister der Luft. Sie alle berichten regelmäßig von wunderbaren, durch ihre Magie erzielten Heilungserfolgen. Im Hochislam begegnen wir sogar Heiligen und Sadhus, die magisch bewirkte Totenauferweckungen vollbringen, zusammen mit Fakiren und Derwische, deren einzige Begabung die ekstatische Heilung ist. Auch hier sind Berichte von Heilungen an der Tagesordnung …
>
> Zwei Dinge sind bemerkenswert an den angeblichen Heilungen in solchen Religionen und Kulten. Erstens sind diese Berichte sehr zahlreich und plausibel, und zweitens geschehen sie in einem geistlichen Kontext, der sich gänzlich vom christlichen Evangelium unterscheidet, ja diesem schlichtweg fremd ist.[3]

Nach 20 Jahren im christlichen Dienst bin ich mir sehr wohl bewusst, dass fast jeder entweder am eigenen Leib eine Heilung erlebt hat oder zumindest jemanden kennt, der die Erfahrung einer natürlich nicht erklärbaren Heilung gemacht hat. Ich beabsichtige nicht zu sagen, diese Menschen hätten eine Heilung vorgetäuscht oder der Teufel stecke dahinter. Wir wollen diese Tatsache, dass es unerklärliche Genesungen gibt, einfach so akzeptieren, aber gleichzeitig müssen wir die Erfahrung auch vernunftgemäß hinterfragen, um das Echte vom Falschen, das Christliche vom Nichtchristlichen und das Übernatürliche von Gottes souveränem Handeln unterscheiden zu können.

Erklärungen für berichtete Heilungen

Wenn wir berichtete Heilungen zu erklären versuchen, werden wir stets fragen: »Könnte sie vielleicht erklärt werden durch …?« In der folgenden Erörterung habe ich zwölf mögliche Antworten auf diese wichtige und praktische Frage aufgelistet. Wir wollen mit der naheliegendsten beginnen.

Gott hat geheilt

Dass tatsächlich Gott direkt eingegriffen und geheilt hat, ist eine absolut berechtigte Möglichkeit. Von der Bibel her gesehen kann Gott

nichts daran hindern, sich einem Kranken ganz greifbar zuzuwenden und ihn zu heilen. Irgendetwas Geringeres zu behaupten, würde Gott auf eine Weise einschränken, die ihm nicht entspricht. Das erfordert jedoch nicht, dass die Heilung unverzüglich und erklärbar sein muss.

Charismatisch oder pfingstlerisch geprägte Christen sind vielleicht überrascht, dass auch Nichtcharismatiker glauben, dass Gott heilen kann und tut. Dazu wollen wir hier zwei der geachtetsten Nichtcharismatiker Amerikas anführen. Zunächst schreibt John MacArthur:

> Heilt Gott wirklich? Ja, das glaube ich. Ich lehne nicht automatisch alle Berichte von übernatürlichen Heilungen ab, nur weil es Falschmeldungen gibt. Doch ich bin überzeugt, dass ein spektakuläres, übernatürliches, unverzügliches Eingreifen Gottes höchst selten vorkommt – und niemals von einer angeblich begabten Person abhängt, die als ein Vermittler der Heilung fungiert.[4]

Und Chuck Swindoll schreibt:

> Ende der 50er Jahre hatte ich eine enge Freundschaft zu einem Kameraden bei der Marine. Mit der Zeit wurde unsere Freundschaft immer tiefer, obwohl wir meilenweit voneinander getrennt waren. Ich war in Massachusetts stationiert, er lebte in Texas. Eines Tages bekam ich einen Anruf von ihm.
>
> »Ich brauche deine Gebete so dringend wie noch nie«, sagte er mit ziemlich grimmiger Stimme. Ich fragte sofort: »Was ist denn los?«
>
> Er antwortete: »Bei mir ist Zungenkrebs diagnostiziert worden … Der Arzt sagt, ich habe einen bösartigen Tumor. Die Röntgenbilder zeigen das sehr deutlich. Ich bitte dich, bete bitte, dass Gott, wenn es sein vollkommener Wille ist, ein Wunder tut.« Ich sicherte ihm zu, dass wir ganz gewiss für ihn beten werden.
>
> Sobald ich den Hörer eingehängt hatte, ging ich die Treppe hinunter in einen kleinen Winkel unseres Kellers, wohin ich mich häufig zur Stille und zum Gebet zurückziehe. Eine kurze Zeit betete Cynthia mit mir zusammen, dann ging sie und kümmerte sich um unsere Kinder, die damals noch klein waren. Ich blieb fast eine Stunde, und während ich betete, gab mir Gottes »unbestimmbare innere Antwort« ein ungekanntes Gespür der Bestätigung. Es war nicht so, dass ich eine Stimme gehört hätte. Auch habe ich keine Vision gesehen. Doch hatte ich ein ungewöhnliches Gefühl der Zuversicht und tiefen Frieden über die Situation meines Freundes. Ich las

mehrere Schriftstellen, betete etwa eine Dreiviertelstunde und ging dann wieder hinauf, mit Gott.

Drei oder vier Tage später klingelte wieder mein Telefon. Am anderen Ende der Leitung hörte ich die Stimme meines Freundes. Er war gerade in Minnesota und rief mich von der dortigen Mayo-Klinik aus an.

»Ich habe großartige Neuigkeiten«, sagte er.

Ich lächelte in mich hinein. »Und – was?«

»Ich war bei mehreren Spezialisten, und meine Frau und ich haben uns gerade mit meinem zuständigen Arzt getroffen. Er steht vor einem Rätsel, Chuck. Er sagte uns, dass kein Krebs mehr zu sehen ist.«

»Mensch, das ist super!«, antwortete ich. »Erzähl mal – was haben sie gesagt?«

»Naja«, antwortete er, »sie haben tatsächlich alle diese Tests noch mal gemacht und noch mehr Röntgenbilder aufgenommen. Sie glaubten nicht, dass ich die richtigen Röntgenaufnahmen mitgebracht hatte, weil die von ihnen erstellten Röntgenbilder etwas völlig anderes zeigten als die, die ich mitgebracht hatte. Hier vor mir liegen nun gerade zwei Serien Röntgenbilder. Die eine zeigt den Krebs in der Zunge, wie es noch in Dallas war. Die anderen Aufnahmen, hier aus Minnesota, sind normal – kein Krebs zu sehen.« Und in seinem typischen Humor fuhr er fort: »So gesehen hatten wir einen bemerkenswerten Flug von Dallas nach Minnesota. Irgendwie, aufgrund irgendwelcher unerklärlichen Umstände, ist der bösartige Tumor jetzt nirgendwo mehr aufzufinden.«

Diese Heilung war nicht nur unerklärlich, sie vollzog sich auch unverzüglich, vollständig und blieb dauerhaft. Er hatte niemals wieder Probleme mit Schmerzen oder Geschwüren in der Zunge. Mein Freund war damals in den mittleren Jahren und hatte noch viele Jahre vor sich, die er gut ausschöpfte. Als er später – nach vielen Jahren – starb, erlag er einer Krankheit, die mit Krebs nichts zu tun hatte.

Ich kann nicht erklären, was damals geschehen ist. Auch er konnte das nicht. Ich habe in mir keine Kräfte, mit denen ich Heilungen bei anderen bewirken könnte. Der Gott, den ich kenne, ist derselbe Gott, den alle Christen kennen, und ich habe ihm einfach vertraut und gebetet, dass sein Wille geschehen möge. Gott selbst hat in seiner Souveränität und Stille meinen Freund geheilt. Und was am besten ist: Gott gebührt alle Ehre dafür.[5]

Erfolgreiche medizinische Behandlung

Die meisten, die Glaubensheiler aufsuchen und angeblich geheilt wurden, sind auch in ärztlicher Behandlung gewesen. Sie haben Medikamente eingenommen und manche sind sogar operiert worden. Ungeachtet dessen vergessen sie oft, ihren Arzt zu erwähnen, wenn sie von ihrer Genesung berichten.

Jesus erkannte die Wichtigkeit von Ärzten an. Er zog den Vergleich heran, dass nicht die Gesunden einen Arzt brauchen, sondern vielmehr die Kranken (Mk 2,17). Er erzählte die Geschichte vom barmherzigen Samariter, der Öl und Wein als elementare Heilmittel jener Zeit verwendete (Lk 10,30-37). Er erwählte einen Arzt (»Lukas, der geliebte Arzt«, Kol 4,14) als Begleiter für Paulus und als Schreiber von zwei Büchern des Neuen Testamentes.

Manchmal diffamieren Heiler den Beruf des Arztes. Sie zitieren Markus 5,26, wo wir von einer Frau lesen, denen die Ärzte nicht helfen konnten, die aber geheilt wurde, als sie das Gewand Jesu berührte. Markus spricht nicht geringschätzig von den Ärzten seiner Zeit. Er erwähnt lediglich, dass die Frau Ärzte aufgesucht hatte, aber von ihnen nicht geheilt werden konnte. Er zieht keine Schlussfolgerungen, und an keiner anderen Stelle der Bibel stellt der Herr den Beruf des Arztes als schlecht oder verachtenswert hin. Nirgends lehrt die Schrift, dass es ein Mangel an Glauben an Gott sei, wenn man zu einem Arzt geht und Medikamente einnimmt.

Ein Gebiet der medizinischen Behandlung, das wir ungern aufgeben würden, ist der Bereich der Naturheilverfahren. Dazu gehört ein weites Spektrum von Heilmethoden, angefangen bei Kräuterbonbons bis hin zu rein pflanzlichen Medikamenten.[6] Vor unserer Zeit der modernen medizinischen Forschung waren Naturheilverfahren für Jahrtausende die einzigen Heilmittel. Auch heute noch ist volkstümliche Medizin in weiten Teilen der Dritten Welt weiterhin der allgemeine Status. Und es überrascht nicht, dass sie beachtliche Erfolge erzielt.

Selbstheilungspotential des Organismus

Hier handelt es sich um die wahrscheinlich am häufigsten übersehene Erklärung für Heilungen. Unser Organismus ist eine unglaublich komplexe und leistungsfähige Konstruktion. Gott hat ihn mit einem solch genialen Plan geschaffen, dass er ein ungeheures Potential zur Selbstheilung bei vielen Erkrankungen hat. Wir könnten dies als natürlich-göttliche Heilung bezeichnen, denn die Natur, und mit ihr unser Kör-

per, ist ein unerklärliches Wunder an sich. Die in folgendem Artikel aufgezeigten Schlussfolgerungen verdeutlichen sehr gut, was dies bedeutet:

> Als Protest gegen die rasant zunehmenden Fälle von Berufsvergehen traten die Ärzte von Los Angeles im Jahr 1976 in Streik. Was war die Folge davon, dass keine Ärzte mehr arbeiteten? Die Sterberate sank um 18%.
>
> Im selben Jahr verweigerten die Ärzte in Bogota (Kolumbien) jede Dienstleistung, abgesehen von der Behandlung von Notfällen. Ergebnis war das Zurückgehen der Sterberate um 35%. Als 1973 die Ärzte in Israel ihren täglichen Kontakt zu Patienten drastisch reduzierten, berichtete die Genossenschaft der Jerusalemer Beerdigungsinstitute, dass sich die Sterberate halbiert habe. Der einzige vergleichbare Rückgang war 20 Jahre zuvor zu verzeichnen, als die Ärzte zum letzten Mal gestreikt hatten.[7]

Wir haben uns alle schon einmal geschnitten. Die verletzte Haut produziert eine Borke und verheilt. Wir sind ohne ärztliche Hilfe von Erkältungen genesen, von Grippe und zahlreichen anderen körperlichen Problemen. Gottes Eingreifen in Form seiner schöpferischen Ordnung unseres Organismus sollte in unseren Überlegungen zu Heilungen nicht unbeachtet bleiben.

Dieser Leitartikel fand sich vor kurzem mit einer fetten Schlagzeile in einer Zeitschrift:

> Für eine überraschende Zahl von Krankheiten, einschließlich mancher Arten von Herzerkrankungen und Krebs, kann die beste Medizin diese sein: beobachten und abwarten.
>
> Zwar würde niemand nahelegen, Kranke sollten nicht mehr zu Ärzten gehen, doch finden sich zunehmend Hinweise darauf, dass bei einer Vielzahl von Befunden kostspielige Spezialtherapien auf lange Sicht nichts bringen und unter Umständen sogar eher schaden als nützen. Harte Fakten überzeugen allmählich Mediziner und Krankenversicherer von den Verdiensten von nichtmedizinischen Heilverfahren, wie z. B. Diäten und Übungen. Die verblüffendsten Studien weisen darauf hin, dass manche besorgniserregenden Krankheiten häufig von selbst verschwinden, wenn Ärzte lediglich den Zustand beobachten – eine bewusste »Hände-weg«-Methode, die von Befürwortern als »beobachtendes Abwarten« bezeichnet wird.[8]

Spontane Genesung

Die Medizin kennt eine zwar ungewöhnliche, aber dennoch reelle, spontane Heilung oder allmähliche Besserung von Krankheiten, die aus keinem offensichtlichen medizinisch diagnostizierten Grund erklärbar ist. Das scheint insbesondere für Krebs zu gelten.[9]

Dr. Verna Wrigth berichtet:

> In seltenen, aber gut dokumentierten Fällen gibt es verblüffende spontane Genesungen sogar von Krebs. Zur Zeit schreibe ich zusammen mit einem anderen Arzt an einem Buch über rheumatische Erkrankungen. Vor einiger Zeit war ich sehr erschüttert, als ich erfuhr, dass mein Kollege momentan nicht in der Lage war weiterzuschreiben, weil er einen Anfall Multipler Sklerose erlitt. Er hatte Sprech- und Schreibschwierigkeiten sowie andere allgemeine Krankheitssymptome. Einige Jahre zuvor hatte er in Südafrika etwas Derartiges ansatzweise schon einmal erlebt, was jedoch wieder vollständig verschwand. Diesmal war es beträchtlich ernster. Ich war absolut erleichtert, als ich wenige Monate später hörte, dass sich wiederum alle Symptome vollständig aufgelöst hatten, sodass mein Kollege seinen geplanten Teil des Buches mit nur geringfügiger Verspätung abliefern konnte. Wir müssen zugestehen, dass es bei Krankheiten einen natürlichen Schwankungsbereich gibt.[10]

Emotional ausgelöste Krankheiten

Mediziner sind sich darin einig, dass sich Stress äußerst negativ auf den Organismus auswirkt. Kenneth Pelletier schrieb diese bezeichnenden Zeilen:

> Von Stress verursachte medizinische und seelische Probleme sind im letzten Jahrzehnt zum Gesundheitsproblem Nummer eins geworden. Ein maßgeblicher fachmedizinischer Artikel schätzt, dass 50 – 80 % aller Krankheiten auf Stress zurückgehen. Von Stress verursachte Störungen sind seit langem an die Stelle von Infektionskrankheiten als verbreitetste Volksleiden der postindustriellen Nationen getreten.
>
> In den vergangenen Jahren sind vier Krankheitsbilder – Herzleiden, Krebs, Arthritis und Atemwegserkrankungen wie z. B. Bronchitis – in den Klinken Amerikas, Westeuropas und Japans so vorherrschend geworden, dass sie als regelrechte »Volkskrankheiten«

> bekannt wurden. Ihr Vorherrschen geht auf die schlechte Ernährung, Umweltverschmutzung und vor allem den zunehmenden Stress der heutigen Gesellschaft zurück.[11]

Emotional verursachte Krankheiten können schnell einen rückgängigen Verlauf einnehmen. Wird der Stress reduziert, führt das auch zu einem Rückgang der vom Stress verursachten Symptome. Psalm 32 zeigt beispielsweise, dass bei David die seelische Last seiner Sünde mit Batseba der Grund für seine körperlichen Probleme war. Als David seine Sünde bekannte und wieder Frieden im Herzen fand, wurde er auch körperlich wieder gesund. Jedoch sind nicht alle emotional verursachten Krankheiten reversibel. Man kann beispielsweise seine Magengeschwüre auch dann behalten, wenn der zugrunde liegende Stress aufhört.

Psychogene Krankheiten

Von medizinischer Seite ist es bestätigt, dass psychogene Krankheiten fälschlicherweise den mentalen Eindruck einer scheinbaren körperlichen Krankheit hervorrufen können. Das wird normalerweise als psychosomatische Krankheit bezeichnet. Von daher kann eine Änderung des Denkens auch eine Änderung des körperlichen Befindens herbeiführen.

William Nolen, ein weltbekannter Chirurg, berichtet von einem faszinierenden Fall von Pseudocyesis (scheinbarer Schwangerschaft), dem er als junger Militärarzt begegnete. Er behandelte eine 35-jährige Frau, die seit 12 Jahren verheiratet war und nun alle Anzeichen einer Schwangerschaft aufwies.

Er verfolgte den Verlauf der Schwangerschaft über sieben Monate, und alles schien normal zu sein. Doch im achten Monat entdeckte ein Kollege, dass die Frau in Wirklichkeit eine Scheinschwangerschaft hatte. Nach dieser Entdeckung dauerte es nur kurze Zeit, bis der Körper der Patientin wieder im normalen Zustand war.[12]

Dr. Verna Wright kommentiert:

> Dies wird gut illustriert von einem Vorfall, der sich in Liverpool ereignete, wo ich mein praktisches Jahr zubrachte. Dort war eine Asthmatikerin, die allergisch gegen Rosen war und jedesmal einen Asthmaanfall erlitt, wenn sie durch einen Rosengarten ging. Sie kam in das Sprechzimmer meines Chefs, auf dessen Tisch zufällig eine Rose stand, und sogleich bekam sie einen Asthmaanfall. Aber in Wirk-

lichkeit war es eine Kunststoffrose. Daraus ist ersichtlich, dass der psychische Aspekt bei Krankheiten nicht unterschätzt werden darf.[13]

Fehldiagnosen

Manchmal ist eine Krankheit auch einfach falsch diagnostiziert. Infolge dessen bleibt die vorgeschriebene Behandlung der irrtümlichen Krankheit wirkungslos. Womöglich geht der Patient dann zu einem Heiler, der scheinbar eine diagnostizierte Krankheit heilt. Somit wird dem Heiler die Heilung eines Gebrechens zugeschrieben, das der Patient in Wirklichkeit niemals hatte.

Im April 1991 berichteten Untersuchungen an der Universität von Kalifornien in San Francisco über eine Studie der schwerwiegendsten Irrtümer von 114 Internisten an den drei größten medizinischen Zentren der USA.[14] Von den 114 Ärzten nannten 38 »Fehler bei der Diagnose«. Fehldiagnosen sind verbreiteter als wir uns vielleicht vorstellen.

Unter solchen Umständen ist die von dem Patienten gezogene Schlussfolgerung sehr irreführend: Der Arzt wird als brillanter Diagnostiker, aber schlechter Therapeut hingestellt, und dem Glaubensheiler wird zugestanden, dem Mediziner letztlich überlegen zu sein.

Falschmeldungen

Häufig wird einer angeblichen Heilung Glauben geschenkt, weil der Bericht so überzeugend, aber dennoch irreführend ist. Das heißt, dass das aufrichtig gegebene Zeugnis einfach nicht den Tatsachen entspricht. George Peters, ein ehemaliger Professor für Mission am Dallas Theological Seminary, gibt dazu eine lebhafte Veranschaulichung: Er hatte viele Geschichten von Heilungen gehört, die unter einer Erweckung in Indonesien stattfanden. Peters entschloss sich nach Indonesien zu reisen, die Menschen dort zu interviewen und aus erster Hand zu erfahren, was vorgefallen war.

Er sprach mit denen, die »von den Toten auferweckt« worden waren und befragte die Geheilten. Anschließend fasste er seine Ergebnisse in einem Buch zusammen. In dem Teil des Buches, das sich mit Totenauferweckungen beschäftigt, schreibt er:

> Die Berichte von Timor, Gott habe einige Menschen von den Toten erweckt, haben viele amerikanische Christen in Schrecken versetzt. Ich zweifle nicht daran, dass Gott imstande ist, Tote aufzuer-

wecken, aber ich stelle es ernstlich in Frage, dass er dieses in Timor tat. Ich bin mir vielmehr sicher, dass es nicht so war. Lassen Sie mich das erklären.

Ich besuchte einem Mann, von dem dort bekannt ist, dass er von den Toten auferstanden sei. Ich traf mich mit einer Frau, die berichtete, ihre viermonatige Tochter sei von den Toten auferweckt worden. Ich sprach mit der Frau, die angeblich dafür verantwortlich war, zwei Menschen ins Leben zurückgebracht zu haben, und redete mit dem Mann, der behauptet, er sei das Werkzeug gewesen, mittels dessen zwei Tote auferweckt wurden, ein zwölfjähriger Junge und ein 40 bis 45 Jahre alter Mann.

Bei meinen Fragen bedachte ich stets die Gefühle und Voraussetzungen der Gläubigen. Wer einen absolutistischen Glauben hat, wird sich nicht auf zweifelnde Fragen einlassen. Mir war außerdem bewusst, dass ihr Wort für Tod auch Bewusstlosigkeit oder Koma bedeuten kann. Ich kannte ferner ihren Glauben, dass sich die Seele nach dem Tod auf eine Reise vom Körper in das Land der Ahnen begebe.

Ich musste untersuchen, welche Erfahrungen diese Menschen im Zustand des Todes gemacht hatten, sozusagen, wie weit sie zwischen Tod und Wiederbelebung bereits »gereist« waren. Es wurde deutlich, dass ihrem Glauben nach der Tod in drei Stufen abläuft. Bei der ersten Stufe befindet sich die Seele noch im Körper; in der zweiten Stufe ist die Seele womöglich im Haus oder in der unmittelbaren Gemeinschaft, und in der dritten Stufe begibt sich die Seele auf ihre Reise ins Jenseits und ins Land der Ahnen. Keine der gestorbenen Personen glaubte, die Seele sei gänzlich in das Reich des Jenseits übergegangen. Das wäre ein Reich, von dem es kein Zurück gebe.

Diejenigen, die angeblich eine Wiederbelebung und sofortige Wiederherstellung erlebt hatten, waren solche, die plötzlich gestorben waren. Bei mehreren Kindern, die nach einer längeren Krankheit gestorben waren, hatte sich die Wiederherstellung eher allmählich vollzogen.

Ich bemerkte einige interessante Fakten hinsichtlich der Erfahrungen, die während des Todeszustandes gemacht wurden. Ein Mann erzählte mir, seine Seele sei während seines Todeszustandes so nahe beim Körper gewesen, dass er hören konnte, wie Menschen zu seinem Körper herantraten. Er war jedoch nicht in der Lage zu sprechen oder sich zu bewegen. Er konnte aber die Erfahrungen während seines Todeszustandes einordnen. Nach einigen Fragen

warf seine Frau ein: »Mein Mann war nicht absolut und vollkommen tot.« Das führte zu weiterem Nachfragen und einer längeren Diskussion. Die Mutter, deren kleine Tochter auferweckt worden war, war sich ziemlich sicher, dass ihre Seele den Körper nicht verlassen hatte, denn sie war nur etwa eine halbe Stunde lang tot. Ein älterer Herr konnte seinen Zustand nach dem Tod beschreiben. Als er tot war, gelobte er Gott, wenn er noch einmal leben könnte, würde er seine Sünden bekennen und das Geld zurückzahlen, das er einem Evangelisten gestohlen hatte. Er war sich sicher, dass dieser Diebstahl die Ursache für seinen plötzlichen Tod war, und dasselbe dachte der Evangelist, der ihn wieder zum Leben auferweckte. Und so gehen die Geschichten fort und fort. Zwei kleine Jungen, einer vier und der andere acht Jahre alt, waren nicht imstande, ihre Erfahrungen im Todeszustand wiederzugeben. Sie waren sich jedoch sicher, dass sie noch nicht die Erde verlassen hatten.

Jegliche Beurteilung dieser Wunder sollte ich dem Leser überlassen. Ich verließ Indonesien in der Befriedigung, dass sie *ihrem Gebrauch* des Wortes *Tod* und ihrem Verständnis vom Tod zufolge Totenauferweckungen erlebt hatten. Nach meinem Verständnis von Tod waren keine solchen Wunder geschehen. Ich hatte wieder einmal gelernt, von welchem Wert es ist, Worte und Auffassungen vom Standpunkt der Menschen aus zu sehen und sie gemäß ihrer Denkweise und ihres Verständnisses zu interpretieren.[15]

Diese Menschen waren entweder bewusstlos oder in einem Koma. Sie hatten nicht den Punkt erreicht, an dem ihre Lebensprozesse irreversibel zum Erliegen gekommen waren und von dem kein Mensch zurückkehren kann, es sei denn, dass Gott auf übernatürliche Weise eingreift.

Berichte (so aufrichtig der Berichterstatter auch sein mag) geben nicht unbedingt exakt das wieder, was wirklich geschehen ist. Was *anscheinend* aufgrund von Berichten aus zweiter Hand vorgefallen ist, muss nicht dem entsprechen, was *tatsächlich* geschehen ist. Ebenso können Berichte *aus erster Hand* möglicherweise nicht der Realität entsprechen. Dr. Wright hat diese nicht ungewöhnlichen Vorkommnisse aufgezeichnet:

Oftmals können Patienten das Wesen oder den Ernst ihrer Lage selbst nicht einschätzen. Ich will dafür ein Beispiel aus einer anglikanischen Kirche anführen, die sehr große Betonung auf den Heilungsdienst legte. Eine Frau aus dieser Kirche, die an Unterleibsschmerzen litt, teilte der Gebetsgruppe der Gemeinde mit, dass sie

in der nächsten Woche wegen einer komplizierten Operation ins Krankenhaus käme. Natürlich betete die Gruppe für sie. Etwa 14 Tage später kam sie aus dem Krankenhaus und erzählte der Gebetsgruppe, die Operation habe gezeigt, dass die Krankheitsursache vollständig verschwunden war, und sie priesen den Herrn für diese Befreiung, die er bewirkt hatte.

Zu der Gemeinde gehörte auch ein Chirurg, der der Heilungsbewegung eindeutig positiv gegenüberstand – sonst wäre er wohl kaum in dieser Gemeinde gewesen. Mit der Erlaubnis der Patientin erhielt er Einsicht in die ärztlichen Akten und diskutierte darüber mit dem Chirurg, der die Operation durchgeführt hatte. Er stellte fest, dass der Chirurg nur gegen seinen eindeutigen Willen operiert hatte und von der Patientin und ihrem Hausarzt unter Druck gesetzt und überredet worden war. Er öffnete den Darmbereich und genau wie er erwartet hatte, fand er nichts weiter als einen relativ beweglichen Dickdarm. Deshalb vernähte er die Frau wieder unverrichteter Dinge. Ihre Unterleibsschmerzen verschwanden daraufhin, doch dafür bekam sie zunehmend Probleme mit schwerer Migräne.

Beachten Sie den Unterschied der Perspektive: Für die Gebetsgruppe handelte es sich um ein Wunder. Hatte die Patientin es ihnen nicht bezeugt? Sie hatte unter Unterleibsschmerzen gelitten, und um dem abzuhelfen, war ein chirurgischer Eingriff notwendig. Die Gruppe betete für sie, der Chirurg operierte, und es konnte nichts festgestellt werden. Aber aus der Sicht des Chirurgen ergab sich ein ganz anderes Bild der Geschichte, und wir haben den Eindruck, dass es auf der Hand liegt, dass sich lediglich die Symptome bei dieser Frau von Unterleibsschmerzen zu Migräne verändert haben.[16]

Placebo-Effekt

Der »Placebo-Effekt« bezeichnet die Genesung eines Patienten aufgrund der Einnahme von Medikamenten oder aufgrund einer medizinischen Behandlung, die an sich keinen oder nur wenig nachweisbaren oder biologisch nachvollziehbaren Effekt auf den Organismus haben. In einer Fachzeitschrift für klinische Psychologie berichtet Dr. Alan Roberts, Leiter der medizinischen Psychologie einer bekannten Klinik, über die Ergebnisse einer Studie an 6.931 Patienten, die Medikamente verabreicht bekamen, die später als medizinisch wirkungslos entlarvt wurden. Unglaublicherweise berichtete fast ein Drittel der

ehemaligen Patienten von guten Ergebnissen ihrer Behandlung, und 40 % nannten eine ausgezeichnete Verbesserung ihres Befindens.[17] Dr. Payne kommentiert:

> Bemerkenswert ist, dass es funktioniert! Die Wirkung ist derart durchgängig und ausgeprägt, dass medizinische Forschungsergebnisse manchmal so lange als ungültig angesehen werden, bis einer Gruppe von Patienten ein Placebo verabreicht wurde, während eine andere Gruppe das eigentliche Medikament erhält. Bei solchen Verfahren ist es nicht ungewöhnlich, dass auch die Placebo-Gruppe Wirkungen zeigt, manchmal sogar bessere als die der Medikamenten-Gruppe. Außerdem kann das Placebo tatsächlich körperliche (»wirkliche«) Veränderungen verursachen! Beispielsweise können Bluthochdruck vermindert, Hämorrhoiden geheilt und Migräne gelindert werden.[18]

Glaubensheiler erweisen sich oftmals als nicht mehr und nicht weniger als »geistige Placebos«. Allein dieser Faktor kann leichtens für viele berichtete Heilungen bei sogenannten Heilungsveranstaltungen verantwortlich gemacht werden, wenngleich nur ein kleiner Bruchteil der Besucher einer solchen Veranstaltung jemals behauptet, geheilt worden zu sein. Die meisten kehren ohne weitere Hoffnung nach Hause zurück, weil der »Placebo-Effekt« bei ihnen nicht funktionierte. Die Ungeheilten zahlen ihren Preis in Form von Enttäuschung und Zweifel, während der Glaubensheiler weiterhin seine »wunderbaren« Triumphe umherposaunt.

Massenhypnose / Hysterie

Als ein Team von John Wimber in Leeds (England) Veranstaltungen durchführte, waren auch fünf christliche Ärzte anwesend, einschließlich einer der führenden Psychiater Englands. Alle fünf regten sich sehr über diese Veranstaltung auf und waren sich einig, dass es sich um versuchte Induktion von Hypnose handelte. Der folgende Bericht ist daraufhin von ihnen verfasst worden:

> Das Programm wurde eingeleitet mit einem einstündigen gemeinsamen Singen von Wiederholungen. Zu Beginn des Singens machte sich ein allgemeines Taumeln und Zucken breit. Für das Lesen einer Bibelstelle gab es keine Gelegenheit. Kein einziges Mal wurde das Publikum zu einem Gebet oder zu Sündenbekenntnis und

Reue aufgerufen. »Strecke deine Hände empor. Fühle, wie Wärme dich durchdringt. Deine Augenlider werden schwer. Du fühlst dich, als wenn du fällst. Einige schreien auf. Es ist alles in Ordnung. Du kannst sehen, wie der Heilige Geist auf Leuten ruht; die Kraft Gottes ruht auf vielen« …

Dann werden Freiwillige in Trance versetzt; man legt ihnen die Hände auf. Sie seien nicht bewusstlos und würden, so versicherte man uns, alles hören, was ihnen gesagt wird. In diesem Zustand verblieben sie minutenlang unter Schütteln, Zittern, Lächeln, Stürzen, Schwanken und Stottern …

Im ganzen Gebäude fielen immer mehr Personen in Trance. Dem Publikum wurde gesagt, dass der Heilige Geist womöglich einige zum Schreien oder zu einem sehr tiefen Atmen veranlassen würde. Wie man es von hypnotischen Zuständen erwartet, ereigneten sich diese Dinge mehr oder weniger gleichzeitig. Unkontrolliertes Lachen, Weinen, Stöhnen, Kreischen und Schluchzen, zusammen mit dem Gemurmel vieler, die den affektierten Glaubensbrüdern etwas spirituellen Beistand leisten wollten, machten es mehr und mehr schwierig, dem offiziellen Verlauf der Ereignisse zu folgen.[19]

Dann schrieb das Ärzteteam:

Hypnotische Trance mit Suggestion ist ein vollmächtiges psychologisches Werkzeug. Man kann sie zu vielen Zwecken einsetzen. Bei psychosomatischen Störungen und körperlichen Symptomen, die neurotische Ursachen haben, ist es sehr wahrscheinlich, dass sie kurzfristig auf eine solche Behandlung reagieren. Schmerzlinderung wie z. B. bei Zahnziehungen oder Geburten ist unter Hypnose relativ alltäglich. Bei der Veranstaltung des Wimber-Teams sahen wir keine Veränderung, die auf eine Heilung einer organischen, körperlichen Krankheit hingedeutet hätte. Da viele Anwesende das Anliegen hatten, ihren Nachbarn nützlich zu sein, wurden während der zahlreichen Trancezustände zweifellos einige äußerst hilfreiche Suggestionen vermittelt.

Die Hypnose ist zwar ein bewusster Zustand, jedoch nicht das, was die Bibel mit Selbstbeherrschung, der Gesinnung Christi in uns oder ein erneuertes Denken meint. Diese Trancen, ihre sichtbaren und hörbaren Kennzeichen oder irgendwelche erlebten Heilungen als das vollkommen legitime Ergebnis der Hypnose zu beschreiben – sie als offensichtliches Werk des Heiligen Geistes zu bezeichnen, das ist Betrug.[20]

Vorsätzlicher Betrug

Diese mögliche Erklärung erwähne ich höchst ungern, weil es sich vielleicht zynisch anhört, aber dennoch muss sie angeführt werden. Die Christenheit muss eingestehen, dass es Fälle von vorsätzlichem Betrug gegeben hat.

Das Beispiel, das ich dafür angeben möchte, erschien zuerst im *National Courier.* Später brachte *Moody Monthly* einen nachträglichen Bericht über die Richtigstellungen, die der *National Courier* veröffentlicht hatte, als ans Licht gekommen war, dass die Fakten gefälscht worden waren.

> Im vergangenen Herbst veröffentlichte der *National Courier*, eine zweiwöchentliche Boulevardzeitung von Logos International, eine zeugnishafte Serie über Wunder. Einer der ersten Berichte handelte von Alice Pattico, die behauptete, im Jahr 1974 bei einer Veranstaltung mit Kathryn Kuhlman von Brust- und Hirnkrebs sowie Tablettensucht geheilt worden zu sein.
>
> Sie sagte, ihre Brüste, die chirurgisch entfernt worden waren, seien wiederhergestellt worden, und Gott habe 13 Löcher ausgefüllt, die 1973 zwecks Laserstrahlchirurgie in ihren Schädel gebohrt worden waren. Sie und ihr Ehemann stellten dem *Courier* ärztliche Briefe zur Verfügung, um ihre Behauptungen zu dokumentieren.[21]

In neuerer Zeit sind die Glaubensheiler W. V. Grant und Peter Popoff von James Randi als Scharlatane entlarvt worden.[22] Popoff empfing das angebliche »Wort der Erkenntnis« als elektronisch übertragene Informationen von seiner Frau Elizabeth – und nicht von Gott, wie er behauptete. Grant mietete Rollstühle, setzte gesunde Personen hinein und heilte diese später angeblich.

Seien Sie bitte gewarnt und auf der Hut. Wessen letzte Hoffnung ein Glaubensheiler ist oder wem gesagt wird, Jesus wolle, dass er geheilt werde, wird schmerzlich verletzt und enttäuscht. In seiner Verzweiflung geht er zu einer Heilungsveranstaltung, wird aber nicht geheilt. Dann wird er ohne jegliche Hoffnung allein zurückgelassen.

Satanisches Wirken

Kann es sein, dass Satan mit der Heilung zu tun hat? 2. Korinther 11 weist darauf hin, dass Satan sich selbst und seine »Apostel« als Engel des Lichts tarnt. Sie sehen aus und verhalten sich, als kämen sie von

Gott. Sie werden dem Original so täuschend ähnlich wie sie können, und sind in Wirklichkeit das Gegenteil.

> Denn solche sind falsche Apostel, betrügerische Arbeiter, die die Gestalt von Aposteln Christi annehmen. Und kein Wunder, denn der Satan selbst nimmt die Gestalt eines Engels des Lichts an; es ist daher nichts Großes, wenn auch seine Diener die Gestalt von Dienern der Gerechtigkeit annehmen; und ihr Ende wird ihren Werken entsprechen (2Kor 11,13-15).

Mit seinen Versuchen, Gott zu imitieren, kann Satan tatsächlich Menschen sehr verletzen. Hiob ist dafür das vertrauteste biblische Beispiel. Denken wir auch an die Frau aus dem Lukasevangelium, die 18 Jahre lang von einem Dämon gequält wurde: »Diese aber, die eine Tochter Abrahams ist, die der Satan gebunden hat, siehe, achtzehn Jahre lang, sollte sie nicht von dieser Fessel gelöst werden am Tag des Sabbats?« (Lk 13,16).

An mindestens vier Stellen schreibt die Bibel dem Antichrist und dem falschen Propheten satanische Macht zu, mit der sie Zeichen bewirken können (2. Thessalonicher 2,9; Offenbarung 13,3-12; 16,14; 19,20). Für uns ist es unmöglich, mit Sicherheit zu wissen, wie real oder überzeugend diese Mächte sein werden.

Jedoch verfügen Engelwesen – noch nicht einmal gute – über keine schöpferische Macht. Da Satan und seine Dämonen gefallene, böse Engel sind, können wir schließen, dass weder Satan noch seine Dämonen wirklich heilen können. Denn eine übernatürliche Heilung von organischen Krankheiten würde solche schöpferische Macht erfordern. Nichtsdestoweniger sind die Mächte der Finsternis Meister der Täuschung und Verführung, die versuchen, Menschen davon zu überzeugen, sie würden etwas können, was sie in Wirklichkeit doch nicht vollbringen können.

Eine vernünftige Schlussfolgerung

Wenn Sie das nächste Mal von einer angeblichen Heilung hören, dann ziehen Sie keine übereilten Schlussfolgerungen. Stellen Sie sicher, dass Sie über alle Fakten verfügen. Gehen Sie alle möglichen Erklärungen und deren Kombinationen durch.

Dr. William Nolen, ein weltbekannter Chirurg, machte sich daran, Glaubensheilungen zu untersuchen. Seine Ergebnisse zeichnete er in

einem Buch auf. Werfen wir einen Blick auf Nolens Gedanken, mit denen er zeigt, dass man zu gleichen Schlussfolgerungen über Heilung gelangen kann, auch wenn man an das Thema Glaubensheilung von zwei unterschiedlichen Perspektiven aus herangeht – von einer medizinischen und einer theologischen Perspektive:

> Vor zwei Jahren begann ich, nach einem Heilungswunder Ausschau zu halten. Als ich mich auf die Suche begab, hoffte ich Hinweise zu finden, dass irgendjemand irgendwo übernatürliche Fähigkeiten hat, mit denen er oder sie zur Heilung der Patienten herangezogen werden könnte, die wir Ärzte trotz all unseres Wissens und Könnens immer noch als »unheilbar« bezeichnen müssen. Wie ich bereits gesagt habe, war ich nicht imstande, einen solchen Wunderwirker zu finden.
>
> Was ich daraus gelernt habe … ist, dass wir nicht nach Wunderwirkern suchen brauchen, wenn wir krank sind. Das wäre in einer Weise eine Beleidigung Gottes.
>
> Unser Verstand und unser Organismus sind Wunder genug.[23]

Nolen kam zum selben Schluss wie vor über 3000 Jahren der Psalmist: Wir sind auf eine erstaunliche, wunderbare Weise gemacht.[24]

> Denn du bildetest meine Nieren.
> Du wobst mich in meiner Mutter Leib.
> Ich preise dich darüber, dass ich auf eine erstaunliche, ausgezeichnete Weise gemacht bin.
> Wunderbar sind deine Werke,
> und meine Seele erkennt es sehr wohl.
> Nicht verborgen war mein Gebein vor dir,
> als ich gemacht wurde im Verborgenen,
> gewoben in den Tiefen der Erde.
> Meine Urform sahen deine Augen.
> Und in dein Buch waren sie alle eingeschrieben,
> die Tage, die gebildet wurden, als noch keiner von ihnen da war.
>
> Psalm 139,13-16

Teil 3

Gottes Heilungsdienst

Die Zeit vor dem Kreuz

Die Frau eines Propheten starb zur Verdeutlichung einer Aussage in der Verkündigung ihres Ehemanns (Hesekiel 24,18).

Siebenmaliges Untertauchen im Jordan heilte einen angereisten General von unheilbarem Aussatz (2. Könige 5,14).

Eine einfallende 185.000 Mann starke Armee wurde in einer Nacht im Schlaf dahingestreckt (Jesaja 37,36).

Indem er seine Hand in sein Gewand steckte, wurde ein Prophet von seinem Aussatz geheilt (2. Mose 4,6-7).

Ein berühmter Weltregent wurde plötzlich von Wahnsinn befallen. Sieben Jahre später kam er wieder zu völliger Gesundheit zurück und setzte seine internationale Bedeutung fort (Daniel 4,33-34).

Obwohl der Mutterleib einer Frau »verschlossen« war, bekam sie im Alter von 90 Jahren ihr erstes Kind (1. Mose 21,1-2).

Was ist all diesen einzigartigen Vorkommnissen gemein? Jedes von ihnen ist ein Beispiel für Gottes direktes Eingreifen in das körperliche Ergehen von Menschen zur Zeit des Alten Testamentes (Jesaja 64,7).

Hesekiels Frau starb als Veranschaulichung des geistlichen Todes des Volkes Israel. Gott heilte den heidnischen Naaman. Sanheribs assyrische Armee starb nach Gottes Willen. Mose lernte, dass Gottes Wege nicht die Wege des Menschen sind. Gott entfernte König Nebukadnezar vom Thron Babylons und setzte ihn später wieder ein. Sara empfing und gebar Isaak dem 100-jährigen Abraham, damit Gottes Verheißung erfüllt würde. Diese Ereignisse sind derart einzigartig, dass niemand sie erwartet oder vorausgesagt hätte (siehe Jesaja 55,8-9).

Glücklicherweise teilt das Alte Testament uns auch Gottes zugrunde liegende Erklärungen für diese ungewöhnlichen Ereignisse mit:

> Da sprach der HERR zu ihm: Wer hat dem Menschen den Mund gemacht? Oder wer macht stumm oder taub, sehend oder blind? Nicht ich, der HERR? (2Mo 4,11).

> Seht nun, dass ich, ich es bin und kein Gott neben mir ist! Ich, ich töte und ich mache lebendig, ich zerschlage und ich, ich heile; und es gibt keinen, der aus meiner Hand rettet! (5Mo 32,39).

> Siehe, glücklich ist der Mensch, den Gott zurechtweist! So verwirf nicht die Züchtigung des Allmächtigen! Denn er bereitet Schmerz und verbindet, er zerschlägt, und seine Hände heilen (Hiob 5,17-18).

> Ich bin der HERR – und sonst keiner –, der das Licht bildet und die Finsternis schafft, der Frieden wirkt und das Unheil schafft. Ich, der HERR, bin es, der das alles wirkt (Jes 45,6-7).
>
> Wer ist es, der da sprach, und es geschah, – und der Herr hat es nicht geboten? Kommt nicht aus dem Mund des Höchsten das Böse und das Gute hervor? (Kla 3,37-38).

Welch großartige Zeugnisse! Kraft seiner eigenen Erklärung übernimmt Gott die letztliche Verantwortung für Gesundheit oder Krankheit, für Leben oder Tod.

Ich vermute, der Leser wird nicht wenig erstaunt sein, wenn er sich die folgende Zusammenfassung der alttestamentlichen Heilungserfahrungen zu Gemüte führt. Von der Zeit Abrahams (ca. 2200 v. Chr.) an bis zur Zeit Jesajas (ca. 750 v. Chr.) berichtet uns das Alte Testament lediglich von 20 ausdrücklichen Heilungen: Fünf in der Zeit Hiobs und Abrahams, fünf in der Zeit Moses, zwei zu Samuels Zeit und acht von der Zeit Davids an bis Jesaja. Von etwa 750 v. Chr. an bis zur Zeit Jesu wird von überhaupt keinen Heilungen durch Mitwirken von Menschen berichtet![1]

Altes Testament
Unmittelbare Heilungen durch Gott

1.	1. Mose 21,1	– Sara
2.	1. Mose 29,31	– Lea
3.	1. Mose 30,22	– Rahel
4.	2. Mose 4,6-7	– Mose
5.	1. Samuel 1,19-20	– Hanna
6.	1. Samuel 6,3	– Philister
7.	2. Könige 13,21	– unbekannter Mann
8.	2. Chronik 30,20	– Israel
9.	Hiob 42	– Hiob

Altes Testament
Gottgewirkte Heilungen durch Mitwirken von Menschen

1.	1. Mose 20,17	– Abimelech, seine Frau und seine Mägde
2.	4. Mose 12,1-15	– Mirjam
3.	4. Mose 16,41-50	– Israel
4.	4. Mose 21,4-9	– Israel

5. 4. Mose 25,1-9 – Israel
6. 2. Samuel 24,1-17 – Israel
7. 1. Könige 13,4-6 – Jerobeam
8. 1. Könige 17,17-24 – der Sohn der Witwe
9. 2. Könige 4,18-37 – der Sohn der Schunemiterin
10. 2. Könige 5,1-14 – Naaman
11. 2. Könige 20,1-11 – Hiskia (vgl. 2Chr 32,24-26; Jes 38,1-22)

Gottes alttestamentliches Eingreifen auf die Gesundheit habe ich nach einigen charakteristischen Kennzeichen eingeteilt. Der Leser kann die heutige Lehre über Heilungen (einschließlich der Lehre des Autors) mit dem biblischen Bericht vergleichen. So kann der Heilige Geist der höchste Lehrer und die Schrift die letzte Autorität sein.

Von Gott gestraft

Gott hat oftmals Menschen durch die Auferlegung eines körperlichen Leidens gezüchtigt. Dieser Aspekt von Gottes Gerechtigkeit entgeht häufig unserer Aufmerksamkeit. Wir sind schnell dabei, Heilung zu suchen, ignorieren jedoch in eigennütziger Weise Gottes Gericht. Zum Beispiel versetzte Gott den Ägyptern einen heftigen Schlag, als sie sich weigerten, die Israeliten in ihr Land ziehen zu lassen (2. Mose 12,29-30). Buchstäblich Tausende von erstgeborenen Menschen und Tieren verloren ihr Leben, und das als Strafe für den Ungehorsam des Volkes.

Gott verfährt auch mit seinem eigenen Volk nicht immer auf die sanfte Tour. Nadab und Abihu, die Söhne Aarons, waren Neulinge in ihrem Dienst. In ihrer jugendlichen Unbedachtsamkeit opferten sie fremdes Feuer vor dem Herrn, das er ihnen nicht zu opfern verordnet hatte. Unverzüglich kam Feuer vom Himmel aus der Gegenwart Gottes und verzehrte sie (3. Mose 10,1-2). Sie waren auf der Stelle tot. Das war eine ernste Warnung an das Volk vor der Schwere des Ungehorsams.

Eine der am wenigsten bekannten Begebenheiten des Alten Testamentes ist, dass Hesekiel mitten in seinem prophetischen Dienst Witwer wurde:

> Menschensohn, siehe, ich nehme die in deinen Augen Begehrenswerte von dir weg durch plötzlichen Tod. Du aber sollst nicht klagen und nicht weinen, und keine Träne soll dir kommen. Stöhne bewegungslos, Totenklage stell nicht an; binde dir deinen Kopfbund

> um, und zieh deine Schuhe an deine Füße! Deinen Bart sollst du nicht verhüllen und Brot der Trauer nicht essen! Und ich redete zum Volk am Morgen, und am Abend starb meine Frau. Und ich tat am Morgen, wie mir befohlen war (Hes 24,16-18).

Hesekiels Frau starb durch die Hand Gottes, sodass Hesekiel für Israel zu einem Vorbild der Trauer wurde. So wie er über den Tod seiner Frau trauerte, so sollten auch die Juden über ihre Sünde und über Gottes Gericht für das Volk trauern.

Krankheit aufgrund von Sünde

Manche körperlichen Leiden wurden aufgrund von persönlicher Sünde auferlegt, wenngleich der Kranke nicht immer auch der betreffende Sünder war.

Erstaunlicherweise hält Gott manchmal gerade dann eine persönliche Notlage zurück, wenn sie eigentlich am angebrachtesten wäre. Nachdem Aaron das Volk zum Götzendienst verführt hatte, schlug der Herr nicht Aaron, sondern die Israeliten (2. Mose 32,35).

Bei anderen Gelegenheiten empfing der tatsächliche Sünder Gottes körperliche Züchtigung. Mirjam bekam Aussatz, weil sie Moses Führerschaft in Frage gestellt hatte (4. Mose 12,1-15), und Korach starb aufgrund seiner Rebellion gegen Mose (4. Mose 16,1-50).

Manchmal wurde sogar jemand, der gar nicht die betreffende Sünde begangen hatte, zum Gegenstand von Gottes Zorn. Das bekannteste Beispiel hierfür ist das Kind, das aus Davids ehebrecherischem Verhältnis zu Batseba hervorging (2. Samuel 12,1-23).

Unerklärbare Krankheit

Im Alten Testament finden wir viele Fälle von unerklärlicher Krankheit. Sie haben anscheinend nichts mit Sünde oder auch nur einem bekannten Leiden zu tun.

Denken wir beispielsweise an Mefi-Boschet. Seine Amme hatte ihn als Säugling fallen gelassen, und er blieb sein Leben lang gelähmt (2. Samuel 4,4). Ein anderer Fall ist der Tod des Sohnes der Schunemiterin (2. Könige 4,18-37). Dieser Vorfall nahm ein glückliches Ende, da Elisa den Sohn von den Toten auferweckte. Und Daniel wurde mehr als einmal krank, nachdem er prophetische Visionen empfangen hatte (Daniel 7,28; 8,27).

Satanischer Einfluss

Die wohlbekannte Geschichte Hiobs, der von Satan bedrängt wurde, ist der einzige alttestamentliche Hinweis darauf, dass Satan hinter Krankheit stehen kann (Hiob 1 und 2).

Gläubige wurden krank

Gläubige waren nicht immun gegen körperliche Leiden. Isaak (1. Mose 27,1) und Jakob (1. Mose 48,1) wurden krank und starben später.

Hiob war schwer von Geschwüren geplagt (Hiob 2,7). Lesen Sie Hiob 2,13; 3,24; 7,5.15; 13,28; 16,8; 19,17; 30,17.30 und 33,21. Sie werden sehen, wie schwer krank Hiob wurde. Doch am Ende heilte Gott ihn (42,10).

Von Gott geheilt

Verschiedene Heilungsmethoden

Gott hat nicht nur Krankheit auferlegt, sondern auch geheilt. Und niemand kann Gott vorwerfen, er verwende nur eine bevorzugte Heilungsmethode. Er zog die verschiedensten Mittel zur Heilung heran und wir finden nahezu so viele verschiedene Vorgehensweisen wie Heilungen selbst. Die Heilungsmethoden variieren von Gottes unmittelbarem Eingreifen über Gebet von Menschen bis hin zu geradezu absurd anmutenden Methoden.

Mose beispielsweise betete um die Heilung Mirjams von ihrem Aussatz (4. Mose 12,13). Nachdem sie sieben Tage außerhalb des Lagers verbracht hatte, wurde Mirjam geheilt und kehrte zur Versammlung zurück (4. Mose 12,14-15).

Nebukadnezar wurde geheilt, sieben Jahre nachdem Gott ihm seine Krankheit auferlegt hatte – genau wie ihm von Gott verheißen war (Daniel 4,28-37).

Der syrische General Naaman stellte nach siebenmaligem Untertauchen im Jordan fest, dass sein Aussatz verschwunden war (2. Könige 5,1-14). Und das Volk Israel erlebte in der Wüste eine ganz besondere Heilung (4. Mose 21,4-9).

Es gibt im Alten Testament sicherlich keine Norm, die als eine durchgängig von Gott bevorzugte Heilungsmethode anzusehen wäre. Was aus den Überlieferungen hervorgeht, ist, dass kaum zwei Fälle von

Heilung demselben Muster folgten. Und noch weniger ließe sich ein Beispiel dafür aufzeigen, dass Heilungen im Zusammenhang von Versammlungen zum Gottesdienst vor dem Zelt der Begegnung oder im Tempel stattfanden.

Gott heilte Ungläubige

Um körperlich geheilt zu werden, war es nicht erforderlich, eine errettende Beziehung zu Gott zu haben. Am bemerkenswertesten ist hier die Heilung eines syrischen Generals (2. Könige 5,1-14) und eines babylonischen Königs (Daniel 4,28-37). In seiner Souveränität heilte Gott wen immer er wollte.

Gott erweckte Tote

Im ganzen Alten Testament wurden nur drei Menschen aus den Toten wieder zum Leben erweckt. Der Sohn der Witwe von Zarpat wurde durch die Hand Elias wiederhergestellt (1. Könige 17,17-24). Elisa erweckte den Sohn der Schunemiterin (2. Könige 4,18-37). Der dritte Fall bleibt unvergesslich:

> Und Elisa starb, und man begrub ihn. Und es kamen moabitische Räuberscharen ins Land, als das Jahr anfing. Und es geschah, als sie einen Mann begruben, siehe, da sahen sie die Räuberschar, und sie warfen den Mann in das Grab Elisas. Als aber der Mann da hinein kam und die Gebeine Elisas berührte, da wurde er lebendig und stellte sich auf seine Füße (2Kö 13,20-21).

Es erübrigt sich darauf hinzuweisen, dass dies eine wahrhaft einzigartige Methode der Totenauferweckung ist!

Zusammenfassung

Dies ist die offenbarte Überlieferung von der Zeit vor dem Kreuzestod Jesu:

- Gläubige erkrankten
- Gott erlegte Krankheit auf
- Es gab verschiedenste Heilungsmethoden
- Ungläubige wurden geheilt

- Sünder blieben gesundheitlich ungestraft
- Unbeteiligte wurden dafür niedergeschlagen
- Satan erwies sich als unbedeutend
- Totenauferstehungen waren selten
- Nirgends ist direkt erwähnt, dass Glauben erforderlich war

Was können wir nun aus diesen Tatsachen schließen? Grundsätzlich Folgendes: In den über 2000 Jahren von Hiob und Abraham (ca. 2200 v. Chr.) bis Christus kommt Gottes ausdrückliches Eingreifen in erschreckendem Maße seltener vor, als man erwarten würde. Im Vergleich zu allen anderen Themen, die von 1. Mose bis Maleachi angesprochen werden, widmet das Alte Testament dem Thema Heilung nur eine minimale Aufmerksamkeit. Gott hat mehr Krankheiten auferlegt als geheilt. Er heilte nur selten und mit großen zeitlichen Abständen. Und wenn es Gott gefiel zu heilen, waren seine Methoden nicht voraussagbar.

Was können wir daraus für heute lernen? Wenn wir einmal von den höchst ungewöhnlichen, absolut einzigartigen Umständen von den 20 Fällen von Heilungen im Alten Testament absehen, bleiben noch acht Heilungen übrig. Ein sorgfältiger Blick auf diese acht Heilungen ergibt einige interessante Beobachtungen, auf die wir am Ende dieses Buches noch einmal zurückkommen werden.

Werfen wir dazu einen Blick auf die folgende Zusammenfassung dieser Heilungen und ihre jeweiligen Methoden:

1. 1. Mose 20,17 – Abraham betete für Abimelechs Haus
2. 1. Mose 21,1 – Der Herr erbarmte sich über Sara
3. 1. Mose 29,31 – Gott öffnete Leas Mutterleib
4. 1. Mose 30,22 – Gott gedachte Rahels
5. 1. Samuel 1,12-16 – Hanna betete in ihrem Herzen
6. 1. Könige 13,6 – Der Mann Gottes betete für Jerobeam
7. 2. Könige 20,3 – Hiskia betete für sich selbst
8. 2. Chronik 30,18 – Hiskia betete für Israel

In drei der hier angeführten Fälle heilte Gott ohne jedes menschliche Hinzutun. In zwei Fällen erhörte Gott das Gebet der Kranken bzw. der unter körperlichen Einschränkungen Leidenden. Dreimal heilte Gott auf das Gebet eines Dritten hin. Das alttestamentliche Muster, mit dem wir heutige Heilungen vergleichen können, wurde offensichtlich definiert durch die Hingabe, mit der man sich in den souveränen Willen Gottes fügte und mit der man persönlich für jemanden im Gebet eintrat.

Wir können natürlich zu keinem letzten Schluss kommen, was Gottes gegenwärtiges Heilen betrifft, solange wir nicht das gesamte biblische Zeugnis betrachtet haben. So werden wir in den folgenden zwei Kapiteln sehen, wie Gott im Neuen Testament in das Leben von Menschen eingreift. Dann können wir das komplette biblische Zeugnis mit heutigen Behauptungen und persönlichen Bedürfnissen vergleichen.

Jesus und die Volksmengen

Eine allseits bekannte Zusammenstellung von Rekorden aller Art beginnt mit folgenden Worten:

> Hier sind sie! Die größten, längsten, tiefsten, höchsten, die schnellsten, dicksten, ältesten, neuesten, die verwunderlichsten … die allerspektakulärsten … die unglaublichsten [Rekorde] … vollgepackt mit fantastistischen Fakten und vollständig dokumentierten, faszinierenden Zahlen … hier ist es.[1]

Aus welchem Buch habe ich hier zitiert? Aus dem *Guinness Buch der Rekorde*. Ob Sie es glauben oder nicht: Ein Kommentar zum Heilungsdienst Jesu wartet mit noch größeren Superlativen auf:

> Es gibt aber auch viele andere Dinge, die Jesus getan hat; wenn diese alle einzeln niedergeschrieben würden, so würde, scheint mir, selbst die Welt die geschriebenen Bücher nicht fassen.

Ein verbreitetes Wörterbuch definiert *einzigartig* als »ohne etwas Vergleichbares oder Gleiches; einzig in seiner Art und Qualität«. Kein anderes Wort kann Jesu Heilungswunder so treffend beschreiben. Zu keiner anderen Zeit der Menschheitsgeschichte sind derart viele Menschen von einer so großen Zahl von Krankheiten in so kurzer Zeit geheilt worden, wie während Jesu etwa drei Jahre währendem öffentlichen Dienst. Die Geschichte hat sich hier ausnahmsweise nicht wiederholt. Jesus wahrhaft einzigartiger Heilungsdienst bleibt unangefochten und unvergleichlich.

Kein Wunder, dass die Juden über Jesu Heilungswunder staunten, denn »Niemals wurde so etwas in Israel gesehen« (Mt 9,33; siehe auch Mk 2,12; Lk 10,24; Joh 9,32). Sehen wir uns die folgende Auflistung an; ich denke, dass Sie zustimmen werden.

Gottes Heilungsdienst durch Jesus[2]

	Matthäus	**Markus**	**Lukas**	**Johannes**
1. Volksmengen	4,23-24	1,39	—	—
2. Aussätziger	8,2-3	1,40-42	5,12-13	—
3. Diener	8,5-13	—	7,2-10	—
4. Frau	8,14-15	1,30-31	4,38-39	—
5. Volksmengen	8,16-17	1,32-34	4,40-41	—
6. Besessener	8,28-34	5,1-20	8,26-39	—

7. Gelähmter	9,1-8	2,1-12	5,17-26	—
8. Jairus' Tochter	9,18-19. 23-26	5,21-23. 35-43	8,40-42. 49-56	—
9. Frau	9,20-22	5,24-34	8,43-48	—
10. Blinder	9,27-31	—	—	—
11. Besessener	9,32-34	—	—	—
12. Volksmengen	9,35	—	—	—
13. Volksmengen	11,2-5	—	7,18-22	—
14. Mensch	12,9-14	3,1-6	6,6-11	—
15. Volksmengen	12,15-21	3,7-12	—	—
16. Besessener	12,22-23	—	—	—
17. Wenige Menschen	13,54-58	6,1-6	—	—
18. Volksmengen	14,13-14	—	9,10-11	6,1-3
19. Volksmengen	14,34-36	6,53-56	—	—
20. Tochter der Kanaanäerin	15,21-28	7,24-30	—	—
21. Volksmengen	15,29-31	—	—	—
22. Besessener Junge	17,14-21	9,14-29	9,37-43	—
23. Volksmengen	19,2	—	—	—
24. Blinde Männer	20,29-34	10,46-52	18,35-43	—
25. Blinde und Lahme	21,14	—	—	—
26. Besessener	—	1,21-28	4,31-37	—
27. Tauber	—	7,32-37	—	—
28. Blinder	—	8,22-26	—	—
29. Volksmengen	—	—	5,15	—
30. Volksmengen	—	—	6,17-19	—
31. Sohn einer Witwe	—	—	7,11-17	—
32. Frau	—	—	8,2	—
33. Besessener	—	—	11,14	—
34. Frau	—	—	13,10-13	—
35. Wassersüchtiger	—	—	14,1-4	—
36. Zehn Aussätzige	—	—	17,11-21	—
37. Abgeschlagenes Ohr	—	—	22,50-51	—
38. Sohn des Beamten	—	—	—	4,46-54
39. Gelähmter	—	—	—	5,1-9
40. Blindgeborener	—	—	—	9,1-7
41. Lazarus	—	—	—	11,1-45
42. Viele weitere	—	—	—	20,30-31; 21,25

Gottes Heilungsdienst durch Menschen

	Matthäus	**Markus**	**Lukas**	**Johannes**
1. Jünger	10,1-15	3,15; 6,7-13	9,1-6	—
2. Unbekannter	—	9,38-40	9,49-50	—
3. Die Siebzig	—	—	10,1-20	—

Der folgende Überblick vermittelt ein detailliertes Bild, wie uns Jesu Heilungsdienst erschienen wäre, hätten wir zu seiner Zeit gelebt. Das bietet uns eine enorme Einsicht für unsere spätere Diskussion, wenn wir die Frage stellen werden: »Ist das Schema heutiger angeblicher Heilungen irgendwie mit den von Jesus vollbrachten Heilungen vergleichbar?« Der Leser möge das anhand dieser aufschlussreichen Studie der Evangelien selbst entscheiden.

Gründe für Heilung

Für Jesu Heilungsdienst gab es verschiedene Gründe, die allesamt der Beglaubigung der Person Jesu als der wahre Messias beipflichteten. Wie wir aus dem Neuen Testament sehen, vollbrachte Jesus nie Heilungswunder allein um der körperlichen Gesundheit willen. Die Heilungswunder waren –

Mt 8,17	… eine Vorerfüllung der messianischen Prophezeiung aus Jesaja 53,4.
Mt 9,6	… dazu da, den Menschen zu zeigen, dass Jesus die Vollmacht hat, Sünden zu vergeben (siehe auch Mk 2,10; Lk 5,24).
Mt 11,2-19	… dazu da, den messianischen Dienst für Johannes den Täufer zu bestätigen, der im Kerker saß (vgl. Jes 35; siehe auch Lk 7,18-23).
Mt 12,15-21	… eine Vorerfüllung der messianischen Prophezeiung aus Jesaja 42,1-4
Joh 9,3	… dazu da, damit die Menschen die Werke Gottes sehen, offenbart durch Jesus Christus.
Joh 11,4	… zur Ehre Gottes durch Jesus Christus.
Joh 20,30-31	… dazu da, die Menschen zum Glauben aufzurufen, dass Jesus der Christus ist.
Apg 2,22	… Gottes Zeugnis über Jesus.

Charakteristische Merkmale von Jesu Heilungen

Die Heilungen hatten einen Zweck

Obgleich Jesus ausgesprochen viele Wunder wirkte, vollführte er sie nicht willkürlich oder wahllos. Weder heilte er immer jeden, der gera-

de Heilung brauchte (Joh 5,3-5), noch tat er Zeichen auf Anfrage (Mt 12,38-40), noch machte er von seiner Macht Gebrauch, um vom Kreuz herabzusteigen (Mt 26,52-53). Die Wunder unseres Herrn erfüllten immer einen der oben genannten Zwecke.

Heilung vollzog sich unmittelbar

Von drei Ausnahmen abgesehen, vollzogen sich Jesu Heilungen stets unverzüglich (Mt 8,22-26; Lk 17,11-19; Joh 9,1-7). Es war keine Genesungszeit nötig; die Kranken erlangten sofort ihre vollständige Gesundheit zurück.

Bei den Heilungen gab es weder Rückfälle noch irgendwelche Missverständnisse über die Heilungen: »Damit ihr aber wisst, dass der Sohn des Menschen Vollmacht hat, auf der Erde Sünden zu vergeben … Dann sagt er zu dem Gelähmten: Steh auf, nimm dein Bett auf, und geh in dein Haus!« (Mt 9,6-7).

Bei den drei zeitverzögerten Heilungen handelte es sich ferner nur um *Minuten*, dann wurden die Kranken vollständig geheilt. Beispielsweise berichtet Markus 8 von einem Blinden, den man zu Jesus brachte:

> … und als er in seine Augen gespien und ihm die Hände aufgelegt hatte, fragte er ihn: Siehst du etwas? Und er blickte auf und sagte: Ich sehe die Menschen, denn ich sehe sie wie Bäume umhergehen. Dann legte er wieder die Hände auf seine Augen, und er sah deutlich, und er war wiederhergestellt und sah alles klar. Und er schickte ihn nach seinem Haus und sprach: Auch nicht ins Dorf sollst du gehen! (Mk 8,22-26).

Es gab übermäßig viele Heilungen

Jesu Wunder waren hinsichtlich ihrer Anzahl und ihres Umfanges unbegrenzt, »so dass die Volksmenge sich wunderte, als sie sahen, dass Stumme redeten, Krüppel gesund wurden, Lahme gingen und Blinde sahen; und sie verherrlichten den Gott Israels« (Mt 15,31). Seine Wunder waren nie auf besondere Zeiten oder Orte beschränkt. Jesus heilte ständig, während er in ganz Israel umherzog. Aus den leidenden Mengen wählten seine Begleiter niemals nur die wenigen aus, die ihn tatsächlich sehen wollten; vielmehr heilte er immer wieder alle, die zu ihm kamen.

Heilung in Abwesenheit

Die Heilungen hingen nicht von Jesu leiblicher Gegenwart ab. Er brauchte nur ein Wort sagen, und die Heilung war vollzogen. Der Diener eines Hauptmanns (Mt 8,5-13), die Tochter einer Kanaanäerin (Mt 15,21-28) und der Sohn eines Beamten aus Kapernaum (Joh 4,49-53) wurden geheilt, ohne dass Jesus sich unmittelbar bei ihnen aufhielt.

Die Heilungsmethoden variierten

Wie bei den Heilungen im Alten Testament, zog Jesus auch im Neuen Testament eine Vielzahl von verschiedenen Heilungsmethoden heran. Es war die Macht Gottes, die heilte; mit der Methode an sich ist nichts Magisches oder medizinisch Wirksames verbunden.

1. Jesus berührte (Mt 8,15).
2. Jesus sprach (Joh 5,8-9).
3. Der Kranke berührte Jesu Gewand (Mt 9,20-22).
4. Jesus verwendete Speichel (Mk 8,22-26).
5. Jesus steckte seine Finger in die Ohren eines Mannes und berührte dessen Zunge mit Speichel (Mk 7,33-35).
6. Jesus salbte mit einem Speichelteig (Joh 9,6).

Jesus sprach positiv von Ärzten

Jesus billigte die normalen Methoden körperlicher Heilung – Ärzte und Medizin. Kein einziges Mal qualifizierte er einen medizinischen Beruf herab. Er sagte: »Nicht die Starken brauchen einen Arzt, sondern die Kranken« (Mt 9,12). Ohne einen Hinweis auf Kritik erzählte er die Geschichte vom barmherzigen Samariter, der zur »Ersten Hilfe« am verwundeten Juden von Öl, Wein und Verband Gebrauch machte (Lk 10,30-37).

Heilung zur Ehre Gottes

Wenngleich Krankheit unmittelbar auf persönliche Sünde zurückgehen kann, wie aus dem Alten Testament deutlich wird, finden wir in den Evangelien keinen Fall, wo Krankheit direkt persönlicher Sünde zugeschrieben wird. Die Bibel sagt jedoch zweimal, dass eine Krankheit den Sinn hatte, dass Gott verherrlicht wird. Marta und Maria ka-

men zu Jesus und baten ihn, ihren Bruder Lazarus zu heilen. Er antwortete: »Diese Krankheit ist nicht zum Tode, sondern um der Herrlichkeit Gottes willen, damit der Sohn Gottes durch sie verherrlicht werde« (Joh 11,4).

Jesu Heilungsdienst war einzigartig

Die Bibel sagt nachdrücklich, dass es in vorangegangenen Zeiten niemals einen solchen Heilungsdienst gegeben hat wie den von Jesus: »Als sie aber weggingen, siehe, da brachten sie einen stummen Menschen zu ihm, der besessen war. Und als der Dämon ausgetrieben war, redete der Stumme. Und die Volksmengen wunderten sich und sprachen: Niemals wurde so etwas in Israel gesehen« (Mt 9,32-33).

Jesus mied öffentliches Aufsehen

Jesus ging unbeirrt seinen Weg, um öffentlichen Beifall oder Anerkennung für seine Heilungswunder zu vermeiden. In Lukas 10,20 sagte er seinen Jüngern ausdrücklich, dass sie sich nicht über die ihnen erteilte Vollmacht freuen sollten, sondern vielmehr darüber, dass ihre Namen in den Himmeln aufgezeichnet sind.

Jesus suchte niemals Ruhm und Glück durch die Heilungen. Eine Zeit lang zog er große Volksmengen an, die seine Verkündigung des Reiches hörten; doch später riefen sie trotz all seiner Wunder: »Kreuzige ihn!«

Die Heilungen waren unbestreitbar

Die Reaktionen der Beobachter der Heilungen bestätigen die Außergewöhnlichkeit des Geschehens. Alle, einschließlich Jesu Feinde, waren bestürzt, zutiefst erstaunt und nicht in der Lage, die Wunder zu leugnen oder herabzuwürdigen.

Eine der unglaublichsten Aussagen, die Jesu Wirken bestätigen, wurde von ungläubigen Pharisäern und Priestern getroffen:

> Da versammelten die Hohenpriester und die Pharisäer den Hohen Rat und sprachen: Was tun wir? Denn dieser Mensch tut viele Zeichen. Wenn wir ihn so lassen, werden alle an ihn glauben, und die Römer werden kommen und unsere Stadt wie auch unsere Nation wegnehmen (Joh 11,47-48).

Die Reaktionen waren weitläufig

Auf Jesu Heilungen erfolgten weitverbreitete Reaktionen. Markus 1,45 beschreibt, wie sich die Nachricht von Jesu Wirken derart weit verbreitete, dass er keine Stadt mehr betreten konnte, ohne vom Volk bedrängt und bestürmt zu werden. Obgleich er sich in dünnbesiedelten Gegenden aufhielt, strömten die Leute von *überall her* zu ihm.

Eine Heilung durch Jesus rettete nicht unbedingt

Die Wunder Jesu können nicht abgestritten werden (Joh 3,2), aber sie führten nicht notwendigerweise zum Glauben. Die Bewohner von Chorazin, Betsaida und Kapernaum sind da ein beachtenswertes Beispiel:

> Ich sage euch, dass es Sodom an jenem Tag erträglicher ergehen wird als jener Stadt. Wehe dir, Chorazin! Wehe dir, Betsaida! Denn wenn in Tyrus und Sidon die Wunderwerke geschehen wären, die unter euch geschehen sind, längst hätten sie, in Sack und Asche sitzend, Buße getan. Doch Tyrus und Sidon wird es erträglicher ergehen im Gericht als euch. Und du, Kapernaum, wirst du etwa bis zum Himmel erhöht werden? Bis zum Hades wirst du hinabgestoßen werden (Lk 10,12-15).

Glaube war nicht erforderlich

Ein Ausdruck des persönlichen Glaubens war *keine* notwendige Bedingung für eine Heilung. Lazarus (Joh 11), die Tochter von Jairus (Mt 9) und der Sohn der Witwe (Lk 7) waren alle tot und konnten von daher keinen Glauben ausdrücken. Doch sie standen von den Toten auf.

Außerdem kann man bei den meisten – wenn nicht bei allen – Leuten, die Jesu Heilungen erlebten, davon ausgehen, dass sie später letztlich Jesus und sein Evangelium ablehnten. Als Jesus in Lukas 17 zehn Aussätzige heilte, kehrte nur einer von ihnen »zurück, als er sah, dass er geheilt war, und verherrlichte Gott mit lauter Stimme; und er fiel aufs Angesicht zu seinen Füßen und dankte ihm; und das war ein Samariter« (Lk 17,15-16). Beachten wir Jesu Antwort:

> Sind nicht die Zehn gereinigt worden? Wo sind die Neun? Haben sich sonst keine gefunden, die zurückkehrten, um Gott Ehre zu geben, außer diesem Fremdling? Und er sprach zu ihm: Steh auf und geh hin! Dein Glaube hat dich gerettet (Verse 17-19).

Der Glaube anderer wird gewürdigt

Manchmal heilte Jesus, wenn jemand anderes als der Kranke Glauben zeigte. Beachten wir insbesondere Matthäus 17,19-20: Die Jünger waren nicht imstande, einen Dämon auszutreiben und baten Jesus, dass er ihnen weiterhelfe. Er sagte ihnen, dass es ihnen an Glauben mangelte. Die Parallelstelle in Markus 9,28-29 fügt hinzu, dass Gebet zu Erfolg geführt hätte. Wer behauptet, ein Kranker würde nur aufgrund seines eigenen Glaubensdefizits nicht geheilt werden, muss somit korrigiert und zurechtgewiesen werden. In diesem Fall war der Glaubensmangel ein Problem auf Seiten der gescheiterten Heiler.

Die Heilungen waren nicht vorausgeplant

Jesus heilte von Beginn seines öffentlichen Wirkens an (Mt 4,23-25), bis zu dessen Ende (Joh 11,1-44). Oftmals ergriff er die Initiative und ging auf den Kranken zu, wie z. B. bei dem Lahmen am Teich von Betesda (Joh 5,1-9). Darüber hinaus heilte Jesus stets im Lauf seines normalen täglichen Dienstes. Zwei Blinde, die sich gerade am selben Ort aufhielten wie Jesus auf seiner Reise, wurden geheilt, als sie ihn um Erbarmen anflehten (Mt 9,27-29).

Heilungen von satanisch verursachter Krankheit

Nicht jede Krankheit ist direkt von Satan oder Dämonen verursacht, doch die tatsächlich Besessenen unterliegen körperlichen Gebrechen. Lukas 13,10-17 ist ein klassisches Beispiel dafür: Eine Frau war seit über 18 Jahren von Satan (möglicherweise durch einen Dämon) gebunden und zusammengekrümmt.

Heilkraft vom Himmel

Da Jesus die *unabhängige* Ausübung seiner göttlichen Fähigkeiten freiwillig aufgegeben hatte, war seine heilende Vollmacht nicht aus ihm selbst, sondern kam vom Vater im Himmel:

- Er trieb Dämonen aus durch den Geist Gottes (Mt 12,28).
- Für Heilungen stand ihm die Kraft des Herrn zur Verfügung (Lk 5,17).
- Er trieb Dämonen aus durch den Finger Gottes (Lk 11,20)
- »Der Sohn kann nichts von sich selbst tun« (Joh 5,19).

- »Machttaten und Wunder und Zeichen, die Gott durch ihn in eurer Mitte tat« (Apg 2,22)
- Jesus heilte, weil Gott mit ihm war (Apg 10,38)

Heilungen durch die Jünger

In den Evangelien heilt nicht nur Jesus selbst, sondern auch andere. Zum Beispiel sandte Jesus die Jünger aus, damit sie predigen und heilen (Mt 10,1-15). Siebzig Jünger machten sich mit einem ähnlichen Auftrag vom Herrn auf den Weg, um zu predigen und zu heilen (Lk 10,1-16).

Ein Schlusswort

Der Befund ist überwältigend. Jesu Heilungen waren –

- unbestreitbar
- spektakulär
- überwältigend
- übermäßig
- ehrfurchtgebietend
- unmittelbar
- respekteinflößend
- unbeschränkt
- vollständig
- überzeugend

Niemand hat vor oder nach dieser Zeit jemals auch nur annähernd eine solche heilende Macht gehabt wie Jesus. Er bleibt ein für allemal einzigartig. Niemand könnte behaupten, einen solchen Heilungsauftrag wie Jesus zu haben. Doch hat Gottes heilende Kraft mit Jesu Himmelfahrt nicht aufgehört zu wirken, sondern in den Aposteln eine Fortsetzung gefunden. Die Apostelgeschichte und die neutestamentlichen Briefe berichten uns im Folgenden davon.

Die apostolische Gesandtschaft

Der Herr Jesus Christus hinterließ seinen Jüngern im Obersaal diese Verheißung: »Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubt, der wird auch die Werke tun, die ich tue« (Joh 14,12). Er beauftragte die Zwölf, das Evangelium zu verkünden, mit den Begleiterscheinungen von vollmächtigen Werken Gottes (Mk 16,14-18).

Jesu Worte sind zuverlässig. Was er verheißen hat, wird er auch sicherlich erfüllen. Unmittelbar vor seiner Himmelfahrt sagte er den Jüngern, dass sie bald Kraft empfangen würden (Apg 1,8).

Die Apostel hatten bereits vor Jesu Kreuzestod erlebt, wie Gottes heilende Kraft auch durch sie selbst wirkte (Mt 10,1-15; Lk 10,1-16). Nachdem der Herr Jesus zur Rechten Gottes, des Vaters, aufgefahren war, wurden die Apostel seine hauptsächlichen verkündigenden Repräsentanten auf der Erde und die Werkzeuge, durch die Gott auf wunderbare Weise wirkte (Apg 2,43).

Und Jesus erfüllte seine in Johannes 14,12 getroffene Verheißung. Genauso wie die Wunderwerke ihn selbst bestätigen, so wurden auch die Apostel durch Wunder bestätigt (Hebr 2,1-4). Die Apostelgeschichte und die neutestamentlichen Briefe belegen diese Tatsache.

Die Apostelgeschichte

Von der gesamten Zeitspanne von etwa 30 Jahren, die die Apostelgeschichte umfasst, sind nur 16 Heilungen biblisch überliefert. Sie folgen der Verbreitungsrichtung des Evangeliums von Jerusalem nach Rom.

Heilungen unmittelbar durch Gott

1. Apg 9,17-18 – Paulus wird von Gott geheilt (vgl. Apg 22,12-13)
2. Apg 14,19-20 – Paulus wird von Gott geheilt
3. Apg 28,1-6 – Paulus wird von Gott bewahrt

Heilungen durch Gott mittels Menschen

1. Apg 2,43 – die Apostel vollbrachten Zeichen und Wunder

2. Apg 3,1-10 – Petrus heilt den gelähmten Bettler
3. Apg 5,12-16 – die Apostel heilten
4. Apg 6,8 – Stephanus wirkt Zeichen und Wunder
5. Apg 8,6-7 – Philippus tat Zeichen (vgl. Apg 8,13)
6. Apg 9,32-35 – Petrus heilte Äneas
7. Apg 9,36-43 – Petrus weckte Dorkas von den Toten auf
8. Apg 14,3 – Paulus und Barnabas wirkten Zeichen und Wunder (vgl. 15,12)
9. Apg 14,8-18 – Paulus heilte einen Gelähmten
10. Apg 19,11-12 – Paulus heilte in Ephesus
11. Apg 20,7-12 – Paulus weckte Eutychus auf
12. Apg 28,7-8 – Paulus heilte den Vater des Publius
13. Apg 28,9 – Paulus heilte viele auf Melite

Als Gott durch Menschen heilte, erstreckten sich die Heilungen von Jerusalem ausgehend bis an die Enden der Erde, so wie Jesus es den Jüngern aufgetragen hatte (Apg 1,8). Die Heilungen 1 bis 7 begleiteten die Verkündigung des Evangeliums in Jerusalem, Judäa und Samaria (Apg 1 – 12). Nur sechs Heilungen (8 bis 13) sind bei den drei Missionsreisen von Paulus zu verzeichnen (Apg 13 – 28). Da sich die einzelnen Heilungsszenarien so gut wie nicht wiederholen, käme Apostelgeschichte 4,29-30 einem Schema für diese Heilungen am nächsten. Hier predigten die Apostel das Wort, während Gott Heilungen bewirkte.

So wie wir uns die Heilungen Jesu angesehen haben, wollen wir jetzt auch Gottes Heilungen in der Apostelgeschichte auf ihre Hauptmerkmale untersuchen. Der Leser kann das Zeugnis der Schrift selbst einsehen und dies dann vergleichen mit dem, was heute von verschiedenen Personen über Heilungen gelehrt wird (einschließlich des Autors). So wird der Leser ein guter »Beröer« sein, der die Schrift erforscht und prüft, ob es tatsächlich so ist (Apg 17,11).

Die Heilungsmethoden variierten

Genau wie im Alten Testament und in den Evangelien, gibt es auch in der Apostelgeschichte eine Vielzahl verschiedener Heilungsmethoden. Eine in kein Schema passende Vielfalt kennzeichnet den Normalfall. Heilungen vollzogen sich –

1. auf Befehl von Petrus (Apg 3,6)
2. durch den Schatten von Petrus (Apg 5,15)

3. durch Berührung eines Kleidungsstücks von Paulus (Apg 19,11-12)
4. durch Gebet und Handauflegung von Paulus (Apg 28,8-9)

Heilung geschah unmittelbar

In der Apostelgeschichte erhalten geheilte Kranke unmittelbar ihre vollständige Gesundheit zurück. D. h. die Heilungen vollzogen sich sofort, ohne dass eine Genesungszeit nötig gewesen wäre. Niemand sprach von Glaubensheilungen, denn offensichtlich war man entweder nicht geheilt oder auf der Stelle geheilt.

> Und ein Mann in Lystra saß da, kraftlos an den Füßen, lahm von seiner Mutter Leib an, der niemals umhergegangen war. Dieser hörte Paulus reden; als der ihn fest anblickte und sah, dass er Glauben hatte, geheilt zu werden, sprach er mit lauter Stimme: Stelle dich gerade hin auf deine Füße! Und er sprang auf und ging umher (Apg 14,8-10).

Ungläubige wurden geheilt

So wie bei den Heilungen Jesu, war kein rettender Glaube an Jesus Christus notwendig, um körperlich geheilt zu werden.

> Die Volksmengen achteten einmütig auf das, was von Philippus geredet wurde, indem sie zuhörten und die Zeichen sahen, die er tat. Denn von vielen, die unreine Geister hatten, fuhren sie aus, mit lauter Stimme schreiend; und viele Gelähmte und Lahme wurden geheilt (Apg 8,6-7).

Während viele Ungläubige geheilt wurden, waren Gläubige wie z. B. Dorkas krank (Apg 9,36-43).

Der Glaube der Kranken wird gewürdigt

Manchmal wurde der Glaube des Kranken gelobt. Petrus sprach diese Anerkennung aus: »Und durch den Glauben an seinen Namen hat sein Name diesen, den ihr seht und kennt, stark gemacht; und der durch ihn bewirkte Glaube hat ihm diese vollkommene Gesundheit gegeben vor euch allen« (Apg 3,16).

Bei anderen Gelegenheiten war jedoch kein persönlicher Glaube

von Seiten des Kranken notwendig: »Und Petrus sprach zu ihm: Äneas! Jesus Christus heilt dich. Steh auf und mach dir selbst dein Bett! Und sogleich stand er auf« (Apg 9,34).

Die Heilungen waren unbestreitbar

Die von den Apostel gewirkten Heilungen waren unbestreitbar – selbst von den führenden und im Synedrium sitzenden Juden. Selbst die lautstärksten Gegner des Evangeliums konnten die Heilungen nicht wegerklären, da sie so großes öffentliches Aufsehen erregten.

> Was sollen wir diesen Menschen tun? Denn dass wirklich ein deutliches Zeichen durch sie geschehen ist, ist allen offenbar, die zu Jerusalem wohnen, und wir können es nicht leugnen. Aber damit es nicht weiter unter dem Volk ausgebreitet werde, wollen wir sie bedrohen, dass sie nicht mehr in diesem Namen zu irgendeinem Menschen reden (Apg 4,16-17).

Krankheit im Zusammenhang von Sünde

Manchmal erlegte Gott körperliches Leid aufgrund von persönlicher Sünde auf. So erging es Hananias und Saphira, nachdem sie den Heiligen Geist belogen hatten (Apg 5,5.10).

Saulus (Apg 9,8), Herodes Agrippa (Apg 12,23) und Elymas (Apg 13,4-12) machten alle dieselbe Erfahrung.

Zum Leben erweckt

Zwei Menschen wurden von den Toten auferweckt: Dorkas (Apg 9,36-43) und Eutychus (Apg 20,9-12). Nehmen wir zu diesen zwei die drei alttestamentlichen Auferweckungen und die drei in den Evangelien, dann haben wir – abgesehen von der Auferstehung Jesu selbst – nur acht besonders erwähnte Totenauferweckungen in der ganzen Bibel. Die einzige weitere Erwähnung von Auferstehungen findet sich in Matthäus 27,52-53, als bei Jesu Tod der Vorhang im Tempel zerriss und viele Heilige auferweckt wurden.

Heilung in Abwesenheit

Gott wirkte durch Paulus derart vollmächtig, dass sogar das Berühren

seiner Kleidungsstücke Heilung brachte, ohne dass Paulus selbst anwesend war (Apg 19,11-12).

Nichtapostolische Heilungen

Es kommt nur äußerst selten vor, dass jemand außer den Zwölfen bzw. Paulus heilt. Die einzigen Ausnahmen sind Stephanus (Apg 6,8), Philippus (Apg 8,7) und Barnabas (Apg 14,3).

Krankheit in den Briefen

Während die Evangelien zeigen, wie die Jünger erleben, dass Gott durch sie große Wunder vollbringt, ist in den Briefen gerade das Gegenteil der Fall. Es gibt keine biblische Erwartung, dass die nachapostolischen Generationen von Christen ebenfalls solche Heilungen wie von Jesus oder seinen Aposteln gewirkt erleben oder vollbringen könnten.

Der Zweck der Heilungen

Gott gebrauchte Zeichen und Wunder, um die Apostel und ihren Verkündigungsdienst zu beglaubigen (Röm 15,18-19; 2Kor 12,12; Hebr 2,4). Ob nun die Apostel selbst oder (in seltenen Fällen) ihre Mitarbeiter die Zeichen taten, hatten diese Zeichen jedenfalls den Zweck, die Autorität der Apostel als Verkündiger der Wahrheit zu bescheinigen (siehe Apg 2,42-43).

Wenn im Lauf der Jahrhunderte nichtapostolische Christen angeblich solche Wunder taten, dann konnten diese nicht als Zeichen der Apostelschaft dienen (siehe 2Kor 12,12). Die Zeichen der Apostel bezeugten, dass die Worte der Apostel dieselbe Autorität hatten wie die Worte Jesu selbst, denn er hatte sie als seine Sprecher erwählt (siehe Mt 10,11-15.20.40; 1Kor 14,37). Zeichen an sich könnten nachgemacht werden, aber dadurch würde Gott nicht ausgetrickst (siehe Mt 7,21-23). Die Gemeinde wurde immer wieder gewarnt, auf der Hut zu sein, zu wachen und kritisch zu unterscheiden (Apg 20,17-32; 2Kor 11,13-15).

Die Heilungen werden weniger

In den Briefen nimmt mit der Zeit die Häufigkeit von Paulus' Heilungen ab:

1. Galater 4,13-14 – Paulus war krank.
2. 2. Korinther 12,7-10 – Paulus litt unter einem körperlichen Problem.
3. Philipper 2,25-30 – Epaphroditus war krank.
4. 1. Timotheus 5,23 – Timotheus war krank.
5. 2. Timotheus 4,20 – Trophimus war krank.

Medizin wird gutgeheißen

Paulus erkannte medizinische Heilmittel an und empfahl sie. Er riet Timotheus, gegen seine Magenbeschwerden Wein zu gebrauchen (1Tim 5,23).

Krankheit im Zusammenhang von Sünde

Jakobus 5,14-20 skizziert die biblische Antwort auf schwere oder ungelegene körperliche Notlagen, die möglicherweise eine Zuchtmaßnahme Gottes aufgrund persönlicher Sünde sind. Dieser Abschnitt ist derart wichtig, dass wir in einem späteren Kapitel ausführlich auf ihn eingehen werden. Bis dahin sollten wir im Auge behalten, dass dieser Abschnitt nichts über eine Heilung sagt, die in irgendeiner Weise den Heilungen durch die Apostel entspricht.

Die Heilungen verschwinden

In der apostolischen Epoche wurden die Heilungen im Lauf der Zeit erheblich weniger wahrnehmbar. In seinen drei letzten Briefen – 1. und 2. Timotheus und Titus – schreibt Paulus nichts von zukünftigen Heilungen. In seinen übrigen Briefen schreibt er ebenfalls nichts über derzeitige Heilungen, abgesehen vom 1. Korintherbrief (1Kor 12,9.28.30). Beide Petrusbriefe sagen nichts über Heilungen, wenngleich Petrus seine Leser auf die Möglichkeit von Leiden hinweist (1Petr 4,19). Auch Johannes erwähnt in seinen drei Briefen keine Heilungen. Und interessanterweise erteilt auch keiner der beiden übrigen Briefe – Hebräer und Judas – Anweisungen über künftige Wunderheilungen. Der Jakobusbrief enthält die bereits erwähnte Ausnahme, auf die wir noch eingehen werden.

Auch die speziellen Anweisungen und Ermahnungen Jesu an die Gemeinden sagen absolut nichts über körperliche Heilungen (Offb 2 – 3). Tatsächlich geschieht gerade das Gegenteil: Jesus bereitet die

Gemeinde von Smyrna auf Leiden und Tod vor (Offb 2,10), warnt die Gemeinde von Thyatira vor Gottes bevorstehendem Gericht, das auch Krankheit und Tod aufgrund von Unzucht und Unmoral einschließt (Offb 2,22-23), und tadelt die Laodizäer für ihren Stolz auf ihr körperliches Wohlergehen, der zur Geringschätzung der geistlichen Gesundheit geführt hat (Offb 3,17-18).

Eine biblische Zusammenfassung von Heilung

Das Zeugnis der Schrift kann wie folgt zusammengefasst werden: Im Alten Testament *kommt* Heilung *vereinzelt vor* (über eine Zeitspanne von 2000 Jahren), in den Evangelien finden wir eine wahre *Flut von Heilungen* (innerhalb von etwa drei Jahren), die Apostelgeschichte berichtet von *einigen* Heilungen (innerhalb von etwa dreißig Jahren) und in den Briefen ist das Ausmaß von Heilungen *unwesentlich* (über etwa 40 Jahre). Als die apostolische Zeit zu Ende ging, verschwanden solche übernatürlichen Heilungen, die unter direkter Beteiligung von Mittelsmännern geschehen waren. Und die Heilungen, von denen die frühen Kirchenhistoriker berichten, lassen sich nicht mit dem biblischen Zeugnis vergleichen, das von Wunderheilungen spricht, die sofort, vollständig und unbestreitbar waren.

Warum diese Verwirrung?[1]

Eine der heute größten Bedrohungen für die richtige Auslegung der Bibel ist die Annahme, dass jedes spezifische historische Ereignis der Schrift einer gültigen, allgemeinen Erwartung für heute entspricht. Diese Denkweise, die ich »Generalisieren« nenne, beruht gewöhnlich auf solchen Schriftstellen wie Maleachi 3,6: »Nein, ich, der HERR, ich habe mich nicht geändert«, oder Hebräer 13,8: »Jesus Christus ist derselbe gestern und heute und in Ewigkeit.«

Generalisieren

Diese Gefahr wurde mir kürzlich besonders klar, als ich auf eine Veranstaltung als einer von drei Diskussionsteilnehmern über die Charismatische Bewegung eingeladen war. Jeder Teilnehmer wurde gebeten, »seinen Standpunkt darzustellen und diesen mit der Bibel zu belegen«.

Der erste Teilnehmer sagte, er glaube, dass charismatische Phänomene heute als normativ angesehen werden sollten, weil sie in der apostolischen Gemeinde normativ waren. Aus den ersten Kapiteln der Apostelgeschichte zeigte er, dass charismatische Erfahrungen nicht ungewöhnlich waren.

Der nächste Teilnehmer hatte eine andere Herangehensweise. Wenn Gott in der Vergangenheit etwas getan hat, so schlussfolgerte er, dann sollten wir nicht abstreiten, dass er heute genauso handeln kann. Allerdings gab er zu, dass Zungenrede und andere ähnliche Erfahrungen heute nicht jedem zugedacht sind.

In beiden Fällen gründeten die Teilnehmer ihr Denken auf die Vorstellung, dass wir automatisch von Gott erwarten können, dass er heute genau das immer noch tut, was er in der Vergangenheit einmal getan hat.

Als ich an der Reihe war, erörterte ich mehrere biblische Wahrheiten. Zuerst stellte ich heraus, dass es keinesfalls darum geht, irgendeine Fähigkeit Gottes in Frage zu stellen. Gott ist fähig, *alles* zu tun, und das zu *jeder* Zeit und auf *jede* Weise, wie es ihm gefällt.

Zweitens zeigte ich, dass es falsch ist anzunehmen, dass Gott heute automatisch etwas für uns tut, nur weil er dasselbe in der Vergangenheit schon einmal getan hat. Lassen Sie sich von niemand ein schlechtes Gewissen einreden, indem er Ihnen weismachen will, es würde einer Leugnung Gottes gleichkommen oder Gott irgendwie herabwürdigen, wenn man heute keine Heilungen mehr von ihm fordert. Solange wir nicht aus der Bibel zeigen können, dass es *Gottes ausdrücklicher Wille ist, etwas Bestimmtes zu tun*, ist es eine sündige Bevormundung Gottes, wenn man sagt, er wolle es tun und dieses Handeln von ihm fordert.

Drittens wies ich darauf hin, dass Gott immer vor Fälschungen gewarnt hat – vor falschen Propheten (5Mo 13,1-5; 18,14-22), falschen Aposteln (2Kor 12,12) und sogar falschen Gläubigen (Mt 7,13-23). Jesus warnte, dass weder »Herr, Herr«-Rufe noch Erfahrungen wie Wunder und Dämonenaustreibungen unbedingt göttliche Authentizität ausweist (Mt 7,21-23). *Generalisieren bedeutet, Tür und Tor für Irrtum und Verführung zu öffnen.*

Würden wir das Prinzip des Generalisierens auf alle biblischen Erfahrungen anwenden, dann kämen wir zu einigen recht offensichtlich falschen Schlussfolgerungen. Beispielsweise würden wir glauben, dass Gott heute leiblich Tote auferweckt, weil er in der Vergangenheit Tote auferweckt hat. Weil Gott das Volk Israel auf übernatürliche Weise mit Nahrung versorgt (2Mo 16,1-21) und ihre Kleider und Schuhe

während der 40-jährigen Wüstenwanderung vor dem Abnützen bewahrt hat, würden wir erwarten, dass Gott uns heute ebenfalls auf diese Weise ernährt und ausstattet.

Wir erwarten nicht, dass wir in den dritten Himmel entrückt werden, wie wahrscheinlich Paulus es erlebte (2Kor 12,1-10). Ebenso wenig erwarten wir, dass Leprakranke, die siebenmal im Jordan untertauchen, geheilt werden (2Kö 5,1-14).

Erfahrungsglaube

Ein weiteres Hindernis für eine gute Bibelauslegung ist das, was ich »Erfahrungsglaube« nenne. Wenn ich eine Erfahrung mache, die irgendwo in der Bibel vorkommt, so besagt diese Denkweise, dann muss sie von Gott sein. Ein solcher Mensch zieht die Erfahrung heran, um damit die Schrift zu bestätigen, anstatt umgekehrt.

Wir müssen uns zuerst an die Bibel wenden und fragen, ob es möglich ist, dass die Erfahrung von Gott kommt. Wir sollten bedenken, dass es in der Gemeinde von Korinth einige gab, die behaupteten, ihre Zungenrede sei von Gott, doch Paulus schrieb: »Niemand, der im Geist Gottes redet, sagt: Fluch über Jesus!« (1Kor 12,3). Anders ausgedrückt: Aufgrund dessen, was sie sagten, konnte der Geist Gottes nicht der Ursprung ihrer Zungenrede sein.

Wenn eine Erfahrung *möglicherweise* von Gott stammt, dann muss sie anhand der Schrift und von anderen Gläubigen geprüft werden. Der Herr Jesus sagte, dass die Früchte geprüft werden müssen (Mt 7,20). Paulus sagte, dass Propheten von Propheten beurteilt werden sollen (1Kor 14,29) und dass alle Dinge daraufhin geprüft werden müssen, ob sie gut oder böse sind (1Thes 5,21-22). Auch Johannes warnte vor falschen Propheten und forderte die Gläubigen auf, sie zu prüfen und festzustellen, ob sie von Gott sind (1Jo 4,1).

Wenn wir sorgsam mit der Bibel umgehen und Erfahrungen anhand der Schrift prüfen, anstatt Erfahrungen in die Bibel hineinzuinterpretieren, dann werden wir mithelfen, die heutige Verwirrung über die Frage der Heilung zu beenden.

Ist in der Erlösung Heilung inbegriffen?

Als ich in meinem Lieblingsbuchladen durch einige Kommentare blätterte, betrat eine Dame das Geschäft, die ich kurz zuvor im Krankenhaus besucht und für die ich gebetet hatte. Sie kam auf mich zu, wir grüßten uns und ich bemerkte, wie gesund sie aussah.

Sie antwortete: »Durch seine Wunden bin ich heil geworden. Gott sei Dank ist in Christi Erlösung Heilung inbegriffen.«

Unverzüglich entschied ich, dass der Buchladen nicht der geeignete Ort für eine theologische Diskussion war. Ich wollte weder ihre Freude trüben noch sie ihrer Zuversicht berauben, dass ihre Genesung Gott zu verdanken ist. Ihr Verständnis von Jesaja 53,5 und 1. Petrus 2,24 traf jedoch nicht exakt auf ihre Erfahrung zu.

Ich fragte mich, wo sie diese Auslegung dieser Bibelstellen gelernt hatte. Vielleicht hatte sie die Erklärungen eines Glaubensheilers zu Jesaja 53 gehört. Eine Freundin oder Nachbarin könnte ihr diese Verse gezeigt und auf diese Weise ausgelegt haben, und womöglich haben auch Sie sich schon über diese Bibelstellen gewundert.

Ist in der Erlösung Heilung inbegriffen? Wenn dies zutrifft, in welcher Weise? In welchem Umfang? Wann wird diese Verheißung erfüllt? Wir wollen es herausfinden.

Die Sühnung

Jesaja 53 wird eigentlich als das Herzstück der Heilungstheologie herangezogen.[1] Die »Magna Carta« der Heilungsverheißungen Gottes konzentriert sich auf Jesu Opfertod von Golgatha. Die Sühnung taucht zum ersten Mal als Bestandteil des mosaischen Opfersystems im 3. Buch Mose auf. An einem bestimmten Tag des Jahres betrat der Hohepriester Israels das Allerheiligste, ging zur Bundeslade und sprengte Blut darauf, um die Sünden des Volkes zu sühnen.

Aaron, der Bruder Moses, war der erste Hohepriester. 3. Mose 16,3 berichtet uns, dass Aaron das Heiligtum mit einem Stier zum Opfer betrat. War dies ein Opfer für Sünden oder für Krankheiten? Zweifellos war es ein Sündopfer, bei dem Aaron den Stier für Sünden opferte – zuerst für seine eigenen, und dann für die seines Hauses (Verse 5-6; vgl. 11.16.21.34).

Mose führte den Versöhungstag kraft der Autorität Gottes etwa im Jahr 1440 v. Chr. ein. Hunderte von Jahren später (ca. 700 v. Chr.)

schrieb Jesaja von einem künftigen Knecht, der selbst das »Schuldopfer« sein würde. Das von Mose eingeführte Sühnungsritual war eine Vorschattung dessen, was später Jesus Christus erfüllte, als er für unsere Sünden – nicht für unsere Krankheiten – starb.

Ein Studium des Hebräerbriefes (das »3. Buch Mose« des Neuen Testamentes) führt uns die Harmonie der Schrift vor Augen. Als die letztendliche Sühnung vollzogen wurde, diente Jesus Christus sowohl als Hoherpriester wie auch als Opfer (Hebr 9,11-12). Als fleischgewordener Gott wurde der Herr Jesus das Lamm, das für die Sünde der Welt geschlachtet wurde.

Hebräer 10 enthält mehrere Abschnitte, die sich auf die Erfüllung der Sühnung durch Jesus Christus beziehen.

> Dann sprach er: »Siehe, ich komme, um deinen Willen zu tun« – er nimmt das Erste weg, um das Zweite aufzurichten. In diesem Willen sind wir geheiligt durch das ein für allemal geschehene Opfer des Leibes Jesu Christi (Hebr 10,9-10).

Jahr für Jahr musste der Hohepriester zuerst für sich selbst und seine Familie Sühnung leisten, und dann für das Volk. Doch Jesus Christus musste sich selbst nur einmal als Opfer darbringen (Hebr 10,12.14). Das ist das, was in Jesaja 53 vorausgesagt wird.

Sowohl 3. Mose als auch der Hebräerbrief zeigen, dass sich die Sühnung nach Gottes Gedanken in erster Linie auf Sünden bezieht, und nicht auf Krankheiten. Bei der Sühnung geht es in jeder Hinsicht um unser Sündenproblem und die nötige Erlösung, die uns von Sünden befreit, damit wir ewig vor einem heiligen Gott stehen können. Jesu Sühnewerk zahlte die fällige Schuld für die Sünde, was bedeutet, dass Gottes Zorn sich auf Jesus Christus ergießen musste. Das Hauptgewicht von Jesaja 53 liegt eindeutig auf dieser geistlichen Errettung.[2]

Der Text von Jesaja 53

Jesaja 53,4-6 wirft die Frage auf: Sagt der Prophet etwas über körperliche Heilung, und wenn ja, was?

Die hebräischen Wörter, die in Jesaja 53,4 mit »Leiden« und »Schmerzen« wiedergegeben sind, können sich sowohl auf körperliche als auch geistige bzw. geistliche Schmerzen und Probleme beziehen. Wer sagt, die Sprache bezeichne *ausschließlich* körperliche Nöte, sollte sich exakter ausdrücken und sagen, dass sich diese Wörter *möglicherweise* auf körperliche Belange beziehen.

Glücklicherweise werden Wörter stets in einem Zusammenhang benutzt und haben eine vom Autor beabsichtigte Bedeutung. Gewöhnlich klärt der unmittelbare Kontext, was der Autor mit den von ihm verwendeten Begriffen meint.

Wir sollten beachten, dass die Worte »Schuld«, »Sünde« und »Vergehen« in den zwölf Versen von Jesaja 53 sechsmal vorkommen, was die Hauptbedeutung dieses Abschnittes ausmacht. In Vers 5 wird der Erlöser um unserer Vergehen willen durchbohrt und um unserer Sünden willen zerschlagen. In Vers 11 trifft ihn Strafe »wegen des Vergehens seines Volkes«. Vers 6 sagt, »der HERR ließ ihn treffen unser aller Schuld«. »Ihre Sünden wird er sich selbst aufladen« (Vers 11), und er hat »die Sünden vieler getragen« (Vers 12; vgl. Hebr. 9,28). *Die Aussagekraft von Jesaja 53 liegt in erster Linie in der geistlichen und ewigen Bedeutung von Sünde und deren Sühnung*, und nicht in der körperlichen und vorübergehenden Wirkung auf unseren Körper.

In Jesaja 53,4 lesen wir, dass er unsere Leiden »getragen« und unsere Schmerzen »auf sich geladen« hat. Dieselben Verben verwendet Jesaja auch in den Versen 11 und 12. Wenn wir die Verse 3 und 4 mit den Versen 12 und 13 vergleichen, erkennen wir, dass sich die Bedeutung in erster Linie wiederum auf die Errettung bezieht.

Klarstellung der Bedeutung

Wir wollen nun einige weitere Schriftstellen betrachten, die das bestätigen, was wir soeben hinsichtlich Jesaja 53 festgestellt haben.

Erstens ist unser derzeitiger Körper vergänglich; d.h. er verfällt immer weiter, bis wir schließlich sterben. Das Natürliche wird letztendlich vom Geistlichen getrennt werden (Jak 2,26). Doch die frohe Botschaft für alle Gläubigen lautet, dass wir eines Tages das Unvergängliche anziehen werden – einen Körper, der für immer und alle Ewigkeit gesund, rein und ohne Sünde bleibt (Röm 8,23; 1Kor 15,50-54).

Zweitens starb Christus für unsere *Sünden*. Das Evangelium ist allem voran eine frohe Botschaft bezüglich unseres Sündenproblems, aber weniger bezüglich unserer gesundheitlichen Probleme. Das lesen wir z. B. in Matthäus 1,21; Johannes 1,29, 1. Korinther 15,1-3 und vielen weiteren Versen.

Drittens wurde der Herr Jesus nicht zur Krankheit, sondern zur Sünde *gemacht.* 2. Korinther 5 spricht von seinem Dienst der Versöhnung (siehe Verse 18-21).

Viertens *vergab* Jesus nicht unsere Krankheiten, sondern unsere Sünden. Johannes sagt: »Ich schreibe euch … weil euch die Sünden vergeben sind um seines Namens willen« (1Jo 2,12).

Fünftens *gab* der Herr sich selbst für unsere Sünden, und nicht für unsere Krankheiten (Gal 1,3-4).

Sechstens lehrt die Bibel, dass man seine Errettung nicht verlieren kann, sofern man wirklich errettet ist (Joh 5,24; 10,28-29; Phil 1,6; Jud 24). Wir wollen diesen Gedanken einmal zu seiner logischen Konsequenz fortführen: Wenn die Erlösung nicht allein geistliche Heilung (Versöhnung), sondern ebenso körperliche Heilung miteinschließt, dann dürften wir nie wieder unsere Gesundheit verlieren und würden somit niemals sterben.

Aber trifft das zu? Nein, die Bibel sagt, dass wir alle sterben müssen (Hebr 9,27; Ausnahme: 1Kor 15,51). Wir können mit so gottesfürchtigen Beispielen aufwarten wie Abraham, Isaak, Daniel, Paulus und Timotheus, die allesamt doch unter körperlichen Gebrechen litten und schließlich starben. Von daher können wir auf Grundlage der Schrift schließen, dass es in der Erlösung zwar einen Aspekt der körperlichen Gesundheit gibt, dieser jedoch erst zur Anwendung kommt, *nachdem* unsere Körper gestorben und durch die Auferstehung erlöst worden sind (Röm 8,23).

Siebtens wird uns als wirklichen Gläubigen zwar die Errettung zugesichert, wir haben jedoch keine Garantie für körperliches Wohlergehen und Gesundheit. Jakobus 4,13-14 sagt uns, dass wir nicht einmal sicher sein können, ob wir morgen überhaupt noch hier sein werden. Doch besteht alle Sicherheit, dass wir auf ewig Söhne und Töchter des Vaters im Himmel sein werden, wenn wir unser Vertrauen auf Jesus Christus setzen (Eph 1,5).

Achtens: Wenn in der Erlösung Heilung inbegriffen und auf heute anwendbar ist, dann haben diejenigen, die um körperliche Heilung beten und nicht geheilt werden, kein vernünftiges Recht, sich ihrer Errettung sicher zu sein. Im Gegensatz dazu sagt Gott, dass wir jedes Recht haben, an unsere Errettung zu glauben, wenn wir einmal errettet sind. Wenn also körperliche Heilung in der Erlösung inbegriffen ist und wir beten um Heilung und werden nicht geheilt, verlieren wir nicht nur die Gewissheit der körperlichen, sondern auch die Gewissheit der geistlichen Errettung. Glücklicherweise kann man zu einer solchen unbiblischen Schlussfolgerung nur kommen, wenn man von einer falschen Grundlage ausgeht, was Erlösung eigentlich ist: die Vergebung unserer Sünden.

Neuntens: Wenn wir voraussetzen, dass eine in der Erlösung inbegriffene körperliche Heilung auf heute anwendbar ist, muss ebenso das ewige Leben heute angewendet werden, einschließlich der Aneignung unsterblicher Körper.

Doch der Tod bleibt unsere große Nemesis und die Hürde zu dieser verheißenen Wahrheit. Der Tod wird erst aus dem menschlichen Erfahrungsbereich weichen, wenn der ewige Zustand beginnt. Von daher werden wir alle körperlichen Segnungen der Erlösung erst dann vollkommen erfahren, wenn wir in der Gegenwart Gottes sind.

Wenn es also folgerichtig ist, dass es in Jesaja 53 nicht um körperliche Krankheit, sondern um Sünde geht, dann wird das Neue Testament dies bestätigen. Die ganze Bibel ist wunderbar harmonisch und wird sich nicht selbst widersprechen.

Wie erwartet, hat Jesaja 53 seine neutestamentliche Entsprechung. Philippus stieß auf den Kämmerer aus Äthiopien, als dieser gerade Jesaja 53 las (Apg 8,28.32-33). Als der Kämmerer Philippus bat, ihm die Schriftstelle zu erklären, ergriff Philippus die Gelegenheit und »verkündigte ihm das Evangelium von Jesus« (Apg 8,35). Offensichtlich nahm der Kämmerer den Herrn Jesus als seinen persönlichen Erretter und Herrn an, denn als nächstes bat er, getauft zu werden. Der Punkt, auf den wir hier achten sollten, ist folgender: Sowohl Philippus als auch der Kämmerer verstanden Jesaja 53 dahingehend, dass es in diesem Abschnitt nicht um Krankheit, sondern um Sünde geht.

Matthäus über Jesaja 53

Die Kapitel 8 und 9 des Matthäusevangeliums bilden den konzentriertesten Bericht von Heilungen in den Evangelien. Und in Matthäus 8,14-17 finden wir einen Rückbezug auf Jesaja 53,4 – einen Verweis, den manche womöglich zur Unterstützung der Behauptung heranziehen, dass körperliche Heilung in der Erlösung inbegriffen ist:

> Und als Jesus in das Haus des Petrus gekommen war, sah er dessen Schwiegermutter fieberkrank darniederliegen. Und er rührte ihre Hand an, und das Fieber verließ sie; und sie stand auf und diente ihm. Als es aber Abend geworden war, brachten sie viele Besessene zu ihm; und er trieb die Geister aus mit seinem Wort, und er heilte alle Leidenden, damit erfüllt würde, was durch den Propheten Jesaja geredet ist, der spricht: »Er selbst nahm unsere Schwachheiten und trug unsere Krankheiten.«

Während es zunächst so aussieht, als bestätigte Matthäus 8,14-17 die Vorstellung, die Erlösung schließe körperliche Heilung mit ein, zeigt ein näherer Blick in den Text, was unser Herr wirklich lehren wollte.

Die griechischen Wörter, die in Matthäus 8,17 mit »nahm« und »trug« übersetzt sind, unterscheiden sich von den Ausdrücken, die in der griechischen Übersetzung des Alten Testamentes (die Septuaginta) in Jesaja 53 stehen. Dafür gibt es gute Gründe.

Die Begriffe aus Matthäus 8 bedeuten nicht »tragen«, sondern »wegnehmen« (wie bereits herausgestellt, bedeuten die Wörter in Jesaja 53 »tragen im Sinne eines stellvertretenden Opfers«; von daher der Gedanke, dass »er unsere Sünden auf sich nahm«). Matthäus sagt, dass der Herr Jesus die Krankheiten der Leute »wegnahm«. Der Herr »trug« nicht die Krankheit von Petrus' Schwiegermutter in einem stellvertretenden Sinn. Er sagte nicht: »Das Fieber gehe von ihr auf mich über.« Er berührte lediglich ihre Hand, und sofort war das Fieber weg. Ebenso wenig trug er die Gebrechen der anderen Kranken noch die Geister der Besessenen (Mt 8,16). Später sollte er auf Golgatha Sünden tragen, aber an diesem Punkt in Matthäus 8 nahm er lediglich Krankheiten weg.

Dieser nächste Gedanke ist wichtig: Was Christus auf Golgatha tat, geschah einige Jahre nach seinem Heilungsdienst in Kapernaum, von dem in Matthäus 8 berichtet wird. Es gibt absolut keinen ursächlichen Zusammenhang zwischen dem, was der Herr in Kapernaum tat, und seinem Erlösungswerk am Kreuz. Matthäus zog vielmehr eine normale Veranschaulichung aus dem Alten Testament heran. Er fand eine Kontinuität, eine Entsprechung zwischen Jesaja 53 und Jesu Heilungsdienst in Kapernaum.

Es gibt noch eine weitere Sichtweise für diesen Abschnitt: Matthäus 8 verhält sich zu Jesaja 53 wie Matthäus 17 (die Verklärung Jesu) sich zu Offenbarung 19 verhält. Die Verklärung Jesu ist lediglich eine Vorausschau auf sein Kommen in Herrlichkeit, genau wie Matthäus 8 eine Vorausschau auf das künftige ewige Reich ist, das frei von Sünde und Krankheit sein wird. Ein Bibellehrer schreibt:

> Wie ich an anderer Stelle bereits gesagt habe, knüpft Matthäus 8,16-17 Jesu Wunder der Heilungen und Austreibungen ausdrücklich an die Erlösung, die noch nicht stattgefunden hat. Sie dienen als ein Vorgeschmack und eine Vorausschattung des Werkes vom Kreuz, welches ihre Grundlage und ihre Berechtigung ist.[3]

Die Auffassung, es gäbe nun keine Krankheit mehr, weil Jesus am Kreuz auch für alle körperlichen Belange gesorgt habe, ist gleichbedeutend

mit der Vorstellung, es gäbe jetzt keine Sünde mehr, weil Christus unsere Sünden am Kreuz getragen hat. Solange es Sünde gibt (was leider der Fall ist), wird es auch eine moralische Grundlage für Krankheit geben.

Außerdem sollten wir bedenken, dass die Bibel eine Unterscheidung zwischen dem Volk Israel einerseits und der Gemeinde andererseits trifft. Das Volk Israel war bis zur Apostelgeschichte das alleinige Volk Gottes, dem insbesondere irdische und körperliche – kurz: sichtbare – Verheißungen und Segnungen galten, so z. B. das Wohnen in einem Land, »das von Milch und Honig fließt«. Die Gemeinde, das Volk Gottes unter seinem neuen Bund, erfreut sich hingegen in erster Linie himmlischer, geistlicher Segnungen, wozu insbesondere die Vergebung der Sünden durch Jesu Blut und das Erbe des himmlischen Reiches gehören (siehe Eph 1,3ff.). Als Jesus viele körperliche Gebrechen heilte, galt dieser Heilungsdienst als sichtbare Segnung vor allem dem Volk Israel. Dass er auch Heiden heilte (Mt 8,5), ist eine wunderbare Verdeutlichung, dass die Gnade Gottes in Christus auch zu den heidnischen Nationen gekommen ist.[4]

Petrus über Jesaja 53

Starb Christus für unsere Sünden oder für unsere Krankheiten? Manche lehren, 1. Petrus 2,24 (»… durch dessen Striemen ihr geheilt worden seid«) sei eine Bestätigung, dass Christus am Kreuz Vorsorge für körperliche Krankheiten getroffen habe. Aber der Zusammenhang dieses Abschnittes verlangt, dass wir verstehen, dass Christus für unsere Sünden gestorben ist.

Eine oft gestellte Frage lautet: »Was bedeutet der Ausdruck ›durch dessen Striemen‹?« Das Wort, das hier mit »Striemen« (oder in den Übersetzungen von Luther und Schlachter mit »Wunden«) wiedergegeben ist, wird aus dem Hebräischen von Jesaja 53,5 am besten mit »Wunden durch körperliche Misshandlung« übersetzt. Das ist genau der Sinn, wie Petrus Jesaja verstand.

Im Kontext dieses Verses spricht Petrus nicht in erster Linie von den Wunden, die Jesus durch die Soldaten zufügt wurden, sondern vielmehr von den gesamten fürchterlichen Qualen, die er auf Golgatha erlitt (Ps 22,14-17). Die Schläge und Misshandlungen, die er erfuhr, bevor er ans Kreuz genagelt wurde, waren noch erträglich im Vergleich zu dem, was er auf Golgatha selbst erlitt, als er die Sünde

der Welt trug. In 1. Petrus 2,21-24 geht es um unsere geistliche Heilung und darum, dass Jesus die Schuld für die Sünde bezahlt hat, und nicht um unsere Krankheiten.

Zusammenfassung

Jesaja 53 bezieht sich auf das Sühnewerk und seinen Erlösungswert und spricht nicht von einer heilenden Wirkung im körperlichen Sinn. Diese Schlussfolgerung beruht auf vier Indizien:

1. Der Gedanke der Sühnung in 3. Mose und Hebräer bezieht sich eindeutig auf das Seelenheil.
2. Der Zusammenhang von Jesaja 53 dreht sich in erster Linie um die Sühnung von Sünden.
3. Die biblische Lehre von Jesu Tod und des darauf gründenden Seelenheils konzentriert sich auf das Sündenproblem.
4. Matthäus, Petrus und der Kämmerer aus Äthiopien verstanden Jesaja 53 in Bezug auf Sünden.

Alle Befunde aus der Schrift bestätigen, dass es in Jesaja 53 um die geistlichen Belange des Menschen geht. Das Hauptaugenmerk dieser Bibelstelle gilt nicht dem Problem der Krankheit, sondern der Sünde. Sie konzentriert sich auf die moralische Ursache von Krankheiten, nämlich auf die Sünde, und nicht auf das unmittelbare Entfernen einer der Folgen der Sünde.

Erinnern wir uns an die eingangs gestellte Frage: »Ist Heilung in der Erlösung inbegriffen?« Meine Antwort lautet: »Ja!«, allerdings mit dieser Erklärung: Es gibt Heilung »durch« die Erlösung oder »infolge« der Erlösung, aber sie ist Gläubigen nirgends für die Jetztzeit verheißen.[5] Wenn einst die Sünde endgültig weggetan ist, wird es für die Gläubigen vollkommene körperliche Gesundheit geben – jedoch erst in der Zukunft, wenn auch unsere Körper durch Gottes Kraft der Auferstehung erlöst sind (Röm 8,23: Offb 21,4).

> Deshalb sollte nicht auf Grundlage von Matthäus 8,16-17 gelehrt werden, die Erlösung umfasse auch körperliche Heilung, wenn dies nicht durch andere Bibelstellen gesagt wird. Aber diese Auffassung wird an keiner anderen Stelle der Schrift gelehrt, und sie kann gewiss nicht allein aus Matthäus 8,16-17 abgeleitet werden. Nein, Heilung für unsere sterblichen Körper ist nicht in der Erlösung in-

> begriffen. Diese Schlussfolgerung wird sofort durch die Tatsache bestätigt, dass Sündenvergebung und Reinigung von Schuld durch das Kreuz kostenlos, mit Gewissheit und zur gegenwärtigen Zeit allen angeboten wird, die aufrichtig »glauben«, wohingegen Heilung aller unserer Krankheiten und Gebrechen nicht in dieser Weise angeboten wird. Keiner ist jemals zurückgewiesen worden, der Vergebung und Reinigung im Glauben angenommen hat, doch Tausende um Tausende, die im Glauben körperliche Heilung suchten, wurden enttäuscht. Das ist unbestreitbar – aus einem naheliegenden Grund. Bestehende Sünde gehört in der Jetztzeit niemals zu Gottes Plan oder Absicht für uns, für bestehende Krankheit ist das jedoch oftmals der Fall, wie wir sowohl aus der Schrift als auch aus dem Zeugnis von Christen lernen … Sowohl die Schrift als auch die Erfahrung zeigen also, dass körperliche Heilung nicht in der Erlösung inbegriffen ist.[6]

Anhand 1.) eines Blickes auf die verwendete Sprache, 2.) eines Verständnisses des Kontextes, in dem die Schriftstelle steht, 3.) der Berücksichtigung der ergänzenden Abschnitte in 3. Mose und Hebräer und 4.) einer Klarstellung, was in der Erlösung inbegriffen ist, können wir nun schließen, dass die Erlösung sich auf Sünde bezieht sowie auf die Notwendigkeit, den gerechten Zorn eines gerechten und heiligen Gottes zu stillen. Sie und ich – wir werden nicht eher Hoffnung auf ein garantiertes körperliches Wohlergehen haben, als bis der Tod die Sünde aus unserer persönlichen Existenz austilgt.[7] Wenn die Auferstehung die volle Frucht der Erlösung zu den gegenwärtigen Erstlingsfrüchten (Röm 8,23) hinzufügt, werden wir die Fülle körperlicher Heilung erfahren, wie es durch die Erlösung vorgesehen ist.

Mit seiner treffenden Zusammenfassung erfasst J. I. Packer den Sinn von Jesaja 53 äußerst einsichtsvoll:

> Und wiederum gilt: Die Errettung umfasst sowohl den Körper als auch die Seele. Und tatsächlich liegt, wie einige es ausdrücken, Heilung für den Körper in der Erlösung. Doch müssen wir beachten, dass vollkommene Gesundheit nicht für dieses Leben, sondern für den Himmel verheißen ist, als Teil der Herrlichkeit der Auferstehung, die uns an jenem Tag erwarten wird, wenn Christus »unseren Leib der Niedrigkeit umgestalten wird zur Gleichgestalt mit seinem Leib der Herrlichkeit, nach der wirksamen Kraft, mit der er vermag, auch alle Dinge sich zu unterwerfen«. Vollständiges körperliches Wohlergehen ist nicht so sehr als eine gegenwärtige, als

vielmehr eine zukünftige Segnung der Erlösung verheißen. Was Gott verheißen hat, und wann er das Verheißene geben wird, sind zwei verschiedene Fragen.[8]

Gilt Jakobus 5 auch mir?

»Hallo, hier spricht Dick Mayhue.«
»Guten Tag, Bruder Mayhue. Mein Mann ist seit langem krank und die Ärzte können ihm anscheinend nicht mehr helfen. Deshalb haben wir beschlossen, die Ältesten zusammenzurufen, wie es in Jakobus 5 steht. Würden Sie und die anderen Ältesten bitte kommen?«
»Es freut mich sehr, dass Sie in dieser wichtigen Sache von Gott abhängig sein möchten. Haben Sie Jakobus 5,13-20 sorgfältig gelesen und verstehen Sie, was dieser Abschnitt lehrt?«
»Nicht so genau, aber es steht in der Bibel, und wie es aussieht, ist dies unsere letzte Hoffnung. Würden Sie und die anderen Ältesten wohl bitte kommen?«

Ein solches Telefongespräch ist nicht ungewöhnlich. Ganz praktische Fragen von Leben und Tod, Lebensqualität und innerem Frieden stehen auf dem Spiel. Bei einem derartigen Anruf laufen die Emotionen so heiß, dass eine ausführliche theologische Lektion in diesem Augenblick unangemessen wäre. Jetzt ist Mitgefühl, Liebe und Fürsorge gefragt. Die beste Vorbereitung auf eine solche Situation ist jedoch, die richtige Auslegung von Jakobus 5 zu kennen, bevor das Krisentelefonat eintrifft.

Unsere Herausforderung

Ein flüchtiges Lesen von Jakobus 5 kann mehr Fragen aufwerfen als beantworten. Wir stehen somit vor der Herausforderung, diesen Abschnitt richtig auszulegen und ihn dann in praktischen Begriffen anzuwenden.[1] Um dieses Ziel zu erreichen, müssen wir den Text sorgfältig bis ins kleinste Detail untersuchen. Hier einige berechtigte Fragen, die Jakobus 5 aufwirft: Ist dieser Abschnitt nur auf das 1. Jahrhundert beschränkt, oder ist er heute anwendbar? Gilt er für alle Menschen, oder nur für Christen? Gilt er für alle Christen, oder nur für eine besondere Gruppe? Handelt es sich womöglich um eine Vorbereitung auf den Tod, oder sollen die Betroffenen vielmehr zu einem gesunden Leben zurückgeführt werden? Geht es hier um körperliche, seelische oder geistliche Probleme? Sind die hier angesprochenen Komplikationen schwerwiegend oder alltäglich? Soll diese Vorgehensweise öffentlich oder im privaten Rahmen durchgeführt werden? Ist das Salben mit

Öl medizinisch oder symbolisch gemeint? Geschieht die Heilung auf übernatürliche Weise oder durch Gottes Vorsehung? Gilt die Verheißung absolut, oder ist sie von bestimmten Umständen abhängig?

Der Schlüssel

Bekanntlich sagt ein Bild mehr als tausend Worte. Aus diesem Grund gebrauchte Jakobus knapp 30 % dieses Textes (37 von 130 Worten) zur Illustration seiner Aussage. Elia und das Volk Israel (5,17-18) schildern eine Parallele zu der Wahrheit, die Jakobus in den Versen 14-16 lehrt und in 19-20 verkündet. Wenn wir zuerst die Illustration verstehen, verfügen wir damit über den Schlüssel, die praktischen Reichtümer der Verse 13-20 aufzuschließen. Erfreulicherweise ist die Illustration außergewöhnlich eindeutig.

Der Prophet Elia führte ein rechtschaffenes Leben. Er war ein Mann mit einer Natur (*pathos*) wie wir, und seine Gebete erreichten viel. Aufgrund von Sünde im Volk Israel verkündete er, dass es nicht mehr regnen werde (1Kö 17,1). Dreieinhalb Jahre lang litt das Land unter Dürre (Jak 5,17).

Das überrascht nicht, sofern wir den Zusammenhang im Alten Testament verstehen. Gott hatte dem Land Probleme (einschließlich Dürre) verheißen, wenn das Volk seinen Bund missachten würde (5Mo 28,23-24; 29,22-27). Später betete Salomo Folgendes aus seinem Herzen:

> Bleibt der Himmel verschlossen, sodass es keinen Regen gibt, weil sie gegen dich gesündigt haben, und sie beten zu dieser Stätte hin und preisen deinen Namen und kehren um von ihrer Sünde, weil du sie demütigst, dann höre du es im Himmel und vergib die Sünde deiner Knechte und deines Volkes Israel – denn du zeigst ihnen den guten Weg, auf dem sie gehen sollen – und gib Regen auf dein Land, das du deinem Volk zum Erbteil gegeben hast! (1Kö 8,35-36; vgl. 2Chr 6,26-27).

Nach der Zeit von König Ahab erfuhr das Volk Israel noch häufiger den Fluch Gottes (Jer 14,1-9; Am 1,2; Hag 1,9-11). Gott züchtigte das Volk mit natürlichen Mitteln, weil es immer wieder gesündigt und keine Umkehr gezeigt hatte.

Gott sagte Salomo, wie der Fluch abgewendet werden könnte: »Wenn ich den Himmel verschließe und kein Regen fällt … und mein

Volk, über dem mein Name ausgerufen ist, demütigt sich, und sie beten und suchen mein Angesicht und kehren um von ihren bösen Wegen, dann werde ich vom Himmel her hören und ihre Sünden vergeben und ihr Land heilen« (2Chr 7,13-14).

Genau diese Erfahrung des Volkes Israel verwendet Jakobus als Illustration seiner Lehre in Kapitel 5,14-15, die hier jedoch nicht kollektive, sondern persönliche Belange betrifft. König Ahab hatte in noch nie dagewesenem Ausmaß gesündigt (1Kö 16,30.33). Deshalb züchtigte Gott den König und sein Reich mit einer Dürrekatastrophe (1Kö 17,1.7; 18,5). Das Volk zeigte keine Umkehr, bis Elia schließlich die falschen Baals- und Aschera-Propheten herausforderte und sogar die götzendienenden Priester erschlug (1Kö 18,37.39-40). Als die Israeliten zu Gott umgekehrt waren, bestand kein Grund mehr zu weiterer Züchtigung. So betete Elia, und bald darauf fing es an zu regnen (1Kö 18,42.45). Gott heilte das Land, wie er es Salomo verheißen hatte.

Da wir nun die Illustration von Jakobus verstehen, wenden wir uns zurück an den Text von Jakobus 5,13-20 als Ganzes und sehen, was wir daraus lernen können.

Die Situation

Jakobus schreibt in 5,13: »Leidet jemand unter euch? Er bete. Ist jemand guten Mutes? Er singe Psalmen.« Das Wort »leiden« in Vers 13 darf nicht mit dem Wort »krank« in Vers 14 verwechselt werden (wenngleich Krankheit zum Leiden dazugehören kann). »Leiden« ist ein allgemeiner Begriff, der sowohl geistige wie auch emotionale Probleme oder eine Kombination von beiden beinhalten kann. Im Textzusammenhang greift er zurück auf Vers 10, wo sich die Substantivform des Verbs auf die leidenden Propheten bezieht (vgl. 2Tim 2,3.9). Jakobus schreibt in anderen Worten: »Wenn es ein Problem in deinem Leben gibt, weil du aufgrund bestimmter Umstände leidest, dann wende dich im Gebet an Gott. Wenn alles bestens läuft, es dir gut geht und du guter Dinge bist, dann wende dich mit Lob an Gott.«

In Vers 14 greift Jakobus mit »Krankheit« einen neuen Aspekt auf. Das Wort »krank sein« bedeutet im Griechischen (*astheneo*) wortwörtlich »kraftlos sein« und kann sich auf eine emotionale, geistliche oder körperliche Schwäche beziehen.[2] Nur der Kontext kann die Aussageabsicht des Autors klären; an dieser Stelle sollten wir jedenfalls festhalten, dass der Begriff »kraftlos sein« bedeutet. Auf den Schweregrad der Schwachheit bietet das Wort jedoch keinen Hinweis.

Gehen wir nun weiter zu Vers 15. »Das Gebet des Glaubens wird den Kranken retten.« Hier finden wir für »den Kranken« wieder ein anderes griechisches Wort: *kamno.* Der komparative Gebrauch dieser beiden Wörter wird uns helfen, den Schweregrad der Schwäche zu ermitteln.

Kamno bedeutet im allgemeinsten Sinn »erschöpft sein« oder auch »verschlissen« oder »müde«. Es wird zur Beschreibung von durch häufigen Gebrauch abgewetzten Dokumenten verwendet.

Aus der verbreiteten Verwendung im Griechischen erfahren wir, dass *kamno* häufig auch eine schwere, körperliche Krankheit bezeichnet, d.h. eine Krankheit, die auf einen nahe bevorstehenden Tod schließen lässt. Auch Verstorbene selbst werden damit bezeichnet. Somit vermittelt uns *kamno* den zusätzlichen Aspekt, dass Jakobus hier nicht lediglich von einer gewöhnlichen Krankheit, sondern von einer äußerst schwerwiegenden Komplikation spricht. Jakobus 5 beschreibt kein alltägliches Ritual, das Christen immer dann durchführen sollten, wenn sie irgendwie körperlich angeschlagen sind. Das würde etwas trivialisieren, was Gott für heilig erklärt hat.

Manche meinen, in Jakobus 5,14-15 gehe es überhaupt nicht um körperliche Belange, sondern vielmehr um emotionale oder geistliche Probleme.[3] Bedenkt man jedoch 1.) den üblichen Gebrauch von *astheneo* in den Evangelien und der Apostelgeschichte, 2.) dass *kamno* eine schwere körperliche Krankheit bezeichnet und 3.) die Veranschaulichung am Beispiel von Elia in den Versen 17-18 (das zweifellos von einer Zuchtmaßnahme durch natürliche Mittel spricht), dann ist die Vorstellung, Jakobus 5 spräche nicht von körperlicher Krankheit, alles andere als naheliegend. Die von Jakobus in den Versen 14 und 15 gewählten Begriffe sowie seine Veranschaulichung aus den Versen 17 und 18 veranlasste die Bibelübersetzer, einmütig die Worte »krank« und »Kranker« in den Versen 14 und 15 für *astheneo* und *kamno* zu verwenden. Der Bibelkommentator Doug Moo schreibt:

> Jakobus' Sprache macht es unmöglich, die körperliche Dimension auszuschalten. Erstens: *astheneo* kann zwar geistliche Schwäche bedeuten, doch dann wird dieser Begriff stets durch eine Beifügung im Kontext geklärt (siehe z. B. Röm 14,1: »im Glauben«; 1Kor 8,7: »ihr Gewissen«). Außerdem spricht *astheneo* in den für Jakobus wichtigsten Texten – den Evangelien – stets von körperlicher Krankheit. Gleiches gilt für *kamno*. Und *iadomai*, sofern nicht als alttestamentliches Zitat angeführt, spricht im Neuen Testament stets von körperlicher

> Heilung. Darüber hinaus ist es bezeichnend, dass die einzige weitere Erwähnung einer »Salbung mit Öl« im Neuen Testament im Zusammenhang einer körperlichen Heilung steht (Mk 6,13).[4]

Der Heilungsprozess

Aus dem häufigen Gebrauch des Ausdrucks »Brüder« im Jakobusbrief ist ersichtlich, dass er an Gläubige gerichtet ist. Jakobus schreibt auch vom Glauben der Leser an Jesus Christus (Jak 2,1). Von daher müssen wir davon ausgehen, dass Jakobus 5 auch auf heutige Christen anwendbar ist und sich nicht auf die jüdischen Christen des 1. Jahrhunderts beschränkt.[5]

Die Ältesten rufen

Jakobus sagt dem ernstlich Kranken: »Er rufe die Ältesten der Gemeinde zu sich« (5,14). »Rufen« (*proskaleo*) bedeutet herbeizitieren oder herbitten. Der Kranke soll die Ältesten bitten, zu ihm zu kommen; er selbst soll nicht zu ihnen gehen (was wahrscheinlich wegen der Erkrankung nicht möglich wäre). Salbungsgottesdienste, die in Gemeinde- oder besonderen Veranstaltungsräumlichkeiten durchgeführt und zu denen die Kranken eingeladen werden, sind der Sprache und Bedeutung von Jakobus 5 fremd. Dieses Kapitel unterstützt die Vorstellung von einer öffentlichen Heilungsversammlung tatsächlich in keiner Weise.

> Die Vorgehensweise ist nur für Glieder der Gemeinde angeordnet; es ergeht keine allgemeine Einladung an die Kranken und Leidenden aller Welt.[6]

Wer sind die Ältesten? Sie sind die Männer, die Gott zur Aufsicht der Gemeinde eingesetzt hat. Die Qualifikationen für Ältestenschaft finden sich in 1. Timotheus 3,1-7 und Titus 1,6-9. Im Neuen Testament gibt es drei Begriffe für Ältestenschaft, die alle jeweils einen anderen Aspekt dieser Aufgabe betonen. »Aufseher« bezieht sich auf die grundsätzliche Aufgabe des Führens, »Ältester« drückt die Reife des Gläubigen aus und »Hirte« spricht von den täglichen Diensten. Älteste sind rechtschaffene Männer des Gebets und geistlich gesinnte Führungspersonen wie Elia. Der kranke Christ soll die Ältesten rufen, damit sie zu ihm kommen. Wenn die Männer da sind, werden sie zunächst über der Person beten und sie dann mit Öl salben. Zweifellos spielt Sünden-

bekenntnis dabei eine wichtige Rolle. Jakobus 5,15-16 besagt, dass eine nicht eingestandene fortdauernde Sünde im Leben des Gläubigen für die beeinträchtigte körperliche Verfassung verantwortlich ist. Und im unmittelbaren Zusammenhang, in den Versen 15-20, richtet Jakobus das Augenmerk direkt oder indirekt auf das Problem der Sünde.[7]

Ferner ist zu beachten, dass der Kranke nicht irgendjemand mit einer »Gabe der Heilungen« (1Kor 12,9.28.30) rufen soll, sondern die Ältesten. Ein sorgfältiges Lesen der Verse über die »Gabe der Heilungen« ergibt, dass diese nicht ausschließlich auf Älteste beschränkt ist. Von daher können wir schließen, dass zwischen Jakobus 5 und der »Gabe der Heilungen« in 1. Korinther 12 kein Zusammenhang besteht.[8]

Wenn Sünde das Problem ist, kann die Krankheit eine Folge der Schuld sein (wie bei David im Psalm 32) oder eine Folge direkt von der Sünde selbst. In 1. Korinther 11 schreibt Paulus, dass manche Korinther schwach und krank und einige sogar gestorben waren, weil sie das Mahl des Herrn nicht richtig beurteilt hatten. Es gibt sogar Sünde zum Tod (1Jo 5,16). Jakobus konzentriert sich auf geistliche Probleme, die zu von Gott auferlegten körperlichen Schwächen führen.

Das Salben

Häufig wird die Frage gestellt, ob es sich bei dem Salben um einen medizinischen oder um einen symbolischen Vorgang handelt.[9] Im 1. Jahrhundert wurde Öl im medizinischen Sinn verwendet; in der Antike glaubte man, Öl habe eine heilende Wirkung. Der barmherzige Samariter nahm sich des Geschlagenen und Geplünderten an und goss Öl und Wein auf seine Wunden (Lk 10,34). Die Apostel salbten Menschen und heilten sie (Mk 6,13; vgl. Jes 1,6).

Das üblicherweise erwartete Wort für eine symbolische Salbung, *chrio*, wird hier nicht verwendet. Das Wort in diesem Text, *aleipho*, wird in der außerbiblischen griechischen Literatur normalerweise im Zusammenhang eines Salbens zu medizinischen Zwecken gebraucht. Doch an drei Stellen des griechischen Alten Testaments (1Mo 31,13; 2Mo 40,13; 4Mo 3,3) übersetzt dieses Wort den hebräischen Ausdruck für symbolisches oder zeremonielles Salben. Deshalb muss die Frage, ob das Salben in Jakobus 5 medizinisch oder symbolisch gemeint ist, nicht allein durch sprachliche Mittel, sondern aus dem Textzusammenhang beantwortet werden.

Stellen wir uns die Frage: »Wenn das Öl im medizinischen Sinne verstanden wurde, wie könnte es dann Krebs, Tuberkulose, Arterio-

sklerose oder eine Unzahl anderer Krankheiten heilen?« Wir wissen ja, dass Öl bei diesen Erkrankungen keine Abhilfe bietet. Könnte das Öl tatsächlich heilen, wäre kein Gebet und kein Eingreifen Gottes mehr notwendig. Die Auffassung, das Öl repräsentiere eine medizinische Therapie, berücksichtigt außerdem nicht den Rest von Jakobus 5.

Sowohl die Verwendung des Ausdrucks »salben« als auch der gesunde Verstand weisen auf einen *symbolischen* Gebrauch des Öls hin. Wenn jedoch das Öl ein Symbol ist, was repräsentiert es dann? Im Licht des Zusammenhangs von körperlicher Schwäche und dem symbolischen Gebrauch von *aleipho* in Vers 14 wäre aufgrund der üblichen alttestamentlichen Verwendung der normalste Sinn eine Veranschaulichung dessen, was in dem Abschnitt verheißen ist: körperliches Wohlergehen (vgl. Ps 23,5; 133,2). Öl symbolisierte Gesundheit und Wohlergehen, was Jakobus als Ergebnis verhieß (Vers 15). Von daher veranschaulichten die Ältesten das Resultat der körperlichen Gesundheit mit dem Salben mit Öl »im Namen des Herrn« (Vers 14). Sie handeln in der Autorität des Herrn.

Das Gebet

Das Salben wird begleitet von Gebet: »Sie mögen über ihm beten« (Vers 14). Wer betet? Die Ältesten. »Und das Gebet des Glaubens wird den Kranken heilen« (Vers 15; UElb). Wessen Gebet und wessen Glaube ist also gemeint? Das Gebet und der Glaube der Ältesten. Der Glaube des Kranken hat im Endeffekt wenig, wenn überhaupt etwas mit der Genesung zu tun (vgl. Mt 8,10.13; Mk 2,5).[10] Mit seinem Ruf nach den Ältesten hat er seinen Glauben bereits ausgedrückt.

Diese Wahrheit deckt ein für allemal den Irrglauben auf, dass ein Kranker geheilt würde, wenn er nur selbst genug Glauben habe, oder dass es an seinem mangelnden Glauben läge, wenn ein Kranker bei einer Heilungsveranstaltung nicht geheilt wird.[11] Diese verbreiteten Annahmen lassen sich mit Jakobus 5 nicht vereinbaren. Das wirksame Gebet eines rechtschaffenen reifen Gläubigen, wie auch Elia es war, kann für den Kranken Beträchtliches ausrichten.

Das Endergebnis

»Und das Gebet des Glaubens wird den Kranken heilen, und der Herr wird ihn aufrichten, und wenn er Sünden begangen hat, wird ihm ver-

geben werden« (Jak 5,15; UElb).[12] Der Zusammenhang zwischen natürlichem und geistlichem Zustand könnte nicht eindeutiger sein!

Wir sollten beachten, dass der Herr den Kranken nicht auf *sein eigenes* Gebet, sondern auf das Gebet der *Ältesten* hin aufrichtet. Die Kraft, die ihn aufrichtet, ist auch nicht die Kraft der Ältesten, sondern der Herr selbst greift ein. Heilung durch die Mittlerschaft eines menschlichen Heilers ist diesem Kapitel absolut fremd. Dieser Abschnitt illustriert vorzüglich 1. Johannes 5,14-15, wo Gott verheißt, Gebet zu erhören, das mit seinem Willen übereinstimmt.[13]

Und das ist der springende Punkt in Jakobus 5,13-20: Ein Gläubiger ist in Sünde gefallen und verharrt darin. Gott hat ihn durch Krankheit gezüchtigt, um ihn zur Umkehr zu bewegen. Wenn der Gläubige merkt, dass Gott ihm eine schwere Krankheit auferlegt und ihn somit außer Gefecht gesetzt hat, soll er die Ältesten der Gemeinde rufen. Dann müssen die Ältesten kommen. Er soll seine Sünde bekennen, und sie sollen über ihm beten und ihn mit Öl salben. Wenn Sünde die Ursache der Krankheit ist, wird Gott ihn aufrichten.

Es wird nicht gesagt, dass die Heilung sofort oder auf übernatürliche Weise geschehen muss, doch sie wird vollständig sein. Weil durch Bekenntnis und Buße das Problem der Sünde geklärt wird, besteht kein weiterer Grund zur Züchtigung mehr. So nimmt Gott die Zuchtmaßnahme weg, und der Gläubige erlangt seine Gesundheit zurück.[14] Das ist die eigentliche Verheißung von Jakobus 5,15 im Zusammenhang und in Harmonie mit der Illustration des Elia-Vergleichs in den Versen 17-18. Wenn mit dem Zustand der körperlichen Zuchtmaßnahme aufgrund von unbereuter Sünde entsprechend diesem Kapitel verfahren wird, wird der bußfertige Christ wiederhergestellt werden, weil kein weiterer Grund zur Züchtigung vorliegt. Wir denken dabei vielleicht an die letzte Form von Gemeindezucht, die mit Wiederherstellung endet (vgl. Mt 18,15-20).

Das größere Bild

Jakobus 5 weist darauf hin, dass einige Gläubige in der Gemeinde aufgrund nicht in Ordnung gebrachter Sünde Gottes züchtigende Hand zu spüren bekommen, genau wie es in Korinth der Fall war (1Kor 11,30). Die Gemeinde, an die Jakobus schrieb, hatte Probleme mit dem Ausharren, dem Glauben, mit Zorn, guten Werken, Bevorzugung, mit einer ungezügelten Zunge, Eifersucht, eigennützigen Zielen, Weltlichkeit, Selbstbezogenheit und mit Schwören. Jakobus schrieb, sie sollten

einander ihre Sünden bekennen (Ursache), so dass sie geheilt würden (Wirkung – Jak 5,16). Das griechische Wort *iaomai*, das hier mit »geheilt« übersetzt wird, kann sowohl im körperlichen (Mt 8,8; Apg 3,11) als auch im geistlichen Sinn (Hebr 12,13; 1Petr 2,24) verwendet werden. Der vorherrschende Gebrauch (mindestens 24 von 28 Vorkommen) im Neuen Testament bezieht sich jedoch auf körperliche Wiederherstellung. Da es dem Zusammenhang dieses Verses wie auch dem häufigsten Gebrauch entspricht, ist es am naheliegendsten, das Wort hier als körperliche Heilung zu verstehen.

Jakobus spricht in Vers 16 anscheinend auch eine allgemeinere Praxis an als in den Versen 14-15, die sich auf die Ältesten beschränken. Für weniger schwerwiegende geistliche Probleme oder weniger ausgeprägte Sünden war dies wahrscheinlich die Anweisung, wie sie mit Gott im Reinen bleiben und den Verfall in eine lebensbedrohende Situation verhindern sollten, die diesen Wiederherstellungsprozess der Verse 14 und 15 erfordern würde.[15] Jakobus spricht mehr von *Vorbeugung* als von Korrektur, wie aus dem Konjunktiv (Möglichkeitsform) des Verbes *iaomai* (wörtlich: »geheilt würdet«) ersichtlich wird.

Wer Jakobus 5 heranzieht, um die Wiedereinführung eines Heilungsdienstes in den Gemeinde zu propagieren, verkennt die gesamte Aussageabsicht dieses Abschnitts. Jakobus legt den Schwerpunkt nicht auf Vorkehrungen für körperliche Heilung, sondern auf den Umgang mit Sünde. Was die Gemeinden heute nötig haben, ist ein erneuerter Nachdruck auf das Bekennen von Sünde und richtiges Umgehen damit.

Die Ermahnung

Jakobus 5,19-20 erläutert die vorgehenden Verse über Heilung näher. Die Verse 19-20 besagen im Endeffekt: »Meine Brüder, wenn ein Gläubiger unter euch von der Wahrheit abirrt und ein anderer Bruder bringt ihn zur Umkehr, sodass er auf den geraden und schmalen Weg zurückkehrt, so soll er wissen, dass derjenige, der einen sündigenden Christen von seiner Verirrung wieder auf den Weg bringt, seine Seele vor dem körperlichen Tod sowie vor den Folgen vieler Sünden bewahren wird.«

Doch ist die Seele der geretteten Person nicht bereits erlöst? Wiederum hilft uns ein Blick auf die griechische Sprache weiter. Der Text hier heißt wortwörtlich: »wird seine Seele retten«. Das Wort für »Seele« wird häufig zur Bezeichnung der Person – des gesamten Menschen – gebraucht. Nicht die erlösende Errettung, sondern die körperliche

Wiederherstellung passt hier am besten. Es ist wie bei Hesekiels Ermahnung in Hesekiel 18,24-29. Die Verwendung von *sozo* (»retten«) sowohl in Jakobus 5,15 wie in 5,20 legt nahe, dass Jakobus 5,19-20 das zusammenfasst, was Jakobus in 5,14-18 gerade geschrieben hat.

Der erlöste Sünder wird vor dem körperlichen Tod bewahrt werden, der durch Gottes Zuchtmaßnahme hätte eintreten können. Jakobus schreibt im Geist von Matthäus 18,15-20 und Galater 6,1, wobei er das Ziel der Wiederherstellung im Auge hat.

Aus Jakobus 5,19-20 können wir mindestens drei Schlussfolgerungen ziehen:

1. Gott fordert die Gläubigen auf, sich darum zu kümmern, dass im Glauben abgeirrte Geschwister wieder zurechtgebracht werden.
2. Das Verharren in Sünde kann zum Tod führen, weil sich der Gläubige selbst für die Aufgabe disqualifiziert hat, Gott zu repräsentieren oder sein Werk auszuführen.
3. Wiederherstellung ist möglich, selbst wenn die Sünde häufig vorkam und schwer ist; die Auseinandersetzung damit wird eine Vielzahl von Sünden bedecken. Wir können nicht so schwer sündigen, dass Gott uns nicht mehr vergeben könnte, aber um Vergebung von Gott in Anspruch nehmen zu können, müssen wir von unserer Sünde zu Gott umkehren.

Ein praktisches Beispiel

Die biblischen Schlussfolgerungen, die wir aus Jakobus 5 gezogen haben, entkräften das Meiste und Wesentliche, was heute über Heilungsdienste gelehrt wird. Üblicherweise wird Jakobus 5 als Beweistext herangezogen, um einen neutestamentlichen Beleg für alle Arten von Heilungsdiensten aufzuzeigen. Um diese Art von Fehlern zu vermeiden, führen wir im Folgenden ein eindeutiges, tatsächlich geschehenes Beispiel an, wie eine Erfahrung gemäß Jakobus 5,14-15 aussehen könnte.

> Bei der ernstlich erkrankten Person handelte es sich um eine Gläubige, die zufällig die Frau eines Arztes war. Sie litt unter schrecklichen, fast unerträglichen Schmerzen im gesamten Rücken. Die Ärzte konnten keine Ursache feststellen. Mehrere kompetente Orthopäden untersuchten sie, doch alle ohne Ergebnis …

Ihre unglaublichen Schmerzen veranlassten die Ärzte, ihr hohe Dosen Medikamente zu verabreichen, was zur Abhängigkeit führen konnte, und ihr Gatte war darüber äußerst besorgt, genauso wie, natürlich, sie selbst. Schließlich wurde die Frau ins Krankenhaus eingewiesen.

Da wir seit langem befreundet waren, nahm sie Kontakt mit mir auf und fragte mich: »Ich würde gern wissen … ob du eine Gruppe von Ältesten aus der Gemeinde zusammen bekommen könntest und ob einige von euch kommen und beten könnten.« Ich antwortete: »Wir werden ganz gewiss kommen.« Und wir kamen, sechs oder sieben an der Zahl.

An einem Sonntagabend, nach dem Abendgottesdienst, kamen wir in ihr Krankenzimmer. Sie hatte solche Schmerzen, dass sie kaum sprechen konnte. »Ich weiß nicht, was ich machen soll«, sagte sie, »ich bin am Verzweifeln … Was können wir tun; was können wir nur tun?« Ich antwortete: »Wir können das tun, wozu Gott uns angewiesen hat: beten. Wir werden beten, dass er dich retten, heilen und aufrichten wird, wenn es sein souveräner Wille ist!«

Wir schlossen die Tür, knieten uns hin und begannen zu beten. Ich beendete mein Gebet mit der Bitte an Gott, dass er Erleichterung und, wenn es sein Wille ist, völlige Genesung geben möge. Als ein anderer Bruder zu beten begann, streckte die Frau ihre Hand aus und fasste mich an die Schulter. Sie stieß mich ein wenig, als wollte sie etwas sagen. Ich streckte mich zu dem Beter aus und drückte ihn signalisierend, um ihm mitzuteilen, er soll kurz innehalten, was er auch tat. Sofort sagte die Frau: »Entschuldigt meine Unterbrechung, aber der Schmerz hat ganz aufgehört.« Dann fing sie an zu weinen.

»Ich muss euch etwas sagen«, schluchzte sie und richtete sich im Bett auf – wozu sie tagelang nicht imstande gewesen war. Ich denke, sie hätte an diesem Abend sogar aufstehen, aus dem Krankenhaus gehen und mit dem Auto nach Hause fahren können. Der Schmerz war vollständig weg. Sie sagte: »Ich muss euch etwas aus meinem Leben sagen.« Leise, aber ohne zu zögern begann sie eine Geschichte der Sünde zu entfalten, die bisher einfach zu ihrem Lebensstil dazugehörte. Ich brauche hier nicht ins Detail zu gehen, sondern will nur sagen, dass sie vor uns wie vor ihrer Familie ein Doppelleben geführt hatte. Aber durch unser Gebet und die Ernsthaftigkeit unseres Glaubens war sie genötigt und zu solch einem brennenden Sündenbewusstsein gelangt, dass sie uns nicht einmal

zu Ende beten lassen konnte. Gott erhörte ihr Gebet, in dem sie ihre Sünden bekannte und ihren Wunsch nach echter Umkehr ausdrückte.[16]

Was nun?

Wenn sich Jakobus 5 nicht auf die eigene körperliche Verfassung anwenden lässt, was sollen wir dann tun? Wie kann man auf biblische Weise mit Krankheit umgehen, deren Ursache nicht eine fortdauernde Sünde und deren Herkunft nicht die züchtigende Hand Gottes ist?

Ganz einfach: Sehen Sie im Gebet auf den Herrn. Geben Sie Ihren Ältesten, Ihrer Familie und ihren befreundeten Christen das Gebetsanliegen weiter, dass Gottes Wille geschehe und er durch Sie verherrlicht wird. Das Gebet wird immer angebracht und biblisch sein.

Wenn Sie dieses Buch weiterlesen, wird besonders das Kapitel »Kranksein nach Gottes Plan« (S. 195) Ihre Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Dort werden Sie den geistlichen Segen in den Dingen entdekken, die die meisten von uns für schwere Niederlagen halten. Sie werden entdecken, dass aus Gottes Perspektive Leiden ein Mittel zu beträchtlichem geistlichem Wachstum sein können.

Dämonen und Krankheit

Viele christliche Führungspersonen bestätigen heute die Realität von Dämonen und die Möglichkeit dämonischer Besessenheit einer Person. Ein Beispiel ist folgendes Zeugnis:

> Eines Abends wurde ich zur Gemeinde gerufen, wo einer unserer Ältesten mit einem besessenen Mädchen nicht fertig wurde. Die Dämonen benutzten ihren Mund, doch die Stimmen, die dort herauskamen, waren nicht ihre eigene. In diesem Raum gingen erstaunliche Dinge vor sich. Sie hatte einen Tisch kopfüber gedreht und warf mit Gegenständen um sich.
>
> Als ich den Raum betrat, setzte sie sich plötzlich auf einen Stuhl, warf mir einen wahnsinnigen Blick zu und sagte mit einer ihr fremden Stimme: »Werf ihn raus, werf ihn raus!« Ich war froh, dass die Dämonen wussten, auf wessen Seite ich stehe. Zuerst wussten wir nicht, was wir tun sollten. Wir versuchten, zu den Dämonen zu sprechen. Wir forderten sie auf, uns ihre Namen zu nennen, und befahlen ihnen im Namen Jesu, in die Hölle zu fahren. Wir brachten zwei Stunden mit Versuchen zu, diese Dämonen aus ihr auszutreiben.
>
> Als wir schließlich unsere Versuche einstellten, mit den Dämonen zu reden, und uns unmittelbar mit der jungen Frau selbst beschäftigten, kamen wir etwas voran.
>
> Wir erklärten ihr das Evangelium und machten ihr klar, dass sie ihre Sünden bekennen und bereuen sollte. Sie betete mit bußfertigem Herzen, bekannte ihre Sünden und fand wahre Befreiung im Seelenheil. Indem sie dies tat, beschuhte sie ihre Füße mit dem »Evangelium des Friedens«. An jenem Abend ging sie gefestigt und stabil nach Hause. Seitdem sind die Dämonen fort und haben sie nie wieder belästigt.[1]

Schlüsselfragen

In den vergangenen zehn Jahren sind etliche neue Bücher über »geistliche Kampfführung« auf den Markt gekommen, bei denen das Hauptthema dämonische Besessenheit und Dämonenaustreibung ist. Erstaunlicherweise stammen diese Bücher nicht nur aus der Feder charismatischer bzw. »Dritter Welle«-Autoren,[2] sondern in gleichem Maße auch von nichtcharismatischen Schreibern.[3]

Uns stellt sich die Frage: Warum wird den Dämonen plötzlich derart viel Aufmerksamkeit gewidmet? Sind all diese Bücher biblisch richtig, oder sind sie lediglich die Phantasien von Unwissenden, die hinter jedem Strauch und Stein einen Dämon sehen? Hat die dämonische Aktivität in jüngster Zeit zugenommen? Wie kann man wissen, welche Auffassung biblisch korrekt ist und welche nicht?

Über dieses Thema müsste eigentlich ein ganzes separates Buch geschrieben werden,[4] aber wir werden in diesem Kapitel eine Zusammenfassung bieten. Um Missverständnisse zu verhindern, möchte ich mit einigen allgemeinen Beobachtungen beginnen:

1. Ich glaube, dass Satan und Dämonen tatsächlich existieren, sowohl in der Vergangenheit als in der Gegenwart, so wie die Bibel es sagt.
2. Ich glaube, dass die Bibel uns warnt, mit der Tätigkeit Satans und der Dämonen zu rechnen. Sie wirken heute nicht weniger als zu alt- und neutestamentlichen Zeiten.
3. Ich glaube, dass wir heute eine zunehmende Aktivität von Dämonen beobachten.
4. Ich glaube, die Bibel lehrt, dass wir in unserem Leben als Christen in einem wirklichen geistlichen Kampf gegen Satan und seine dämonischen Heerscharen stehen.
5. Ich glaube, dass allein die Bibel – unabhängig von persönlicher Erfahrung oder klinischen Befunden – wahrheitsgemäß die Realität dämonischer Erfahrungen bestimmen und Einsicht in unsere Konfrontation mit Satan und seinen Dämonen bieten kann.

Der Kampfplatz

In der Bibel stehen Satan und Dämonen eindeutig in Verbindung mit geistlicher Finsternis (Eph 6,12), Verführung (2Kor 11,13-15) und Tod (Joh 8,44). In diesem Umfeld florieren sie offenbar. Ich bin überzeugt, dass unsere Gesellschaft in den letzten zehn Jahren diese Bedingungen rapide vorangetrieben hat, wie es bezeugt wird durch die stete Zunahme von falschen Religionen und Götzendienst, von sexueller Unmoral und Perversion, von Drogenkonsum, Okkultismus und Satanismus, von Gottlosigkeit, Gesetzlosigkeit, unverblümter Sünde, Entwertung des menschlichen Lebens und von gesellschaftspolitischen Versuchen, die biblische Wahrheit zu unterdrücken.

Nicht nur die Gesellschaft an sich hat ein Umfeld geschaffen, das

Satan und seinen Dämonen Nährboden bietet, sondern auch die Christenheit hat unbewusst einer gefährlichen Verführung Tür und Tor geöffnet. Unter Christen schlägt sich das normalerweise in zwei Extremen nieder: einer Über- oder einer Unterbetonung der Sphäre der Geistwesen.

Weite Teile der heutigen evangelikalen Christenheit widmen den biblischen Lehren und Warnungen bezüglich Satan und den Dämonen zu wenig Aufmerksamkeit. Da in der Vergangenheit im westlichen Kulturraum relativ wenig dämonische Aktivität zum Vorschein kam, meint man, das würde auch in Zukunft so bleiben. Bei vielen Christen führt eine geringe Schriftkenntnis zusammen mit einer materialistischen Gesinnung zu einer ungesunden Gleichgültigkeit gegenüber dem unsichtbaren Kampf gegen die Mächte der Finsternis. Bei anderen hingegen herrscht eine unrealistische Auffassung geistlicher Unbesiegbarkeit vor. Dadurch sind viele Christen äußerst verwundbar durch und unvorbereitet auf wirkliche geistliche Kampfführung.

Im Gegensatz dazu hat ein wachsender Teil der evangelikalen Christenheit nicht nur die Notwendigkeit von Wachsamkeit erkannt, sondern geistliche Kampfführung zu einer höchsten Priorität erkoren, sogar bis ins Extrem. Ein großer Teil der heutigen Überbetonung ist eine Reaktion auf die traditionelle Vernachlässigung des Themas Satan und die Dämonen. Die Schlussfolgerungen dieser Gläubigen gehen sowohl auf klinische und seelsorgerliche Befunde und persönliche Erfahrungen zurück als auch auf die Schrift selbst.[5] Die Vorstellungswelt wurde zudem von Phantasiebüchern aus christlichen Verlagen genährt, die über die biblische Lehre von Satan und Dämonen hinausgehen und diese verzerren.[6] J. I. Packer stellt fest: »Mit dem Nachlassen des Interesses an übernatürlicher Heiligkeit hat gleichzeitig das Interesse an übernatürlichen Heilungen und an übernatürlichen bösen Mächten zugenommen, gegen die die Christen zu kämpfen haben.«[7]

Sicherlich gilt dies nicht für alle Christen, die geistliche Kampfführung befürworten. Dennoch glaube ich, dass dieser allgemeine Eindruck sowohl für die heutige säkulare wie evangelikale Gesellschaft des Westens zutreffend ist.

Das Zeugnis der Schrift

Gottes Offenbarung in der Bibel bietet die einzige zuverlässige Information und Verständnisgrundlage über Satan und die Dämonen. Der

Leser ist vielleicht überrascht, wie wenig die Bibel über die Evangelien hinaus von den Dämonen sagt. Die folgende biblische Zusammenstellung konzentriert sich auf eindeutige, historische Geschehnisse, bei denen Menschen etwas mit Dämonen zu tun hatten.

Ich fange hiermit an, damit jeder von dem Zeugnis der Bibel ausgehen kann. Jede von uns erlangte Schlussfolgerung muss auf diese biblischen Fakten zurückgehen. Aufgeführt sind die unbestrittenen, historischen Berichte von persönlichen Begegnungen mit Dämonen in der Schrift.

Altes Testament

1. Saul	1. Samuel 16,14-23
2. Saul	1. Samuel 18,10
3. Saul	1. Samuel 19,9
4. Propheten Ahabs	1. Könige 22,22-23[8]

Jesus in den Evangelien[9]

	Matthäus	Markus	Lukas	Johannes
1. Volksmengen	4,24	1,39	—	—
2. Volksmengen	8,16	1,29-34	4,38-41	—
3. Der Gadarener	8,28-34	5,1-20	8,26-40	—
4. Ein Tauber	9,32-34	—	—	—
5. Ein Blinder und Stummer	12,22	—	—	—
6. Ein heidnisches Mädchen	15,21-28	7,24-30	—	—
7. Ein fallsüchtiger Knabe	17,14-21	9,14-29	9,37-43	—
8. Ein Mann	—	1,23-28	4,33-37	—
9. Volksmengen	—	3,11	—	—
10. Maria von Magdala	—	16,9	8,2	—
11. Volksmengen	—	—	6,18	—
12. Volksmengen	—	—	7,21	—
13. Ein Mann	—	—	11,14	—
14. Eine Frau	—	—	13,10-17	—
15. Volksmengen	—	—	13,32	—
16. Judas[10]	—	—	—	13,27

Andere in den Evangelien

	Matthäus	Markus	Lukas	Johannes
1. Die Zwölf	10,1.8	6,7.13	9,1	—
2. Die Zwölf	—	3,15	—	—
3. Unbekannte Jünger	—	9,38	9,49	—
4. Die Zwölf	—	16,17	—	—
5. Die Siebzig	—	—	10,17-20	—

Die Apostelgeschichte[11]

1.	Volksmengen	5,16
2.	Volksmengen	8,7
3.	Paulus und die Magd	16,16-18
4.	Paulus und die Volksmengen	19,12
5.	Söhne des Skevas	19,13-17

Innewohnende Dämonen?

Ohne Frage kann es sein, dass Dämonen bisweilen in einem Menschen wohnen. Andernfalls gäbe es keinen Grund, sie auszutreiben.[12] Die Bibel weist ferner darauf hin, dass die innewohnenden Dämonen häufig die körperliche Gesundheit des betreffenden Menschen beeinträchtigen. Fallsucht (möglicherweise Epilepsie, Mt 17,14-18), Blindheit (Mt 12,22), Taubheit (Mk 9,25) und Stummheit (Mt 9,32-33) traten als Folge dämonischer Besessenheit auf. Wenn der Dämon vertrieben wird, verschwindet auch das körperliche Gebrechen und die betreffende Person ist geheilt.

Heute stellen viele die Frage: »Können wahre Christen von Dämonen besessen sein, so dass diese eine Krankheit hervorrufen, die durch Dämonenaustreibung heilbar wäre?« Um diese Frage zu beantworten, wollen wir uns nicht auf die Erfahrung stützen, sondern vielmehr ein sorgfältiges Schriftstudium vornehmen.

Gibt es irgendwelche eindeutigen biblischen Beispiele für wahre Gläubige, die von Dämonen besessen sind? Ein Streifzug durch die aufgeführten Vorkommnisse eliminiert schnell alle Möglichkeiten, außer zwei verbleibenden: Saul im Alten Testament und die niedergebeugte Frau aus Lukas 13,10-17.[13] In allen anderen Fällen waren stets nur Ungläubige von Dämonen besessen.

Saul

War Saul wirklich gläubig? Wir wollen einmal annehmen, dass er zu seinem Seelenheil wahrhaft auf Gott vertraute. Als Indiz dafür sollten wir beachten, dass er achtmal die Auszeichnung »der Gesalbte des HERRN« erhält (1Sam 24,6.10; 26,9.11.16.23; 2Sam 1,14.16). Außerdem sagte der Geist Samuels zu Saul, dass er im Tod bei ihm sein werde (1Sam 28,19).

Da Saul zumindest scheinbar ein Gläubiger ist, können wir fragen:

»War er von Dämonen besessen, die ausgetrieben werden mussten?« Die folgenden Ausdrücke beschreiben Sauls Begegnungen mit dem »bösen Geist«:

- »ein böser Geist vom HERRN ängstigte ihn« (1Sam 16,14-15)
- »der böse Geist von Gott kommt über dich« (1Sam 16,16)
- »der Geist von Gott kam über Saul« (1Sam 16,23)
- »ein böser Geist von Gott kam über Saul« (1Sam 18,10)
- »ein böser Geist vom HERRN kam über Saul« (1Sam 19,9)

Keine dieser Aussagen beinhaltet, dass der böse Geist sich *innerhalb* Sauls befand. In jedem der Fälle spricht der Text von *äußerem* Einfluss. Wenn Saul auch womöglich ein Gläubiger war, können wir so doch mit Sicherheit schließen, dass er kein Beispiel für einen von Dämonen besessenen Gläubigen ist. Wir sollten jedoch bedenken, dass Saul ein extremes, höchst außergewöhnliches Beispiel bietet und somit sicherlich keine Grundlage für eine Verallgemeinerung von Erfahrungen von Christen mit Dämonen ist.

Die Frau aus Lukas 13

Nun wollen wir uns der niedergebeugten Frau aus Lukas 13,10-17 zuwenden. Niemand kann in Frage stellen, dass sie aufgrund eines Geistes (Vers 11), der als Satan bezeichnet wird (Vers 16), 18 Jahre lang unter körperlicher Not litt. Aber war sie gläubig? Was dafür spricht, ist, dass Jesus sie als »Tochter Abrahams« bezeichnet (Vers 16). Dazu ließe sich die Parallele von Zachäus anführen, der vom Herrn ebenfalls als »ein Sohn Abrahams« bezeichnet wird, nachdem er gläubig geworden war. Doch ein genauer Blick auf Lukas 19,9 zeigt ein anderes Bild:

> Jesus aber sprach zu ihm: Heute ist diesem Haus Heil widerfahren, weil auch er ein Sohn Abrahams ist.

Das Heil kam, *weil* Zachäus »ein Sohn Abrahams« war und *weil* »der Sohn des Menschen gekommen ist, zu suchen und zu retten, was verloren ist« (Lk 19,10). Jesus kam, um sein Volk (Israel) von seinen Sünden zu retten (Mt 1,21). Zachäus wurde nicht »ein Sohn Abrahams« infolge der Errettung im Sinne von Galater 3,7 (»die aus Glauben sind, diese sind Abrahams Söhne«). Er war vielmehr ein Israelit – eben »ein Sohn Abrahams«[14] – und weil Jesus gekommen war, um sein Volk zu retten, zog er Zachäus zum rettenden Glauben. Zachäus war schon

immer »ein Sohn Abrahams« gewesen, aber dann fand er zum rettenden Glauben an den Herrn Jesus Christus.

Genauso war die Frau aus Lukas 13 als »Tochter Abrahams« eine Ungläubige, die von einem körperlichen Gebrechen durch Satan niedergebeugt war. Sie wurde durch Jesu Wirken von ihrer Qual befreit. Das Böse wohnte in ihr nicht als Gläubige, sondern als Ungläubige.

Von daher gibt es in der Bibel keinen einzigen klaren Fall eines wahren Gläubigen, der von Dämonen besessen ist, die ausgetrieben werden müssen.

Ein neutestamentlicher Überblick

Die neutestamentlichen Briefe warnen die Gläubigen an keiner Stelle vor der Möglichkeit dämonischer Besessenheit, wenngleich Satan und Dämonen recht häufig erwähnt werden. Ebenfalls finden sich in den neutestamentlichen Briefen keine Anweisungen für Gläubige, wie man Dämonen – ob aus Gläubigen oder Ungläubigen – austreiben könnte.

Von der Bibel her ist es undenkbar, dass ein wiedergeborener Christ von Dämonen besessen sein könnte, da die Bibel kein eindeutiges historisches Beispiel dafür aufzeigt und da keine Warnungen oder Anweisungen für eine derart wichtige geistliche Angelegenheit zu finden sind.

Diese Schlussfolgerung wird durch mindestens fünf weitere biblische Argumente bestätigt:

1. 2. Korinther 6,14-18 schließt aus, dass der Heilige Geist und unreine Geister zusammen in einem Gläubigen – auch nur zeitweilig – wohnen könnten.
2. Das Heil ist nach Kolosser 1,13 eine Errettung aus dem Machtbereich der Finsternis in das Reich Jesu.
3. Die folgenden Schriftstellen ergeben in ihrer Zusammenschau ein überwältigendes Zeugnis dafür, dass Wiedergeborene nicht von Dämonen besessen sein können:

   - Römer 8,37-39: Durch Christus sind wir mehr als Überwinder
   - 1. Korinther 15,57: Gott gibt uns den Sieg durch unseren Herrn Jesus Christus
   - 2. Korinther 2,14: Gott führt uns in Christus im Triumphzug umher
   - 1. Johannes 2,13-14: Wir haben den Bösen überwunden
   - 1. Johannes 4,4: In uns ist der, der größer ist

4. Die Versiegelung mit dem Heiligen Geist schützt den Christen vor dem Einfall von Dämonen (2Kor 1,21-22; Eph 4,30).
5. Die Verheißung aus 1. Johannes 5,18 erweist die Vorstellung von dämonischer Besessenheit von Gläubigen als unbiblisch und unmöglich:[15]

> Wir wissen, dass jeder, der aus Gott geboren ist, nicht sündigt; sondern der aus Gott Geborene bewahrt ihn, und der Böse tastet ihn nicht an.

Nun wollen wir zu der Frage zurückkommen: »Können wahre Gläubige von Dämonen besessen sein, die ausgetrieben werden müssen?« Nach einem umfassenden Studium aller betreffenden Schriftstellen lautet die Antwort eindeutig: »Nein!«[16] Somit können Christen also nicht aufgrund von dämonischer Besessenheit krank sein. Von der Bibel her ist die Befreiung eines wiedergeborenen Christen von einem innewohnenden Dämon ein Widerspruch in sich selbst.

Für alle weiteren Fragestellungen, die sich zum Thema dämonische Einflüsse ergeben, muss ich aus Platzgründen auf weiterführende Literatur verweisen.[17] Doch nun soll die noch offene letzte Frage beantwortet werden.

Können Dämonen heilen?

Können anstelle von Jesus und den Aposteln auch Dämonen Heilungen vollbringen? Wie im Kapitel »Heilungsberichte – und wie sie zu verstehen sind« (S. 53) dargelegt, glaube ich nicht, dass Satan oder Dämonen schöpferische Vollmacht haben und übernatürliche Heilungen ausführen können, wie Gott es tut.[18] Wenn Dämonen jedoch von Ungläubigen ausfahren, kann auch die Krankheit verschwinden. Das würde den Anschein des Übernatürlichen erwecken.

Es scheint, dass eine negative Antwort auf die Frage »Können Dämonen heilen?« für die Juden des 1. Jahrhunderts eine selbstverständliche Wahrheit war. Bei mindestens sechs Gelegenheiten wurde Jesus beschuldigt, einen Dämon zu haben: 1.) Matthäus 9,32-34; 2.) Matthäus 12,22-29; Markus 3,30; 3.) Lukas 11,14-26; 4.) Johannes 7,20; 5.) Johannes 8,48-49.52 und 6.) Johannes 10,20.21. Die besten Kenner der Frucht von Jesu Wirken entgegneten auf diesen Vorwurf: »Kann etwa ein Dämon der Blinden Augen öffnen?« (Joh 10,21). Von der Bibel her kann man sagen, dass Dämonen möglicherweise den überzeugen-

den Anschein einer Heilung hervorrufen, aber nicht wirklich übernatürlich heilen können.

Zusammenfassung

Die Bibel ist die einzige und zuverlässige Quelle göttlicher Offenbarung, aus der wir über die übernatürliche Welt Satans und der Dämonen erfahren. Klinische Befunde und Erfahrungen können niemals der Schrift gleichkommen und sollten niemals zu Schlussfolgerungen herangezogen werden, die nicht eindeutig im Wort Gottes gelehrt werden.

Die Bibel lehrt in überzeugender Weise, dass wiedergeborene Gläubige nicht von Satan oder Dämonen besessen sein können. Sie können jedoch von außen gequält und belästigt werden, sogar in hohem Maße. Wird bei einer Person tatsächlich festgestellt, dass sie besessen ist, so ist dies ein Hinweis darauf, dass sie noch nicht wirklich errettet ist, ganz gleich wie heftig diese Person oder ein Seelsorger oder Gemeindeleiter oder Dämon dagegen argumentiert. Wenn wir einem wirklich besessenen Menschen begegnen, dann müssen wir die Stärke des Feindes erkennen, Gott im Gebet zu Hilfe rufen und die Vollmacht der Schrift anwenden – insbesondere das Evangelium –, um in dieser Situation richtig zu handeln.

Antworten auf »Und was ist mit …«–Fragen

Debbie Stone bat mich ganz dringend, mich mit ihr auf der Veranda des Gemeindehauses zu treffen. Diesen Tag werde ich nie vergessen. Sie war gerade aus dem Krankenhaus nach Hause zurückgekommen und ihre Verzweiflung klang offenkundig aus dem Telefon.

Niemand hat Debbie jemals beschuldigt, normal zu sein. Kurz nachdem sie als uneheliches Kind zur Welt gekommen war, zog sich die kleine Jüdin Kinderlähmung zu. Von Anfang ihres Lebens an wurde sie von einem Pflegeheim zum anderen herumgereicht. In ihrem ganzen Leben hat sie nie einen einzigen Schritt getan, sondern saß fortwährend im Rollstuhl oder lag in einem Bett. Als sie später zum Glauben an Jesus Christus als ihren Retter und Herrn fand, spiegelte Debbie als Erwachsene die Freude des Herrn wider.

Als ich jedoch auf die Veranda hinausging, hatte sich ihr Lachen in Weinen gewandelt. Als sie sich wieder einigermaßen gefasst hatte, berichtete sie mir in qualvollem Ton von ihrem letzten Krankenhausaufenthalt. Offensichtlich hatten einige wohlwollende (aber schrecklich irregeleitete) Christen mit ihr geredet und ihr gesagt, sie könne vollständig geheilt werden, wenn sie nur genug Glauben hätte. Sie besuchten sie mehrmals, um ihr diese vermeintliche »frohe Botschaft« mitzuteilen.

Auf dem Höhepunkt einer entmutigenden Versuchung fing Debbie an, alles in Zweifel zu ziehen, was sie von der Schrift gelehrt worden war, und fragte sich: »Vielleicht, ja vielleicht wird Gott mich heilen, wenn ich nur fest genug glaube, und dann könnte ich gehen und das Leben genießen, wie alle anderen auch, ohne diese Mühlsteine des Rollstuhls und den Zeiten an der eisernen Lunge.«

Als Debbie versuchte, so fest wie möglich zu glauben, aber nichts geschah, fing sie zu zweifeln an. Sie fragte sich, ob es wirklich an mangelndem Glauben ihrerseits liege, oder ob Gott sie vielleicht nicht mehr liebt. Könnte es sein, dass Gott nicht jedem dieselbe Aufmerksamkeit zuwendet, so dass sie vernachlässigt wurde? Oder wenn Gott nicht allmächtig wäre, so wie die Bibel lehrt, dann würde das ebenfalls erklären, weshalb sie immer noch unter großen körperlichen Behinderungen litt. Warum wurde sie nicht geheilt? Machte Gott gerade eine Pause oder war er auf Urlaub? Warum?

Das war also der Grund, weshalb Debbie so verzweifelt nach Hause kam. Sie schluchzte: »Richard, bitte sagen Sie mir, dass es immer noch wahr ist, was ich aus der Bibel über Gott und Krankheit gelernt habe! Ich habe mein sicheres Vertrauen auf Gottes Liebe und Macht verloren.«

Nachdem wir gebetet hatten, schlugen wir die Bibel auf und lasen einige wichtige Stellen über Gottes Macht, einschließlich Jesaja 40 – 48 und Römer 8. Wir freuten uns gemeinsam über Gottes Liebe – eine Liebe, die so groß ist, dass Christus für uns starb, als wir noch Sünder waren (Röm 5,8). Bald kehrte Debbies Lächeln zurück und sie erinnerte sich: »Ich weiß, dass es wahr ist, was wir gelesen haben. Gott liebt mich und wird mich eines Tages heim rufen, um für immer bei ihm zu sein, seine Herrlichkeit zu genießen und völlige Gesundheit zu erleben.«

In dem Augenblick, da ich diese Erinnerungen niederschreibe, lebt Debbie sowohl ohne die früheren Hoffnungen als auch ohne die körperlichen Einschränkungen, die wir noch erleiden. Debbie lebt nun daheim, im Himmel, bei Christus.

Der gerade Schnitt der Lehre

Dieses Kapitel ist all den Debbies der Welt gewidmet; es handelt von der richtigen biblischen Lehre. Aber es geht um mehr als nur die Präsentation der gesunden Lehre; es geht darum, Gott, seine Verheißungen, sein Leben und die Zukunft zu verstehen. Es geht um lebendige Hoffnung.

Wie Debbie feststellen musste, kann nichts so grausam sein, wie Hoffnung auf körperliche Heilung gemacht zu bekommen, wenn die Bibel für diese Hoffnung keine Grundlage bietet. Deshalb sind wir verpflichtet, die Schrift richtig auszulegen, um das Aufkommen solch zermürbender Verzweiflung zu vermeiden, wie Debbie und viele andere sie erfahren. Einige immer wieder falsch verstandene Bibeltexte verheißen *angeblich* körperliche Heilung. Diese irreführende Hoffnung auf heutige körperliche Heilung für jeden, der nur fest genug glaubt, geht auf diese Auslegungsfehler zurück. Wir wollen uns nun die Zeit nehmen und diese Abschnitte richtig verstehen, sodass wir unseren Freunden die Qual falscher Hoffnung und auch unbeabsichtigten Missbrauch ersparen können.

2. Mose 15,26 (2Mo 23,25; 5Mo 7,15)

> Wirst du der Stimme des HERRN, deines Gottes, gehorchen und tun, was recht ist vor ihm, und merken auf seine Gebote und halten alle seine Gesetze, so will ich dir keine der Krankheiten auferlegen, die ich den Ägyptern auferlegt habe; denn ich bin der HERR, dein Arzt (Lu84).

Viele berufen sich auf diesen Vers als eine Verheißung der Heilung für heute. Aber ist das richtig?

Nachdem Mose das Volk Israel aus Ägypten herausgeführt und durch das Rote Meer gebracht hatte, zog das Volk weiter in die Wüste Schur. Drei Tage litt es Durst. Schließlich fanden sie Wasser, doch es war bitter und sie murrten gegen Mose. Er betete zu Gott, nahm daraufhin ein Stück Holz, das der HERR ihm zeigte, und warf es ins Wasser; da wurde das Wasser süß.

In 2. Mose 15,26 ermahnte Gott die Israeliten ernstlich, recht zu wandeln und allen seinen Geboten zu gehorchen. Wenn sie sich daran hielten, würde Gott sie nicht in solche Nöte bringen, wie er es bei den Ägyptern getan hatte. Die Israeliten hatten eine sichtbare Hilfe, um die Bedeutung dieser Aussage zu erfassen: Das qualvolle Gesicht Pharaos in Reaktion auf die Plagen bezeugte, welche Leiden Gott tatsächlich auferlegen kann.

Die biblische Grundlage für diese Ermahnung beruht auf der Tatsache, dass Gott die letztliche Verantwortung für alle Heilungen trägt, ungeachtet der Krankheit, der Heilmethode oder dem geistlichen Zustand des Geheilten. In 5. Mose 32,39 sagt Gott: »Seht nun, dass ich, ich es bin und kein Gott neben mir ist! Ich, ich töte und ich mache lebendig, ich zerschlage und ich, ich heile; und es gibt keinen, der aus meiner Hand rettet!« Um dies den Israeliten zu versichern, fügte Gott in 2. Mose 15,26 hinzu: »Ich bin der HERR, dein Arzt.«

Mit dem folgenden weiteren Exodus des Volkes Israel kommen wir zu 5. Mose 28, wo die spätere alttestamentliche Geschichte Israels eingehend dargestellt wird. Hier verheißt Gott Israel, dass es mit Pest und anderen Krankheiten geschlagen würde, wie das Volk es 40 Jahre zuvor an Ägypten gesehen hat, wenn die Israeliten ihm ungehorsam sein würden (Verse 21-22.27.35.59-61).

Etliche Jahre später war das Volk tatsächlich fortwährend ungehorsam, und schließlich brachte Gott das beschlossene Gericht über Israel. Beispiele erfüllter Gerichtsverheißungen sind Jeremia 14,12; 21,6; Hesekiel 5,12; 6,11 und Amos 4,9-10. Israel sündigte; Gott rich-

tete. Auch Psalm 106 bietet ein exzellentes Panorama von Israels Sünde aus Gottes Sicht während dieser Zeit.

Zwei Dinge müssen klargestellt werden: Erstens trifft 2. Mose 15,26 eine bedingte Verheißung an eine besondere Gruppe von Menschen (das Volk Israel). Zweitens ist die Verheißung von ihrem Wesen her zeitgebunden. Sie hängt nicht von Gottes heilender Allmacht ab, sondern von Israels Gehorsam. Aufgrund von Israels Ungehorsam führte Gott seine bedingte Verheißung nicht zur Heilung, sondern zum Gericht aus.

Außerdem erfreute sich Israel zwar Gottes leiblicher Segnungen, jedoch schließen diese Segnungen nicht den Gebrauch von Gesundheitsmitteln oder Ärzten aus. Gott übergab den levitischen Priestern eine gesundheitsbezogene Aufgabe (3Mo 13). Die Reinheitsgebote des levitischen Gesetzes enthalten Hygienevorkehrungen, die bis vor zwei Jahrhunderten nicht einmal in der westlichen Welt praktiziert wurden.

Wir erwarten heute keines der Gerichte, die Israel verheißen waren (5Mo 28,15-68). Ebenso wenig erwarten wir irgendeine der Segnungen, die Israel während der 40-jährigen Wüstenwanderung erlebte (wie z. B. tägliche Rationen Manna und Wachteln wie in 2. Mose 16,1-21 oder Kleidung und Schuhe, die nicht verschleißen, wie in 5. Mose 29,5).

Die bedingte Verheißung an Israel aus 2. Mose 15,26 lässt sich nicht auf heutige Gläubige anwenden. Gott war immer fähig, ist fähig und wird immer fähig sein, jede Krankheit zu jeder Zeit zu heilen, jedoch nur in Übereinstimmung mit seinem in der Schrift geoffenbarten Willen. 2. Mose 15,26 ist schlicht und ergreifend keine Verheißung, die heutigen Christen gilt.

Psalm 103,1-3

> Preise den HERRN, meine Seele,
> und all mein Inneres seinen heiligen Namen!
> Preise den HERRN, meine Seele,
> und vergiss nicht alle seine Wohltaten!
> Der da vergibt alle deine Sünde,
> der da heilt alle deine Krankheiten.

Psalm 103 beginnt mit einem sich über fünf Verse erstreckenden Monolog Davids, mit dem er seine eigene Seele an die Segnungen erinnert, mit denen der HERR ihn gesegnet hatte. Sie sind eine wunderbare Kombination von sowohl geistlichen wie materiellen Segnungen.

Das hebräische Wort für »Krankheiten« in Vers 3 kommt im Alten Testament fünfmal vor und bezieht sich stets auf körperliche Gebrechen. In einem typisch hebräischen Parallelismus stellt David wortgewandt Gottes geistliche Segnung der Sündenvergebung der körperlichen Segnung der Gesundheit gegenüber. Hier wiederholt David das, was Mose in 5. Mose 32,39 geschrieben hat: dass letztlich alle Heilungen dem HERRN zu verdanken sind.

Jeder, der von einer Krankheit oder Verletzung gesund wird, ob gläubig oder ungläubig, sollte Gott für diese Genesung danken. Viele Ärzte geben zu, dass selbst nach Anwendung der fortschrittlichsten medizinischen Errungenschaften es letztlich doch Gott ist, der heilt. David tat nichts anderes, als dass er sich über diese ewige Wahrheit freute.

Soweit das biblische Zeugnis berichtet, wurde David nie von einer unheilbaren Krankheit befreit. Er war stets von Krankheit genesen, und in jedem Fall hatte er Gott dafür die Ehre gegeben.

Davids Leben zeigt eindeutig, dass Sünde für körperliche Gebrechen verantwortlich sein kann. Psalm 32,4-5; 38,4 und 41,5 beziehen sich alle auf körperliche Symptome, die auf geistliches Versagen zurückgehen. David, ein »Mann nach dem Herzen Gottes«, wusste, was von Sünde zu halten ist, aber brachte nicht immer alle Sorgfalt auf, sie zu vermeiden. Davids drückendes Gewissen bereitete ihm körperliche Probleme. Vom Verschweigen seiner Sünden wurde auch seine Gesundheit in Mitleidenschaft gezogen (Ps 32,4-5), aber sein Bekenntnis und seine Buße führten zu geistlicher und körperlicher Wiederherstellung (Verse 6-8). Bei David lag vor allem ein geistliches Problem vor, das sich jedoch in körperlichen Problemen niederschlug.

Davids Aussagen in Psalm 103,3 sollten wir nicht so verstehen, als ob Gott jegliche Krankheit heile. Gott ist sicherlich dazu fähig, aber nicht immer *will* er heilen. David erwähnt einfach die Tatsache, dass Gott all seine früheren Krankheiten geheilt hatte.

Der Gebrauch von medizinischen Mitteln wird durch Psalm 103,3 auch weder geleugnet noch ausgeschlossen, noch verboten. Vielmehr stellt David hier die Wahrheit heraus, dass Gott die Ehre gebührt, ganz gleich auf welchem Weg sich die Heilung vollzog.

Von daher gilt das, was für David und seine Erfahrungen mit körperlicher Heilung gilt, nicht notwendigerweise ebenso für den Erfahrungsbereich jedes anderen Gläubigen (und ist an sich keine Verheißung). David selbst war dem Tod unterworfen, entschlief ins Reich seiner Väter und wurde in der Stadt Davids begraben (1Kö 2,1.10; Apg 2,29; 13,36).

Jesaja 35,4-5

> Sagt zu denen, die ein ängstliches Herz haben: Seid stark, fürchtet euch nicht! Siehe, da ist euer Gott, Rache kommt, die Vergeltung Gottes! Er selbst kommt und wird euch retten. Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet.

Ein flüchtiger Überblick über Jesaja 35 verrät uns, dass der Prophet hier von einer spektakulären Zeit in der Zukunft Israels spricht. Wann ist oder war diese Zeit? Sowohl Matthäus 11,2-6 als auch Lukas 7,18-23 berichten von der Tatsache, dass Jesus auf Jesaja 35 verwies, wenn er seine messianische Autorität durch Heilung von vielen Krankheiten und Gebrechen belegte und vielen Blinden die Augen öffnete (Lk 7,21). Zu den Jüngern von Johannes dem Täufer sagte er, sie sollten zu Johannes zurückkehren und ihm sagen, was sie gesehen haben. Jesus wusste, dass Johannes ohne jeden Zweifel wissen würde, dass Jesus der Messias war, wenn er von diesen Wunderzeichen erfuhr.

Der Dienst Jesu hier auf der Erde war nicht die eigentliche Erfüllung der Prophezeiungen aus Jesaja 35. Die Heilungen, die Jesus im Lauf seines Dienstes wirkte, waren nur eine Vorschau dessen, was während seines Tausendjährigen Reiches auf der Erde sein wird (Offb 19,2 – 20,15). Am Ende dieses Millenniums wird Christus das Reich Gott, dem Vater, übergeben (1Kor 15,24). Doch er muss herrschen, bis er alle seine Feinde unter seine Füße gelegt hat, und der letzte Feind, der zu besiegen ist, ist der Tod (Verse 25-26).

Die Vernichtung des Todes wird das Zeichen für das Ende der Sünde sein. Dann wird es keinen Grund für Krankheit mehr geben. Selbst der messianische Heilungsdienst des Millenniums wird nicht mehr nötig sein. Offenbarung 21,4 sagt, dass Tod, Trauer, Geschrei und Schmerz verschwunden sein werden. Offenbarung 22,3 nennt den Grund: Der Fluch von 1. Mose 3,8-22 wird nicht mehr existieren, er ist dann aufgehoben.

Von daher bezieht sich Jesaja 35,4-5 in erster Linie auf die Verhältnisse im zukünftigen Tausendjährigen Reich. Jesu Heilungen in den Evangelien waren eine Vorschau auf diese glorreiche Zukunft und wiesen Jesus als den verheißenen Messias aus, insbesondere für Johannes den Täufer. Jesaja 35 hat für unser Verständnis von Gottes heutigem Heilungswirken nur die eine Bedeutung, den ernsthaften Gläubigen durch die Erkenntnis zu ermutigen, dass er künftig eine ewige Beziehung zu Gott haben und nicht mehr unter Sünde und somit auch nicht mehr unter Krankheit leiden wird.

Markus 16,9-20[1]

> Und er sprach zu ihnen: Geht hin in die ganze Welt und predigt das Evangelium der ganzen Schöpfung! Wer gläubig geworden und getauft worden ist, wird errettet werden; wer aber ungläubig ist, wird verdammt werden. Diese Zeichen aber werden denen folgen, die glauben: In meinem Namen werden sie Dämonen austreiben; sie werden in neuen Sprachen reden, werden Schlangen aufheben, und wenn sie etwas Tödliches trinken, wird es ihnen nicht schaden; Schwachen werden sie die Hände auflegen, und sie werden sich wohl befinden. Der Herr wurde nun, nachdem er mit ihnen geredet hatte, in den Himmel aufgenommen und setzte sich zur Rechten Gottes. Jene aber zogen aus und predigten überall, während der Herr mitwirkte und das Wort durch die darauf folgenden Zeichen bestätigte.

Setzen wir diesen Abschnitt in den Zusammenhang der ganzen Heilsoffenbarung, dann erscheint er nicht mehr so »dramatisch« wie auf den ersten Blick. Der Herr hat seine Apostel um sich geschart. Ihnen galten in erster Linie die hier gegebenen Verheißungen. Aufgrund eindeutiger Einschränkungen durch andere Bibelstellen (1Kor 12,29-30; 2Kor 12,12) kann der Herr unmöglich gemeint haben, dass *jeder, der nur genug glaube,* die genannten Zeichen tun werde. Er verheißt den Aposteln solche Zeichen, und tatsächlich hat sich an ihnen diese Verheißung erfüllt, wie Vers 20 eindeutig belegt.

Die Apostelgeschichte berichtet von diesem Eintreten der Verheißung. In ihr finden sich fast alle hier genannten Zeichen wieder. Damit wurde die Botschaft der Apostel *bestätigt.* Wir hatten weiter oben gesehen, dass die Zeichen eben dem Zweck dienten, die neue Heilsoffenbarung und deren Träger zu legitimieren. Beachten wir, dass Markus, der Verfasser des Evangeliums, sagt, die Botschaft sei bereits *bestätigt worden*. Er betrachtet es als eine abgeschlossene Sache.

Im Hebräerbrief finden wir einen interessanten Beleg für die Richtigkeit dieser Deutung: »Sie [die Errettung] ist ja, nachdem sie ihren Anfang damit genommen hatte, dass sie durch den Herrn verkündet wurde, uns gegenüber von denen bestätigt worden, die es gehört haben, wobei Gott zugleich Zeugnis gab durch Zeichen und Wunder und mancherlei Machttaten und Austeilungen des Heiligen Geistes nach seinem Willen« (Hebr 2,3-4). Die Botschaft der Errettung *begann mit dem Herrn*, und sie wurde durch jene *bestätigt, die ihn gehört hatten*. Die persönlichen Augen- und Ohrenzeugen des Herrn waren die Apostel. Zu diesen zwei Zeugen gesellte sich als dritter Gott, der zur Bot-

schaft Jesu und zur Verkündigung der Apostel *Zeugnis gab durch Zeichen und Wunder und mancherlei Machttaten*. So wurde also, gemäß göttlichem Prinzip, das Zeugnis durch zwei oder drei Zeugen vollumfänglich beglaubigt. Der Schreiber des Hebräerbriefes verlegt dieses Geschehen wiederum in die Vergangenheit. Er sagt nicht, Gott *bestätige laufend* die Botschaft des Evangeliums. Nein, er hatte das getan, als es durch den Herrn und durch seine Apostel eingeführt wurde.

Bedenken wir noch dies: Der Herr spricht von »Zeichen«, die durch die Gläubigen geschehen sollten. Zeichen sind Hinweise auf bleibende, geistliche Heilstatsachen, die heute noch geschehen. Statt der Zeichen tun wir, wie vom Herrn verheißen, »größere Werke«.

Wir treiben gewiss keine Dämonen aus; denn das taten nur der Herr und die durch ihn beauftragten Apostel. Daher lesen wir nur in den Evangelien und in der Apostelgeschichte von Dämonenaustreibungen. Wenn wir aber das Evangelium verkündigen und Menschen es im Glauben annehmen, erleben wir das viel größere Wunder: Sünder werden aus der Gewalt Satans befreit und in das Reich des Sohnes Gottes versetzt (Kol 1,13). Ehemalige Gotteslästerer werden zu Priestern Gottes (1Petr 2,5), die ihm stets »ein Opfer des Lobes darbringen, das ist die Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen« (Hebr 13,15). Das ist die Substanz des Zeichens der neuen Sprachen.

Bereits Mose vollbrachte das Zeichen, Schlangen aufzuheben (2Mo 4,2-4): Er musste den Stab, das Zeichen der Autorität und Herrschaft, aus der Hand werfen. So hatte nämlich der Mensch durch die Sünde die ihm bei der Schöpfung verliehene Herrschaft verloren; er wurde ein Knecht der Sünde und des Teufels: Mose flieht vor der Schlange (Vers 3). Das eigentliche Zeichen bestand nun darin, dass Mose die Schlange aufheben konnte und sie in seiner Hand wieder zum Stab wurde. Die von Gott bereitete Errettung gibt uns die durch die Sünde an Satan verlorene Herrschaft wieder zurück. Wir werden einst mit Christus herrschen (Offb 2,26; 22,4). Das wollte das Zeichen aussagen.

Uns kann sicher passieren, dass wir, ohne es zu wollen, »etwas Tödliches trinken«, wenn uns zum Beispiel in den Medien geistlich und sittlich Zersetzendes dargeboten wird, wie beispielsweise eine verführende Irrlehre, Gutheißung von Sünde oder offener Okkultismus. Als Gläubige haben wir die geistliche Kraft, alles Gift von uns zu weisen, sodass es uns nicht schadet.

Die Handauflegung ist das Zeichen der Identifikation mit dem Kranken oder Schwachen. Der Glaubende ist in Christus geistlich gesund und stark gemacht worden. Er kann sich darum der geistlichen Nöte

der ihn umgebenden Schwachen annehmen und ihnen durch inständige Anteilnahme und Betreuung zur geistlichen Genesung verhelfen. Das ist einmal größere Arbeit als eine zeichenhafte Handauflegung, und es hat auch unvergleichlich größeren Wert, hat doch geistliche Gesundung – im Gegensatz zur körperlichen Heilung – *Ewigkeitswert*.

Johannes 14,12

> Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubt, der wird auch die Werke tun, die ich tue, und wird größere als diese tun, weil ich zum Vater gehe.

Der Herr wandte sich an die elf verbliebenen Jünger (Judas war bereits fortgegangen) und sagte ihnen, dass sie, die an ihn glauben, dieselben Werke tun würden wie er (siehe Apg 2,22 und Hebr 2,4), und sogar noch größere Werke, d. h. sie würden nicht nur zeichenhafte Wunder vollbringen, sondern sogar größere Werke durch diese Zeichen.

Wie wir bereits anhand unserer Untersuchung der Apostelgeschichte und der Briefe gesehen haben, taten die Apostel keine *größeren* Wunderzeichen als Jesus, weder von der Menge her noch vom Wesen der Zeichen. Es waren letztlich sogar *weniger* Zeichen. Sie taten auch keine Wunder mit Schöpfungscharakter, wie z. B. Brotvermehrung oder Verwandlung von Wasser in Wein, oder Machttaten über Naturgewalten wie Stürme und Fischschwärme.

J. Sidlow Baxter macht den logischen Schritt über die Apostel hinaus. Er bemerkt, dass kein heutiger Christ Schöpfungs- oder Naturwunder vollbringt.

> Wenn wir seine Worte nehmen, »der wird auch die Werke tun, die ich tue«, und darauf bestehen, sie auf *heute* anzuwenden, dann sollten wir Wasser in Wein verwandeln, auf dem Wasser gehen, die Bahnen der Fische lenken, Volksmengen mit Nahrungsvermehrung sättigen und Münzen aus Fischmäulern hervorbringen können. Wir sind inkonsequent, wenn wir nur die Heilungswunder in Anspruch nehmen, bei den übrigen Wundern jedoch zugestehen, dass sie offenbar *nicht* auf heute anwendbar seien.[2]

Wie können wir wissen, ob mit den Gläubigen aus Johannes 14,12 nur die Jünger oder alle Gläubigen gemeint sind? Um diese Schlüsselfrage zu beantworten, müssen wir zuerst feststellen, dass der Herr Jesus *nur die Elf* ansprach. Wir sehen dann die beiden Möglichkeiten, diese

Aussage auf die unmittelbaren Zuhörer zu beschränken oder aber sie auf alle Gläubigen der Gnadenzeit anzuwenden.

Es scheint offensichtlich, dass der Herr die Jünger angesprochen hat, da er im gesamten Abschnitt das Personalpronomen »ihr« verwendet. Es ist unberechtigt anzunehmen, Jesus sei von der persönlichen Anrede der Jünger in Johannes 14,10-11 mit Vers 12 zu etwas gewechselt, was allen Gläubigen gilt, um dann wieder in Vers 13 nur zu den Jüngern zu reden. Genau wie wir Jesu Aussendung der Zwölf in Lukas 9 nicht auf alle Gläubigen anwenden würden, ist es auch hier weder erforderlich noch notwendig, Johannes 14,12 so zu verstehen. Jesu Verheißung an die Apostel sollte nicht automatisch auf alle Gläubigen aller Zeiten angewendet werden, wenn es der Text nicht ausdrücklich anzeigt. Hier findet sich nichts, was über die Jünger hinaus deuten würde.

Warum sagte Jesus, dass die Gläubigen größere Werke tun könnten? Der Herr erklärte: »Weil ich zum Vater gehe.« Wenn nun diese größeren Werke lediglich zeitliche Wunder wären, hätte der Herr nicht zum Vater gehen brauchen, weil der Vater bereits solche Wunder durch ihn auf der Erde tat. Christus ging zum Vater, um dort als unser hoherpriesterlicher Fürsprecher am Thron Gottes zu dienen (1Tim 2,5) und so den Heiligen Geist zu senden (Joh 16,7-11). Der Hebräerbrief erklärt Christi Werk in der Gegenwart des Vaters (Hebr 1,3; 4,14-16; 7,23-28; 9,11-28). Johannes 3,1-21 erstreckt sich auf die größeren Werke, die der Heilige Geist durch die Jünger tun würde in Bezug auf das geistliche Wunder der Errettung.

Johannes 5,20-21 bestätigt diese Schlussfolgerung eindeutig. Vers 20 spricht von »Werken« und »größeren Werken als diese«. Vers 21 erklärt parallel zu Vers 20, dass die »Werke« zeitliche Wunder sind (z. B. Auferweckung von Toten, die später wieder sterben werden), es sich bei den »größeren Werken« jedoch um geistliche Wunder handelt (z. B. Auferstehung zum ewigen Leben, d. h. Wiedergeburt).

In ähnlicher Weise sagte Jesus zu den Siebzig, als sie in Lukas 10,20 zu ihm zurückkommen, dass sie sich nicht über die zeitlichen Wunder, sondern vielmehr über ihre ewige Errettung freuen sollten: »Doch darüber freut euch nicht, dass euch die Geister untertan sind; freut euch aber, dass eure Namen in den Himmeln angeschrieben sind!« Nicht zeitliche Wunder, sondern das *Seelenheil* steht hier an vorderster Stelle.

Johannes 14,12 verheißt nicht, dass Christen heute dieselben oder noch größere zeitliche Wunder tun als der Herr Jesus sie tat. Vielmehr lehrt dieser Vers, dass es ein größeres Wunder ist als jedes zeitliche

Zeichen, das Jesus jemals tat, wenn man einen Menschen zur ewigen Errettung führt. Im Himmel wird über einen Sünder, der umkehrt, mehr Freude sein, als über 99 Gerechte, die keine Umkehr nötig haben (Lk 15,7.10). Samuel Storms schließt:

> Wenn Jesus sagt, dass sein Fortgang zum Vater zu »größeren Wundern« auf Seiten seiner Jünger führen werde, weist er darauf hin, dass ein neuer Tag der Heilsgeschichte Gottes im Begriff steht anzubrechen.[3]

Römer 8,11

> Wenn aber der Geist dessen, der Jesus aus den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird er, der Christus Jesus aus den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen wegen seines in euch wohnenden Geistes.

J. Sidlow Baxter versteht diesen Vers dahingehend, dass er die Erneuerung des stofflichen Lebens nach der Errettung, aber vor dem Tod verheißt.[4] Er meint, dass Paulus von dem normalen griechischen Verb für auferstehen – das sich auf Christus bezieht – zu einem *anderen* Begriff in Bezug auf die Gläubigen wechselt. Dieser Wechsel bedeute, so folgert er, dass Paulus in Römer 8,11 den Gläubigen eine Art körperlicher Erneuerung im Anschluss an ihre Errettung verheißt.

Zwei Beobachtungen am biblischen Text weisen stark darauf hin, dass Paulus in Römer 8,11 vielmehr folgenden Gedankengang verfolgt: »Genauso wie der Geist Christus aus den Toten erweckt hat, so wird er auch die Gläubigen erwecken.« Beachten wir zunächst das Wort »auch«. Es deutet an, dass der Geist all das auch für die Gläubigen tun wird, was er für Christus getan hat. Zweitens taucht das alternative Verb (*zopoieo*) an anderer Stelle im Neuen Testament im Zusammenhang von Auferstehung auf (Joh 5,21; Röm 4,17; 1Kor 15,22; 1Petr 3,18).

Somit bezieht sich Römer 8,11 nicht auf eine Erneuerung der Gesundheit des Christen vor dem Tod. Vielmehr verheißt dieser Vers die Wiederherstellung des Lebens nach dem Tod durch Auferstehung.

1. Korinther 12,9.28.30

> … einem anderen aber Glauben in demselben Geist, einem anderen aber Gnadengaben der Heilungen in dem einen Geist … Und

> die einen hat Gott in der Gemeinde eingesetzt erstens als Apostel, zweitens andere als Propheten, drittens als Lehrer, sodann Wunderkräfte, sodann Gnadengaben der Heilungen, Hilfeleistungen, Leitungen, Arten von Sprachen … Haben alle Gnadengaben der Heilungen? Reden alle in Sprachen? Legen alle aus?

»Gnadengaben der Heilungen« ist der rätselhafteste Ausdruck in der ganzen Bibel, der sich mit dem Thema Heilung befasst. Warum? Weil dieser Ausdruck nur dreimal im Neuen Testament erwähnt wird und alle drei Beispiele finden wir in 1. Korinther 12. Die Verse liefern keine weitere Erläuterung über das, was der Ausdruck beinhaltet. Diese Gnadengabe kommt in keiner anderen Auflistung von Gnadengaben des Neuen Testamentes vor. Somit bietet die Schrift nur äußerst geringe Anhaltspunkte, aus dem man etwas schließen kann.[5]

Es könnten jedoch mehrere biblische Beobachtungen behilflich sein. Erstens werden beide Worte im Plural verwendet: »Gnadengaben der Heilungen«. Der Plural verlangt sicherlich nicht, dass die Gabe mehr als einmal durch die gleiche Person gezeigt wird. Denn dies würde bedeuten, dass das »Wort der Weisheit« aus 1. Korinther 12,8 nur ein einmaliges Ereignis war.

Vergleichbare Aussagen, die im Plural stehen wie »Wunderwirkungen«, »Unterscheidungen der Geister« und »Arten von Sprachen«, könnten sehr wohl andeuten, dass es eine vorübergehende Erscheinung war (nur einmalig) und durch den Willen Gottes erneuert werden musste.[6] Zum Beispiel heilte Paulus viele Kranke (Apg 19,11-12); aber sich selbst (Gal 4,13), Epaphroditus (Phil 2,25-30) oder Trophimus (2Tim 4,20) konnte er nicht heilen. Dies würde auch erklären, weshalb Paulus es Timotheus nicht verordnete (1Tim 5,23), eine Person mit dieser Gabe aufzusuchen. Jemand, der sie zu einem bestimmten Anlass ausübte, hätte keinen Grund zur Annahme, dass er sie ein weiteres Mal ausüben könne. Jakobus 5 kann ähnlich verstanden werden; dieser frühe Brief (um 50 n. Chr.) ermahnt kranke Menschen, lieber die Ältesten zu rufen als eine Person, die die »Gnadengaben der Heilungen« aufweist.

Außer in Verbindung mit den Aposteln treten die »Gnadengaben der Heilungen« selten in Erscheinung. Nur der Evangelist Philippus wird ausdrücklich erwähnt (Apg 8,6-7). Eventuell haben auch Stephanus (Apg 6,8) und Barnabas (Apg 14,3) diese Zeichengabe ausgeübt. Es würde erklären, weshalb Barnabas Paulus nicht selbst heilte, als dieser in Lystra beinahe zu Tode gesteinigt wurde (Apg 14,19-20), ob-

wohl Barnabas zusammen mit Paulus in Ikonion andere geheilt haben könnte (Apg 14,3).

Die »Gnadengaben der Heilungen« scheint ein Zeichen zu sein, das zur Bestätigung der Apostel gegeben wurde (Hebr 2,4). Deshalb überrascht das Fehlen dieser Gabe in der Auflistung von Römer 12 nicht, da diese Liste später als der 1. Korintherbrief geschrieben wurde. Nachdem die Apostel bestätigt und die frühe Gemeinde gefestigt war, hörten die apostolischen Zeichen allmählich auf, da sie ihren von Gott beabsichtigten Zweck erfüllt hatten.

Es überrascht uns ebenso wenig, die völlige Abwesenheit von Zeichengaben in den paulinischen Pastoralbriefen an Timotheus und Titus zu bemerken. Wenn diese Gaben zur Aufrechterhaltung bestimmt gewesen wären, würde Paulus sie gewiss erwähnt haben, ganz besonders da Timotheus unter Magenbeschwerden und anderen Gebrechen litt (1. Tim 5,23).

Hätte Gott es beabsichtigt, dass die »Gnadengaben der Heilungen« zu etwas anderem als zu wundersamen Zeichengaben dienen sollten, dann würden wir erwarten, sie in dem Leben von Paulus' zahlreichen Begleitern zu sehen. Aber es gibt nicht die geringste Andeutung ihres Auftretens nach 59 n. Chr. Das Argument des Fehlens allein ist nicht überzeugend, aber es ist ein weiteres Indiz, das ernsthaft bedacht werden muss, weil es mit den oben erwähnten Hinweisen vereinbar ist.

Sehr wahrscheinlich beinhaltet der Ausdruck »Gnadengaben der Heilungen« eine vorübergehende Zeichengabe, die Gott zur Bestätigung der Apostel benutzte, die abgesehen von Petrus und Paulus nur spärlich sichtbar war, auf einer einmaligen Grundlage geschenkt wurde und durch den souveränen Willen Gottes erneuert werden musste. Deshalb wäre es heute nicht Gottes Absicht, die »Gnadengaben der Heilungen« aus 1. Korinther 12,9.28.30 offenbar werden zu lassen.

Ich möchte noch hinzufügen, dass die zeitlich begrenzte Natur der »Gnadengaben der Heilungen« nicht bedeutet, dass Gott in unseren Tagen nicht mehr heilt. Da die geringe Anzahl von Heilungen im Alten Testament und die unzähligen Heilungen Christi nicht von den »Gnadengaben der Heilungen« abhängig waren, würde eine göttliche Heilung auch heute nicht von dieser Zeichengabe abhängig sein.

Weil die Bezeichnung »Gnadengaben der Heilungen« und ihr Zusammenhang so doppeldeutig bleiben, sollte niemand ein theologisches Gebäude auf dieser hauchdünnen Grundlage errichten. Die Christen, die ihre Theologie der Heilung in der heutigen Gemeinde aufgrund dieser Passage entwickeln, legen lieber ihre Folgerungen in den Text

hinein, als dass sie klare Hinweise aus den anderen Briefen des Neuen Testaments finden.

Die Passage aus 1. Korinther 12 scheint eine letzte Zuflucht für Heilungsverfechter zu sein. Sie sind sich darüber im Klaren, wie bedroht ihre Lage wäre, wenn sie sich auf das Heilungsvorbild des Herrn oder der Apostel stützen. J. Sidlow Baxter folgert richtig, dass weder die Wunderheilungen Jesu noch die der Apostel nach dem apostolischen Zeitalter fortbestanden:

> Weder aus den Wunderheilungen unseres Herrn noch von denen der Apostel können wir sicher schließen, dass sie dazu bestimmt sind, heute anzudauern, noch sollten wir es vermuten. Wenn Gott es beabsichtigt hätte, solche Heilungen heute ebenso fortbestehen zu lassen, dann würden alle, die heute nach Heilung suchen, ohne Ausnahme geheilt werden, so wie in den Tagen unseres Herrn und der Apostel. Aber Tausende von Menschen, die heute nach Heilung verlangen, werden nicht geheilt. Deshalb wissen wir aufgrund dieses einfachen praktischen Textes, dass Heilungen heutzutage nicht die gleiche Basis haben wie in diesen frühen Tagen.[7]

Jedoch wendet sich Baxter anschließend an die Briefe des Neuen Testamentes und entwickelt die Idee – in erster Linie aufgrund von Römer 8,11; 1. Korinther 12 und Jakobus 5,13-16 –, dass körperliche Heilung in der heutigen Zeit von der Schrift verheißen wurde.[8] Dabei hat er allerdings diesen ehrlichen Vorbehalt:

> In den Briefen scheint alles über ein klares Versprechen oder eine Feststellung betreffs göttlicher Heilung oder eine Wiederherstellung des menschlichen Körpers in diesem gegenwärtigen Zeitalter vorhanden zu sein. Welches ist der erste Gedanke, der uns in den Sinn kommt? Ist es nicht die *sehr geringe Möglichkeit*, die der körperlichen Heilung eingeräumt wird? In gewisser Hinsicht scheint sie enttäuschend klein zu sein. Wollen wir hören, was sie uns von ihrer verhältnismäßig geringen Wichtigkeit zu sagen hat, die *Gott* in sie hineinlegt. Wollen wir uns zeigen lassen, welch relativ unbedeutenden Stellenwert sie hat gegenüber den wichtigeren Schwerpunkten der neutestamentlichen Briefe an Gläubige.[9]

Auch Jack Deere verspricht sich von 1. Korinther 12 eine bedeutende biblische Aussage, um heutige Heilung zu erklären.[10] Er argumentiert, dass 1.) die Apostel die gabenreichsten Gläubigen der Gemeinde waren, 2.) geistliche Gnadengaben sich auf ein weites Spektrum von Stärke

und Intensität erstrecken und 3.) wunderwirkende Gaben sich nicht auf die Apostel beschränkten, sondern in der ganzen Gemeinde verteilt waren; ferner dass 1.) ein Unterschied zwischen Zeichen/Wundern und »Gnadengaben der Heilungen« besteht und es 2.) die Auffassung falsch ist, dass die apostolischen Wunder den Maßstab setzen, an dem man heutige Heilungen beurteilt. Er kommt zu dem Schluss, dass 1.) Heilungen heutzutage nicht sensationeller als die von Paulus oder Petrus sein werden, 2.) Heilungen nicht reichlicher als in der apostolischen Ära sein können und 3.) dies einige Misserfolge bei versuchten Heilungen gestattet.

Meine Erwiderung würde es sein, dass Dr. Deere mehr eine Theorie über das, was die Bibel *nicht* sagt, entwickelt hat, als über das, was sie *deutlich* zu verstehen gibt. Seine Theorie scheitert meiner Ansicht nach aus verschiedenen Gründen.

1. Der Ausdruck »Gnadengaben der Heilungen« ist in seinem Zusammenhang derart doppeldeutig, dass niemand mit Sicherheit wissen kann, was er bedeutet. Etwas so Wichtiges wie eine Theologie über körperliche Heilung sollte gewiss nicht auf einer solch schwachen Grundlage errichtet werden.
2. Seine Theorie erklärt nicht den Rückgang der Qualität und Quantität der apostolischen Heilungen, als dieses Zeitalter sich dem Ende neigte.
3. Seine Theorie begründet nicht in angemessener Weise, weshalb die »Gnadengaben der Heilungen« nur in der Auflistung von 1. Korinther 12 vorhanden sind.
4. Seine Theorie berücksichtigt nicht das völlige Fehlen von Anweisungen zum Thema Heilung in den Briefen (mit der Ausnahme von Jakobus 5). Ich habe in einem vorangegangenen Kapitel nahegelegt, dass Jakobus 5 und 1. Korinther 12 nicht miteinander in Verbindung stehen.
5. Seine Theorie setzt durchgehend voraus, dass die Bibel Heilung für die heutige Zeit unausgesprochen lehrt, da sie Heilung nicht untersagt oder nicht direkt über das Aufhören der apostolischen Heilung spricht.[11]
6. Dr. Deere scheint seiner eigenen Theorie zu widersprechen, wenn er schreibt: »Ich glaube, dass Gott in der heutigen Gemeinde Wunder in der Qualität des Neuen Testaments tut und ich glaube, dass er sie während der ganzen Kirchengeschichte getan hat.«[12] Die einzige Qualität von Wundern, die wir aus der

Apostelgeschichte kennen, ist die, die von den Aposteln getan wurde. Doch Deere stellt an anderer Stelle die Theorie auf, dass die Wunder der Gemeinde im Vergleich zu denen der Apostel minderwertig waren. Es kann nicht beides wahr sein.

2. Korinther 12,7-10

> Und auf dass ich mich nicht durch die Überschwänglichkeit der Offenbarungen überhebe, wurde mir ein Dorn für das Fleisch gegeben, ein Engel Satans, auf dass er mich mit Fäusten schlage, auf dass ich mich nicht überhebe. Für dieses flehte ich dreimal zum Herrn, auf dass er von mir abstehen möge. Und er hat zu mir gesagt: Meine Gnade genügt dir, denn meine Kraft wird in Schwachheit vollbracht. Daher will ich am allerliebsten mich vielmehr meiner Schwachheiten rühmen, auf daß die Kraft des Christus über mir wohne. Deshalb habe ich Wohlgefallen an Schwachheiten, an Schmähungen, an Nöten, an Verfolgungen, an Ängsten für Christum; denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark (UElb).

Paulus lässt die Katze in Vers 7 aus dem Sack, wenn er von der Erfahrung schreibt, dass eine »Medaille zwei Seiten« hat. Diese Erfahrung resultiert aus seinem Erlebnis im dritten Himmel, welche er bisher vorzog nicht preiszugeben: Gott würde einen Boten Satans benutzen, um Paulus vor Stolz zu bewahren. Auf der anderen Seite würde der Teufel daran arbeiten, Paulus' Glauben durch seinen geschärften Dorn zu dämpfen.

Worin besteht der Dorn? Diese Redewendung finden wir viermal im Alten Testament (4Mo 33,55; Jos 23,13; Hes 28;24; Hos 2,8). Dreimal bezieht sie sich auf Menschen und einmal auf die Lebensumstände. Bibelausleger interpretieren Paulus' Dorn in 2. Korinther 12 jedoch meistens als ein körperliches Problem, da er als »im Fleisch« beschrieben wird. Malaria, Epilepsie, Kopfschmerzen oder ein Augenleiden wurden unterstellt.

Entsprechend des alttestamentlichen Gebrauchs gibt es mehrere überzeugende Möglichkeiten. Wie in Hosea 2,8 könnte Paulus' Dorn in den ungünstigen Umständen gelegen haben, die er im Dienst für den Herrn erfahren hatte (2Kor 11,23-28). Oder wir können Paulus' Dorn im Fleisch in den Menschen erkennen, die für ihn ein Dorn in der Seite oder einen Schmerz im Nacken waren.

Der Schmied Alexander (2Tim 4,14), Hymenäus und Philetus (2Tim

2,17-18), Elymas (den Paulus in Apg 13,10 einen »Sohn des Teufels« nannte) und die falschen Apostel (2Kor 11,13-15) kommen hierfür in Frage. Ich möchte sogar noch eine andere Möglichkeit vorschlagen – die Korinther selbst. Es ist äußerst interessant festzustellen, dass Paulus zum dritten Mal zu den Korinthern kam (2Kor 13,1). Er mag bei jedem Besuch gebetet haben: »Herr, bitte erspare mir den Schmerz.«

Auf der anderen Seite sollte der unmittelbare Zusammenhang die Realität hinter der Redewendung eher bestimmen als der weitläufige Gebrauch, da der »Dorn« in 2. Korinther 12 im übertragenen Sinn benutzt wird. Paulus litt unter Augenbeschwerden (Gal 4,13-15) und musste mit Sicherheit körperliche Gebrechen durch zahlreiche Fesselungen, Schläge und Steinigungen ertragen (2Kor 11,23-27). Es gibt gute Gründe anzunehmen, dass es entweder physische oder Probleme durch Verfolgung waren.

Vorher hatte Paulus geschrieben: »Wir haben diesen Schatz in irdenen Gefäßen, damit das Übermaß der Kraft von Gott sei und nicht aus uns« (2Kor 4,7). Den meisten Menschen würden die Gebrechen, Verblüffungen, Verfolgungen und Schläge, die Paulus erfuhr, den letzten Rest geben. Aber durch Gottes Kraft, die in Paulus' Schwachheit in vollkommener Gnade dargestellt war, wurde er ein göttlich ermächtigter Überwinder, der nicht niedergeschlagen, nicht verzweifelt und weder verlassen noch vernichtet war.

Ganz gleich ob er ein körperliches Leiden aufgrund von Krankheit hatte oder das Problem durch Verfolgung entstand, es stechen verschiedene Grundzüge in 2. Korinther 12 hervor.[13]

1. Das Leiden wurde in souveräner Weise von Gott gegeben (Vers 7).
2. Häufige Gebete im Glauben konnten das Leiden nicht wegnehmen (Verse 8-9).
3. Gott beabsichtigte das Leiden zum geistlichen Wohl von Paulus (Verse 9-10).

Was im Allgemeinen in Bezug auf Leiden zutrifft, hat seine Gültigkeit auch für Krankheit als eine besondere Kategorie des Leidens. Diese drei Lehren aus 2. Korinther 12,7-10 treffen daher ungeachtet einer genauen Interpretation von Paulus' »Dorn im Fleisch« zu. In vielerlei Hinsicht zeigt die Erfahrung von Paulus Parallelen zu der Erfahrung Hiobs auf, mit der Ausnahme, dass Hiob seine Gesundheit schließlich zurückbekam. Ob Paulus von seinem Dorn letztendlich doch noch befreit wurde, wissen wir nicht.

Galater 3,5

> Der euch nun den Geist darreicht und Wunderwerke unter euch wirkt, tut er es aus Gesetzeswerken oder aus der Kunde des Glaubens?

Jack Deere zitiert diese Stelle zu mindestens sieben Gelegenheiten, um zu beweisen, »dass Wunder in den galatischen Gemeinden weitverbreitet waren«.[14] Galater 3,5 kann auf drei verschiedene Arten interpretiert werden, keine von ihnen ist jedoch schlüssig. Die drei Möglichkeiten beinhalten:

1. Gott tat Wunder durch Paulus.
2. Gott tat Wunder durch die Galater.
3. Gott tat das Wunder der Errettung in den Galatern.[15]

Hier fehlt der Platz für eine ausführliche Beschäftigung mit dieser Frage. Ich möchte jedoch behaupten, dass eine derart unbestimmte Bibelstelle wie Galater 3,5 niemals als zentrales Mittel bei der Entwicklung einer theologischen Ansicht benutzt werden sollte – besonders in der Hinsicht, dass sie häufig zu einem Beweis für eine niemals bewiesene Schlussfolgerung benutzt wurde.

Hebräer 13,8

> Jesus Christus ist derselbe gestern und heute und in Ewigkeit.

Die Christen, die gern eine Heilungsverheißung in Anspruch nehmen würden, berufen sich oft auf diese Wahrheit. Sie begründen dies damit, dass Gott, der in der Vergangenheit geheilt hat und sich niemals ändert, auch heute in irgendeiner Weise heilen muss.

Dieser Gedanke beinhaltet mehrere Fehler. Aus der Bibel wissen wir, dass Gott nicht für immer heilen wird. Eines Tages wird die Sünde besiegt sein und Krankheit nicht länger existieren; die Heilung durch Gott wird nicht mehr benötigt. Ebenso wie es nicht wahr ist zu sagen, dass, wenn Gott in der Vergangenheit geheilt hat, er auch für immer heilen muss, so ist es nicht notwendigerweise richtig zu sagen, dass, wenn er in der Vergangenheit geheilt hat, er es auch heute tut.

In seinem Zusammenhang spricht Hebräer 13,8 ausdrücklich von Gottes unveränderlichem Charakter (Mal 3,6; Hebr 1,12), nicht von den unterschiedlichen *Erscheinungsformen* seines göttlichen Wesens. Beispielsweise haben Hananias und Saphira Gottes Heiligkeit durch

eine Lüge verletzt und auf diese Art seinen gerechten Zorn hervorgerufen, woraus resultierte, dass sie starben (Apg 5,1-11). Gottes Heiligkeit und Gerechtigkeit verändert sich nie, aber er streckt nicht jeden Lügner in dem Augenblick nieder, in welchem er das unwahre Wort gesprochen hat.

Und wie steht es mit Paulus' einmaligem Aufenthalt im dritten Himmel (2Kor 12,1-10)? Obgleich Gott weiterhin allmächtig ist, sollten die Christen heute keine vergleichbare Reise erwarten.

Gottes Güte versorgte die Juden während ihrer 40-jährigen Wüstenwanderung in übernatürlicher Weise mit Nahrung und Kleidung (2Mo 16,1-21; 5Mo 29,5). Christen sollten heutzutage nicht damit rechnen, auf diese Weise versorgt zu werden, aber Gottes Güte bleibt sich für immer gleich.

Hebräer 13,8 spricht von der *Person* Christi, nicht von seinen *Absichten*. Wir müssen unterscheiden zwischen dem, *was Gott ist* – seinem Charakter, der unveränderlich bleibt – und dem, *was Gott tut*, um seinen persönlichen Willen für den einzelnen Gläubigen durchzuführen. Wenn wir diese Unterscheidung nicht treffen, stehen wir in der Gefahr, die Schrift falsch zu interpretieren. Und was sogar noch schlimmer ist, wir missverstehen Gott und verdrehen seine Versprechen.

Hebräer 13,8 verallgemeinert die spezielle alttestamentliche Illustration, die in Hebräer 13,5-6 als ein Versprechen benutzt wird – Gott ist für einen Gläubigen jederzeit gegenwärtig. Schauen wir zurück nach Apostelgeschichte 12, als Jakobus und Petrus von Gottes Bewahrung abhängig waren. Wir wissen, dass Jakobus zu Tode kam, Petrus aber auf wundersame Weise gerettet wurde. Aus uns unbekannten Gründen zeigte sich Gottes unveränderlicher Charakter in der gleichen Situation auf zwei völlig verschiedene Arten.

Eine moderne Parallele zu Jakobus und Petrus aus der heutigen Zeit:

> In der Juni-Ausgabe von *Our Daily Bread* aus dem Jahr 1980 berichtete ich davon, wie ein Christ glücklicherweise dem Tod entkam. Eine unerwartete Verspätung in New York hinderte ihn daran, Flug 191 in Chicago zu bekommen. Alle 254 Passagiere kamen beim Absturz ums Leben. Dieser Artikel beinhaltete auch die Anmerkung eines Lesers: »Ich möchte Sie nur wissen lassen, dass sich einer von Gottes wunderbaren Heiligen beeilte, um Flug 191 zu erreichen – und es auch schaffte!« Es war Edward E. Elliott, der geliebte Pastor der orthodox-presbyterianischen Garden Grove

> Gemeinde in Kalifornien. Sein Flug von Pennsylvania hatte sich verspätet. Ein Freund, der ihn nach Chicago begleitete, sagte, dass er ihn das letzte Mal zum Terminal »vorwärts stürmen« sah, um seinen Anschlussflug zu bekommen.[16]

Hebräer 13,8 war für beide Männer gleicherweise wahr. Während der eine Mann starb, wurde das Leben des anderen verschont. Bezüglich des körperlichen Aspekts kann man sagen, dass Hebräer 13,8 keine unbedingte Verheißung ist, dass Gott Gläubige heute heilt, so wie er andere in der Vergangenheit geheilt hat. Seine Fähigkeit zu heilen hat sich niemals verändert, doch sein Wille offenbart sich auf einer individuellen Grundlage.

3. Johannes 2[17]

> Geliebter, ich wünsche, dass es dir in allem wohlgeht und du gesund bist, wie es deiner Seele wohlgeht.

Auf den ersten Blick könnte man denken, dass 3. Johannes 2 etwas mit Heilung zu tun hat. Aber beim zweiten Lesen merkt man, dass der Vers in eine andere Richtung geht. Diese Bibelstelle ist eine normale Anrede eines Briefes des 1. Jahrhunderts. Der Schreiber wünscht Gajus das Beste im Interesse seines Lebens nach dem Evangelium – das Beste sowohl für sein Leben im Allgemeinen als auch für sein körperliches Wohlergehen unter extremen Bedingungen und Entbehrungen.

Schauen Sie noch einmal in den Text und versuchen Sie den Kern des Erwähnten zu bemerken. Johannes wünscht Gajus gute Gesundheit entsprechend seinem geistlichen Wohlbefinden – dies bedeutet, »wie es deiner Seele wohlgeht«. 3. Johannes 2 hat keine weitere Bedeutung als das, was es sagt: Johannes wünscht Gajus das Beste in jedem Lebensbereich. Der Vers beinhaltet nicht einmal die Spur einer Verheißung auf Heilung.

Was ist mit Wundern?

Eine kürzlich erschienene Veröffentlichung beinhaltete die folgende bemerkenswerte Aussage. Wie stehen Sie dazu?

> Nehmen Sie einen Jungbekehrten, der vor seiner Bekehrung nichts über die Geschichte der Christenheit oder über das Neue Testament wusste und isolieren Sie ihn für eine Woche, nur mit einer Bibel ausgestattet, in einem einsamen Zimmer. Nach dieser Woche wird er glauben, dass er ein Glied an einem Leib ist, der in inniger Liebe mit dem Herrn Jesus Christus verbunden, einem Leib, der ständig Wunder erfährt und wirkt. Diesen Jungbekehrten vom Gegenteil zu überzeugen, würde einen intelligenten Theologen erfordern, der keine Erfahrungen mit Wundern hat.[1]

Auf den ersten Blick und ohne viel Nachdenken würden wir vielleicht zustimmen. Aber schauen Sie sich die Aussage noch einmal an. Meines Erachtens würde dies recht schnell zu einer zwiespältigen Angelegenheit.

Ich stimme zu, dass ein Neubekehrter, der von Kirchengeschichte nur wenig weiß, der keine Erfahrung mit Bibelauslegung hat und über keine Hilfsmittel zum Bibelstudium verfügt, zu dem Schluss kommen könnte, dass die Gemeinde heute Wunder erfährt, wie sie die Gemeinde des 1. Jahrhunderts erlebt hat.

Aber ich stimme absolut nicht damit überein, dass der Jungbekehrte Recht hat, und ich vermute, dass es Ihnen ebenso geht. Seit wann fragen wir einen isolierten Jungbekehrten, der nichts als die Bibel hat, nach der richtigen lehrmäßigen Erklärung eines derart komplexen Themas wie Wunder? Warum müsste zudem der Theologe »Erfahrung« mit Wundern haben, um glaubwürdig zu sein, wenn wir doch vertreten, dass die Bibel zur Darlegung klarer Lehre völlig ausreichend ist (2Tim 3,16-17)?

Das wirft eine noch größere Frage auf: Warum kommen ausgebildete Theologen, die über Geschichtswissen und die Fähigkeit verfügen, gute Hilfsmittel zum Bibelstudium anzuwenden, zum gleichen unausgegorenen Schluss wie ein junger Gläubiger, der von nichts eine Ahnung hat? Könnte es sein, dass solche Theologen eine Kombination aus Erfahrung und einer bereits festgelegten Theologie benutzt haben, um sich über andere vernünftige Schlussfolgerungen hinwegzusetzen?

Eine biblische Definition

Die Bibel definiert ein Wunder durch Gebrauch verschiedener Wörter, die das »Auswirkungsspektrum« des Wunders beschreiben.

Im Alten Testament

Vier verschiedene hebräische Wörter beschreiben die unterschiedlichen Schattierungen eines Wunders.

1. *p'lē* beinhaltet die grundlegende Idee eines »Wunders« (2Mo 15,11; Ps 77,11).
2. *'ōt* deutet ein »Zeichen« an, das eine Gewissheit schafft, die vorher nicht vorhanden war (2Mo 4,8-9; 4Mo 14,22; 5Mo 4,34).
3. *g'būrāh* bedeutet etwa »Stärke« bzw. »Macht« (Ps 145,4.11-12; 150,2).
4. *mōfēt* bedeutet im wesentlichen »Wunder«, »Zeichen« oder »Omen«. Es wird häufig in Verbindung mit dem Wort *'ōt* benutzt, so in 5. Mose 4,34; 6,22 und Nehemia 9,10.

Im Neuen Testament

Das Neue Testament benutzt vier griechische Wörter, die den alttestamentlichen hebräischen Ausdrücken genau entsprechen.

1. *teras* (»Wunder«) beschreibt das Wunder, das erschreckt oder beeindruckt. Sein außerordentlicher Charakter zeigt das Wunder an. *Teras* erscheint nicht allein im Neuen Testament und bildet den griechischen Gegenpart zu *mōfēt* und *p'lē* (*vgl.* 5Mo 4,34, Septuaginta). Christus veranschaulicht den Gebrauch in Apostelgeschichte 2,22 und die Apostel in Hebräer 2,4.
2. *semeion* (»Zeichen«) führt einen Menschen zu etwas, was über das Wunder hinaus geht. Es ist nicht in sich selbst wertvoll; es soll nur auf das, was Wert hat, hinweisen. Es entspricht dem hebräischen *'ōt* (*vgl.* 4Mo 14,22, Septuaginta).
3. *dynamis* (»Kraft« oder »Wunder«) verdeutlicht die Kraft, die hinter der Handlung steht und weist auf eine neue und größere Kraft hin. Es ist dem hebräischen *g'būrāh* gleichbedeutend (vgl. Ps 145,4, Septuaginta).
4. *ergon* (»Werk«) wird vom Herrn Jesus in den Evangelien benutzt, um unverwechselbare Werke zu beschreiben, die kein anderer tat (*vgl.* Joh 15,24).

Diese verschiedenen Elemente machen ein biblisches Wunder aus. Wenn man jeden beschriebenen Aspekt miteinbezieht, kann man ein Wunder Gottes definieren als:

> Ein sichtbares Phänomen, das kraftvoll und direkt durch Gott oder mittels eines bevollmächtigten Vertreters (*dynamis*) gewirkt wurde. Der außergewöhnliche Charakter des Wunders nimmt die sofortige Aufmerksamkeit des Betrachters in Anspruch (*teras*), deutet auf etwas hin, das über das Phänomen hinaus geht (*semeion*) und zeigt ein unverwechselbares Werk an, dessen Ursprung niemand anderem als Gott zugeschrieben werden kann (*ergon*).

Dies ist eine etwas langatmige Definition. Richtet man die Aufmerksamkeit auf ihren Kern, so kann man ein Wunder auch folgendermaßen beschreiben: »Gott setzt die Naturgesetze außer Kraft und greift persönlich in das Leben von Menschen ein, um sie und ihre Lebensumstände entsprechend seines Willens zu ändern.«

Ich möchte die Ausdrücke herausstellen, die die verschiedenartigen Werke Gottes anscheinend am besten beschreiben. Durch den Gebrauch dieser Definitionen könnte eine semantische Verwirrung vermieden werden.

I. Gottes ursprüngliche Werke der Schöpfung

II. Gottes fortdauernde Werke der Vorsehung[2]
   A. Übernatürlich/wundersam/unmittelbar
      1. Ohne menschliche Vermittlung
      2. Durch menschliche Vermittlung
   B. Natürlich/nicht-wundersam/mittelbar
      1. Erklärbare/bekannte Gesetzmäßigkeiten
      2. Unerklärbare/unbekannte Gesetzmäßigkeiten

Gottes Beteiligung wird bei jedem der angeführten Werke in irgendeiner Hinsicht miteinbezogen. In Bezug auf Heilung kann man sagen, dass jede körperliche Genesung als »göttliche Heilung« bezeichnet werden kann, aber nicht jede Heilung als »wundersam«.

Dr. C. Everett Koop erklärt diesen Unterschied aus seiner angesehenen medizinischen Perspektive.

> Ich weiß nicht, wie viele Operationen ich in meiner Laufbahn als Chirurg tatsächlich durchgeführt habe. Ich weiß, dass es 17.000 einer bestimmten Art, 7.000 einer anderen … waren. Patienten aus

aller Welt sind zu mir gekommen. Und eines der Dinge, die mich ins Ansehen der Eltern meiner Patienten rückten, war die Art und Weise, wie meine Eingriffe zur Heilung führten.

Diese »unsichtbaren« Narben wurden mein Erkennungszeichen. Aber war ich ein *Heiler*? …

Ich war derjenige, der die Schnittstellen zusammennähte, aber Gott war es, der das Blut gerinnen ließ. Es war Gott, der die Blutgerinnungsstoffe über die Hautlappen sandte. Es war Gott, der die Blutgerinnungsstoffe Verbindungen herstellen ließ. Und wahrscheinlich waren über fünfzig weitere komplizierte Prozesse daran beteiligt, die Sie und ich niemals verstehen werden. Aber kam Gott herab und wies die Blutgerinnungsstoffe an, sich in dieser Weise zu verhalten?

In gewisser Hinsicht tat er es. Aber er tat es durch die von ihm geschaffenen *Naturgesetze*, ebenso wie er das Gras wachsen lässt, wie Regen fällt und die Erde bebt. Dann stellt sich die Frage, ob Gott heilt, gar nicht. Natürlich heilt er! Wir sind von der Frage betroffen: Wenn wir eingestehen, dass Gott heilt – tut er es dann auf *normale Weise entsprechend der Naturgesetze* oder durch eine *Unterbrechung* dieser Gesetzmäßigkeiten (d. h. durch ein Wunder)?[3]

Weshalb bezieht Gott Menschen mit ein?

Drei neutestamentliche Aussagen sprechen in direkter Weise von göttlich initiierten Wundern, die durch Menschen getan wurden.

Als erstes werfen wir einen Blick auf Petrus' inspirierten Kommentar über den Zweck der Wunder Jesu : »Männer von Israel, hört diese Worte: Jesus, den Nazoräer, einen Mann, der von Gott euch gegenüber erwiesen worden ist durch Machttaten und Wunder und Zeichen, die Gott durch ihn in eurer Mitte tat – wie ihr selbst wisst …« (Apg 2,22).

Die Werke Jesu wurden mit der Absicht ausgeführt, seinen Anspruch als Gott und Messias zu bestätigen. Die Wunder unseres Herrn bewiesen in sich selbst nicht seine Gottheit, ebenso wie die apostolischen Wunder nicht die Gottheit der Apostel bewiesen. Vielmehr bestätigten die Wunder in unbestreitbarer Weise die Wahrheit seines Anspruches, der Gesandte Gottes zu sein (Joh 11,47-48). Als einwandfreie göttliche Wunderwerke zeichneten sie Jesu glaubwürdig als den wahren Messias aus, im Gegensatz zu all den falschen Christussen im Verlauf der Menschheitsgeschichte.[4]

Zweitens beinhaltet 2. Korinther 12,12 Paulus' direkte Aussage über die Wunder der Apostel. Er bemerkt ausdrücklich, dass die Merkmale (*semeia*) eines Apostels Zeichen und Wunder waren. Gott benutzte solche übernatürlichen Phänomene, um den apostolischen Beauftragten zu bestätigen und die Gültigkeit seiner Botschaft zu erklären (Apg 2,43; 5,12). In fast der gleichen Weise bestätigte Gott die alttestamentlichen Propheten – 1.) erfüllte er die Ankündigungen der Propheten und 2.) unterstützte er dies durch Wundertaten (5Mo 13,1-5; 18,21-22). Wunder machten den Unterschied zwischen echten und falschen Propheten und Aposteln aus.[5]

Der dritte Punkt ist einer der Beweise, die der Autor des Hebräerbriefes anführt und welcher die Bestätigung der Heilsbotschaft Gottes durch Wunder beinhaltet. Hebräer 2,3-4 erklärt, dass Gott eine wahrhaftige Errettung durch die Wunder der Apostel bezeugte.

Diese Passagen aus der Apostelgeschichte, dem 2. Korinther- und dem Hebräerbrief lehren, dass die Wunder, die Gott durch Menschen wirkte, in erster Linie *zur Bestätigung seiner Botschaft, als eine wahre und von ihm gesandte Offenbarung,* dienen sollten.

Es gibt viele Illustrationen dieser Hauptabsicht im Alten Testament. In 2. Mose 3 und 4 überzeugt Gott Mose schließlich davon, dass Mose ihn in Ägypten repräsentieren soll. Auf jeden Einwand Moses' antwortete Gott mit einem übernatürlichen Zeichen, das seinen Auftrag bestätigen würde. In 2. Mose 4,30-31 wurden die Zeichen ausgeführt und die Juden glaubten ihnen. Nach einem Zeichen und drei Plagen glaubten die Magier des Pharao (2Mo 8,18-19). Nach zehn Plagen und der Begebenheit am roten Meer glaubte der Pharao (2Mo 14,26-30) und der Glaube der Juden erwachte wieder (2Mo 14,31).

Nachdem die Witwe von Zarpat ihre letzte Mahlzeit für Elia gab, erlebte sie, wie sich ihr Nahrungsvorrat auf übernatürliche Weise wieder füllte (1Kö 17,8-16). Beim Tod ihres Sohnes zweifelte sie (Verse 17-18), aber als ihr Sohn auf wundersame Weise ins Leben zurückgebracht wurde, glaubte sie (Vers 24). Ein gottgewirktes Wunder bestätigte Elia. Dies geschah ein weiteres Mal auf dem Berg Karmel. Auf den Befehl Elias hin fiel Feuer vom Himmel und die Menschen glaubten, und das inmitten eines um sich greifenden Unglaubens und übermäßigen Götzendienstes (1Kö 18,30-40). Nachdem Naaman von seinem Aussatz geheilt war (2Kö 5,14-15), wurde er von Elisas Glaubwürdigkeit überzeugt.[6] Nebukadnezar erkannte Daniels Vertrauenswürdigkeit, als dieser den Traum des Königs richtig wiedergeben und deuten konnte (Dan 2,46).

Mit Sicherheit ließ Gott Wunder durch Menschen ausführen, um seinen Beauftragten zu bestätigen. Die Wunder wurden aber niemals als bloße Zurschaustellung oder zur Erhebung des Botschafters benutzt.

Menschen und Wunder in der biblischen Geschichte

Beim Überblicken der biblischen Geschichte lassen sich drei wesentliche Zeitspannen finden, in denen Gott Menschen gebrauchte, um Wunder zu vollbringen. (Wunder, die von Menschen ausgeführt werden, tauchen in anderen Zeitphasen vergleichsweise selten auf.) Die drei hauptsächlichen Zeitspannen sind:

- Mose und Josua, ca. 1450–1390 v. Chr.
- Elia und Elisa, ca. 860–800 v. Chr.
- Christus und seine Apostel, ca. 30–60 n. Chr.

Aber selbst in diesen Zeiten waren Wunder nicht die Norm für alle Diener Gottes. Wir denken an Johannes den Täufer, von dem unser Herr sagte: »Denn ich sage euch: Unter den von Frauen Geborenen ist kein Größerer als Johannes der Täufer …« (Lk 7,28). Trotzdem schrieb Johannes, der Jünger des Herrn, von Johannes dem Täufer: »Johannes tat zwar kein Zeichen; alles aber, was Johannes von diesem (Christus) gesagt hat, war wahr« (Joh 10,41). (Später wurde die Botschaft von Johannes durch die Wunder, die der Herr tat, gerechtfertigt.) Dies bedeutet, dass das Format eines Mannes Gottes nicht vorrangig durch Wundertaten bewiesen wurde, sondern vielmehr anhand der Wahrhaftigkeit seiner Botschaft.

Berichte von Wundern sind nicht auf die biblische Geschichte oder die Christenheit beschränkt. In der Tat ist es so, dass die wahre christliche Lehre von falschen Religionen überschattet würde, wenn man die reine Anzahl der angeblichen Wunder zum Maßstab der Echtheit einer Religion machen würde.

Die Tatsache, dass Wunder angeblich außerhalb des christlichen Glaubens geschehen, sollte Christen denen gegenüber vorsichtig werden lassen, die den Anspruch erheben, Wunder zu tun. Mormonen, die Anhänger der ›Christlichen Wissenschaft‹, die meisten östlichen Religionen und Spiritisten behaupten, Wunder zu tun. Sie geben sogar an, dass die Wunder durch kompetente Zeugen bestätigt wurden.

In der Kirchengeschichte seit 100 n. Chr. finden sich Berichte von

angeblichen Heilungswundern im christlichen Umfeld in Hülle und Fülle. Benjamin B. Warfield, ein angesehener Theologe, beobachtet:

> Während der ersten 50 Jahre der nachapostolischen Gemeinde gibt es wenig bzw. überhaupt keine Hinweise auf gewirkte Wunder. Für die nächsten 50 Jahre liegen bedeutungslose bzw. geringfügige Hinweise vor; im 3. Jahrhundert schließlich nehmen die Wunderberichte wieder zu. Im 4. und 5. Jahrhundert und auch später steigert sich die Häufigkeit von Wundern mehr und mehr. Wenn also die historischen Indizien überhaupt etwas wert sind, findet sich – anstatt eines kontinuierlich fortschreitenden Rückgangs – von Anfang an eine stetige Steigerung des Vorkommens von Wundertaten.[7]

Entsprechen jedoch Charakter und Qualität der Wunder, die in der nachapostolischen Ära getan wurden, denen in der Schrift? Der berühmte Kirchenhistoriker Philip Schaff glaubt, dass Wunder sich über das apostolische Zeitalter hinaus erstreckten. Er nennt allerdings die folgenden schwerwiegenden Überlegungen, die gegen die Mehrzahl dieser Wunder sprechen.

- Die nachapostolischen Wunder legen wesentlich weniger Nachdruck auf den moralischen Aspekt als die biblischen Wunder, übertreffen diese dafür aber an äußerem Pomp bei weitem.
- Sie dienen im Allgemeinen nicht der Bestätigung des christlichen Glaubens.
- Je weiter sie zeitlich von der apostolischen Ära entfernt sind, desto zahlreicher sind sie.
- Die Kirchenväter berichteten nicht wahrheitsgemäß über alle Angelegenheiten, die mit den angeblichen Wundern zusammenhingen.
- Die Kirchenväter gaben zu, dass es umfangreiche Betrügereien gab.
- Die nicänischen Wunder stießen bei Zeitgenossen auf Zweifel und Widerspruch.
- Die Kirchenväter widersprachen sich selbst, indem sie einerseits lehrten, dass Wunder nicht länger auftreten würden und doch von den Geschehnissen konkreter Wunder berichteten.[8]

Wir müssen die Warnung aus der Geschichte beachten, ohne Rücksicht auf unsere Position gegenüber den Wundern zu nehmen, die durch menschliche Stellvertreter getan wurden. Satan wird alles ihm Mögliche tun, um Christen zu täuschen und sie in die Sackgasse angeblicher

Wunder zu führen (2Kor 11,13-15). Solche, die sich auf diesem Weg befinden, werden sich dem Herrn eines Tages mit dem Anspruch nähern, ihre Wunder in seinem Namen getan zu haben. Ihnen wird er antworten: »Ich habe euch niemals gekannt. Weicht von mir, ihr Übeltäter!« (Mt 7,23).

Sind Wunder für die heutige Zeit bestimmt?

Gab es nach der apostolischen Zeit wirklich weiterhin von Menschen gewirkte Wunder? Wir haben aus der Schrift bereits gesehen, dass Wunder dazu dienten, die Boten Gottes und ihre Botschaft zu bestätigen. Der Kanon des Neuen Testamentes und die gesamte Offenbarung der Schrift wurde jedoch von Gott abgeschlossen, als Johannes das Buch der Offenbarung aufgezeichnet hatte. Nach 95 n. Chr. gab es für Gott keinen von ihm selbst bekannt gegebenen Grund, um seine Botschaft durch von Menschen ausgeführte Wunder zu bestätigen. Der Kanon der Schrift war mit der Fertigstellung der Offenbarung beendet. Damit war Gottes Wille, Wunder durch Menschen zu wirken, beendet.

> Diese Gaben waren als solches nicht das Eigentum des einfachen Christen und auch keine Angelegenheit der Gemeinde im apostolischen Zeitalter; sie waren die unverwechselbare Bestätigung der Apostel. Sie waren Teil des Zeugnisses der Apostel als maßgebliche Stellvertreter Gottes zur Gründung der Gemeinde. Die Funktion der Gaben beschränkte sich auf die Kennzeichnung der Gemeinde zur Zeit der Apostel und somit verschwanden sie notwendigerweise nach der apostolischen Ära auch wieder.[9]

Es gibt keine klare biblische Aussage, ob menschliches Wunderwirken mit den Aposteln aufhörte oder sich weiter fortsetzte. Wenn wir jedoch den ganzen Ratschlag Gottes betrachten, werden wir die Antwort finden. Hier nun einige neutestamentliche Hinweise, die davon sprechen, dass nach dem apostolischen Zeitalter tatsächlich keine Wunder mehr durch Menschen getan wurden.

Apostelgeschichte 2,22; 2. Korinther 12,12 und Hebräer 2,4 lassen darauf schließen, dass zeichenhafte Wunder die Bestätigung des Beauftragten Gottes zum Zweck hatten. Mit dem Abschluss des biblischen Kanons dienten diese Zeichen nicht länger dem von Gott beabsichtigten Ziel.

So wie es zu neutestamentlicher Zeit segensreiche Wunder gab, gab

es ebenso gerichtsvollstreckende Wunder. Heute würde wohl kaum jemand behaupten, dass Gott in derselben Weise mit einem Lügner handelt wie bei Hananias und Saphira (Apg 5,1-11). Noch würde irgendein Möchtegern-Heiler behaupten, dass Gott einer Person auf übernatürliche Weise und mittels eines menschlichen Stellvertreters schwere körperliche Leiden zufügt, so wie Paulus dem Elymas Blindheit auferlegte (Apg 13,8-11). Es ist jedoch inkonsequent, einerseits gerichthafte Wunder abzustreiten und sich dennoch für die Ausübung segensreicher Wundern einzusetzen. Das entspricht nicht dem biblischen Vorbild. Entweder sind beide Arten von Wundern vorhanden oder keine. Dass in der heutigen Zeit aber keine der beiden Wundertypen durch Menschen getan werden, kann sowohl biblisch als auch historisch belegt werden.

Wenn wir die zeitliche Entwicklung unter den Aposteln verfolgen, die über Wundergaben geschrieben haben, so stellen wir fest, dass sich im Laufe der Zeit immer weniger Wunder vorkommen. Im 1. Korintherbrief (55 n. Chr.), im Römerbrief (51 n. Chr.) und in Apostelgeschichte 19,11-12 (52 n. Chr.) lesen wir von außerordentlichen Wundern. Spätere Briefe deuten darauf hin, dass diese Phänomene nachließen. Paulus heilte Epaphroditus nicht (Phil 2,27; 60 n. Chr.). Trophimus wurde von Paulus in Milet krank zurückgelassen (2Tim 4,20; 64 n. Chr.). Paulus verordnet Timotheus Wein gegen sein Magenleiden (1Tim 5,23; 62–63 n. Chr.), anstatt ihm zu empfehlen, jemanden aufzusuchen, der ihn von seinem Gebrechen heilen könnte. Paulus selbst hatte die verschiedensten gesundheitlichen Probleme (Gal 4,13 und möglicherweise 2Kor 12,7), derer er sich nicht durch wundersame Mittel entledigen konnte.[10]

Jakobus, der um 50 n. Chr. schrieb, ermahnt Gläubige, die ernstlich krank waren, die Ältesten zu rufen, damit diese die Kranken salben und über ihnen beten. Hingegen schreibt er nichts davon, jemanden aufzusuchen, der die Fähigkeit zum Heilen besaß.

In den Sendschreiben an die sieben Gemeinden (Offb 2,1 – 3,22; 95 n. Chr.) werden wunderwirkende Zeichengaben nicht erwähnt.

Die Schriften lehren, dass die Wunder, die durch menschliche Stellvertreter ausgeführt wurden, einem ganz besonderen Zweck dienten. Diese Absicht konzentriert sich auf die Bestätigung der Propheten und Apostel als beglaubigte Botschafter, die mit einem zuverlässigen Wort Gottes beauftragt worden sind. Nachdem mit der Offenbarung der Kanon der Schrift abgeschlossen war, gab es für Gott keinen Grund mehr, Wunder von Menschen ausführen zu lassen. Somit ist es schriftgemäß, dass derartige Wunder aufhörten.

Zur Erinnerung

Laut der biblischen Definition schließen Wunder die Notwendigkeit von weiteren Hilfsmitteln aus und werden nicht von den Naturgesetzen begrenzt. Sie schließen Gottes übernatürliches Eingreifen ein. Die Wunder Jesu waren niemals begrenzt; sie wurden nie angezweifelt; sie wurden in der Öffentlichkeit ausgeführt; sie waren reich an Zahl und unmittelbar. Alles, was heute die Bezeichnung »Wunder« beansprucht, sollte ebenfalls diese Qualitäten aufweisen. Leider tendiert die heutige Christenheit dazu, Gottes Ratschluss bezüglich der Wunder zu trivialisieren, indem sie einfach alles, was außerhalb der Norm des Alltäglichen liegt, als »Wunder« bezeichnet.

Außerdem führen Wunder bei denen, die sie erleben, nicht automatisch zu vermehrter Geistlichkeit. Die Israeliten wurden anhand von Wundern aus Ägypten befreit und verkamen sehr schnell zu Götzendienern (2Mo 32), obwohl ihnen diese herrlichen Wunder noch in lebhafter Erinnerung waren. Elia führte spektakuläre Wunder Gottes aus und dennoch war der gläubige Überrest Israels so gering (7.000 Gläubige), dass er meinte, allein übrig geblieben zu sein (1Kö 19). Nachdem der Herr Jesus die 5.000 gespeist und über die Bedeutung dieses Wunders gesprochen hatte, zogen sich viele seiner Jünger zurück und folgten ihm nicht länger nach (Joh 6,66).

Heute geschieht anscheinend genau das Gegenteil. Während sich im 1. Jahrhundert die Zeugen der authentischen Wunder Jesu schließlich von den Wundern und vom Herrn selbst distanzierten, scheinen Christen des 20. Jahrhunderts auf seltsame Weise von diesen Erfahrungen angezogen zu sein, obwohl diese Wunder nicht einmal wert sind, mit den Wundern des Herrn verglichen zu werden.

Gott heilt heute!

Vor kurzem blätterte ich durch Philip Yanceys Bestseller *Where Is God When It Hurts?* (»Wo ist Gott, wenn es schmerzt?«), in dem er das Dilemma von John und Claudia Claxton schildert. Kurz nach ihrer Heirat stellte man bei Claudia die Hodgkinsche Krankheit fest und gab ihr eine 50%-ige Überlebenschance.

Viele ihrer Freunde ermutigten sie während ihres Klinikaufenthaltes. Yancey gibt einen Bericht eines solchen Besuchs wieder.

> Eine weitere Dame, die vorbeikam, besuchte über die Jahre hin Veranstaltungen von Oral Roberts, Kathryn Kuhlman und dem »Club der 700«. Sie erzählte Claudia, dass Heilung der einzige Ausweg sei. »Krankheit ist niemals Gottes Wille«, erklärte sie nachdrücklich. »Die Bibel sagt dies. Der Teufel ist bei der Arbeit und Gott wird solange warten, bis du genügend Glauben aufbringst, um geheilt zu werden. Denk daran, Claudia, der Glaube kann Berge versetzen und dies schließt auch die Hodgkinsche Krankheit mit ein. Glaube nur wirklich, dass du geheilt wirst und Gott wird deine Gebete beantworten.«[1]

Claudia versuchte Mut zu fassen und all ihren Glauben zusammenzunehmen. Aber nach einiger Zeit wurde sie dessen müde und beschloss, dass sie niemals genügend Glauben aufbringen könnte. Sie kämpfte mit der Frage, die wir nun beantworten wollen: Heilt Gott heutzutage?

Eine Denksportaufgabe

Beantworten Sie diese sich aufdrängende Frage: Gibt es etwas, was Gott nicht kann? Denken Sie darüber nach! Jeremia behauptet von Gott: »… kein Ding ist dir unmöglich« (Jer 32,17).

So sollte unsere Antwort wohl *Nein* sein. Aber wie steht es dann mit folgenden Versen? Lesen Sie Titus 1,2: »… Gott, der nicht lügt …« oder 2. Timotheus 2,13: »… denn er (Gott) kann sich selbst nicht verleugnen.« Was ist mit 1. Mose 9,11? Gott kann keine zweite Flut über die Erde bringen. Und Jakobus 1,13? Gott kann nicht versucht werden. Wie können wir diese scheinbaren Widersprüche auflösen? Hier geht es tatsächlich vielmehr um Gottes *Wesen und Willen* als um seine grenzenlose Macht.

Gott kann nicht lügen, da es seinem wahren Wesen widersprechen würde. Er kann nicht versucht werden, weil es seinem unfehlbaren Wort widersprechen würde. Er kann sich selbst nicht verleugnen, weil es seiner ewigen Existenz widersprechen würde. Er kann keine zweite Flut auf die Erde senden, da dies gegen seine ausdrücklich gegebene Verheißung wäre.

Entscheidende Fragen

Wie wir gerade festgestellt haben, kann und wird Gott nicht entgegen seinem göttlichen Wesen und seiner geoffenbarten Verheißungen handeln. In diesen Bereichen hat er sich selbst Grenzen gesetzt.

Lassen Sie uns nun folgende Fragen betrachten:

- Kann Gott heilen?
- Kann Gott durch Wunder heilen?
- Kann Gott durch Wunder mittels Menschen heilen?

Die Antwort auf all diese Fragen ist ein überwältigendes *Ja*. Die nächsten drei Fragen sind nicht so leicht zu beantworten:

- Wird Gott heilen?
- Wird Gott durch Wunder heilen?
- Wird Gott durch Wunder mittels Menschen heilen?

Bei den Antworten auf diese Fragen geht es nicht um Gottes *Fähigkeit*, sondern um seine *offenbarten Handlungsweisen*. Unsere Antworten werden nicht aufhand von Gottes unbegrenztem Wirkungsvermögen gebildet, sondern vielmehr anhand der Übereinstimmung mit seinem eigenen Willen. Nicht immer tut Gott alles, wozu er imstande wäre.

Der körperliche Aspekt aus der Perspektive Gottes

Um angemessene Antworten zu den obigen Fragen zu finden, müssen wir Gottes Sicht der physischen Seite des Lebens untersuchen, insbesondere in drei speziellen Bereichen. Wenn wir uns mit Gottes Sicht des Körperlichen auf der metaphysischen, der moralischen und der materiellen Ebene beschäftigen, werden wir anfangen zu verstehen, weshalb Gott in der Geschichte so und nicht anders handelte.

Die metaphysische Ebene. Zunächst geht es um Gottes souveräne Bedeutung für unser physisches Sein.

> Da sprach der HERR zu ihm: Wer hat dem Menschen den Mund gemacht? Oder wer macht stumm oder taub, sehend oder blind? (2Mo 4,11).
>
> Seht nun, dass ich, ich es bin und kein Gott neben mir ist! Ich, ich töte und mache lebendig, ich zerschlage und ich, ich heile; und es gibt keinen, der aus meiner Hand rettet! (5Mo 32,39).
>
> Ich bin der HERR – und sonst keiner –, der das Licht bildet und die Finsternis schafft. Ich, der HERR, bin es, der das alles wirkt (Jes 45,7).

Was lehren diese Schriftstellen? Dass Gott letzten Endes der Grund alles Lebens, alles Sterbens, aller Krankheit und aller Gesundheit ist. Er trägt diese Verantwortung. Viele Ärzte erkennen das an. In schwierigen Fällen hört man sie oft sagen: »Ich habe mein Bestes getan. Nun liegt es in Gottes Händen.«

Wann immer ich in den Jahren über dieses Thema referiert habe, benutzte ich einige einfache Fragen, die die Zuhörer zum Nachdenken herausfordern sollten:

- Waren Sie jemals krank?
- Sind Sie von Ihrer Krankheit genesen?
- Haben Sie eine göttliche Heilung erfahren?

Wenn Sie je krank waren und wieder gesund wurden, dann haben Sie in gewisser Weise eine göttliche Heilung erlebt. Sollten Sie diese Tatsache nicht anerkennen, dann ignorieren Sie Gottes tägliche vorsehende Bedeutung für Ihr Leben. Lassen Sie sich von niemandem die Freude des Bewusstseins rauben, dass Gott an Ihrem körperlichen Wohlbefinden beteiligt ist. Gottes Bedeutung für Ihre Genesung sollte nicht geleugnet oder herabgesetzt werden. Das Zusammenwirken von körperlichen Gesundungsprozessen und einer medizinischen Behandlung verdeutlicht Gottes kreative und vorhersehende Schöpferkraft.

Die moralische Ebene. Die Sünde überkam die Menschheit als Folge des Sündenfalls von Adam und Eva (1Mo 3,1-19). Bis Gott diesen Fluch aufhebt (Offb 22,3), wird die Sünde als innewohnender Wesenszug in jedem Menschen fortbestehen.

> Darum, wie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und durch die Sünde der Tod und so der Tod zu allen Men-

schen durchgedrungen ist, weil sie alle gesündigt haben (Röm 5,12).

Danach, wenn die Begierde empfangen hat, bringt sie die Sünde hervor; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebiert den Tod (Jak 1,15).

Nachdem der Sündenfall von Adam und Eva geschehen war, zeigte Gott der Menschheit in Christus seine Liebe. Durch Gottes Gnade erleiden Sünder nicht den verdienten Tod. Um Gottes Gerechtigkeit Genüge zu leisten, nahm Christus die Strafe für unsere Sünden auf sich. Durch Gottes Gnade erhalten wir, was wir nicht verdient haben – ewiges Leben in Jesus Christus.

Aber Gottes Liebe löscht die *Konsequenzen* der Sünde nicht aus; zwei davon sind Krankheit und Tod. Sünde bildet die moralische Basis für jegliche Krankheit: Solange die Sünde in der Welt existiert, wird es auch Krankheit geben.

Die materielle Ebene. Haben Sie eines oder mehrere der folgenden Probleme?

Kahlköpfigkeit	Falten
Schuppen	Zahnersatz
Kurzsichtigkeit	Erschöpfungsszustände
erschlaffende Muskeln	graues Haar

Viele weitere Indizien (wie Unfälle, Krankheitserreger und genetische Fehler) ließen sich für die physischen Auswirkungen der Sünde in unserem Leben anführen. Die überall anzutreffenden Indizien lassen uns zu dem Schluss kommen, dass Sünde jeden belastet. Weil alle gesündigt haben, werden auch alle sterben (Ps 103,10; Pred 7,20).

Und wie es den Menschen bestimmt ist, einmal zu sterben, danach aber das Gericht … (Hebr 9,27).

Es ist einfach nicht wahr, dass Gott es will, dass jeder Christ vollkommen gesund ist. Wir haben bereits bei den Heiligen des Alten und Neuen Testamentes gesehen, dass Gott manchmal den Menschen sogar mit Krankheit und Tod heimsucht.

Wir werden die um uns herum zerfallende Welt nicht verstehen, es sei denn, dass wir Gottes souveränes Handeln mit dem menschlichen Körper und Sünde als die moralische Ursache von Krankheit anerkennen. Wenn Gott heilt, dann tut er es aufgrund seiner Gnade und nicht wegen unserer Wohlanständigkeit.

Was ist mit heute?

Lassen Sie uns zu den drei Fragen über den Willen Gottes bezüglich körperlicher Gesundheit zurückkehren. Heilt Gott heutzutage? Ja! Wir wissen, dass er es aufgrund seiner in Jakobus 5,15 gegebenen Verheißung tun wird. »Und das Gebet des Glaubens wird den Kranken retten, und der Herr wird ihn aufrichten, und wenn er Sünden begangen hat, wird ihm vergeben werden.«

Heilt Gott in unserer Zeit durch Wunder? Ja! Dies verstößt nicht gegen sein Wesen oder seinen Willen.

Heilt Gott heute noch in wundersamer Weise durch Menschen? Nein! Eine derartige Vorgehensweise dient nicht Gottes Absichten, wie sie in Apostelgeschichte 2,22 und Hebräer 2,1-4 geoffenbart sind.

Kommen wir zurück auf Claudia Claxton, der wir am Anfang des Kapitels begegneten: Erlaubte Gott ihr, mitten in ihrem Elend zu sterben? Er hätte es gekonnt, aber er tat es nicht. Stattdessen erwählte er sie dazu, seine göttliche Heilung zu erfahren. Nach einer Kobalt-Therapie verschwand der Krebs.[2] Gott heilte in seiner Vorsehung durch die Technologie der modernen Medizin.

Welche Beachtung sollte man einer Heilung beimessen?

Obwohl es lange her ist, dass Reuben Archer Torrey im christlichen Verkündigungsdienst stand, sind seine Gedanken auch heute noch völlig treffend. Deshalb will ich sie an dieser Stelle wiedergeben.

> Die Grundfrage ist: Heilt Gott heute als Antwort auf Gebet? Heilt er wahrhaftig Menschen, die außerhalb des Wirkungskreises der Medizin und jeglicher menschlicher Hilfe stehen? Wirkt er heute noch Wunder? Auf all diese Fragen antworte ich ohne zu zögern: Er tut es. Die Bibel lehrt es und unsere Erfahrung bestätigt es …
>
> Warum steige ich dann nicht ins Heilungsgeschäft ein? Ich bin überzeugt, dass ich bald die Aufmerksamkeit Tausender von Zuhörern auf mich ziehen würde, die in der Hoffnung auf körperliche Gesundheit oder auf ein neues Wunder kommen würden. Aber warum tue ich das nicht? Aus zwei Gründen: Erstens ist es nicht schriftgemäß, was allein schon ausschlaggebend wäre; zweitens habe ich viel wichtigere Dinge zu tun. Ich würde mich lieber dazu benutzen lassen, eine verlorene Seele zu retten, als Tausende kranker Körper zu heilen.[3]

Echte Heilungen

James Randi hat die Kriterien aufgelistet, die sein Verstand für erforderlich hielt, um ein echtes göttliches Heilungswunder zu bestätigen:

1. Es darf keine Krankheit sein, die auf natürliche Weise ausheilt.
2. Die Heilung muss vollkommen sein.
3. Es dürfen keine medizinischen Behandlungen vorgenommen werden, bei deren Anwendung man üblicherweise eine Wirkung auf diese Art von Erkrankung erwartet.
4. Ein angemessenes ärztliches Gutachten muss bestätigen, dass die Krankheit vorlag, bevor das jeweilige Mittel zur Bewirkung des Wunders angewendet wurde.
5. Ein angemessenes ärztliches Gutachten muss das Verschwinden der Krankheit bestätigen, nachdem das jeweilige Mittel zur Bewirkung des Wunders angewendet wurde.[4]

Randi mag vielleicht überrascht sein, aber die Bibel gibt einen noch höheren Maßstab für ein echtes göttliches Heilungswunder vor:

1. Die Heilung muss unmittelbar geschehen.
2. Es muss sich um eine Krankheit handeln, die weder von Medizinern noch vom menschlichen Körper sofort und absolut geheilt werden kann. Das trifft beispielsweise auf AIDS zu.
3. Die Heilung muss vollkommen sein.
4. Die Heilung muss selbst für Skeptiker völlig überzeugend sein.
5. Die Heilung muss in der Öffentlichkeit ohne größere Vorbereitungen ausgeführt werden.
6. Es muss sich um Heilung einer organischen Krankheit handeln.

Diese Kriterien kennzeichnen Gottes heilende Kraft, die in Christus und den Aposteln sichtbar wurde.

Da heute Betrug und Täuschung überhand nehmen, müssen wir an solche Personen, die den Anspruch erheben zu heilen, eindringliche Fragen richten. Das kann niemand besser als John MacArthur.

> Da kein charismatischer Heiler (oder eine andere Person, die vorgibt, durch den Heiligen Geist zu heilen) entsprechend beglaubigte Fälle von Heilungen körperlicher Krankheiten aufweisen kann, die unmittelbar, vollständig und durch ein Wort oder eine Berührung getan wurden …
>
> Da kein charismatischer Heiler jeden Menschen heilt (Hunderte

kehren von ihren Veranstaltungen krank oder verkrüppelt heim, so wie sie kamen) …

Da kein charismatischer Heiler Tote auferweckt …

Da die Bibel vollständig und die Offenbarung beendet ist und keine weiteren Wunderzeichen benötigt werden …

Da das Wort Gottes keine Bestätigung von außerhalb benötigt und die Bibel ausreicht, um einem Menschen den Weg der Errettung zu zeigen …

Da charismatische »Heilungen« auf einer fragwürdigen Theologie bezüglich Buße und Errettung basieren …

Da charismatische Autoren und Lehrer auftreten, als würden sie es Gott nicht zugestehen, seine eigenen Absichten mit den Menschen zu haben, die er krank belässt …

Da charismatische Heiler scheinbar ihr eigenes geschlossenes Umfeld benötigen …

Da der Beweis, den sie für die Heilungen hervorbringen, häufig schwach, ungestützt und übertrieben ist …

Da Charismatiker nicht dafür bekannt sind, Krankenhäuser zum Heilen aufzusuchen (wo viele Menschen eine Menge Glauben haben) …

Da sie nicht alle heilen können, die zu ihnen kommen …

Da viele Beispiele von charismatischen Heilungen auf vielerlei andere Weise, als durch Gottes unzweifelhaftes übernatürliches Eingreifen, erklärt werden können …

Da Charismatiker krank werden und sterben wie jeder andere Mensch auch …

Da all diese Verwirrung und diese Widersprüchlichkeit das Geschehen umgibt, lassen Sie mich die Rückfrage stellen: »Wie erklären *Sie* sich das?« Mit Sicherheit nicht als die biblische Gabe der Heilungen![5]

Was ist mit organischen Krankheiten?

Organische Krankheiten erweisen sich als die Achillesferse für all diejenigen, die den Anspruch erheben, dass Gott heute noch in gleicher Weise durch Menschen heilt, wie er es durch die Propheten, in Christus und durch die Apostel tat. Die meisten, wenn nicht sogar alle Krankheiten, die der Herr heilte, fallen in die Kategorie der organischen Krankheiten. Wenn Gott heute wie früher durch Menschen heilt, wür-

den wir folglich erwarten, in unseren Tagen die gleiche Qualität und Quantität organischer Heilungen zu sehen. Jedoch können wir bestenfalls erkennen, dass einige Funktionsstörungen gelindert und zuweilen geheilt werden, aber keine wirkliche organische Heilung stattfindet.

Was ist der Unterschied zwischen organischen Krankheiten und Funktionsstörungen? Dr. William Nolen definiert eine Funktionsstörung als etwas, das eine abweichende Funktion eines Organs verursacht.[6] Das Organ selber ist gesund, aber aus irgendeinem Grund arbeitet es nicht richtig. Im Gegensatz dazu umfasst eine organische Krankheit die Beschädigung oder den krankhaften Befall eines Organs – wie zum Beispiel ein Herzfehler, gebrochene Knochen, amputierte Gliedmaßen oder angeborene Deformationen.[7]

Dr. Nolen fügt seiner Beschreibung dieser Arten von Krankheit zwei Anmerkungen hinzu. Erstens sind einige organische Krankheiten wie z. B. eine Erkältung oder eine geringfügige Verstauchung in sich selbst begrenzt, da der Körper die Fähigkeit zur Wiederherstellung hat, ohne dabei fremde Hilfe zu beanspruchen.[8] Zweitens haben einige Krankheiten sowohl die Merkmale von funktionalen als auch organischen Störungen.[9] In diesem Fall ist es möglich, die funktionale Störung zu heilen und eine große Erleichterung zu schaffen, obwohl das organische Leiden weiterhin vorhanden ist.

Als Jesus heilte, heilte er organische Krankheiten. Er heilte Blindheit, ein amputiertes Ohr und Geburtsfehler. John Wimber, ein zeitgenössischer Heilungsverfechter, bemerkt aufrichtigerweise, dass die Schrift nicht ein einziges Mal die Heilung einer funktionalen Störung durch den Herrn erwähnt.[10] Aber obwohl er dies anerkennt, scheint Wimber es noch nicht verstanden zu haben, dass die Heilungen, in die er und jeder andere Heiler verwickelt sind, nicht annähernd denen des Herrn gleichkommen.

Mit einem Wort

Der Tenor unserer Diskussion liegt nicht in der Ermittlung, ob Gott heilen kann oder nicht. Er kann es und er tut es!

Unsere Untersuchung der Bibel hat gezeigt, dass es keine schriftgemäße Grundlage für einen heutigen Wunderheilungsdienst gibt, welcher *direkt durch einen menschlichen Heiler* ausgeführt wird. Dies endete mit dem apostolischen Zeitalter. Angebliche zeitgenössische

Dienste von Glaubensheilungen erreichen beschämenderweise nicht das biblische Vorbild bezüglich Zeitdauer, Umfang und Intensität.

Auf der anderen Seite wählt Gott manchmal einen Weg, der als einzig ausreichende Erklärung sein direktes Eingreifen in die körperliche Heilung zulässt. Eine Heilung durch Gottes direkte Beteiligung ist nicht immer unmittelbar, noch ist sie immer vollständig. Die unverkennbare Hand unseres Herrn ist durch keine Forderung, Effekthascherei, Methode oder Bitte eines Möchtegern-Heilers herbeizuführen. Es ist Gottes Erwiderung auf das ernsthafte Gebet eines Gläubigen, wodurch ein Kind des Königs zur Ehre des Herrn geheilt wird.

Teil 4

Eine biblische Antwort auf Krankheit

Was ist mit Glauben, Gebet und Ärzten?

Eines Montagmorgens – ich war gerade in meinem Gemeindebüro – erhielt ich einen Anruf von einer Frau, die freudig berichtete: »Ich habe eben meine ärztlichen Verschreibungen in den Abfall geworfen und eine Heilung durch Glauben in Anspruch genommen!«

Ich gratulierte dieser liebenswürdigen Dame dazu, dass sie ihr Vertrauen in Gott setzen wollte und bat sie anschließend liebevoll aber eindringlich, die Medizin wieder hervorzuholen und mit dem Befolgen der ärztlichen Anordnungen fortzufahren. Danach diskutierten wir über das richtige Verhältnis von Glauben, Gebet und Ärzten.

Während der Unterredung stellte meine Montagmorgen-Anruferin einige Fragen, die ich Ihnen auf den nächsten Seiten mitteilen möchte. Lassen Sie uns mit einer Untersuchung beginnen, was Glauben ist.

Was ist Glauben?

Wir finden eine Definition von Glauben in Hebräer 11,1: »Der Glaube aber ist eine Verwirklichung dessen, was man hofft, ein Überführtsein von Dingen, die man nicht sieht.« Augustinus, der Kirchenvater des 4. Jahrhunderts, drückte es einfach aus: »Was ist Glauben, wenn nicht das, was du ohne zu sehen für wahr hältst?«

Laut Römer 10,17 *beruht* der Glaube auf dem Wort Gottes. Er beginnt mit der Bibel, die imstande ist, beim Hörer Glauben hervorzubringen.

Glauben hat auch seine *Forderung* – man muss glauben, dass Gott ist und glauben, dass er denen, die Ihn suchen, ein Belohner ist (Hebr 11,6). Ohne Glauben ist es unmöglich Gott zu gefallen.

Paulus' *Glaubensmuster* in 2. Korinther 5,7 heißt: »… denn wir wandeln durch Glauben, nicht durch Schauen …« Wenn die Lichter ausgeschaltet sind und Nebel heraufzieht, navigieren wir durch das Leben mithilfe von Kontrollinstrumenten. Die Bibel ist unser Kompass und wir folgen ihr durch den Glauben, wohin immer sie uns führt.

Hebräer 4,2 schildert die *Kraft* des Glaubens. Das Wort Gottes muss nicht nur gehört, sondern auch mit Glauben daran verbunden werden, um Nutzen zu bringen.

Die *Pflicht* des Glaubens besteht darin, in ihm zu leben. »Denn Gottes Gerechtigkeit wird darin geoffenbart aus Glauben zu Glauben,

wie geschrieben steht: ›Der Gerechte aber wird aus Glauben leben‹« (Röm 1,17). Glauben sollte unser Leben auszeichnen.

Vereinfacht gesagt: Der Glaube nimmt bereitwillig die Hand des Wortes Gottes und erlaubt ihr, uns durch das Leben zu führen – entlang der dunklen und komplizierten Wege, ebenso wie durch die leichten und einfachen Seiten des Daseins. Glaube nimmt Gott bei seinem Wort und gehorcht still. Wenn wir irgendwie weniger als dieses tun, sind wir damit kleingläubig. Wenn wir darüber hinausgehen, sind wir bestenfalls anmaßend und schlimmstensfalls gotteslästerlich und irreführend.

Wie ist Glauben messbar?

Wird Glauben in Zoll oder Meter gemessen? Oder in Pfund oder Litern? Obschon dies absurd klingen mag, ist es doch wichtig zu wissen, wie Gott Glauben abmisst. Wenn jemand sagt: »Herr, bitte, schenke mir einen größeren Glauben« – wie viel ist dann »mehr«? Wie viel Glauben ist genug?

Die Schrift gibt nirgends eine Maßeinheit für Glauben an. Vielmehr wird Glauben lediglich beschrieben. Beachten Sie, wie unser Herr in Matthäus 8,10 den Glauben des Hauptmanns lobt: »Als aber Jesus es hörte, wunderte er sich und sprach zu denen, die nachfolgten: Wahrlich, ich sage euch, bei keinem in Israel habe ich so großen Glauben gefunden.« Jesus beschreibt den Glauben des Mannes als »groß«. Er zeigte die gleiche Reaktion bei der kanaanäischen Frau in Matthäus 15,28: »O Frau, dein Glaube ist groß.«

Wie tadelte Christus dagegen mangelnden Glauben? Er erwiderte sehr häufig: »O ihr Kleingläubigen« (Mt 6,30; vgl. auch 8,26; 14,31; 16,8). Als die Jünger in Matthäus 17,19-20 versuchten, einen Dämonen auszutreiben, blieben sie erfolglos und fragten Jesus nach dem Grund. Er tadelte sie wegen ihres »Kleinglaubens« und fuhr fort: »… wenn ihr Glauben habt wie ein Senfkorn … nichts wird euch unmöglich sein.«

Was meinte Jesus damit? Einfach, dass es nicht auf die Größe des Glaubens ankommt (das Senfkorn war die kleinste Art von Saatkörnern in Palästina – Matthäus 13,32), sondern dass es vielmehr maßgebend ist, wo und unter welchen Bedingungen die Aussaat erfolgt. Wenn Gott der einzige Gegenstand unseres Glaubens ist, sind uns alle Dinge möglich, da alle Dinge für Gott möglich sind, in welchem die Glau-

benssaat angelegt ist (Mt 17,20; Mk 9,23; Lk 18,27). Jedoch ist der *Wille Gottes* der kontrollierende Faktor über das, was er für und durch uns tun will.

Die einzigen Anforderungen an unseren Glauben sind: 1.) dass er nicht vom Schauen abhängt (2Kor 5,7); 2.) dass er ohne Zweifel ist (Jak 1,5-8); 3.) dass er berücksichtigt, dass bei Gott alle Dinge möglich sind (Mt 19,26) und 4.) dass er damit Genüge hat, den Willen Gottes vorherrschen zu lassen (1Jo 5,14).

Gelegentlich ist der persönliche Glaube nicht einmal zur Heilung nötig. Lazarus, die Tochter des Jairus und der Sohn der Witwe waren nicht imstande Glauben zu zeigen und wurden dennoch von den Toten auferweckt.

Manchmal heilte Christus, wenn jemand anderes als die leidende Person Glauben aufwies. Wer behauptet, ein Mensch würde aufgrund seines eigenen Mangels an Glauben nicht geheilt, beachtet folglich nicht die volle Wahrheit. Zuweilen lobte Jesus den Glauben des Leidtragenden, aber fast nie war der Glauben ein hervorstechendes oder nötiges Charakteristikum seines Heilungsdienstes.

Die Apostelgeschichte und alle Briefe stimmen mit der Schilderung der Evangelien darin überein, dass Glauben nicht zur Heilung erforderlich war. Beachten Sie Jakobus 5,15, wo der Glaube der Ältesten gefordert ist, nicht der Glaube des Kranken.

Manchmal wurde in der Apostelgeschichte der Glaube des Kranken ebenso wie in den Evangelien hervorgehoben (Apg 3,16; 14,8-10). Aber des öfteren wurde der persönliche Glaube der geplagten Person nicht benötigt. Auch im Alten Testament wird Glaube nicht als eine Bedingung für Heilung erwähnt. Naaman, der widerwillige Syrer, ist dafür ein klassisches Beispiel (2Kö 5,1-14).

Nun betrachten Sie folgende damit verwandte Frage: Wie viel Glauben benötigt eine Person, um errettet zu werden? Wenn der Kranke den gleichen Glauben aufbringen würde, wie er ihn zu seiner Rettung hatte und auf Gottes Handeln entsprechend seinem Willen vertrauen würde, ohne Rücksicht auf das Ergebnis, dann wäre er eine Person des Glaubens.

Es ist nicht *das Maß des Glaubens*, sondern vielmehr *die Person, in der der Glaube völlig ruht*, was »großen Glauben« definiert. Nirgendwo in der Schrift finden wir jemanden, der ermahnt wird, seinen Glauben zu bemessen. Entweder glaubt ein Mensch oder er glaubt nicht. Es gibt keinen Mittelweg. Wir müssen glauben, dass Gott alles richtig macht – zu unserem Guten und, was wichtiger ist, zu seinem Ruhm.

Da das Gebet die natürliche Reaktion des Glaubens an unseren himmlischen Vater ist, lassen Sie uns nun die Aufmerksamkeit dem Gebet zuwenden.

Wie sollte ich beten?

Gebet folgt einem grundlegenden Muster.[1] Zunächst ist da das *Eingeständnis* – »Ich kann es nicht selber.«

> Bleibt in mir und ich in euch! Wie die Rebe nicht von sich selbst Frucht bringen kann, sie bleibe denn am Weinstock, so auch ihr nicht, ihr bleibt denn in mir. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht, denn getrennt von mir könnt ihr nichts tun (Joh 15,4-5).

Fruchtbringende Gebete beginnen immer mit der Einsicht, dass Gott uns als hilflose Geschöpfe sieht, wenn wir getrennt von Jesus Christus sind. Je früher wir diese demütigende Wahrheit anerkennen, desto eher werden wir Gottes Absichten mit uns erkennen.

Als nächstes kommt *Gehorsam*. Wir müssen unsere Wünsche unserem souveränen Erlöser unterwerfen.

Als Jesus die Jünger zu beten lehrte, sagte Er: »… dein Wille geschehe, wie im Himmel so auch auf Erden!« (Mt 6,10). Und als er im ringenden Kampf im Garten Gethsemane lag, waren seine Worte: »Doch nicht wie ich will, sondern wie du willst.« (Mt 26,39). Unser Gebet sollte wie das unseres Erlösers sein: »Herr, lass meinen Willen immer dem deinem unterworfen sein.«

Dies führt uns zur dritten Stufe – *Abgeben an Gott*. Jesus gab uns ein Beispiel, indem er betete: »Unser Vater, der du bist in den Himmeln …« (Mt 6,9). Da wir oft nicht wissen, wie wir beten sollen, verwendet sich der Heilige Geist für unsere Anliegen (Röm 8,26). Wir können mit Zuversicht wissen, dass Gott fähig ist »… über die Maßen mehr, als wir erbitten …« zu geben (Eph 3,20).

Denken Sie über diesen Aspekt des allmächtigen Wesens Gottes nach: Wir können über unser menschliches Vermögen hinaus bitten und doch haben wir in unseren Gebeten nicht ansatzweise das erschöpft, was Gott zu tun vermag. Dies ist unsere himmlische Hoffnung, wenn wir unsere tiefsten Nöte vor den Thron der Gnade unseres Vaters legen (Hebr 4,16).

Der vierte Schritt ist meistens der schwierigste – *Warten auf Gott*.

Diese Zeit des Wartens von dem Augenblick an, als wir Gott baten, bis hin zu seiner Antwort kann uns wie eine Ewigkeit erscheinen. Von Zeit zu Zeit möchten wir ausrufen: »Herr, bitte beeile dich! Ich kann nicht länger warten!« Doch das Gleichnis vom ungerechten Richter und der bedürftigen Witwe (Lk 18,1-8) zeigt uns, dass wir anhaltend beten und nicht den Mut verlieren sollten, wenn Gott nicht unmittelbar antwortet.

Letztendlich gibt Gott eine Antwort. Ich glaube, dass Gott Gebete immer beantwortet. Seine Erwiderung kann »Ja« oder »Ein anderer Weg« lauten.

Manchmal reagiert Gott, während wir beten. Zum Beispiel wurde Petrus auf wunderbare Weise von den römischen Ketten und Wächtern befreit, während die Gemeinde in Jerusalem betete (Apg 12,5-17). Ein andermal wählt Gott einen »Umweg«, so wie bei Christus selbst. Anstatt Christus vor der Kreuzigung in den Himmel auffahren zu lassen, wartete Gott, bis das Erlösungswerk seines Sohnes am Kreuz vollbracht war (Mk 14,36). Letzten Endes erreichte Christus ein wunderbares Ziel.

Ebenso verzieht Gott gelegentlich mit einer Antwort. Zacharias und Elisabeth haben Jahrzehnte ihres Ehelebens für einen Sohn gebetet, aber erst nachdem sie das Alter des Kindergebärens überschritten hatten, antwortete Gott (Lk 1,13).

Gott kann auch »Nein« sagen.

> Wenn ich es in meinem Herzen auf Frevel abgesehen hätte, so würde der Herr nicht hören (Ps 66,18).
>
> Und wenn ihr eure Hände ausbreitet, verhülle ich meine Augen vor euch. Auch wenn ihr noch so viel betet, höre ich nicht: eure Hände sind voll Blut (Jes 1,15).

Die Schrift sagt uns: »… denn wir wissen nicht, was wir bitten sollen, wie es sich gebührt …« (Röm 8,26). Gott weiß, was das Beste ist und dies schließt manchmal eine negative Antwort mit ein. Seien Sie nicht entmutigt und geben Sie nicht auf, wenn Gott Ihnen Ihre Anliegen verwehrt. Gelegentlich sagt Gott auch nein zu einem gehorsamen und hingegebenen Christen, einfach weil sein Gebetsanliegen nicht in seinem Willen liegt (siehe 1Jo 5,14-15).

Das nächste Mal, wenn Sie für eine Heilung beten (oder für etwas anderes), möchte ich Sie dazu anregen, diesen biblisch umrissenen Schritten zu folgen.

Biblische Gebete des Glaubens

Die Psalmisten ersuchten Gott häufig um Hilfe, Wiederherstellung und Heilung. Oft baten sie um Befreiung von den Schwierigkeiten eines gerechten Lebens inmitten von ungerechten Menschen, von denen sie Widerstand und Verfolgung erduldeten. Und sie erkannten die möglichen direkten oder indirekten Konsequenzen ihrer eigenen Sünde.

Diese Hilfegesuche sind mit Aufrichtigkeit, Glauben und Hoffnung gefüllt. Sie ähneln in keiner Weise »Gebetsformeln«, noch nehmen sie sich etwas vor Gott heraus. Vielmehr veranschaulichen sie die Art von Gebet, die ein Kind Gottes in Zeiten der Not vor seinem himmlischen Vater ausschütten sollte. Sie beziehen sich mehr auf die geistliche Wiederherstellung als auf die körperliche (Ps 147,3; vgl. auch Ps 6,1-5; 31,10-11; 38,4-5.22-23; 41,1-5).

Schlüssel zu fruchtbringenden Gebeten

Jemand bemerkte einmal: »Wenn du in der Mitte eines tobenden Sturmes auf dem Wasser gefangen bist, dann rudere zur Küste, als würde deine Sicherheit von dir abhängen und bete den ganzen Weg über so, als ob alles von Gott abhinge.« Dies ist der Punkt: Das Leben beinhaltet immer diese unerklärliche Kombination aus Gottes Souveränität und menschlicher Verantwortung. Von diesen beiden Faktoren wird Gott immer der bestimmende sein.

Dasselbe gilt für das Gebet. Gott kennt unsere Bedürfnisse im Voraus (Mt 6,8). Er kann »… über die Maßen mehr, als wir erbitten oder erdenken …« zur Verfügung stellen (Eph 3,20). Aber trotzdem werden Christen von der Schrift aufgefordert zu beten – ohne Unterlass (1Thes 5,17).

Die nächsten Gedanken bezüglich des Gebets beziehen sich besonders auf unsere Verantwortung. Sie zeigen in erster Linie, wer wir aus der Sicht Gottes sind und gründen sich auf das, was wir in der Gegenwart anderer tun. Überprüfen Sie sich selbst, ob Sie so beten, wie Gott es von Ihnen möchte.

1. Beten aus den richtigen Motiven – zur Freude Gottes.

> Woher kommen Kriege und woher Streitigkeiten unter euch? Nicht daher: Aus euren Lüsten, die in euren Gliedern streiten? Ihr begehrt und habt nichts; ihr tötet und neidet und könnt nichts

erlangen; ihr streitet und führt Krieg. Ihr habt nichts, weil ihr nicht bittet; ihr bittet und empfangt nichts, weil ihr übel bittet, um es in euren Lüsten zu vergeuden (Jak 4,1-3).

2. Beten in der richtigen Beziehung – mit Liebe.

   Ihr Männer ebenso, wohnt bei ihnen mit Einsicht als bei einem schwächeren Gefäß, dem weiblichen, und gebt ihnen Ehre als solchen, die auch Miterben der Gnade des Lebens sind, damit eure Gebete nicht verhindert werden! (1Petr 3,7).

3. Beten unter der richtigen Voraussetzung – im Glauben.

   Wenn aber jemand von euch Weisheit mangelt, so bitte er Gott, der allen willig gibt und keine Vorwürfe macht, und sie wird ihm gegeben werden. Er bitte aber im Glauben, ohne irgend zu zweifeln; denn der Zweifler gleicht einer Meereswoge, die vom Wind bewegt und hin und her getrieben wird. Denn jener Mensch denke nicht, dass er etwas von dem Herrn empfangen werde, ist er doch ein wankelmütiger Mann, unbeständig in allen seinen Wegen (Jak 1,5-8).

4. Beten in der richtigen Erwiderung – im Gehorsam zu Gott.

   … und was immer wir bitten, empfangen wir von ihm, weil wir seine Gebote halten und das vor ihm Wohlgefällige tun (1Jo 3,22).

5. Beten in der richtigen Gesinnung – gemäß Gottes Willen.

   Und dies ist die Zuversicht, die wir zu ihm haben, dass er uns hört, wenn wir etwas nach seinem Willen bitten. Und wenn wir wissen, dass er uns hört, was wir auch bitten, so wissen wir, dass wir das Erbetene haben, das wir von ihm erbeten haben (1Jo 5,14-15).

6. Beten mit der richtigen Beschränkung – geduldig zu jeder Zeit.

   Er sagte ihnen aber auch ein Gleichnis dafür, dass sie allezeit beten und nicht ermatten sollten (Lk 18,1).

Wenn wir all diese Prinzipien in unseren Gebeten beherzigen, werden wir uns in Gott erfreuen. Wenn wir dies tun, verheißt er, uns die Wünsche unseres Herzens zu geben (Ps 37,4).

Aber, was ist, wenn Gott nicht umgehend antwortet oder in der Weise, wie wir es erbeten haben? Erinnern Sie sich erstens daran, dass Gottes Verzögerung nicht notwendigerweise seine Ablehnung bedeu-

tet. Zweitens ist es möglich, dass wir nicht in seinem Willen gebeten haben und er sich in souveräner Art in den Umständen zu erkennen gibt. Aber seien Sie sicher: Was Gott auch tut, es wird immer das Richtige sein (Ps 19,8; 119,128).

Was ist mit Ärzten und Medikamenten?

Einige Menschen behaupten, dass der ärztliche Beruf und Medikamente im Widerspruch zu den Gebeten und dem Glauben eines Christen stehen. Die falsche Vorstellung der Frau, die mich an jenem Montagmorgen anrief, gründete sich auf diese Argumentation. John R. Rice machte folgende scharfsinnige Bemerkung.

> Gott kann einen Sünder erretten, ohne dabei die Unterstützung eines Menschen in Anspruch zu nehmen. Aber normalerweise geht er nicht so vor. Wenn Gott einen Menschen mit dessen Weisheit, Liebe und Fähigkeiten benutzen kann, um eine Seele zu gewinnen, warum sollte er dann nicht einen Arzt, Apotheker oder eine Krankenschwester mit deren Fähigkeiten benutzen, Kranke zu heilen?[2]

Diejenigen, die Christen von einem angeblich »glaubenslosen« Gebrauch medizinischer Hilfe abbringen möchten, ziehen dazu häufig eine alttestamentliche Schriftstelle heran. König Asa (2Chr 16,11-14) wurde allerdings nicht allein deshalb getadelt, weil er sich an einen Arzt wandte, sondern weil er Gott ungehorsam war und einen gottlosen und heidnischen Arzt aufsuchte, anstatt sich an einen von Gott bestimmten levitischen Priester zu wenden (3Mo 13). Asa blieb seiner vorangegangenen Handlungsweise treu und machte sich anstatt von Gott von der Hilfe eines Menschen abhängig.

Wie wir bereits bemerkt haben, gab Paulus Timotheus den Rat, Wein zu trinken (1Tim 5,23). Er unternahm weite Reisen mit Lukas, dem geliebten Arzt (Kol 4,14). Jesus erkannte Ärzte und Medizin als legitime Mittel an (Mt 9,12; Lk 10,30-37). Tatsächlich gibt es nicht einen Vers in der Schrift, der auf die Idee hinweist, dass Gläubige nicht Gebrauch von Ärzten und Medizin machen sollten.[3]

Der stärkste biblische Beweis, dass Gott für Gäubige den Gebrauch medizinischer Mittel beabsichtigte, liegt in den Gesundheitsaspekten des mosaischen Gesetzes. Betrachten Sie diese Gesetze:

- Hygiene (2Mo 29,14; 5Mo 23,12-14)
- Sterilisation (3Mo 11,32.39-40; 4Mo 19,11; 31,21-24)

- Quarantäne (3Mo 13,1-14,57; 4Mo 5,2-4)
- Nahrungshygiene (3Mo 11,1-47)

Wer würde von denen, die die Inanspruchnahme von Medizin verurteilen, aufhören, sich mit Seife zu waschen, die Zähne zu putzen oder zu essen? All dies trägt zu einer stabilen Gesundheit bei. Loraine Boettner bemerkt:

> Wir haben keinen Grund zur Annahme, dass unsere Krankheiten ohne Anwendung von medizinischen Mitteln geheilt werden, ebenso wie wir nicht glauben würden, Nahrung ohne Pflügen und Säen zu erhalten … Sicherlich ist der Erhalt von Nahrungsmitteln durch den Glauben genauso rational wie eine Heilung aus Glauben. Und wenn Krankheiten durch Glauben zu heilen sind, warum kann dann nicht der Tod, welcher lediglich das Ergebnis von Krankheiten und Verletzungen ist, auf dieselbe Weise ausgeschaltet werden?[4]

Praktische Ärzte erhalten während ihrer Ausbildungszeit einen tiefen Einblick in Gottes Prozesse der Schöpfung. Durch eine fundierte medizinische Praxis machen sie Gottes Schöpfergenialität zur Heilung des Körpers nutzbar. Krankenhäuser, die neueste medizinische Technologie und hochentwickelte Arzneimittel beruhen auf Gottes Vorkehrungen zur Gesundung einer kranken Person.

Jedoch gehen der Glaube und die Gebete dort weiter, wo Ärzte und Medizin nicht länger helfen können. Wenn wir krank sind, arbeiten Ärzte so, als hinge unsere Gesundheit völlig von ihnen ab, während Christen gleichzeitig im Glauben beten, als läge ihre Genesung völlig in den souveränen Händen Gottes.

Der göttlichen Weisheit vertrauen

Lassen Sie uns noch einen weiteren Blick aus biblischer Perspektive auf das Thema Gesundheit werfen. Gottes Weisheit in den Sprüchen stellt uns die Grundlage für die vorbeugende und die wiederherstellende Seite von Gesundheit vor. Die Furcht Gottes und der Gehorsam gegenüber seinem Wort bilden im Allgemeinen einen Rahmen für den bestmöglichen Gesundheitszustand.

> Sei nicht weise in deinen Augen, fürchte den HERRN und weiche vom Bösen! Das ist Heilung für deinen Leib, Labsal für deine Gebeine (Spr 3,7-8).

> Mein Sohn, auf meine Worte achte, meinen Reden neige dein Ohr zu! Lass sie nicht aus deinen Augen weichen, bewahre sie im Innern deines Herzens! Denn Leben sind sie denen, die sie finden, und Heilung für ihr ganzes Fleisch (Spr 4,20-22).

Das Buch der Sprüche zieht auch die emotionalen, willentlichen und geistigen Faktoren von Gesundheit in Betracht. Diese Aussagen sind keine Allheilmittel als vielmehr Binsenwahrheiten über Gesundheit.

> Hingezogene Hoffnung macht das Herz krank, aber ein eingetroffener Wunsch ist ein Baum des Lebens (Spr 13,12).

> Ein gelassenes Herz ist des Leibes Leben, aber Wurmfraß in den Knochen ist die Leidenschaft (Spr 14,30, *vgl. auch* 15,13).

> Gelassenheit der Zunge ist ein Baum des Lebens, aber Falschheit in ihr ist Zerbruch des Geistes (Spr 15,4; *vgl. auch* 16,24).

> Leuchten der Augen erfreut das Herz; eine gute Nachricht erquickt das Gebein (Spr 15,30).

> Ein fröhliches Herz bringt gute Besserung, aber ein niedergeschlagener Geist dörrt das Gebein aus (Spr 17,22; *vgl. auch* 18,14).

Wenn diese weisen Gedanken ernst genommen und konsequent ausgelebt werden, dann können sie eine hauptsächliche Auswirkung auf unser Wohlbefinden haben. Auf diese Weise hat Gott das letzte Wort in Bezug auf Gesundheit und Heilung.

Joni Eareckson Tada über Krankheit

Die meisten Menschen in Amerika kennen die Geschichte von Joni Eareckson Tada und wurden ihr durch ihre Bücher, Bilder, Musik und Vorträge näher gebracht. Vor 25 Jahren sprang Joni, sie war damals ein Teenager, in ein seichtes Gewässer und brach sich die Halswirbelsäule. Der Unfall machte sie zu einer Tetraplegikerin. Seitdem benutzte Gott sie in einem enormen Ausmaß im Dienst an Behinderten.

Aber die überwältigende Mehrheit kennt die »Alltags-Joni« nicht. Die meisten Menschen verstehen nicht ihre Kämpfe bei der Bewältigung von Handlungen des alltäglichen Lebens, wie beispielsweise baden und essen. Sie sehen sie nur als eine Art Superstar an.

Ich besuchte Joni in ihrem bescheidenen Zuhause in Woodland Hills, von dem aus sie San Fernando Valley im südlichen Kalifornien überblicken kann. Joni lag zur Entlastung von Wundstellen im Bett, hieß mich aber trotzdem sehr liebenswürdig willkommen, um mit ihr den Nachmittag zu verbringen. Ich möchte unsere Unterhaltung mit Ihnen teilen.

R.M.: Glaubst du, dass die Glaubensheilungs-Bewegung und ihre Botschaft irreführend ist?

Joni: Vor kurzem flog ich zu einer Vortragseinladung nach St. Louis. Während des Fluges kam ich ins Gespräch mit einer jungen Stewardess, der die Liebe Jesu geradezu ins Gesicht geschrieben war. Sie war eine der temperamentvollsten und lebhaftesten Personen, die ich je getroffen habe. Sie war offensichtlich noch jung in der Liebe zum Herrn. Sie sagte mir: »Joni, ich kann keinem Gott dienen, dessen Wille es nicht ist, dass jeder Mensch geheilt wird.«

Ich entgegnete ihr: »Nun, mit nur einem flüchtigen Blick in die Welt stellen wir fest, dass es offenbar nicht Gottes Wille ist, dass jeder geheilt wird; denn schließlich wird nicht jeder geheilt. Gottes Willen ist souverän und wenn es Gottes Absicht, Plan und Wille wäre, dass alle Menschen geheilt würden, dann könnte nichts dies verhindern. Wir würden in der Welt um uns herum Hinweise darauf wahrnehmen, aber offenbar gibt es keine. Somit ist es klar ersichtlich, dass es nicht Gottes Wille ist, dass jeder Mensch geheilt wird.«

Ihre nächste Bemerkung besagte sinngemäß: »Hat denn unser Glaube nichts damit zu tun?« Ich denke, darüber sollten wir sprechen. Ganz abgesehen von einer falschen Sichtweise vom Reich Gottes und einer

falschen Bibelauslegung neigen die Leute dazu, bestimmte Bibelstellen herauzupicken, einige Verse hier und andere da, die von Glauben sprechen, und bauen eine ganze Theologie auf diesen Glauben.

Ich sehe Glauben lediglich als ein Instrument an, durch das die Gnade Gottes wirkt. Andere, die die Überzeugung der Stewardess teilen, betrachten Glauben vielleicht als die Keule, die wir über Gottes Kopf schwingen oder als den Faden, mit dem wir Gott zum Handeln bewegen können. In meinen Augen ist dies kein Glaube, sondern eher Anmaßung. Es macht Gott beinahe zu einer Puppe.

R.M.: Bist du jemals zu einer Glaubensheilungs-Veranstaltung gegangen?

Joni: Ehrlich gesagt war ich bei einigen Veranstaltungen von Kathryn Kuhlman. Ich meine, der Gedanke, die Einstellung der Stewardess zu fördern, ist auf sehr subtile Art falsch – und zwar, dass es Gottes vorrangige Absicht bei der Erlösung der Menschheit ist, uns glücklich, gesund und frei von Schwierigkeiten zu machen. Sich derart an einen Strohhalm zu klammern und Gott auf Biegen und Brechen auf unsere Größe zu reduzieren und seinen Arm für unsere Zwecke zu verdrehen, sind verzweifelte Versuche, um unsere Wünsche erfüllt zu bekommen und unsere Gebete in der Weise beantwortet zu sehen, wie wir sie beantwortet haben möchten. Seine Absicht in unserer Erlösung liegt darin, uns in das Bild seines Sohnes umzugestalten – das ist es, was wir häufig vergessen.

R.M.: Wolltest du auch geheilt werden, als du diese Veranstaltungen besuchtest?

Joni: Ja. Wie ich mich erinnere, war es im Hilton Hotel in Washington. Es war überfüllt und ich befand mich ziemlich weit hinten. Überall standen Rollstühle und keiner von uns konnte sich bewegen. Wir waren alle miteinander eingezwängt. Es befanden sich dort Menschen mit Rollstühlen, Gehwagen und Krücken, ebenso wie ich. Du musst wissen, Dick, dass ich an einem Punkt war, an dem ich Sünden bekannte, die ich gar nicht getan hatte. Ich wollte ganz sicher gehen, dass mit Gott alles bereinigt ist. Im tiefsten Innern fühlte ich mich ein wenig töricht, weil ich dort war, aber ich merkte, dass es für mich nötig war, so vor Gott und all diesen Menschen zu stehen. Ich dachte, dass es für mich wichtig sei, mich vor Gott und den Menschen niederzuwerfen und mich völlig schutzlos und offen auszuliefern. Es gab andere Menschen, die während dieser Veranstaltung für mich beteten.

Ich war bereits mit Öl gesalbt. Zahllose Menschen hatten mir ihre Hände aufgelegt. Ich dachte: *Das ist wirklich gut, weil es bedeutet, dass*

all die eigentlichen und ordnungsgemäßen Handlungen getan sind. All das, was man annimmt, dass es geschehen müsste – Pastoren legen dir ihre Hände auf, Salbung mit Öl, Gebete und ein Sündenbekenntnis. Ich tat dies alles. Und ich ging zu Kathryns Veranstaltung, da ich glaubte, dass Gott den Weg und den letzten Schritt vorbereitet hätte und ich fähig sein würde auf die Bühne zu fahren und dass es dies wahrhaftig sein würde.

Aber es passierte nichts. Ich konnte lange Zeit nicht verstehen, warum meine Hände und meine Beine die Botschaft, die mein Verstand ihnen übermittelte, nicht erhielten. Ich erinnere mich, wie ich auf meine Gliedmaßen schaute, so als würden sie getrennt von dem existieren, was ich war und dachte. Mein Herz und mein Verstand sagten: »Körper, du bist geheilt!« Ich wollte sichergehen, dass ich auch wirklich glaubte.

R.M.: Warst du durch das Lesen von Literatur über Glaubensheilungen vorprogrammiert?

Joni: Ja. Es war eine Sache *meines* Glaubens – an diesem Glauben zu arbeiten, ihn zu üben und in einem tadellosen Zustand zu halten. Ich glaubte wirklich! Und trotzdem antworteten meine Hände und Füße nicht auf das, was ich für wahr hielt. Dann begann ich einzusehen, dass entweder Gott ein grausames Spiel mit mir spielte, mich zum Gegenstand einer göttlichen Komödie machte oder aber mein Bibelverständnis falsch war.

Ich konnte nicht glauben, dass Gott sich einen Witz mit mir erlaubte. Ich habe Gottes Wirken in anderen Bereichen meines Lebens gesehen und ich glaubte der Schrift. Ich wusste, dass so etwas nicht seinem Wesen und Charakter entspricht. Er ist kein Gott der Verwirrung und der grausamen Tricks. So kam ich zu dem Entschluss, dass das Problem bei mir liegen würde. Aber es konnte nicht mein Glaube sein, da ich doch so sehr glaubte. Ich habe Leute angerufen und ihnen erzählt: »Ihr werdet mich morgen vor eurer Tür sehen, wie ich über den Bürgersteig renne.« Ich habe mich wirklich ganz geöffnet. Ich glaubte und wusste deshalb, dass der Fehler nicht in meinem Glauben liegen konnte. Er musste in meiner falschen Sicht der Schrift liegen.

An diesem Punkt begann ich an den Anfang, den Garten Eden, zurückzugehen – dort, wo die Wurzel von Leid, Krankheit, Verletzung und Tod heraufspross. Ich sah, dass Krankheit mit der Sünde begann, wie ich in dem Buch *Der nächste Schritt* erzählte. Sehr langsam und sorgfältig setzte ich die Stücke von Gottes erlösendem Wirken in der biblischen Geschichte zusammen, bis ich merkte, dass sich alles inein-

ander fügte. Als ich zum Neuen Testament kam, fing ich plötzlich an, die Wunder, die Heilungen und die Aufregung zu verstehen, die es zur Zeit Jesu gab.

Es machte einen echten Sinn, anzunehmen, dass Leiden ein Teil von Gottes Gefüge zur Erlösung der Menschen sind. Und selbst nach der Errettung scheint Leid in die Erlöungsgeschichte zu passen. Als Jesus kam, um das Problem der Sünde und deren Auswirkungen zu lösen, setzte er den Prozess in Gang begann, die Auswirkungen und alle Folgen der Sünde umzukehren. Doch dabei legte er nur die Grundlage. Noch ist es eine gefallene Welt; noch müssen Menschen sterben; noch gibt es Naturkatastrophen und weiterhin werden Menschen krank, bis er wiederkommt.

Es half mir sehr, mich durch das Alte Testament zu lesen. Als ich all die Verheißungen des alten Bundes las – wie die Augen der Blinden und die Ohren der Tauben geöffnet würden und die Gesalbten des Herrn Freude und Fröhlichkeit bekämen –, fing ich langsam an zu verstehen, dass das Kommen Jesu erst der Anfang war. Es war wirklich nicht das ganze Bild. Wie wir wissen, kommt er nicht als demütiger Diener zurück, sondern als amtierender König. Er wird das Königreich vollkommen sichtbar machen und all die herrlichen Verheißungen erfüllen.

Ich schätze, dass dies der Grund ist, weshalb es mir keinen Kummer bereitet zu leiden und im Rollstuhl zu sitzen. Wenn dies bedeutet, dass noch mehreren Menschen der Eingang ins Reich Gottes gewährt wird, noch mehr Menschen ein Teil seiner Familie werden, hat dies alles einen Sinn. Ohne Grund zu leiden, heißt umsonst leiden. Und das würde schmerzlich sein.

R.M.: Lass uns auf die Stewardess zurückkommen. Wie ist dein Gespräch mit ihr geendet?

Joni: Die Unterhaltung, die wir führten, war beunruhigend, da sie im Kleinen tatsächlich das widerspiegelte, was allerorts in den Gemeinden vor sich geht. Als ich aus dem Flugzeug ausstieg, wurde ich von meinen Sponsoren begrüßt. Sie hatten eine junge Frau mitgebracht, die sich vor einem Jahr bei einem Autounfall die Halswirbelsäule brach und dadurch ebenso wie ich zu einer Tetraplegikerin wurde. Sie war an den Punkt gekommen, wo sie es akzeptieren und auf Gott vertrauen konnte.

Aber irgendjemand erzählte ihr, dass es Gottes Wille für sie sei, geheilt zu werden. Nun gut, sie glaubte und glaubte, arbeitete hart daran, folgte all den Anweisungen der Schrift und tat alles, wovon sie

dachte, dass es nötig wäre – und trotzdem war sie noch nicht geheilt. Dies warf sie geradezu in eine Depression; es verletzte ihre Ansicht von Gott.

In ihrem Denken wurde er zu einem menschenfressenden Wesen im Himmel, das sich grässliche Witze mit den Menschen auf der Erde erlaubte. Und dann wurde ihr erzählt: »Warte mal einen Augenblick; deine Depression zeigt nicht gerade ein Leben des Glaubens. Tatsächlich ist deine Depression nichts anderes als schiere Sünde.« Oh, es war grausam, schrecklich grausam!

Die junge Frau erwiderte dieser Person: »Nun denk an Joni. Sie liebt den Herrn und pflegt eine enge Gemeinschaft mit ihm und trotzdem hat der Herr sich nicht entschieden, sie zu heilen.«

Darauf sagte man ihr: »Joni hat sich damit abgefunden, niemals geheilt zu werden. Deshalb ist Joni nicht geheilt.«

Es machte ihr wirklich Angst, dies zu hören. War ich jemals depressiv? Glaubte ich, dass es Gottes Wille war? Habe ich mich damit abgefunden, nie wieder gehen zu können?

Da ich die Unterhaltung mit der Stewardess noch in frischer Erinnerung hatte, sagte ich ihr als erstes: »Nein, ich habe mich nicht damit abgefunden, niemals geheilt zu werden.« Am einen Ende des Spektrums sagen Einige, Gott würde niemals durch Wunder heilen. Sie räumen Gottes Handeln beinahe in eine Schublade. Aber am anderen Ende des Spektrums gibt es gewisse Leute, die sagen, Gott will, dass jeder geheilt wird. Auch sie versuchen Gott in eine Schublade zu stecken. Deshalb sagte ich ihr: »Nein, ich habe mich nicht aufgegeben. Ich habe alle diese Türen geöffnet. Ich habe sie offen gelassen. Aber es liegt in Gottes Verantwortlichkeit und nicht länger in meiner. Wenn ich eine gesunde Sicht der Bibel und eine hohe Meinung von Gott habe, dann liegt es in seinem Ermessen.«

Wie ich ihr sagte, glaube ich aber, dass eine Heilung die Ausnahme von der Regel ist – die Regel ist, dass Gott heute nicht immer mit einem Wunder heilt, ebenso wenig, wie er Tote auferweckt oder auf dem Wasser wandelt. Diese Dinge geschehen eben nicht.

Ich sagte ihr, dass ich oft depressiv werde. Zum Beispiel jetzt, da ich wegen einigen kleinen aber hartnäckigen Wundstellen im Bett liegen muss. Ich liege schon seit einigen Monaten zu Bett. Es ist sehr entmutigend und führt manchmal auch zu Depression. Ich habe Menschen gebeten, dass sie für meine Heilung beten.

Mit einem neugierigen Blick fragte mich die junge Frau: »Glaubst du nicht, dass das Sünde ist?«

Ich entgegnete ihr: »Wenn ich diesen Gefühlen erlauben würde, mein Gottesverständnis zu ändern, dann wäre es Sünde. Aber es ist keine Sünde, da es meine Gedanken über Gott nicht verändert hat.«

Ich bin aber nur ein Mensch. Er kennt meinen Körper und bedenkt, dass ich nur Staub bin. Er hat mich zu einem Wesen mit echten Tränen gemacht. Gefühlsmäßig bin ich nicht wirklich glücklich, drei Monate im Bett zu liegen, aber es hat meine Sicht von Gott nicht verändert. Meine Depression, die ich durchmache, ist einfach typisch für das, was es heißt, Mensch zu sein. Depressionen sind eben Teil der täglichen Beulen und Blessuren des menschlichen Daseins, egal ob du gläubig bist oder nicht. Jedoch ist es für einen Christen nicht notwendig zu verzweifeln, weil wir Hoffnung haben – die Hoffnung des Herrn, der eine neue Ordnung der Dinge errichten wird.

R.M.: Das ist eine gute Unterscheidung zwischen *Depression* als Teil des Menschseins und *Verzweiflung*, die niemals Teil unserer rettenden Beziehung zu Christus sein sollte.

Joni: Es ist so wunderbar. Kurz nach meiner Verletzung verzweifelte ich – ich wusste nicht, wie ich das alles zusammenbringen sollte. Ich hatte keine Ahnung davon, dass Gott da war, dass er um mich besorgt war, dass er alles im Griff hatte und ich mich nicht ängstigen brauchte, dass es im Grunde kein Unfall war, dass er eine bestimmte Absicht damit hatte und schon eine wiederbelebende Kraft für mich bereithielt. Nichts von alledem wusste ich. Ja, ich muss sagen, dass ich in den ersten Monaten meiner Lähmung tatsächlich verzweifelte. Ich dachte, es gibt keine Hoffnung. Aber Christen sollten niemals verzweifeln, auch wenn sie depressiv werden können.

R.M.: Hast du je den Prozess deines Denkens analysiert, von der Zeit an, als du Teenager warst und den Unfall hattest, bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt? Hast du besonders markante Abschnitte, die du durchlebtest, bemerkt?

Joni: Nun, ich denke, ich folgte dem klassischen Beispiel eines Menschen, der schließlich an den Punkt gekommen ist, seine Behinderung zu akzeptieren. Dabei gibt es fünf Schritte: die klassischen Stadien von Schock, Zorn, Verdrängung, Handel mit Gott und Annahme.

Zuerst, ja – ich war geschockt und konnte es nicht glauben. Es ist sonderbar, Dick. Ich sah meinen gelähmten Körper, aber kapierte nicht, dass es von nun an immer so sein würde. Nicht dass ich es ablehnte darüber nachzudenken; etwas passte einfach nicht. Ich kapierte es nicht, weil ich völlig unter Schock stand. Und dann kam der Zorn: »Gott, wie konntest du es nur gestatten, dass mir so etwas passiert.«

Das ist wieder eine Sache, die mich schon immer neugierig machte – warum geben wir Gott die Schuld? Was kann er dafür? Es muss wohl in unserer rebellischen Natur liegen, die Schuld auf ihn abwälzen zu wollen. Niemals suchen wir die Schuld wirklich in der anfänglichen Rebellion des Menschen. Wir geben die Verantwortung Gott, nicht dem Teufel. So wie die Natur des Menschen, so ist auch die des Teufels. Es scheint so, als könnten wir es nicht akzeptieren, die Verantwortung für irgendetwas zu übernehmen.

Dann habe ich die Stufe der Verdrängung durchgemacht: »Dieser Zustand sollte nicht so bleiben. Gott, ich weiß doch, dass Du mich irgendwann wieder gehen können lassen wirst.« Danach habe ich versucht, mit Gott einen Handel abzuschließen und kam letztendlich an den Punkt, wo ich meine Behinderung akzeptierte. Aber es war keine Annahme im Sinne von hoffnungsloser Resignation – »Ich schätze, dies ist das Beste, was man damit tun kann, so akzeptiere ich es halt und lebe weiter« – oder eine Art von selbstmitleidigem Martyrium. Ich spreche von einer Annahme, die von Danksagung geprägt ist gegenüber dem, was Gott gibt. Ich denke, das ist vollkommene Annahme und nur ein Christ kann sie zum Ausdruck bringen.

Ich denke, dass viele Ungläubige ihr Leid mit einer Art Märtyrerkomplex oder in stoischer Resignation annehmen. Nur Christen können Leid mit Dank akzeptieren. Sie tun dies in dem Bewusstsein, dass sie etwas aus der Hand Gottes empfangen, was nicht nur zu seiner Ehre, sondern auch zu ihrem eigenen Guten ist.

Lass uns zu der Begegnung mit der jungen Tetraplegikerin zurückkehren. Wir redeten noch ein bisschen über das Reich Gottes. Wann immer mich heute jemand auf Heilung anspricht, fange ich zunächst an, über sein Reich, über den Sendungsauftrag Jesu und über die Hintergründe seines Wunderwirkens zu sprechen. Ich glaube, dass du keine Antwort geben kannst, ohne vorher die grundlegende Struktur festzulegen, in der sich deine Antworten gründen. Wir haben auch noch etwas tiefer über Depressionen geredet, bevor ich dann mein Hotelzimmer bezog.

Am nächsten Tag sprach ich vor 1.000 Frauen über das Wesen und den Charakter Gottes und über unsere Vorstellungen von ihm in unseren Schmerzen und Problemen. Ich leitete meine Rede mit der Bemerkung ein, dass ich momentan depressiv bin. Und wie ich das war! Es fing vor ca. anderthalb Wochen an und ich kämpfte heftig damit, dass ich im Bett liegen musste und einige Pfund zunahm, denn wenn ich down bin, esse ich zu viel.

Ich beschrieb den Frauen diesem Umstand, da ich ihnen zu verstehen geben wollte, dass meine Rede nicht aus einer sorgfältig konstruierten Sicht der Bibel bestehen würde, die ich mir vor Jahren zurechtgezimmert habe.

Nachdem ich gesprochen hatte, suchte ich mein Hotelzimmer auf und legte mich hin, um wunde Körperpartien zu entlasten. Dann klingelte das Telefon. Es war eine Frau, die mit mir sprechen wollte. Sie fing mit den Worten an: »Joni, ich habe vom Herrn ein Wort der Erkenntnis für dich.« Sie fuhr so fort, wie es oft bei Leuten vorkommt, die ein Wort der Erkenntnis haben – »meine Tochter …« – als würde tatsächlich Gott reden. Sie sagte: »Meine Tochter, deine Sünde trennt dich von mir und einer Heilung. Deine Depression blockiert die Gemeinschaft, die ich mit dir haben möchte.«

Am Ende ihres »Wortes der Erkenntnis« musste ich mir wahrhaftig auf die Zunge beißen. Ich sagte einfach nur: »Danke, dass Sie angerufen und mir ihre Meinung mitgeteilt haben.« Hinterher dachte ich darüber nach, wie grausam und unfair diese Dame doch im Grunde war. Sie benutzte ein ihr zweckmäßig erscheinendes »geistliches« Hintertürchen, um ihre *Meinung* auszudrücken. Möchtest du mir deine Meinung kundtun, dann nenn es auch deine Meinung. Ich habe ihr das nicht gesagt, aber innerlich habe ich echt gekocht. Und wieder kommen wir auf die Stewardess und auf die junge Frau im Rollstuhl zurück. Wenn wir Gott auf unsere Größe herunter stutzen, dann haben wir irgendwo unterwegs das hohe Ansehen von Gott verloren, das die Männer und Frauen der Bibel hatten. Wir machen Ihn für unsere Schublade passend.

R.M.: Die Leute bewundern dich oft und stellen sich vor, dass du zu Hause ein unbekümmertes, normales Leben führst. Wie gehst du mit den täglichen Problemen um?

Joni: Ich nehme an, das Problem, worüber ich momentan am besten reden kann, ist die Schwierigkeit, mit wunden Hautpartien im Bett zu liegen. Dann fühle ich mich so, als würde meine Welt nicht über den Gartenzaun hinausgehen und meine Gebete reichten nur bis zur Zimmerdecke. Ein Blick in den Spiegel reicht mir – wirres Haar und fahles Gesicht, inmitten von Bettlaken, die nach Alkohol und Antiseptikum riechen. Für mich ist es eine Lektion, mir das Wort Gottes wieder effektiv in vollständig zu eigen zu machen.

Vor langer Zeit lernte ich, dass der Schlüssel für ein Vorwärtskommen im christlichen Leben in einer systematischen und durchdachten Herangehensweise an Gottes Wort liegt. Anschließend muss man das

Wort in verständliche Abschnitte gliedern, die beispielsweise von Depression, Versuchung oder Gnade sprechen und es sich einprägen.

Das bewirkt auch heute noch Treue. Ich muss dem Gefühl meiner Begrenzung, der Empfindung, dass meine Gebete von der Zimmerdecke abprallen, den inneren Impulsen und schwankenden Stimmungen ausweichen. Ich nehme mir verstandesmäßig vor, was ich für einen Akt des Glaubens halte, nicht auf meine Gefühle, sondern auf das Wort Gottes zu hören. Somit ist es im Grunde ein Willensakt; es ist eine Absicht des Willens, dass ich es diesen Stimmungen und Gefühlen nicht erlaube, meinen Glauben zu zerreißen und meine Ansicht von Gott zu verändern.

Ich bin bereit, sie als das zu akzeptieren, was sie sind – nämlich Stimmungen und Gefühle – und fahre dann umgehend damit fort, auf das Wort Gottes zu horchen. Das Wort Gottes sagt mir, dass sich alle Dinge zum Guten zusammenfügen. Es sagt nicht, dass alle Dinge gut sind; es sagt, dass alle Dinge zum Guten *zusammenwirken* [Röm 8,28]. Ich bin bereit, auf das Wort Gottes zu hören, wenn es sagt, dass man sich über Versuchungen freuen und für alles danken soll. Ich denke, in der systematischen Herangehensweise an sein Wort besteht Unterschied.

R.M.: Haben Menschen, die krank sind, nicht häufig das Bedürfnis zu fragen, weshalb sie krank sind und welche Gründe Gott für ihre Krankheit hat?

Joni: Ja, und sie fragen auch: »Warum werde ich nicht geheilt?« Es ist wichtig, diese Frage zu beantworten, wenn wir als Christen Menschen mit den verschiedensten Behinderungen dienen wollen oder mit ihnen den Weg der Jüngerschaft gehen oder sonstige Anliegen haben.

Manchmal beten Menschen für die Heilung einer Tante, die unheilbar krank ist oder für einen Ehemann, bei dem der Krebs schon weit fortgeschritten ist. Sie behaupten zu wissen, dass Gott diese Person wieder gesund werden lässt. Wenn dieser Mensch dann stirbt, jauchzen sie vor Freude, da der Verstorbene ihrer Meinung nach den Inbegriff einer wirklichen Heilung erfahren hat. Dies ist eindeutig ihr Hintertürchen – ein »geistliches« Hintertürchen – eine sehr gelegen kommende Hintertür.

R.M.: Aber es beinhaltet einen Funken Wahrheit. Das ist es, was es so trügerisch macht, nicht wahr?

Joni: Ja, denn es ist nicht das, was diese Leute in Wirklichkeit beanspruchten. Sie beten für die Heilung dieser oder jener Person. Tatsächlich möchten sie nicht einmal daran denken – aus Furcht einen

Mangel an Glauben zu offenbaren –, dass die Möglichkeit einer wirklichen Heilung den Tod bedeutet.

R.M.: Was sind im Licht deiner Erfahrung und all der Leute, mit denen du in Verbindung stehst, die wichtigsten Fragen, die es Menschen zu beantworten gilt, die krank sind, leiden oder deren Umstände sich wahrscheinlich niemals ändern werden?

Joni: Die Frage, die die meisten Menschen umtreibt, lautet: Welche Verantwortung hat Gott dabei; wie kann Gott, ein Gott der Liebe, das Leiden und das Böse in der Welt erlauben? Und zweitens: Welchen Anteil habe ich an meiner potentiellen Heilung? In wiefern hängt mein Glaube damit zusammen? Was ist Gottes Beteiligung daran?

Wir lassen die erste Frage einmal unbeantwortet, dann können wir vielleicht ein bisschen mehr über die zweite sprechen. Die Menschen lassen sich schwer davon überzeugen, dass, wenn Jesus sagte: »Dein Glaube hat dich geheilt«, er in diesen besonderen Schriftstellen in Wirklichkeit von der Errettung sprach. Ich glaube, dass er es so meinte; die Heilung war lediglich ein Beweis dafür, dass er ihnen geistliches Leben geschenkt hatte. Aber die Leute glauben immer noch, dass es eine Angelegenheit ist, ihren Glauben zu üben. Sie glauben, dass ihnen die ganze Verantwortung beispielsweise durch die Aussage Jesu zugewiesen wird: »… wenn ihr Glauben habt wie ein Senfkorn, so werdet ihr zu diesem Berg sagen: Hebe dich weg von hier dorthin! und er wird sich hinwegheben.«

Manchmal denke ich, dass Gott ihr Herz durchdringend erforscht und es vielleicht in seiner Vorsehung inbegriffen ist, dass sie derart daneben liegen, damit sie sich ihm verstärkt nahen, um einen genaueren Blick für die Schrift zu bekommen.

Nehmen wir beispielsweise die junge Stewardess. Was wird dieses nette Mädchen tun, wenn ihr Ehemann tödlich erkrankt? Was wird sie tun? In gewisser Weise kann ich mit ihr mitfühlen. Und doch kann ich auf der anderen Seite sehen, dass Gott sie diese Trauer und Enttäuschung durchleben lassen würde, um sie, ebenso wie mich, zu einem richtigen Verständnis der Schrift zu führen. Ich fühle mit diesen Menschen. Ich kann mich in ihnen wiedererkennen, so wie ich einst war. Ich schätze, dies macht es noch erforderlicher, dass die Menschen, die Gottes Wahrheit kennen, verantwortungsvoll mit ihr umgehen. Es ist eine große Herausforderung für sie.[1]

Kranksein nach Gottes Plan

Am 19. November 1966 erhielt Raabi Harold Kushner die Mitteilung, dass sein einziger Sohn unter einer seltenen Krankheit leidet und letztendlich daran sterben würde. Es handelte sich um eine Krankheit, die nur einer von 7 Millionen Menschen bekommt. Der Doktor diagnostizierte beim nur drei Jahre alten Aaron Progerie – die Krankheit, die den Alterungsprozess rapide fortschreiten lässt.

An diesem Tag schaute der Rabbi himmelwärts und stellte nur eine Frage: »Wenn Gott wirklich existiert und nur ein Minimum an Gerechtigkeit, Liebe und Vergebungsbereitschaft besitzt, wie kann er dies dann mir und meinem unschuldigen Kind antun?«

Im Jahr 1977, elf Jahre später, starb Aaron im Alter von 14 Jahren. Zu diesem Zeitpunkt suchte sein Vater noch intensiver nach der Antwort auf seine Frage. Als er dachte, sie gefunden zu haben, veröffentlichte er sie in dem Buch *Wenn Guten Menschen Böses widerfährt.*[1]

Rabbi Kushner kam zu dem Schluss, dass nur eine von drei möglichen Antworten auf seine Frage, warum dies in seiner Familie passieren konnte, richtig sein kann: Die erste Möglichkeit: Gott lässt den Menschen in diesem Leben das zukommen, was sie verdient haben. (Dadurch würde Gott zu nichts anderem als zu einem grausamen Despoten.) Die zweite Möglichkeit: Gott ist vielleicht grausam und lässt es geschehen, dass Menschen etwas bekommen, was sie nicht verdient haben. (Das reduziert unseren Herrn zu nichts anderem als zu einem kosmischen Sadisten.) Die dritte mögliche Antwort: Wenn die ersten beiden Möglichkeiten nicht der Wahrheit entsprechen, dann ist Gott nicht allmächtig und folglich kann er Menschen nicht davor schützen, etwas zu bekommen, was sie nicht verdienen. (Diese Erklärung macht Gott zu nichts anderem als zu einem heiligen Schwächling.)

Viele Jahrhunderte zuvor durchlebte ein großartiger Mann eine noch schwerere Krise als Rabbi Kushner und seine Familie. Hiob verlor an einem einzigen katastrophalen Tag alle seine Kinder und seinen ganzen Wohlstand. Kurz nach diesem Tag verlor er auch noch seine körperliche Gesundheit.

Zweifelsohne stellte Hiob harte Fragen, wie diejenigen von Rabbi Kushner oder diejenigen, die jeder andere Mensch hätte, der ein unerklärliches traumatisches Ereignis in seinem oder in dem Leben eines seiner Familienangehörigen oder Freunde erfahren würde. Fragen wie zum Beispiel: Benutzt Gott Krankheit jemals, um Gutes zu

bewirken? Ist Krankheit immer das Ergebnis von persönlicher Schuld? Ist es Gottes Wille, dass ich krank bin? Warum?

Im Gegensatz zu den drei mutmaßlichen Tröstern Hiobs – Bildad, Elifas und Zofar (Hi 2,11) – müssen wir zur Beantwortung unserer Fragen zu Gott kommen und nicht auf Logik, Philosophie oder die menschliche Weisheit bauen. Sie werden vielleicht von Gottes Perspektive bezüglich des geistlichen Gewinns, den sie durch Krankheit und Leiden erhalten, überrascht sein.

Die Segnungen des Leidens

Gottes Charakter wird offenbar

Im ganzen Buch Hiob finden wir Hinweise von der Schwere seiner Krankheit. Als seine Freunde ihn besuchten, wirkte er derart bemitleidenswert, dass sie für eine ganze Woche kein Wort zu ihm sprachen (2,13). Er stöhnte im Anblick seiner Mahlzeiten und sein Schreien war aufgrund seines großen Schmerzes mit Ergüssen großer Wassermengen zu vergleichen (3,24). Würmer und Schmutz verunreinigten seine Wunden und Flüssigkeit rann aus seinem Körper heraus (7,5). Hiob hatte Träume und sah Gesichte, welche vielleicht einige seiner späteren Bemerkungen erklären (7,14). Er sagte, dass er »doch wie Moder zerfalle« (13,28) und abmagerte (16,8); er litt unter Mundgeruch (19,17) und stets anhaltenden Schmerzen (30,17); seine Haut wurde schwarz und das Fieber brannte in seinen Gebeinen (30,30) und er erfuhr einen dramatischen Gewichtsverlust (33,21). So erging es Hiob, einem rechtschaffenden Mann, der nichts Böses tat.

Nach dem Ende der Tragödie und einem vier Kapitel umfassenden Dialog mit Gott (Hi 38–41), der ihm nun lebhaft im Gedächtnis war, sagte er: »Vom Hörensagen hatte ich von dir gehört, jetzt aber hat mein Auge dich gesehen. Darum verwerfe ich mein Geschwätz und bereue in Staub und Asche« (Hi 42,5-6). Anders ausgedrückt, sagte Hiob: »Ich nehme alle Fragen, die ich gestellt habe und all die törichten Dinge, die ich gesagt habe, zurück. Du hast dich geoffenbart, Herr, nun kann ich sehen, wer du bist und verstehe die Wunder deiner Gnade und den Glanz der ewigen Hoffnung.«

Hiobs Elend gab Gott die Möglichkeit, seine göttliche Realität in einer Art hervorzuheben, die Hiob anders nicht hätte sehen können. Wer viel Zeit damit verbringt, himmelwärts zu schauen, wird feststel-

len, dass der Herr sich auf besondere Art und Weise in den Umständen zeigt, die erst durch Krankheit und Leiden möglich werden.

Christus wird verherrlicht

Als Jesus hörte, dass Lazarus ernsthaft krank war, sagte Er: »Diese Krankheit ist nicht zum Tode, sondern um der Herrlichkeit Gottes willen, damit der Sohn Gottes durch sie verherrlicht werde« (Joh 11,4).

Wenn Lazarus gesund gewesen wäre, hätte sich die Herrlichkeit Gottes nicht durch ihn offenbaren können. Diejenigen, die leiden, sind Gefäße, durch die Jesus Christus erhoben werden kann.

Ole Hallesby, der norwegische Theologe, bietet diesen weiterhelfenden Gedanken:

> Vergessen Sie nicht … dass das Gebet bezweckt, den Namen Gottes zu ehren. Ob Sie deshalb für große oder für kleine Dinge beten, sagen Sie zu Gott: »Wenn es deinen Namen verherrlicht, dann erhöre bitte mein Gebet und hilf mir. Aber wenn es deinem Namen keine Ehre bringt, dann wende meine Not nicht und gib mir die Kraft, deinen Namen in meiner Situation zu verherrlichen.«[2]

Wenn sich das ungerecht anhört, erinnern Sie sich daran, dass auch Christus selbst zuerst tat, was er von uns möchte, dass wir es tun. Er litt, damit sein himmlischer Vater verherrlicht würde (Phil 2,8-11).

Förderung von geistlicher Reife

Möchten Sie geistlich reif und vollendet sein und in nichts Mangel haben? Die meisten Christen antworten mit einem überwältigenden *Ja*! Während dies zwar eine achtbare Aussicht ist, muss man festhalten, dass das Ergebnis nur durch den Prozess zustande kommt, der in Jakobus 1,2-4 beschrieben ist. Versuchungen, die unseren Glauben prüfen, bewirken Geduld; die Geduld führt zu der geistlichen Reife, die Christen sich wünschen.

Krankheiten und Leiden beinhalten einige der vielen Versuchungen, die Gott in diesem Prozess benutzt.

Die Werke Gottes werden geoffenbart

Als der Herr mit einem Mann konfrontiert wird, der seit seiner Geburt blind war, fragten ihn seine Jünger: »Rabbi, wer hat gesündigt,

dieser oder seine Eltern, dass er blind geboren wurde?« (Joh 9,2). Der Herr antwortete: »Weder dieser hat gesündigt noch seine Eltern, sondern damit die Werke Gottes an ihm offenbart würden« (Vers 3).

Nachdem er dem Mann das Augenlicht gab, zeigte sich das Werk Gottes in ihm überall, wo er hinging. Er gab ein kraftvolles Zeugnis, indem er den Pharisäern sagte: »Von Anbeginn hat man nicht gehört, dass jemand die Augen eines Blindgeborenen geöffnet habe. Wenn dieser nicht von Gott wäre, so könnte er nichts tun« (Verse 32-33).

Gottes Wille wird erfüllt

Werfen wir einen kurzen Bick auf die Ansicht von Benny Hinn.

> Ich glaube, es ist nicht nur Gottes Wille für Sie, geheilt zu werden, sondern es ist auch sein Wille, dass Sie solange ein Leben in Gesundheit führen, bis er Sie nach Hause ruft … Ich bin nicht jemand, der betet: »Wenn es dein Wille ist, Herr, dann heile diesen Menschen.«[3]

Lassen Sie uns nun auf Gott hören.

> Denn es ist besser, wenn der Wille Gottes es will, für Gutestun zu leiden als für Bösestun (1Petr 3,17).
>
> Daher sollen auch die, welche nach dem Willen Gottes leiden, einem treuen Schöpfer ihre Seelen anbefehlen im Gutestun (1Petr 4,19).

Hinn widerspricht mit seiner unbiblischen Behauptung nicht nur Gottes Weisheit, sondern weigert sich auch, dem Vorbild unseres Herrn Jesus Christus zu folgen, der betete: »Vater, wenn du willst, nimm diesen Kelch von mir weg – doch nicht mein Wille, sondern der deine geschehe!« (Lk 22,42).

Hinn verspottet zudem die Heiligen, die in ihrem Leben und durch ihren Tod Leiden ertragen müssen. Wie steht es mit den Märtyrern, die im Buch der Offenbarung beschrieben sind? Was war mit dem Apostel Paulus? Wie sieht es mit Ihren Lieben aus, die vor ihrem Tod leiden mussten? Und wie steht es mit den unzähligen Christen auf der ganzen Welt, die sich in keinem guten Gesundheitszustand befinden?

Dr. C. Everett Koop, anerkannter Physiker und ehemaliger US-Gesundheitsminister, schreibt über das Nichtbeachten von Gottes Willen in Bezug auf Heilung:

> Wenn ein Glaubensheiler Gott befiehlt, ein Wunder zu vollbringen, ohne zu beten »dein Wille geschehe«, dann ist das meines Erachtens die übelste Form von Arroganz.[4]

Gehorsam gegenüber Gottes Willen hier auf Erden wird im Himmel als die reinste Form von Anbetung angenommen. In unserer körperlichen Schwachheit kann Gott seine Kraft in mächtiger Weise veranschaulichen.

Unsere Aufmerksamkeit wird erhalten

Nebukadnezar brauchte den aufweckenden Ruf einer siebenjährigen Krankheit, um die Botschaft zu hören, dass nicht der König von Babylon, sondern Gott das Universum regiert (Dan 4,30-34). Hiob musste durch Schmerzen und Krankheit gehen, um ein ganz neues Verständnis von Gott zu bekommen (Hi 42,5-6).

C. S. Lewis trifft in seinem Klassiker *Über den Schmerz* folgende brillante Beobachtung:

> Schmerz besteht darauf, beachtet zu werden. Gott flüstert zu uns in unseren Freuden und spricht zu unserem Gewissen, aber er schreit durch unsere Schmerzen zu uns: Es ist sein Megaphon, um eine taube Welt wachzurufen.[5]

Wenn Leiden in unser Leben hineinkommen, könnte es sein, dass Gott eine wichtige Botschaft für uns hat, die wir durch nichts anderes als den Boten Schmerz empfangen könnten.

Unsere Abhängigkeit wird verstärkt

Leiden helfen uns recht schnell, unsere totale Abhängigkeit von Gott zu erkennen. Als Paulus aufgrund seiner größer werdenden Herausforderungen im Dienst am meisten Kraft benötigte, befand er sich menschlich gesehen an einem Tiefpunkt. Ob sein »Dorn im Fleisch« nun auf Krankheit oder Verfolgung zurückging, ist nicht entscheidend, er machte Paulus jedenfalls abhängig von Gott und ließ ihn nicht auf seine eignen menschlichen Mittel und Möglichkeiten bauen (2Kor 12,7-10).

Andere werden ermutigt

Denken wir an folgende Herausforderung der Schrift:

> Deshalb lasst nun auch uns, da wir eine so große Wolke von Zeu-

> gen um uns haben, jede Bürde und die uns so leicht umstrickende Sünde ablegen und mit Ausdauer laufen den vor uns liegenden Wettlauf … (Hebr 12,1).

Das Wort »deshalb« führt uns zu Hebräer 11 zurück, wo wir die Ermutigung zum Glauben – durch die große Wolke von Zeugen, die vor uns lebte – finden. Es waren diejenigen, die:

- durch Schwachheit gekräftigt wurden
- gefoltert wurden
- Verspottung und Schläge erfahren haben
- eingesperrt und in Ketten gelegt wurden
- durch das Schwert starben

Jede nachfolgende Generation von Christen wurde außerordentlich durch Männer und Frauen Gottes ermutigt, die tapfer und entschlossen im Glauben standen.

Wir werden in das Bild Christi verwandelt

Paulus' Brief an die Philipper spricht von der Übereinstimmung in Bezug auf Demut und Leiden mit dem Vorbild Christi, ebenso wie in Herrlichkeit. Er wünschte die Gemeinschaft mit Christus in seinem Leiden und Tod zu kennen (3,10). Auch sehnte er sich nach dem Tag, an welchem Christus seinen Leib der Niedrigkeit »zur Gleichgestalt mit seinem Leib der Herrlichkeit« verwandeln würde (3,21).

Paulus drückte diese Wahrheit noch wunderbarer gegenüber der Gemeinde in Rom aus:

> Denn die er vorher erkannt hat, die hat er auch vorherbestimmt, dem Bilde seines Sohnes gleichförmig zu sein, damit er der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern. Die er aber vorherbestimmt hat, diese hat er auch berufen; und die er berufen hat, diese hat er auch gerechtfertigt; die er aber gerechtfertigt hat, diese hat er auch verherrlicht (Röm 8,29-30).

Unser Glaube wird bestätigt

Petrus legt eine große Wahrheit dar, die die leidtragenden Heiligen durch die Jahrhunderte ermutigte:

> Darin jubelt ihr, die ihr jetzt eine kleine Zeit, wenn es nötig ist, in mancherlei Versuchungen betrübt worden seid, damit die Bewäh-

> rung eures Glaubens viel kostbarer befunden wird als die des vergänglichen Goldes, das durch Feuer erprobt wird, zu Lob und Herrlichkeit und Ehre in der Offenbarung Jesu Christi … (1Petr 1,6-7).

Der Kern von Petrus' Ermutigung ist einfach der: »Darin jubelt ihr … damit die Bewährung eures Glaubens … durch Feuer erprobt wird, zu Lob und Herrlichkeit und Ehre in der Offenbarung Jesu Christi …«

Unsere Nöte helfen dabei die Schlacke unseres Lebens hinwegzunehmen und bestätigen unseren Glauben an den Herrn Jesus Christus. Wir können sowohl eine gegenwärtige Freude, als auch eine lebendige Hoffnung für die Zukunft haben und dies nicht *trotz* unserer Umstände, sondern *wegen* ihnen. Unsere Abhängigkeit zu Gott in allen unseren Umständen bürgt für die Realität unserer Errettung.

Diese Aussage meiner Mutter bezeugt Petrus' Lehre:

> Ich habe sowohl den Schmerz der Trennung von einem geliebten Menschen, als auch körperliche Leiden erfahren. Mein Geheimnis, wie ich das ertragen habe? »Seine Gnade genügt.« Ich denke oft an die Schriftstelle: »Sagt in allem Dank! Denn dies ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch« (1Thes 5,18). Mein Ehemann hat diesen Vers häufig zitiert. Vor ungefähr viereinhalb Jahren nahm Gott ihn heim, damit er bei seinem Herrn im Himmel sein konnte. Sein Tod bedeutete einen großen Trennungsschmerz. Ungefähr zweieinhalb Jahre später erlitt ich einen schweren Schlaganfall, der meine linke Körperhälfte lähmte und mich praktisch hilflos machte. In seiner liebevollen Güte und Barmherzigkeit umgab Gott mich jedoch mit einigen seiner Kinder, die sich in Liebe um all meine Belange kümmerten – sie sorgten sich um meine körperlichen, medizinischen, emotionalen und geistlichen Bedürfnisse. Wir alle haben dadurch ein geistliches Wachstum erfahren.[6]

Ausdauer wird bewirkt

Die meisten von uns haben keine Schwierigkeiten, sich in der Hoffnung auf Gottes Herrlichkeit zu freuen. Aber wie viele von uns können sich mit der gleichen Leichtigkeit in Versuchungen freuen? Paulus sagt, dass diese beiden Gründe für Freude untrennbar miteinander verbunden sind:

> Da wir nun gerechtfertigt worden sind aus Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus, durch den

> wir im Glauben auch Zugang erhalten haben zu dieser Gnade, in der wir stehen, und rühmen uns aufgrund der Hoffnung der Herrlichkeit Gottes. Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch in den Bedrängnissen, da wir wissen, dass die Bedrängnis Ausharren bewirkt, das Ausharren aber Bewährung, die Bewährung aber Hoffnung; die Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden, denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben worden ist (Röm 5,1-5).

Gottes Liebe sollten wir inmitten der Versuchung niemals anzweifeln, da uns der Heilige Geist bei der Errettung von Gott geschenkt wurde. Der Heilige Geist macht es möglich, dass wir Hoffnung haben, die aus der Bewährung resultiert, welche wiederum aus dem Ausharren entspringt, das seinerseits aus der Versuchung entsteht. Folglich können wir uns in unseren Versuchungen freuen, da sie Ausharren bewirken, das zur Bewährung führt und schließlich in einer nicht enttäuschenden Hoffnung mündet.

Wir werden vor Überheblichkeit bewahrt

Paulus bekam das Vorrecht, unaussprechliche Worte zu hören, die im dritten Himmel gesprochen wurden. Wegen der unvergleichlichen Größe dieser Erfahrung, erlaubte Gott es dem Teufel, Paulus mit einem Dorn im Fleisch zu schlagen. Der Zweck des Dorns lag darin, Paulus vor Überheblichkeit zu schützen (2Kor 12,1-7).

Paulus' Gebete um Heilung waren ohne Erfolg (2Kor 12,8), sodass er letztlich in diesem wunderbaren Gedanken zur Ruhe kam:

> Und er hat zu mir gesagt: Meine Gnade genügt dir, denn meine Kraft kommt in Schwachheit zur Vollendung. Sehr gerne will ich mich nun vielmehr meiner Schwachheiten rühmen, damit die Kraft Christi bei mir wohne (2Kor 12,9).

So ist es auch heute: Wenn Nöte ins Leben kommen, kann sich Gottes Kraft in unserer Schwachheit bekunden. Auf diese Weise erhält Gott die ganze Ehre.

In Sünde gefallene Kinder Gottes sollen zur Einsicht gebracht werden

Ist jede Krankheit ein Ergebnis von Sünde? Ja und nein. Ja, denn

Krankheit ist ein körperliches Nebenprodukt unserer sündigen Natur und einer sündhaften Welt. Nein, da Krankheit nicht notwendigerweise die Folge einer besonders sündigen Handlung ist.

Das Wissen, dass Gott unsere Sünden normalerweise nicht mit Krankheit bestraft, kann uns beruhigen. Die Witwe von Zarpat fürchtete, dass ihr Sohn wegen ihrer eigenen Missetaten sterben musste (1Kö 17,18). Die Jünger Jesu nahmen an, dass Sünde die Ursache für die Blindheit eines bestimmten Mannes gewesen sei (Joh 9,2). Bildad unterstellte Hiob, dass seine Plagen das Ergebnis von Sünde sind (Hi 8,1-22). Jedoch macht Gott es nicht zur Regel, in dieser Weise vorzugehen. Es gibt solche Ausnahmen wie die bei den Korinthern, die des Herrn Mahl entweihten und deshalb schwach und krank waren (1Kor 11,20-22.29-30). Die Bestrafung von Hananias und Saphira, die den Heiligen Geist belogen hatten, ist ein weiteres Beispiel (Apg 5,1-11). Und Gläubigen, deren Sünde zu Zuchtmaßnahmen in Form von Krankheit geführt hat, bietet Gott in Jakobus 5 den Dienst der Salbung an.

Aufgrund von eigenen Erfahrungen kann man andere trösten

Haben Sie bemerkt, dass die Menschen dazu neigen, Ihrem Rat sorgfältiger zu zuhören, wenn Sie die entsprechende Lebenserfahrung selbst durchgemacht haben? Dies gehört zu unserer menschlichen Natur. Außerdem kennt der Herr unsere Umstände, da auch er versucht wurde: »Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht Mitleid haben könnte mit unseren Schwachheiten, sondern der in allem in gleicher Weise wie wir versucht worden ist, doch ohne Sünde« (Hebr 4,15).

Gott kann uns durch Krankheit und Leiden zu einem Gefäß machen, durch welches er andere trösten kann. Ihre gegenwärtigen Prüfungen werden zu einem Ausgangspunkt für einen späteren Dienst.

> Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Erbarmungen und Gott allen Trostes, der uns tröstet in all unserer Bedrängnis, damit wir die trösten können, die in allerlei Bedrängnis sind, durch den Trost, mit dem wir selbst von Gott getröstet werden (2Kor 1,3-4).

Gelegentlich bleiben Gottes Absichten verhüllt

Nachdem wir alle unsere Antworten und Möglichkeiten erschöpft haben, um das Leiden zu erklären, unsere Neugier aber noch nicht gestillt ist, wenden wir uns zu folgen speziellen Schriftstellen.

> Gottes Ehre ist es, eine Sache zu verbergen, die Ehre der Könige aber, eine Sache zu erforschen (Spr 25,2).
>
> Das Verborgene steht bei dem HERRN, unserm Gott; aber das Offenbare gilt uns und unsern Kindern für ewig, damit wir alle Worte dieses Gesetzes tun (5Mo 29,28).

Wenn wir anerkennen, dass Gott in einer Weise handelt, die über unser logisches Denken und über das, was er geoffenbart hat, hinausgeht, dann gehen wir an der eigentlichen Frage nicht vorbei. Schriftstellen wie diese dienen uns häufig als letzter Appell, dies zu akzeptieren. Sie sollten uns aber ebenso sehr zufriedenstellen wie die spezielleren Antworten. Jesaja kommt unserem menschlichen Dilemma zuvor, indem er uns daran erinnert:

> Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR. Denn so viel der Himmel höher ist als die Erde, so sind meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken (Jes 55,8-9).

Vor Jahren belegte ich einen Schreibkurs in Chicago. Ein Evangelist namens Ben nahm ebenso daran teil. Eines Morgens zwischen den Unterrichtsstunden tranken wir einen Kaffee miteinander und unterhielten uns über die Unterschiede in Bens Leben, die sich aufgrund seiner Blindheit ergaben. Ich kann mich nicht an alle Einzelheiten unseres Gesprächs erinnern, aber einen Gedanken habe ich mir notiert. Nachdem man Ben fragte, wie er blind wurde, erwiderte er ohne zu zögern: »Es ist Gottes Plan, dass ich blind bin.«

Ben eignete sich Gottes Sichtweise an. Er wusste, dass jeder, der Krankheit und Leiden erlebte, dies »nach Gottes Plan« tat. Aber Gott mag es sich vorbehalten, uns den Grund erst in der Herrlichkeit zu zeigen.

Eine biblische Vorschrift

Als ich zuerst anfing mich mit dem Thema Heilung zu befassen, hatte ich noch keine ernsthafte Krankheit erlebt. Ich schrieb von dem Ausgangspunkt der Schrift und meinem gesunden Menschenverstand über dieses Thema. Ich habe niemals persönlich die Möglichkeit gehabt, den Wert meiner Ratschläge zu testen, obwohl viele Leute, um die ich mich kümmerte, positiv reagierten.

Dann brachte mich eine Krankheit an meine körperlichen und emotionalen Grenzen. Ich durchlebte eine schreckliche Furcht, eine radikale Persönlichkeitsveränderung und zu manchen Zeiten ein unkontrollierbares Weinen –; für dies alles gab es keinen ersichtlichen Grund. Sechs qualvolle Monate lang hatte meine Familie keine Idee, wodurch dieses unerklärliche Phänomen verursacht wurde. Während dieser Zeit besann ich mich immer und immer wieder die im Folgenden vorgestellten Prinzipien. Ich war der Überzeugung, dass es für mich keine Genesung mehr geben könne.

Nach einem fünfstündigen Glukose-Test diagnostizierte der Arzt mir schließlich Unterzuckerung als Ursache meines Problems. Durch eine kontrollierte Ernährung und eine veränderte Lebensweise hat der Herr mir in seiner Gnade meine volle Gesundheit wiedergegeben. Aber während dieser dunklen Zeit kam meine einzige kraftgebende Unterstützung durch die Anwendung der Wahrheiten, die ich Ihnen im Folgenden mitteilen möchte. Ich bete dafür, dass Ihnen diese Prinzipien ebenso helfen werden.

Wir alle suchen nach einer einzigen eindeutigen Schriftstelle, die darlegt: »Wenn du krank bist, dann solltest du Folgendes tun.« Ich komme ganz bestimmt mit leeren Händen von der Suche nach einer solchen Bibelstelle zurück. Aber Gott stellt uns eine Art Rezept zur Verfügung, das sich aus verschiedenen Teilen seines Wortes erkennen lässt. Die kombinierte Weisheit dieser Wahrheiten wird Ihnen zum Nutzen sein. Wie bei einer ärztlichen Vorschrift sollte man auch diesen Rat in seiner Gesamtheit anwenden.

1. Erkennen Sie an, dass Gott in souveräner Weise das Leben bestimmt und versuchen Sie in dieser unerschütterlichen Wahrheit zur Ruhe zu kommen. Gott hat zu jeder Zeit alles in unserem Leben unter seiner Kontrolle, egal ob in Krankheit oder Gesundheit. »Seht nun, dass ich, ich es bin und kein Gott neben mir ist! Ich, ich töte und ich mache lebendig, ich zerschlage und ich, ich heile; und es gibt keinen, der aus meiner Hand rettet! (5Mo 32,39).
2. Erinnern Sie sich an die biblischen Gründe für Krankheit. Denken Sie über die Absichten nach, die Gott mit Ihrer Krankheit haben könnte. Beten Sie dafür, dass Gott Ihre Schwachheit benutzt, um dadurch seine Kraft zu zeigen.
3. Es ist außerordentlich wichtig festzustellen, ob Ihre Krankheit aus fortdauernder Sünde in Ihrem Leben resultiert. Benutzt Gott Ihre Krankheit als Zuchtmaßnahme? Bei den meisten von uns

wird die Antwort Nein lauten. Aber wenn ein Ja Ihre Antwort ist, dann bekennen Sie Ihre Sünde (1Jo 1,9). Es könnte sein, dass der Salbungsdienst, der in Jakobus 5 beschrieben wird, für Sie zutrifft. Sie sollten dies dann mit den Gemeindeältesten besprechen.

4. Übergeben Sie die ganze Angelegenheit im Glauben dem Herrn. Beten Sie dafür, dass der Wille Gottes geschehen möge, suchen Sie seine Ehre und warten Sie geduldig auf seine Antwort.
5. Bemühen Sie sich um ärztliche Hilfe. Missachten oder ignorieren Sie niemals Gottes normale Mittel zur Wiederherstellung der Gesundheit, wie beispielsweise professionelle Mediziner. Erlauben Sie es sich nicht, einen Besuch beim Arzt zu lange hinauszuschieben.
6. Erkennen Sie, dass es möglicherweise nicht Gottes Wille ist, dass Sie vollständig gesunden. Viele von Gottes brauchbaren Dienern waren krank – Isaak, Jakob, Mose, Hiob, Daniel, Paulus, Epaphroditus und Timotheus. Und sie alle starben schließlich.
7. Danken Sie Gott für die Umstände, in welche er sie gebracht hat. »Sagt allezeit für alles dem Gott und Vater Dank im Namen unseres Herrn Jesus Christus!« (Eph 5,20). »Sagt in allem Dank! Denn dies ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch« (1Thes 5,18). Sie danken Gott nicht für Ihren Schmerz, sondern dafür, dass er ist, der er ist und er seinen Willen durch Ihre Umstände ausführt.
8. Wenn Sie beten, dann bitten Sie Gott um den Glauben und die Geduld es durchzustehen, ebenso wie um die Weisheit, Ihre Lage zu verstehen (Jak 1,2-5). Er hat verheißen, dass seine Gnade genügen wird (2Kor 12,9). Beanspruchen Sie diese Sicherheit gebende Verheißung aus der Schrift für sich selbst und versuchen Sie darin zu ruhen.
9. Beten Sie dafür, dass Ihre Umstände Gott Ehre machen (1Kor 10,31). Nur wenn dies zu Ihrem ständigen Anliegen wird, werden Sie den völligen Sieg inmitten Ihrer Umstände davontragen und Christus wird in Ihrem Leben am wichtigsten für Sie sein.

Gebete um Heilung

Wenn Sie die biblische Vorschrift akzeptiert haben, könnten Sie nun fragen: »Ist es richtig oder falsch, für eine Heilung durch Gott zu be-

ten?« Lassen Sie mich Ihnen versichern, dass nichts Falsches an so einer Frage ist. Paulus bat dreimal um Befreiung von seinem Dorn im Fleisch (2Kor 12,8). Jesus bat, dass der Kelch doch an ihm vorbeigehen möge (Mt 26,39). Jedoch müssen wir willig sein, das von Gott zu empfangen, was er uns als Antwort geben möchte, ohne Rücksicht darauf, wie diese Antwort ausfällt. Wir müssen unseren Willen unter den Willen Gottes stellen.

Die angemessensten Worte der Weisheit, die ich in diesem Zusammenhang kenne, sind diejenigen von Charles Wood. Seine Frau hatte mehrere Kämpfe gegen Krebs auszutragen. Sie haben häufig gebetet. Sein Rat lautet: »Im Krankheitsfall würde ich Gott solange um Heilung bitten bis er sie gewährt oder bis er ganz deutlich macht, dass es nicht sein Wille ist und er darüber Frieden schenkt.«[7]

Wenn Leiden kommen

Eine Tragödie trifft meist schnell und unerwartet ein. Für John und Patricia MacArthur wurde ihr langersehnter Familienurlaub im Juli 1992 zu allem anderen als zu einem Urlaub. Ein scheinbar unbedeutendes Ereignis führte während einer Autofahrt zu einem lebensbedrohlichen Unfall von verheerendem Ausmaß.

Viele Christen kennen John MacArthur als einen hervorragenden Bibelausleger. Man kann ihn täglich in Hunderten von christlichen Fernseh- und Radiosendungen in der ganzen Welt hören. Er ist seit 1969 Pastor der Grace Community Church von Sun Valley in Kalifornien. Zusätzlich ist John MacArthur Präsident des Master's College und Master's Seminary. Die Menschen fragen sich häufig, was mit Männern ist, die einen solch außergewöhnlichen Horizont und derartige Verantwortung haben: »Können sie ihren Glauben und das, was sie lehren, auch wirklich leben, wenn schwere Zeiten kommen?«

Gott gab der Familie MacArthur eine unerwünschte Gelegenheit, diese Frage in einer Weise zu beantworten, wie sie es niemals erwartet hätten. Bevor wir unser Gespräch beginnen, lassen Sie uns John bitten, das bittersüße Bild von Gottes souveräner Gnade mit den Details von Patricias beinahe tödlichem Autounfall zu entwerfen.

Wie es geschah

»Eines Nachmittags wartete ich gerade auf meinen Sohn, mit dem ich mich zum Golfspielen verabredet hatte, als ich per Anruf erfuhr, dass meine Frau Patricia und unsere jüngste Tochter Melinda in einen schweren Autounfall verwickelt wurden. Patricia war ernsthaft verletzt und musste mit einem Hubschrauber in ein Krankenhaus transportiert werden, das mehr als eine Stunde von meinem momentanen Standort entfernt lag. Weitere Einzelheiten konnte man mir nicht mitteilen. Augenblicklich verließ ich den Golfclub, stieg in meinen Wagen und fuhr zum Krankenhaus.

Diese einstündige Fahrt wird für immer in meiner Erinnerung eingegraben sein. Tausende von Gedanken durchfluteten meinen Kopf. Natürlich kam mir auch in den Sinn, dass ich Patricia vielleicht nie wieder lebend sehen werde. Ich dachte an das klaffende Loch in meinem Leben, das ohne sie entstehen würde. Ich machte mir bewusst,

welch wesentlichen Anteil sie in all den Jahren an meinem Leben und meinem Dienst hatte. Ich fragte mich, wie ich es nur ohne sie schaffen würde. Ich erinnerte mich an unsere erste Begegnung, wie unsere Liebe füreinander langsam wuchs und an Hunderte von anderen kleinen Dingen unseres gemeinsamen Lebens. Ich dachte daran, dass ich alles dafür geben würde, wenn ich sie behalten dürfte, aber es war mir in diesem Moment auch klar, dass die Entscheidung nicht bei mir lag.

Ein übernatürlicher Frieden erfüllte meine Seele. Mein Schmerz und meine Sorge, die Ungewissheit und die Angst waren in diesem tiefen Frieden eingehüllt. Ich wusste, dass wir beide in der Hand des Herrn waren, was mir unter diesen Umständen als Einziges etwas Sicherheit verlieh. Ich kannte seinen Plan nicht. Ich konnte seine Absichten nicht erkennen. Ich konnte nicht verstehen, was und zu welchem Zweck es geschehen war. Aber ich konnte in dem Bewusstsein ruhig sein, dass sein Plan mit und für uns letzten Endes zum Guten und zu seiner Verherrlichung sein würde.

Als ich auf der Unfallstation eintraf, erfuhr ich, dass Melinda schwere Prellungen und Schnittwunden davongetragen hatte und unter starken Schockeinwirkungen stand, aber gute Überlebenschancen habe.

Ein Arzt kam, um mir die Verletzungen von Patricia zu erklären. Ihre Halswirbelsäule war angebrochen. Zwei Rückenwirbel waren ernstlich gequetscht. Die Schädigung befand sich oberhalb der entscheidenden Nervenbahnen des Rückenmarks, die die Atmung kontrollieren. In den meisten dieser Fälle stirbt das Opfer sofort. Aber unser Herr hat Patricia glücklicherweise verschont.

Sie hat auch eine schwere Gehirnerschütterung erlitten. Als das Auto sich überschlug, wäre der Aufprall des Daches gegen ihren Kopf stark genug gewesen, dass sie daran gestorben wäre. Man verabreichte ihr enorme Mengen einer neuartigen Medizin, die dazu entwickelt wurde, Schwellungen im Gehirn zu verhindern. Der Chirurg war besorgt, dass die Kopfverletzung nachträglich zum Tod führen könnten. Er benötigte mehr als vierzig Stiche, um die Wunde an ihrer Kopfhaut zu nähen. Ihr Kiefer und einige Gesichtsknochen waren gebrochen. Er sagte, dass sie weiterhin für mehrere Tage in Lebensgefahr schweben würde.

Das Personal der Unfallstation brachte sie in die Chirurgie, wo Ärzte einen Stahlrahmen an ihrem Kopf mit vier Schrauben befestigten, die direkt in den Schädel gebohrt wurden. Diese Vorrichtung sollte ihren Kopf entlasten und ihren Hals stabilisieren, um währenddessen die Rückenwirbel heilen zu lassen. Man sagte mir, dass sie diesen Stahl-

rahmen für mehrere Monate tragen und sich anschließend einem äußerst strapaziösen Rehabilitationsprogramm unterziehen müsste.

In den nächsten Tagen entdeckten die Ärzte weitere Verletzungen. Das rechte Schlüsselbein war gebrochen. Noch schlimmer war, dass Patricias rechter Arm gelähmt war. Sie konnte ihre Finger bewegen und nach Gegenständen greifen, aber ihr Arm blieb gefühllos. Ihre linke Hand war ebenfalls gebrochen und lag in einem Gipsverband. Dies bedeutete, dass Patricia weder die eine noch die andere Hand gebrauchen konnte.

So kam es für mich zu einer guten Gelegenheit, meiner Frau zu dienen. Während unseres ganzen Ehelebens hat sie sich um meine Bedürfnisse gekümmert, war für die Familie da und diente uns allen auf unzählige Weise. Nun war es an mir, dies für sie zu tun und ich ließ mir die Gelegenheit dazu nicht nehmen. Meine Liebe zu ihr und meine Wertschätzung für alles, was sie tut, ist unermesslich gewachsen.«[1]

Wie es ausging

Es sind 17 Monate seit dem Unfall im Juli vergangen. Gott hat seitdem seine großartigen Segnungen gegenüber der Familie MacArthur und dem Dienst von John hervorströmen lassen. Am Tag nach dem Weihnachtsfest 1993 saß ich mit John und Patricia zusammen, um über den Unfall und seinen Ausgang zu sprechen. Es wird für Sie ermutigend und bestärkend sein zu erfahren, wie Gott sich durch ihre Tragödie verherrlicht hat.

R.M.: Wie ernsthaft waren die Verletzungen?

John: Die Verletzungen waren so schwerwiegend, dass Patricia ihr Leben hätte verlieren können. Es steht außer Frage, dass die meisten Menschen mit den gleichen Verletzungen gestorben wären.

R.M.: Erzähle uns bitte von der anfänglichen Prognose der Ärzte, nachdem Patricia ins Krankenhaus eingeliefert wurde.

John: Zunächst war sie am Leben und man konnte keine offensichtliche Lähmung feststellen. Sie hatte Gefühl in ihren Beinen und in ihren Füßen, nur der rechte Arm ließ sich bereits zu Beginn nicht bewegen. Sie sagten mir auch: »Wir müssen ihren Kopf in einer absolut stabilen Lage halten, da die Möglichkeit besteht, dass die zerschlagenen Knochen mit jeder Bewegung das Rückenmark treffen (sie hatte eine Fraktur, bei der die Knochen geradezu auseinanderbröckeln konn-

ten) und dieses aufgrund von scharfen Bruchstellen beschädigt oder durchtrennt wird.« Sie waren sehr besorgt darum, sie völlig stabil zu lagern, bis sie einen Stahlrahmen befestigen und ihren Kopf bewegungsunfähig machen konnten.

R.M.: Ich erinnere mich an meinen kurzen Besuch bei euch im Krankenhaus, keine 24 Stunden nach dem Unfall. Patricia, warst du dir über deine Lage völlig im Klaren? Hast du alles verstanden, was in den ersten Tagen passierte?

Patricia: Ich denke nicht, Dick. Die Leute fragen mich, an was ich mich nach dem Unfall zuerst erinnern konnte und ich muss sagen, dass ich mich nur vage an dieses oder jenes zurückentsinnen kann. Es war zwei oder drei Tage nach dem Unfall, als die starken Beruhigungsmittel nachließen und ich mir meiner Situation bewusst wurde – und was sie mit sich brachte. Ich begriff, dass Gott sehr gütig mit mir gehandelt hatte, indem er mein Leben verschonte und mir eine Lähmung erspart blieb, von die jeder Arzt befürchtete. Es kamen die verschiedensten Ärzte zu mir und fragten mich: »Sind Sie nicht gelähmt?« Ich sagte ihnen, dass ich wirklich keine Lähmung hätte und sie antworteten jedesmal: »Sie haben sehr viel Glück gehabt.« Ungefähr am dritten Tag war ich mir völlig bewusst, was geschehen war.

John: Hierzu habe ich eine Anmerkung. Statistisch gesehen befindet sie sich unter den fünf Prozent, die eine derartige Verletzung überlebt haben; 95% sterben.

R.M.: An diesem Punkt sagst du also, dass ihr Überleben ein Wunder war? Wie würdest du diese Erfahrung in praktischer und biblischer Hinsicht beschreiben?

John: Ein Wunder ist das souveräne und übernatürliche Eingreifen Gottes, das die Naturgesetze außer Kraft setzt und etwas veranlasst, das auf keine andere Art zu erklären ist. Aufgrund der biblischen Definition eines Wunders muss ich sagen, dass es kein Wunder gewesen zu sein scheint. Jedoch könnte Gott auf wundersame Weise eingegriffen und etwas Übernatürliches getan haben, als Patricia im Auto umhergeschleudert wurde. Vielleicht war es sogar ein Engel, der sie davor bewahrte, in eine bestimmte Richtung zu fallen. Es könnte sein, dass es Gottes übernatürliches Eingreifen war, aber es scheint mir besser, dies der göttlichen Vorsehung zuzuschreiben. Gottes übernatürliche Fähigkeiten haben die Straße, das Auto, das Überschlagen des Wagens, ihre Position im Auto und jede Kleinigkeit des Hergangs kontrolliert. Dies fällt tatsächlich eher unter die spezielle Definition der Vorsehung, die besagt, dass Gott unzählige Einzelheiten eines Ereig-

nisses anordnet, um seine Absichten zu verwirklichen, als unter die wundersame Aufhebung der Naturgesetze. Ich habe immer gedacht, dass Vorsehung noch größer als ein Wunder ist, da es mir leichter erscheint, etwas außer Kraft treten zu lassen, als mit einer unendlichen Anzahl realistischer Eventualitäten des Lebens zu arbeiten.

R.M.: Ich weiß, dass dich viele Freunde in den Tagen und Wochen nach dem Unfall besucht haben. Hattest du auch Freunde, wie Hiob sie hatte?

Patricia: Nicht wirklich. Sie haben zu keiner Zeit etwas unterstellt, was nach Gottes Züchtigung klang. Die Leute waren erstaunt und dankten dem Herrn für seine Bewahrung und seinen souveränen Plan in meinem Leben.

R.M.: Ich weiß, dass Joni Eareckson Tada dich besucht hat und ihr eine tiefergehende Zeit hattet. Wie denkst du daran zurück?

Patricia: Sie besuchte mich mehrmals, aber der erste Besuch war der unvergesslichste. Ich lag unbeweglich auf meinem Rücken und schaute an die Decke. Sie sang mir das Lied: »Seine Augen sind auf den Sperling gerichtet.« Sie brachte mir auch einen kleinen Sperling aus Keramik mit, den Ken ihr zu einer Zeit geschenkt hatte, als es ihr schlecht ging. So bedeutete er mir sehr viel. Es war tröstend, daran zu denken, dass Gottes Auge auf dem Sperling ruhte und zu wissen, dass er doch für seine höchsten Geschöpfe noch weitaus mehr Sorge trägt. So wurde die Zeit mit Joni zu einer ganz besonderen. Sie dachte an die 25 Jahre zurück, die sie seit ihrem Unfall gelähmt war. Auch ihr liebevoller Ehemann war anwesend. Da mein Unfall nur einen scheinbar gelähmten Arm zur Folge hatte – zumindest vorübergehend –, kniete Ken nieder, nahm meinen Arm in seine Hand und bat Gott, meinen Arm wiederherzustellen. Joni sagte: »Oh, Pat, ich bin so froh, dass du nicht völlig gelähmt bist.« Sie wusste, wie nahe ich dem gekommen war und daher war ihr Besuch sehr bedeutsam. Ich bekam eine größere Wertschätzung dem gegenüber, was sie tat und wie sie den Herrn trotz ihrer Not anhaltend verehrte.

R.M.: Hast du dich inmitten all dieser Umstände zu irgendeiner Zeit mit Hiob identifiziert? Er war ein rechtschaffener Mann, der ein gutes Leben führte, bis plötzlich seine Welt zusammenbrach.

John: Eigentlich habe ich ein großes Vertrauen in Gottes Herrschaft; ja, aber zu dieser Zeit kamen mir solche Gedanken. Hier stehe ich nun, dachte ich, mitten in meinem Dienst und bin in großem Maße von Patricia abhängig. Als ich zunächst einen etwas chaotischen Bericht über den Unfall erhielt, nahm ich das Schlimmste an. Wenn man

diesen Highway, den ich sehr gut kenne, entlang fährt, weiß man, dass sich dort nichts zwischen den Fahrbahnen befindet, jeder Wagen gut 100 Stundenkilometer fährt und der Highway vierspurig und kurvenreich ist. Und wenn du dann urplötzlich erfährst, dass deine Frau in einen schweren Autounfall verwickelt war und sie per Hubschrauber ins Krankenhaus transportiert wurde, ist alles, was du dir vorstellen kannst, dass man das Auto geradezu von der Front eines Sattelschleppers abkratzen musste. Normalerweise ist Patricia eine sehr gute Fahrerin, sodass ich tatsächlich das Allerschlimmste befürchtete. Natürlich waren die ersten Fragen, die mir in den Sinn kamen: *Wie werde ich mein Leben einrichten? Wie schaffe ich es nur, von einem Augenblick zum anderen alle ihre Aufgaben zu übernehmen?* Weiterhin habe ich gedacht: *Was wird mit den Kindern sein? Ich kann ihre Bedürfnisse nicht erfüllen, die Bedürfnisse, die nur Patricia erfüllen kann. Was wird mit den Enkelkindern sein? Wie wird unser Familienleben ohne Patricia aussehen?* Patricia ist wirklich unser verbindendes Element. Ich bin eine Art Nebelhorn, aber sie hält alles in unserer Familie zusammen. Es war wirklich ein riesengroßes Rätsel für mich und mir war deutlich die Tatsache bewusst, dass ich in meinem Leben nie jemandem begegnet bin, der Patricia hätte ersetzen können. Es gibt niemanden, der ihren Platz einnehmen und die Dinge tun könnte, die sie tut. Zu keiner Zeit habe ich daran gedacht, dass Gott für den Unfall verantwortlich wäre. Ich habe nie gedacht, dass *Gott in diesem Punkt einen Fehler gemacht hat*. Dieser Gedanke kam mir nicht, aber ich dachte durchaus: *Was wäre, wenn sie sterben würde, was in aller Welt würden wir bloß tun und wie könnten wir zusammen unser Leben meistern?*

R.M.: Kam bei dir die Frage auf, ob der Teufel damit zu tun hatte?

Patricia: Nein, daran habe ich nie gedacht. Diese Frage stellte sich mir nicht – ich denke, mein Unfall war die Folge davon, dass ich mich zur Seite gedreht und das Lenkrad zu stark korrigiert habe, als ich merkte, wie ich von der Fahrbahn abkam. Gott hatte alles unter Kontrolle, dirigierte die ganze Situation und verherrlichte schließlich sich selbst dadurch. Ich habe niemals gedacht, dass der Teufel in irgendeiner Weise meinen Unfall beeinflusst hätte. Es war keine weitere Seite daran beteiligt. Es war nur ein Fehler, den ich gemacht habe. Ich kann es bis heute nicht erklären, weshalb es geschah, aber ich glaube, dass Gott es zu seiner Verherrlichung und zu meinem Besten zugelassen hat. Viele Menschen haben einen Gewinn daraus gezogen. Wir haben erfahren, dass eine weltweite Gebetskette gebildet wurde. Gott war sehr gütig, die Gebete von vielen seiner Kinder zu beantworten.

John: Wenn man mit einem Lastwagen oder einem anderen Auto zusammenstößt, man vom Blitz getroffen wird oder wenn einem ein Mast auf den Kopf schlägt, dann mag man vielleicht gleich denken, dass einem der Teufel in irgendeiner Weise dazwischengekommen ist und fürchterlich mitgespielt hat. Aber Patricia war so zuversichtlich in ihrem Glauben an den Herrn und so sicher in ihrem Leben mit Ihm, dass sie nicht daran glaubte, dass der Teufel den Unfall arrangiert haben könnte. Nun, ich weiß nicht, ob der Teufel einem ins Steuer greift oder Autos umlenkt. Aber was ich weiß, ist, dass er an den Herzen und im Verstand der Menschen arbeitet. Ob er in solch einem Maße in den natürlichen Bereich eingreifen kann … ich möchte nicht sagen, dass er es nicht kann. Ich möchte nicht sagen, dass der Unfall nicht eine Angelegenheit gewesen sein könnte, in die Dämonen verwickelt waren. Ich weiß das nicht. Wir haben unsere Herzen überprüft, Patricia hat ihr Herz viele, viele Male auf Sünde hin überprüft und danach, ob sie dem Teufel Raum gegeben hat. Wenn es Sünde in deinem Leben gibt, die du nicht bekannt hast und etwas falsch ist, dann gibst du dem Teufel Raum. Vielleicht gibt es einen bestimmten Einfluss, den er ausübt. Aber alles in allem merkten wir, dass es nichts gab, was mit Sünde zu tun hatte. So hatte der Teufel keinen Raum zu einer besonderen Einflussnahme bei uns. Aber auf der anderen Seite ist das Übernatürliche noch immer etwas Rätselhaftes für uns und sehr viele Menschen haben mir gesagt: »Ich denke, dass der Teufel einen Angriff gegen deinen Dienst zu führen versuchte.« Aus meinem theologischen Blickwinkel gesehen, bin ich mir dessen nicht sicher. Eines Tages werde ich den Herrn fragen.

R.M.: Wenn der Teufel tatsächlich versucht haben sollte, deinen Dienst zu behindern, wie effektiv war er, wenn er denn überhaupt schaden konnte?

John: Da Gott wirkte, war er gänzlich erfolglos. Entweder war der Teufel bei der Arbeit und Gott hat seine Pläne zunichte gemacht oder Gott hat den Unfall willentlich zugelassen, um seine Herrschaft zu demonstrieren. Das wichtigste, was Gott uns dadurch ins Gedächtnis rief, war die Tatsache, dass er Gebete erhört. Das ist es, was Patricia immer und immer wieder gesagt hat. Ich denke, dass viele Leute auf der ganzen Welt – die mich womöglich als stark, stabil und wenig gefühlsbetont ansehen, vielleicht sogar als nicht sehr menschlich, da ich genau diese Art von »Radioprediger/-Lehrer« bin – mich urplötzlich für eine sehr menschliche Person hielten, die all die gleichen Schmerzen, Probleme, Verletzungen und Schwierigkeiten des Lebens hat wie sie selbst

auch. Der Unfall rief eine ganze Garnison betender Menschen um uns herum auf den Plan. Gott benutzte den Unfall, um unsere Gebetsgruppe weltweit auf Zehntausende von Mitbetern zu vergrößern. Die Auswirkungen haben alle unsere Dienste berührt.

R.M.: Lasst uns über das Gebet sprechen; Patricia, du bist innerhalb von gut einem Jahr völlig genesen. Gibt es noch irgendwelche verbliebenen Probleme?

Patricia: Mein rechter Arm ist schwach, aber trotzdem absolut gebrauchstüchtig. Mein Nacken ist gelegentlich schlapp. Das ist aber zu erwarten. Ich bin fast wieder bei 100 Prozent. Wenn die Ärzte meinen Arm untersuchen, sagen sie: »Er muss sich von einer Nervenschädigung erholen, was bis zu anderthalb Jahre oder länger dauern kann und vielleicht auch nie geschieht.« Es war weniger als ein Jahr nach dem Unfall, dass die Bewegungsfähigkeit meines Armes vollständig zurückkehrte und die Lähmung gänzlich verschwunden war. Ich war jetzt schon drei oder vier Monate nicht mehr bei meiner Neurologin. Noch lange nach dem Unfall dachte sie, dass ich von einer Operation im Nackenbereich profitieren würde. Ich bat um mehr Zeit, um Gott wirken lassen zu können. Sie sagte: »Gut, es ist Ihre Entscheidung.«

John: Patricia brachte in diesem Punkt wirkliches Vertrauen in den Herrn auf, da man uns mitteilte, dass die Genesung von Nervenbahnen absolut unvorhersehbar ist. Es war offensichtlich, dass ein Hauptnerv stark angegriffen war. Man konnte uns aber nicht einmal mittels sehr seltener Versuche sagen, ob er völlig zerstört war. Sie sagten uns nur, dass er möglicherweise wieder heilt, vielleicht für immer unverändert bleibt oder die Funktion teilweise zurückkehrt. So muss ich in diesem Punkt glauben, dass Gott wahrhaftig Gebete erhört. Es fand eine absolute und vollständige Wiederherstellung statt. Dieser Nerv hat sich vollkommen verjüngt. An dieser besonderen Stelle scheint es, als hätte Gott glücklicherweise eingegriffen. Es mag sein, dass er ein Wunder gewirkt hat; wir wissen es nicht. Aber sicherlich haben wir ihm Ruhm und Ehre für das gegeben, was er tat. Patricia sagte immer: »Nein, ich meine diesen Prozess zu sehen. Es ist nicht lebensbedrohlich. Lass uns Gott die Zeit geben, damit er seine Macht zeigen kann.« Er tat es!

R.M.: Wenn man weiß, dass du einen Unfall hattest, durch den du eigentlich hättest sterben oder gelähmt sein müssen, dann ist es schier unglaublich, dass du sogar wieder völlig genesen bist. Im Rückblick betrachtet, wie waren deine Gebete und wie hat Gott sie beantwortet? Hast du eine vollständige Gesundung oder die Gnade erbeten, es durchzustehen?

Patricia: Tatsächlich habe ich daran geglaubt, dass Gott souverän ist und er einen perfekten Plan für mein Leben hat. Ich wusste, dass jeder, den ich kannte, für mich betete. Als meine Gliedmaßen empfindungslos wurden, bat ich den Herrn, mich soweit wiederherzustellen, dass eine Operation im Nackenbereich überflüssig würde, weil ich davor ein wenig Angst hatte. Ich habe nur dafür gebetet, dass der Herr es – was immer auch die Ursache gewesen sein mochte – auf wunderbare Weise beiseite nehmen und es mir erlauben würde, meine Gliedmaßen wieder völlig zu spüren. Ich hatte drei Wochen von dem Zeitpunkt, an dem man mir den Stahlrahmen abnahm, bis zur Terminierung der Operation durch meine Neurologin. Dies war der Moment, an dem ich um mehr Zeit bat, da meine Gefühle anfingen zurückzukommen. Ich betete dafür, dass meine Hände und Füße wieder mit Gefühl belebt würden. Aber als ich so im Bett lag, sagte ich dem Herrn, dass, wenn nach so einem Unfall ein gelähmter Arm das Einzige wäre, was ich zurückbehalten sollte, ich gewillt wäre, es zu akzeptieren. Es würde mich an seine Güte erinnern, die mich einer vollständigen Lähmung entgehen ließ.

Ich wusste, dass es eine Fülle von Menschen gab, die für mich beteten und ich hatte so viele Äußerungen der Liebe erfahren und Erinnerungen an Gebete, die für mich gesprochen wurden, so dass es mir ein enormer Trost war. Mein Zustand und meine Situation wurden täglich zum Thron der Gnade gebracht und somit lag die Angelegenheit zu diesem Zeitpunkt beim Herrn.

R.M.: John, du hast für Patricia als ihr Ehemann und Pastor gebetet. Hast du in beiden Rollen die gleichen Gebete gesprochen?

John: Absolut! Ich habe den ganzen Weg zum Krankenhaus gebetet, dass der Herr sie doch am Leben erhalten möge. Aber ich sagte: »Herr, ich weiß, dass sie bei dir sein wird, wenn du es vorziehst, ihr Leben zu nehmen. Dies nimmt mir die fürchterliche Angst, sie nie wieder zu sehen und die Sorge, dass sie nicht in deiner Gegenwart sein könnte.« Ich vertraute, wenn der Herr sie zu sich genommen hätte, sie an einem schöneren Ort gewesen wäre und sich an seiner Gegenwart hätte erfreuen können. Aber ich betete die ganze Zeit, dass sie doch überleben möge, weil ich sie sehen und mit ihr sprechen wollte. Als ich das Krankenhaus erreichte, lebte sie noch und die Ärzte sagten, dass sie außer im rechten Arm keine Lähmung hat. Das Rückenmark war nicht durchtrennt. Somit kam es nur auf das konstante tägliche Gebet an, damit Gott sie heilen würde. An einem Tag sagte sie zu mir: »Ich möchte, dass du ausdrücklich dafür betest, dass der Herr mir meinen

rechten Arm zurückgibt.« Das war nachdem alles andere anfing zu heilen und zur bestimmten Zeit erhörte der Herr die Gebete für ihren rechten Arm. Wenn ich betete, sagte ich: »Gott, wir möchten, dass *dein* Wille geschehen soll.« Ich habe ohne Zögern gesagt: »Herr, wir wollen, dass dein Wille geschieht, aber ich möchte dich bitten, ob dein Wille nicht eine vollkommene Wiederherstellung sein könnte.«

R.M.: Denkst du, dass die völlige Genesung nur das Ergebnis der medizinischen Wissenschaft ist? Oder die moderne Medizin und die Fähigkeit des Körpers zur Regeneration dies bewirkt haben? Oder glaubst du, dass die Medizin, die Fähigkeit des Körpers zur Regeneration und etwas, was Gott hinzugefügt hat – wie z. B. eine beschleunigte und vollständigere Genesung als normal – zusammen die entscheidenden Elemente waren?

John: Nun gut, Dick. Ich würde es nicht der modernen Medizin zuschreiben, da man im Wesentlichen nichts getan hat. Es gab nie eine Operation. Alles was die Ärzte taten, bestand darin, ihren Kopf bewegungsunfähig zu stellen. Somit muss es eine Kombination von Faktoren gewesen sein. Der natürliche Heilungsprozess muss eine Rolle gespielt haben, denn Knochen wachsen mit der Zeit wieder zusammen. Auch Nerven können sich mit der Zeit regenerieren. Denk daran, dass Patricias Kopf verletzt war und die Wunde mit vierzig Stichen genäht wurde; sie hatte die Knochen um ihr Auge und ihren Kiefer gebrochen. Sie wollten einen chirurgischen Eingriff am Kiefer vornehmen, aber wir sagten: »Lassen Sie uns abwarten und der Sache etwas Zeit geben.« Nach einiger Zeit setzten sie tatsächlich eine Operation an, aber wir sagten: »Einen Augenblick mal, wir möchten keine Operation.« Alle Knochen, die sich um ihr Auge herum befinden, sind geheilt und man kann mittlerweile keinen Unterschied mehr erkennen. Der gebrochene Kiefer wuchs in einer sehr normalen Weise wieder zusammen. Es gab einige Knochensplitter entlang ihrem Rückgrat und eine gebrochene Hand. Ein Arzt wollte etwas tun, um die Handknochen zu fixieren, aber wir wollten dem Herrn die Zeit zur Heilung geben. Und nicht, weil ich etwas gegen chirurgische Eingriffe habe. Das ist kein Thema, denn meine beiden Söhne haben bereits Operationen hinter sich. Aber es schien etwas Bemerkenswertes vor sich zu gehen – Gott war dabei, alles wiederherzustellen und der Heilungsprozess wurde von ihm in souveräner Weise kontrolliert.

Patricia: Du kannst es ein Wunder nennen oder sagen, dass es über einen natürlichen Prozess hinausging, aber meine beiden Therapeuten meinten, dass sie zwar schon viele Verletzungen gesehen haben,

jedoch keine wie bei mir und sie nannten mich ein »wandelndes Wunder«. Mein Therapeut Dr. Sam Britten sagte, dass es eine ungewöhnliche Heilung bei mir sei. Kürzlich war ich beim Zahnarzt, da mir eine Krone durch die Kieferfraktur ausgebrochen war und der Arzt machte eine komplette Röntgenaufnahme des Gesichts. Er konnte nicht einmal die Bruchstelle meines Kiefers feststellen. Das ist unglaublich, wenn man bedenkt, dass man eine plastische Operation vornehmen wollte, da die Fraktur derart offensichtlich war. Das einzige, was man sagen kann ist, dass Gott meinen Kiefer vollständig geheilt hat. Selbst meine Neurologin findet keine Erklärung dafür, dass das Gefühl in meine Gliedmaßen zurückgekehrt und die Lähmung aus meinem Arm verschwunden ist. Es gibt keine Möglichkeit, dies auf menschliche Weise zu erklären. Ich kann das erzählen, was mir Menschen, die im medizinischen Bereich arbeiten, gesagt haben, dass ich ein wandelndes Wunder bin und meine Genesung außergewöhnlich war.

R.M.: Hat die Schwere des Unfalls und die Vollständigkeit der Wiederherstellung deine Sichtweise darüber geändert, wie Gott mit unserem Körper umgeht? Zum Beispiel wie er heilt, ob er heilt, wann er heilt und bis zu welchem Ausmaß er heilt?

John: Nein, es hat meine biblische Sicht tatsächlich nicht verändert. Ich habe schon immer geglaubt, dass Gott heilt. Ich habe auch nie die Kraft und Fähigkeit Gottes, zu heilen, in Frage gestellt. Ich habe gegenüber Gott und dem, was er in Übereinstimmung mit seinem Wesen tut, ebenso wenig Bedenken. Heilen muss mit seinem Wesen vereinbar sein, da Jesus heilte, als er auf der Erde war. Gott hat in der Vergangenheit geheilt und es gibt keinen Grund zur Annahme, dass Gott es vorzieht in der Gegenwart nicht zu heilen. Der Unfall hat in diesem Punkt also nichts wirklich verändert, aber er hat sicherlich die Realität göttlicher Heilung persönlich erfahrbar gemacht. In gewisser Hinsicht war es wunderbar, dies alles zu durchleben und den ständigen Beweis von Gottes Gnade zu erfahren. Wir haben unseren Glauben, der besagt: »Ja, Gott heilt«, gelebt. Er heilt entsprechend seines Willens und seinem Plan. In diesem Fall war es sein Plan und sein Wille, Patricias Situation durch seine Vorsehung zu kontrollieren und vielleicht in übernatürlicher Weise, die wir nicht verstehen, einzugreifen, um ihr die Gesundheit vollkommen zurückzugeben, zu seiner Verherrlichung und Ehre. Gott hat unter Beweis gestellt, dass er Gebete erhört, die sich auf den körperlichen Bereich beziehen.

R.M.: Welche Lehren können Menschen aus diesem Interview ziehen? Ich denke beispielsweise an diejenigen, die eine unheilbare Krank-

heit haben oder an Ehemänner, deren Frauen unter einem schweren Trauma leiden.

John: Zu allererst musst du dir der Tatsache bewusst sein, dass nichts geschieht, womit Gott nicht seine Absichten erzielen wollte. Es gibt keine Überraschungen für den Himmel. Er kennt das Ende bereits am Anfang und jede Einzelheit unseres Lebens. Zweitens ist Gott an jedem dieser Details äußerst interessiert. Drittens kann er alle schlechten Dinge, die uns treffen könnten, in seiner Vorsehung zurückweisen. Diese Wahrheiten sind überall in der Schrift zu finden. Fang bei den Psalmen an zu lesen. Immer und immer wieder findest du, dass Gott rettet, durchhilft und beschützt. Man kann dies auch im Charakter des Herrn finden, als er auf der Erde war. Die Eigenschaften Gottes, die er besonders deutlich in der Zeit vor dem Kreuz zeigte, waren Gottes Erbarmen, Anteilnahme und Gnade gegenüber den leidenden Menschen. Wir wissen auch, dass wir für die körperlichen Bedürfnisse des Lebens beten können und mit der Bitte um Heilung zu Gott kommen dürfen. In seiner Gnade, seinem Erbarmen und in völliger Harmonie mit seiner Souveränität wird er auf ein solches Gebet antworten.

Patricia: Der Unfall bestätigte mir, dass unsere Tage gezählt sind und Gott die Kontrolle darüber hat. Das war es, was ich gegenüber unserer Tochter, die während des Unfalls bei mir war, hervorhob – erstens, dass Gott über unser Leben wacht und zweitens, dass er absolut souverän ist. Was immer er auch in unser Leben kommen lässt, er hat damit eine Absicht, die zu unserem Besten und zu seiner Ehre ist. Und drittens erkannte ich, wie vorübergehend unser Leben auf der Erde ist. Manchmal sind wir unfähig und stehen Unannehmlichkeiten gegenüber und eines Tages müssen wir alle einmal gehen. Aber in diesem besonderen Beispiel zeigte Gott seine Gnade.

Die Leute fragen mich: »Was glaubst du, weshalb Gott dies zuließ?« oder; »Was hast du dadurch gelernt?« Ich habe wieder einmal gelernt, dass Gott souverän ist; er wird durch alle Umstände hindurch mit uns sein. Der Bibelvers, der mir im Sinn haften blieb, ist: »Bewährten Sinn bewahrst du in Frieden, in Frieden, weil er auf dich vertraut« (Jes 26,3). Ich habe dies häufig am Morgen gesungen. Ich kenne sein Heil und nun habe ich auch ganz persönlich seine heilende Kraft erfahren. Mit Sicherheit werden unsere Gebete nicht notwendigerweise entsprechend unseres geistlichen Zustandes beantwortet. Ich denke, es hat etwas damit zu tun, was er meint, was das Beste für jemanden sei. In meiner Situation gab es Menschen, die von dem Unfall wussten und für meine Heilung und Genesung beteten. Er erhörte die Gebet nicht deshalb,

weil ich diese besondere Art der Heilung verdient hätte, sondern aufgrund der Auswirkung für sein Werk erachtete er es als angemessen, die Gebete so zu beantworten, wie sie erbeten wurden.

R.M.: Patricia, einige der wunderbaren Heiligen des Alten Testamentes gingen durch das Tal des Todesschatten, gerieten in Verzweiflung und kamen sogar an den Punkt, an dem sie wünschten, dass Gott sie wegnehmen würde. Wir erinnern uns an Männer wie Mose, Hiob, Jeremia und Elia. Hattest du Momente wie diese Menschen oder vielleicht ähnliche?

Patricia: Nein, solche Augenblicke hatte ich wirklich nicht. Ich war so dankbar, dass ein weiteres Lied mir in Erinnerung kam. Es ist aus der Schrift: »Ich werde den Erbarmungen des Herrn ewig lobsingen.« Ich sah, wie er sein Erbarmen in meinem Leben verdeutlichte. Ich genieße mein Leben auf Erden und bete dafür, dass der Herr meinen Einfluss auf meine Enkelkinder benutzen wird und ich an der Seite meines Ehemanns eine Hilfe sein kann. Ich merke, dass der Herr mir ein Herz für den Dienst gegeben hat und ich liebe es und erfreue mich daran. Das ist meine Rolle im Leben. Aber wäre der Ausgang des Unfalls ein anderer gewesen, hätte ich wahrscheinlich anders gebetet.

R.M.: Was hast du von Freunden auf der ganzen Welt erhalten, das dich am meisten ermutigte?

Patricia: Ich wurde durch Anteilnahme und die Gebete der Menschen wirklich bewegt. Es war mehr als eine ›Gute Besserung-Karte‹, es war eine von Herzen Kommende gebetserfüllte Botschaft, die man mir sandte. Das war eine weitere Weise, auf welche der Herr den Unfall benutzte, um mir die sorgende und liebevolle Unterstützung der Menschen meiner Gemeinde und in aller Welt zu zeigen.

R.M.: Ich erinnere mich, dass deine ganze Familie ein großes wandfüllendes Poster für das Krankenzimmer anfertigte, als man dich von der Intensivstation entlassen hatte.

John: Die Kinder machten einen ganzen Haufen von Bildern, Postern und Plakaten, um sie an die Wand zu kleben, weil Patricia den Kopf nach hinten gestützt hatte und nichts sehen konnte. Schließlich landeten die Karten an der Zimmerdecke. Es hingen alle möglichen Arten von liebevollen Notizen und Karten mit Wünschen einer baldigen Genesung von der Decke. Natürlich hängten die Kinder die Sachen auch an alle freien Wände – überall im Raum. Das Krankenhauspersonal hat niemals etwas Vergleichbares wie diese liebevolle Unterstützung gesehen. Wir haben eine große Familie – meine Familie, Patricias Familie, die ganze Gemeindefamilie, alle unsere Freunde und

unsere Kinder. Die kleinen Babys, unsere Enkelkinder, krabbelten an ihrem Stahlrahmen herum; wir haben einige großartige Bilder davon. Jeder, der uns nahesteht, kam dazu und komplettierte die Sammlung von Postern und Plakaten, um Patricia zu ermutigen. Ich erinnere mich daran, dass die Karten manchmal von der Decke herabfielen und wir sie wieder dort anbringen mussten, damit sie sie sehen konnte.

R.M.: Ich erinnere an das Plakat mit dem Vers aus 2. Korinther 4,17: »Denn das schnell vorübergehende Leichte unserer Bedrängnis bewirkt uns ein über die Maßen überreiches, ewiges Gewicht von Herrlichkeit …« Wie würdest du beschreiben, was da passiert ist? Die Wiederherstellung deiner Gesundheit kam nicht durch medizinische Mittel zustande, noch war es ein sofortiger wundersamer Eingriff. Wie würdest du das beschreiben, was in relativ kurzer Zeit zu einer unerwarteten und vollständigen Genesung führte?

John: Es war eine Situation, die für Patricia eine lebensbedrohende Verletzung mit sich brachte und es fanden bestimmte Heilungsprozesse statt, die Gott in seiner souveränen Macht beaufsichtigt, beschleunigt und vervollständigt hat. Es gibt keinen Grund, dies nicht zu glauben. Warum sollte man es nicht glauben, wenn es doch sicher ist, dass Gott die Macht hat so etwas zu tun und Patricia der lebende Beweis für eine vollkommene Wiederherstellung ist? Selbst unbekehrte Menschen sagen, dass sie ein wandelndes Wunder ist. Es ist eine Tatsache, dass sie ihre Gesundheit wiedergewonnen hat, so als ob nichts geschehen wäre.

Patricia: Es gibt keinen Zweifel daran, dass Gott diese Ereignisse zu seiner Ehre gelenkt hat. Ich bin dankbar dafür, dass er mich zu einem Empfänger seiner unverdienten und unerklärlichen Gnade erwählt hat.

Ihre Verheißung auf Heilung

Können Sie sich vorstellen, dass Sie Ihren Arzt wegen einem unbedeutenden Problem aufsuchen, um dann von ihm die Diagnose einer potentiell tödlichen Krankheit gestellt zu bekommen? Wie erschreckend solche Neuigkeiten auch sein können, so ist es doch weitaus besser, lebensbedrohliche Beschwerden zu entdecken, während es noch eine Möglichkeit zur Behandlung gibt.

Zu Beginn der 30er Jahre klagte mein Großvater Lee über eine Reizung der Haut an seinem linken Ohr. Weil meine Großmutter darauf bestand, machte er einen Termin bei seinem Arzt.

Sehr zum Entsetzen meines Großvaters entdeckte der Arzt eine krebsartige Geschwulst. Eine Operation erfolgte am nächsten Tag und obwohl man sein Ohr amputierte, wurde die Ausbreitung des Krebsgeschwürs verhindert, welches ansonsten bis in sein Gehirn hätte vordringen können. Die guten Neuigkeiten haben die schlechten somit überschattet.

Das Unerwartete

Vor knapp 2000 Jahren befand sich ein bestimmter Mann in einer ähnlichen Lage. Er litt unter offensichtlicher Lähmung, aber Jesus sagte ihm, dass er ein noch weit ernsthafteres Problem mit sich tragen würde – die tödliche Krankheit der Sünde, welche sein Leben für immer ruinieren würde, wenn er nicht eine wundersame Heilung erfährt (Mk 2,1-12).

Während seines Wirkens auf der Erde wurde der Herr dafür bekannt, dass er unerwartete Dinge tat und diese Begebenheit war da keine Ausnahme. Als der Gelähmte zu ihm gebracht wurde, erklärte der Erlöser zum Schrecken der anwesenden Schriftgelehrten: »Kind, deine Sünden sind dir vergeben«, anstatt zu sagen: »Steh auf und gehe.«

Der behinderte Mann sah seine Lähmung als seine ernsthafteste Schwierigkeit an, aber Jesus diagnostizierte *Sünde* als sein tiefstes Problem. Eine Lähmung ist zeitlich begrenzt, da sie mit dem Tod endet. Aber Sünde kann ewig Bestand haben und führt zur ewigen Trennung von Gott. Jesus ist zuerst auf die Sünde des Mannes eingegangen, da sie ewige Konsequenzen hat.

Viele Leute sehen die körperliche Heilung des Gelähmten als den Hauptpunkt dieser Bibelstelle an, aber Gott hat sie nur zur Illustrati-

on beabsichtigt. Die wesentliche Heilung beinhaltet die Vergebung der Sünden des Gelähmten, was ihn in Gemeinschaft mit Gott brachte.

Die Elemente einer geistlichen Heilung

Befreiung vom ewigen Tod

Erst als die Pharisäer die Autorität des Herrn, Sünde vergeben zu können, in Frage stellten (Mk 2,6-8), heilte er das körperliche Leiden des Gelähmten. Er heilte ihn nur, um den Augenzeugen zu beweisen, dass der Sohn des Menschen die Autorität besitzt, auf der Erde Sünden zu vergeben. Und achten wir besonders auf Folgendes: Obwohl der Mann schließlich seine neugewonnene Gesundheit durch den Tod wieder verlieren wird, wird er doch in der Herrlichkeit das ewige Leben in vollem Ausmaß erfahren, da Christus ihm seine Sünden vergeben hat.

Es könnte sein, dass Sie sich – ebenso wie der Gelähmte und seine glaubensvollen Freunde – ausschließlich auf die körperliche Seite konzentrieren. Christus erinnert uns aber, dass Gottes Interesse hauptsächlich dem geistlichen Bereich gilt. Sünde ist unser größtes Problem, nicht Krankheit. Selbst wenn die Sterblichkeitsrate jeder Generation schließlich bei 100 % liegt, was bedeutet, dass niemand für immer seine körperliche Gesundheit erhalten kann, so muss dies in Bezug auf die Ewigkeit nicht der Fall sein.

Römer 3,9-18 zeigt Sünde als ein hässliches Krebsgeschwür, das sich im ganzen Körper ausbreitet. Es beeinflusst unseren Verstand (Vers 11), Mund (Vers 14), Kehle (Vers 13), Füße (Vers 15), Zunge (Vers 13), Augen (Vers 18) und unsere Lippen (Vers 13).

Leider ist niemand vor dieser Krankheit immun; Sünde setzt uns allen zu. »Da ist kein Gerechter, auch nicht einer; da ist keiner, der verständig ist; da ist keiner, der Gott sucht« (Röm 3,10-11). »… denn alle haben gesündigt und erlangen nicht die Herrlichkeit Gottes …« (Röm 3,23). Sünde schadet unserer Seele, ebenso wie Krebs sich auf den Körper auswirkt. Dr. Paul Brand und Philip Yancey zeichnen ein Bild der Sünde, die wie ein Geschwür den Körper befällt:

> Wie viele indische Bettler, war die Frau ausgezehrt. Sie hatte eingefallene Wangen, Augen und knochige Glieder, aber paradoxerweise wuchs eine fleischige Masse Haut aus ihrer Seite heraus. Die Frau hatte die Körperpartie mit der grotesken Verunstaltung entblößt,

> um sich einen Vorteil im Kampf um Mitleid zu verschaffen. Obwohl ich sie nur kurz sah, war ich mir sicher, dass die Wucherung ein Lipom war, ein Tumor aus Fettzellen. Er war ein Teil von ihr und wiederum auch nicht. Es wirkte so, als ob einige Chirurgen ein Stück Fett aus einer 300 Pfund schweren Person entnommen, es in lebendige Haut gewickelt und es dieser Frau angenäht hätten. Sie hungerte und streckte eine schwache und dürre Hand nach Almosen aus. Aber ihr Tumor hatte einen kräftigen Wuchs und beinahe das gleiche Gewicht wie der Rest ihres Körpers. Er schimmerte in der Sonne, strotzte vor »Gesundheit« und sog das Leben aus ihr raus.[1]

So wie der Tumor, der das Leben aus der indischen Bettlerin heraussog, raubt die Sünde das Leben der geistlich Armen. Jesus Christus bietet das einzige Heilmittel an. Er sagte: »Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich« (Joh 14,6). Petrus predigte Jesus als den einzigen Erlöser: »Und es ist in keinem anderen das Heil; denn auch kein anderer Name unter dem Himmel ist den Menschen gegeben, in dem wir gerettet werden müssen« (Apg 4,12).

Vielleicht verstehen Sie, dass Sünde unser größtes Problem ist, aber Sie wissen nicht, was man dagegen tun kann. Wenn dies der Fall ist, dann bedenken Sie die Worte von Paulus:

> … dass, wenn du mit deinem Mund Jesus als Herrn bekennen und in deinem Herzen glauben wirst, dass Gott ihn aus den Toten auferweckt hat, du errettet werden wirst. Denn mit dem Herzen wird geglaubt zur Gerechtigkeit, und mit dem Mund wird bekannt zum Heil … »denn jeder, der den Namen des Herrn anrufen wird, wird errettet werden« (Röm 10,9-10.13).

> Denn aus Gnade seid ihr errettet durch Glauben, und das nicht aus euch, Gottes Gabe ist es; nicht aus Werken, damit niemand sich rühme. Denn wir sind sein Gebilde, in Christus Jesus geschaffen zu guten Werken, die Gott vorher bereitet hat, damit wir in ihnen wandeln sollen (Eph 2,8-10).

In Matthäus 11,28-30 bietet Ihnen der Herr selbst diese gnadenvolle Einladung an, Sie von Ihren Sünden zu heilen: «Kommt her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen! Und ich werde euch Ruhe geben. Nehmt auf euch mein Joch, und lernt von mir! Denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig, und ›ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen‹; denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.«

Christus gewährt Ihnen Heil. Wenn Sie müde und mit Sünden schwer beladen sind, dann bietet er Ihnen ewigen Frieden an. Aber Sie müssen mit Ihrer Sünde zu Jesus Christus kommen und Ihn als Ihren Erlöser annehmen (11,28). Unterstellen Sie sich seiner Herrschaft, indem Sie sein Joch auf sich nehmen (Vers 29). Er wird die Last Ihrer Schuld und Schande hinwegnehmen, Sie werden ewiges Leben erhalten und wahrhaftig in alle Ewigkeit geheilt sein – gleich dem Gelähmten.

Wenn dies Ihre gegenwärtige Not ist, dann beugen Sie sich gerade jetzt, gleich wo Sie auch sein mögen und empfangen Jesus Christus als Ihren Herrn und Erlöser (Joh 1,12-13). Beten Sie mit Ihren eigenen Worten – er wird Sie verstehen.

Wenn Sie Christus empfangen, gilt die Verheißung aus Johannes 5,24 für Sie: »Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern er ist aus dem Tod in das Leben übergegangen.« Sie werden vor dem ewigen Tod gerettet sein und in das ewige Leben eintreten.

Befreiung von der Sklaverei der Sünde

Jedoch schließt das ewige Seelenheil nicht aus, dass ein wiedergeborener Christ in der Jetztzeit sündigt. Die Zerstörung der Menschheit durch Sünde übertrifft bei weitem die schlimmsten Epidemien der Weltgeschichte. Während die *Strafe* der ewigen Trennung von Gott durch die Errettung in Jesus Christus beseitigt worden ist, so verschwindet die *Angewohnheit* zu sündigen nicht sofort, wie Paulus' Wehklage in Römer 7,18-25 bezeugt.

Allerdings zerbrach das Heil in Christus die *Versklavung* durch Sünde. Die Sünde hat nicht länger die Oberhand über einen Christen (Röm 6,17-22).

Als Christen sind wir durch Gottes Annahme zur Heiligung bestimmt und von der Versklavung der Sünde befreit. Um dies in praktischer Hinsicht zu verstehen, erläutert J. I. Packer diese Wahrheit sowohl aus gegenwärtiger als auch aus ewiger Sicht.

> Wir alle sind Invaliden in Gottes Krankenhaus. Vom moralischen und geistlichen Standpunkt sind wir alle krank und beschädigt, befallen und verunstaltet, wund und entzündet, lahm und schief und dies alles in einem viel, viel größeren Maße, als wir erkennen können. Unter Gottes Pflege gesunden wir, aber noch sind wir nicht völlig gesund.

> … Das alte Sprichwort, dass die Gemeinde das Krankenhaus Gottes ist, bleibt auch weiterhin wahr. Unser geistliches Leben ist bestenfalls einer anfälligen, leicht störbaren Genesung gleichzusetzen. Wenn es Spannungen, Belastungen, Abwegigkeiten und Enttäuschungen in der christlichen Gemeinschaft gibt, hilft es, sich daran zu erinnern, dass kein Christ und keine Gemeinde ein makelloses Attest geistlicher Gesundheit hat, welches dem totalen körperlichen Wohlbefinden entsprechen würde, für das sich heutige Gesundheitsfanatiker abmühen. Sich nach absolutem geistlichem Wohlergehen zu sehnen, ist richtig und normal, aber zu glauben, dass ein Mensch diesem Zustand in irgendeiner Weise nahekommt, ist völliger Selbstbetrug.[2]

Die Auswirkungen der Sünde in dieser Welt treffen uns noch, obwohl Christus uns von der Sklaverei der Sünde befreit hat. In diesem Leben können wir erwarten, die Gemeinschaft der Leiden Christi kennen zu lernen (Phil 3,10), obschon wir uns in geistlicher Hinsicht auf dem Weg der Besserung befinden. Da aber die Sünde uns nicht länger niederdrückt, können wir wirkungsvoll über dem Leben stehen, obwohl wir noch nicht aus den Zusammenhängen herausgenommen worden sind. So sollte die geistliche Heilung in diesem Leben erstaunliche Reaktionen gegenüber lebensbedrohlichen Situationen hervorbringen. Ein geduldiges Durchstehen von bestimmten Situationen, aus denen man nicht versucht zu flüchten, veranschaulicht in gewisser Weise eine höhere Form der Heilung in diesem Leben.

> Eine wirkliche Heilung wird von Menschen mit einer unheilbaren Krankheit erfahren, die der Krankheit ohne Verzweiflung gegenüberstehen, weil sie Christen sind; von Menschen, die mit täglichen Schmerzen leben und von der Kraft Christi abhängig sind; von jenen Menschen, die gesund bleiben, obgleich sie inmitten von unlösbaren familiären Problemen leben; und von denjenigen, deren Glaube sie dazu befähigt, Unterdrückung und Ungerechtigkeit zu ertragen, ohne das Opfer eines zerstörerischen Hasses zu werden.[3]

Anmerkung des deutschen Herausgebers: Dennoch ist menschliche Schwachheit niemals eine gültige Entschuldigung für geistliches Versagen. Einem Wiedergeborenen ist mit dem Werk von Golgatha, der Auferstehung, Christus als Hohenpriester beim Vater, dem Heiligen Geist und der Bibel alles gegeben, um auch in der Lebenspraxis dem Heiligkeitsanspruch Gottes zu genügen; siehe z.B. Eph 1,3; 2Petr 1,3.

Befreiung vom physischen Tod

Wie wir wohl wissen, verhindert die Befreiung vom ewigen Tod und die Befreiung von der Sklaverei der Sünde nicht unseren physischen Tod. Wie das alte Sprichwort sagt: »Nur zwei Dinge sind im Leben sicher – die Steuern und der Tod.« Der Tod löst unser Steuerproblem, aber was löst das Dilemma des Todes? Die Antwort: Gottes Verheißung der Auferstehung. Als Christen werden wir sogar vom Stachel des Todes geheilt.

> Nicht allein aber sie, sondern auch wir selbst, die wir die Erstlingsgabe des Geistes haben, auch wir selbst seufzen in uns selbst und erwarten die Sohnschaft: die Erlösung unseres Leibes (Röm 8,23; vgl. Phil 3,20-21; 1Thes 4,13-18).

Es ist durchaus realistisch zu behaupten, dass die Entrückung gleichzeitig die endgültige Heilung bedeutet. Alles, was Adam vor dem Sündenfall erfahren hat, wird unser durch die Entrückung in Ewigkeit sein. Wir werden nicht länger durch die Sünde von der Gemeinschaft mit Gott getrennt sein. Wir werden nicht länger die Aussicht auf eine ewige Trennung von Gott in der Hölle haben. Wir werden nicht länger einen sterblichen Körper besitzen, folglich kann unsere Seele auch nicht mehr vom Körper getrennt werden.

Wir werden für immer leben, ohne Sünde und ohne den Fluch, den die Sünde mit sich brachte. Wir werden in der Gegenwart unseres heiligen Gottes leben, weil wir durch die Entrückung zur ewigen Verherrlichung Gottes befreit worden sind (Offb 22,1-5).

Ihre Verheißung auf Heilung

Lassen Sie uns einen Schritt zurückgehen und nochmals Gottes Verheißung in Bezug auf Heilung ansehen. In der Hoffnung, dass es jetzt mehr Sinn ergibt als am Anfang unseres Studiums.

> … der unsere Sünden an seinem Leib selbst an das Holz hinaufgetragen hat, damit wir, den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben; durch dessen Striemen ihr geheilt worden seid. Denn ihr gingt in der Irre wie Schafe, aber ihr seid jetzt zurückgekehrt zu dem Hirten und Aufseher eurer Seelen (1Petr 2,24-25).

Gott hat eine geistliche Heilung durch das erlösende Opfer seines Sohnes auf Golgatha bereitgestellt. Christus wurde für unsere Sünden

durchbohrt, um uns vom ewigen Tod, von der Sklaverei der Sünde und vom physischen Tod zu befreien. Errettung, Heiligung und Auferstehung werden denen zuteil, die Jesus Christus als ihren Herrn und Erlöser angenommen haben (Joh 1,12-13). Das ist das Versprechen, was Gott uns in Bezug auf Heilung gibt. Wir verdienen weitaus weniger; wir können nicht um mehr bitten; wir sollten allein darauf unsere Hoffnung setzen!

Ein abschließendes Gebet

Die folgenden Gedanken wurden vor Jahrhunderten von einem unbekannten Puritaner niedergeschrieben und drücken den Glauben und die Hoffnung eines Menschen aus, der Gottes Heilungszusage aus ewiger Sichtweise verstanden hat und sie besitzt.[4] Ich kann mich mit diesem Gebet identifizieren. Wie steht es mit ihnen?

»Das zerbrochene Herz«

Oh Herr,
kein Tag meines Lebens verging,
der mich nicht in Deinem Licht als schuldig erwies.
Gebete, hervorgestoßen aus einem gebetslosen Herzen;
Lob, das oftmals nicht nach Lob klang;
mein bester Dienst gleicht einem schmutzigen Lumpen.
Heiliger Herr, lass mich ein Versteck
in Deinen friedenbringenden Wunden finden.
Obgleich meine Sünden zum Himmel heraufsteigen,
überdeckt sie Dein Verdienst;
Obgleich meine Ungerechtigkeit mich zur Hölle niederwürfe,
erhebt mich Deine Gerechtigkeit zu Deinem Thron.
Alle Dinge in mir rufen nach meiner Zurückweisung,
alle Dinge in Dir vertreten meine Annahme.
Ich wende mich vom Thron der vollkommenen Gerechtigkeit
zum Thron der grenzenlosen Gnade;
gewähre mir, Deine Stimme zu hören, die mir versichert:
dass ich durch Deine Striemen geheilt bin,
dass Du für meine Missetaten geschlagen wardst,
dass Du Dich für mich zur Sünde machen ließest,

auf dass ich in Dir gerecht würde,
dass meine verwerflichen Sünden, meine mannigfaltigen Sünden,
alle vergeben sind,
begraben in dem Ozean Deines reinigenden Blutes.
Ich bin schuldig, aber begnadigt,
verloren, doch gerettet,
umherirrend, aber gefunden,
sündigend und doch gereinigt.
Schenke mir eine immerwährende Zerbrochenheit des Herzens,
halte mich stets Dein Kreuz umklammernd,
durchströme mich zu jeder Zeit mit überquillender Gnade,
öffne mir die Quellen Deiner göttlichen Weisheit,
funkelnd wie Kristall,
rein und unbefleckt
durch die Öde des Lebens fließend.

Ein Wort zum Abschluss: Ihr Heilungs-Gottesdienst

Nach allem, was Sie gelesen haben, mögen Sie sich vielleicht fragen: »Wie kann ich mich einbringen?«

Gesundheit erhalten wir nicht durch unsere eigene Gütigkeit, sondern vielmehr durch Gottes Gnade und Erbarmen. Da wir dies umsonst empfangen haben, möchte ich Ihnen mittels der Schrift zeigen, wie wir unsere Hilfe den Kranken und Leidenden gleichfalls ohne Gegenleistung anbieten können. An diesem Punkt können Sie sich einbringen. Sie können einen heilenden Dienst ausüben.

Gottes Erbarmen

Es fängt alles mit dem Wunsch an, die Eigenschaften Gottes im eigenen Leben zu zeigen. Nichts verdeutlicht den Charakter Gottes mehr als Mitgefühl und Erbarmen[1] (vgl. 2Mo 34,6; Ps 86,15; 112,4; 116,5; 145,8; Joe 2,13; Jak 5,11).

> Ja, die Gnadenerweise des HERRN sind nicht zu Ende, ja sein Erbarmen hört nicht auf, es ist jeden Morgen neu. Groß ist deine Treue (Kla 3,22-23).

Christus verkörperte Erbarmen während seines Dienstes auf Erden (Mt 9,36-38; Mk 6,34). Einige der denkwürdigsten Lehren der Schrift, die sich mit dem Erbarmen befassen, sind – beispielsweise die Geschichte des verlorenen Sohnes (Lk 15,11-32), die Erzählung des Sklaven, dem vergeben wurde (Mt 18,21-35) und die vom barmherzigen Samariter (Lk 10,25-37). Das Neue Testament spornt Christen durchgehend an, gegeneinander Barmherzigkeit zu zeigen (Gal 6,2; Kol 3,12; 1Petr 3,8; 1Jo 3,11-17).

Erbarmen zu zeigen, kann für einen Christen nicht eine Wahlmöglichkeit bleiben, wenn er Gottes Charakterzüge annehmen möchte. Jemand definierte Erbarmen einmal als »dein Schmerz in meinem Herzen, der mich dazu bewegt, dir Trost und Barmherzigkeit zu vermitteln«. Es ist der Kern eines heilenden Dienstes – wenn wir den Leidenden mit dem Erbarmen Gottes dienen.

Der Ruf nach Erbarmen

Weshalb ist es so wichtig, das Zuwenden von Erbarmen nicht zu vernachlässigen? Erstens symbolisiert der Dienst an den Leidenden den Inbegriff des Christseins.

> Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott und dem Vater ist dieser: Waisen und Witwen in ihrer Bedrängnis zu besuchen, sich selbst von der Welt unbefleckt zu erhalten (Jak 1,27).

Echte Gläubige versuchen die Not von Waisen und Witwen abzuschwächen. Das griechische Wort, das in Jakobus 1,27 mit »Bedrängnis« übersetzt ist, bezeichnet ein schmerzvolles Umringtsein von allen Seiten – Schwierigkeiten, von denen Menschen ausgepresst werden. Diese Menschen sind von uns als allererstes mit der tröstenden Liebe Christi zu beschenken.

Zweitens verkörpert der Dienst an den Leidenden Gottesfurcht. David war ein Mann nach dem Herzen Gottes, weil er Gottes ganzen Willen getan hatte (Apg 13,22). Ein Teil des Willens Gottes brachte ihn dazu, für Mefi-Boschet zu sorgen, den behinderten Sohn Jonathans (2Sam 9,3-10). Wie David müssen auch wir die Güte Gottes sichtbar werden lassen.

Drittens folgen wir dem Beispiel unseres Herrn Jesus Christus, wenn wir den Leidenden dienen.

> … gleichwie der Sohn des Menschen nicht gekommen ist, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele (Mt 20,28).

Ebenso wie Ärzte nicht die Gesunden behandeln, kam Christus, wie in Markus 2,17 beschrieben wird, nicht für die Gerechten. Stattdessen kümmerte er sich um Sünder und Kranke. Wir können zwar nicht durch eine direkte Heilung wie Christus dienen, aber wir können Hilfe gewähren, indem wir das Evangelium mit anderen teilen und für Notleidende sorgen.

Viertens veranschaulicht es die Wege Gottes, wenn wir für Hilfsbedürftige Sorge tragen. Trost beginnt bei dem Vater der Erbarmungen und dem Gott allen Trostes (2Kor 1,3), den er uns in der Stunde der Not schenkt (2Kor 1,4). Dann erweitert Gott die Austeilung seines Trostes durch uns … »damit wir die trösten können, die in allerlei Bedrängnis sind, durch den Trost, mit dem wir selbst von Gott getröstet werden« (2Kor 1,4).

Erinnern Sie sich: Trost läuft nie aus und nutzt sich nie ab. Der Vater der Erbarmungen erwartet von uns, dass wir ihn weiter austeilen.

Abschließend: die Hilfe, die wir Leidenden gewähren, drückt den Gehorsam gegenüber der Ermahnung der Schrift aus.

> Nun aber sind zwar viele Glieder, aber ein Leib. Das Auge kann nicht zur Hand sagen: Ich brauche dich nicht; oder wieder das Haupt zu den Füßen: Ich brauche euch nicht; sondern gerade die Glieder des Leibes, die schwächer zu sein scheinen, sind notwendig; und die uns die weniger ehrbaren am Leib zu sein scheinen, die umgeben wir mit größerer Ehre; und unsere nichtanständigen haben größere Wohlanständigkeit; unsere wohlanständigen aber brauchen es nicht. Aber Gott hat den Leib zusammengefügt und dabei dem Mangelhafteren größere Ehre gegeben, damit keine Spaltung im Leib sei, sondern die Glieder dieselbe Sorge füreinander hätten. Und wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit; oder wenn ein Glied verherrlicht wird, so freuen sich alle Glieder mit. Ihr aber seid Christi Leib und, einzeln genommen, Glieder (1Kor 12,20-27).

Die schwächeren, die weniger ehrbaren und die nichtanständigen Glieder sollten nicht vernachlässigt werden. *Alle* Glieder der Gemeinde Jesu müssen mit den Leidtragenden mitleiden. Ohne einen solchen Dienst leidet der Leib Christi wahrhaftig.

Erbarmen in die Tat umgesetzt

Paulus rief die Gemeinde in 1. Thessalonicher 5,14 auf, Erbarmen untereinander zu praktizieren:

> Wir ermahnen euch aber, Brüder: Weist die Unordentlichen zurecht, tröstet die Kleinmütigen, nehmt euch der Schwachen an, seid langmütig gegen alle!

Wie soll man dies alles in einen Dienst der Heilung übertragen? Lassen Sie mich einige Hauptelemente eines solchen Dienstes herausstellen:

1. Zeigen Sie die Hoffnung, die Sie durch die Errettung erhalten haben, indem Sie Ungläubige am Evangelium teilhaben lassen. Sie werden vom ewigen Tod, von der Sklaverei der Sünde und vom physischen Tod geheilt, wenn Sie Jesus Christus als ihren persönlichen Herrn und Erlöser annehmen. Dies stellt die effektivste Form eines Zeugnisses dar.

2. Bringen Sie den Leidtragenden Mitgefühl entgegen. Dies kann durch einen Besuch zu Hause oder im Krankenhaus geschehen; es kann in der Fürsorge um eine Witwe oder gegenüber Waisen zum Ausdruck gebracht werden; vielleicht haben Sie die Möglichkeit, einige Zeit mit einem innerlich verletzten Menschen zu verbringen, während alle anderen sich abkehren, oder Sie können sogar einem Gläubigen helfen, in der richtigen Weise mit Sünde in seinem Leben umzugehen.
3. Bitten Sie Gott um Gnade im Gebet. Das Erflehen der Hilfe Gottes in seinem Namen für die Hilflosen stellt die höchste Form der Anbetung und des Dienstes für eine mögliche Heilung dar.

Anmerkungen

Gottes Verheißung der Heilung

1. »Praise, My Soul, the King of Heaven« (stanza 1) von Henry F. Lute.
2. »Jesus, I Come« (stanza 1) von William T. Sleeper.
3. Diese Fragen wurden von David Allen Hubbard gestellt und sind zu finden in Lewis B. Smedes, ed., *Ministry and the Miraculous* (Pasadena, CA: Fuller Theological Seminary, 1987), S. 9; Richard Mayhue, *Divine Healing Today* (Chicago: Moody Press, 1983), S. 11; und Jonathan Graf, ed., *Healing: The Three Great Classics on Divine Healing* (Camp Hill, PA: Christian Publications, 1992), S. 2.
4. R.A. Torrey, *Divine Healing* (Grand Rapids, MI: Baker Book House, Neuauflage 1974).
5. Ebd., S. 10.
6. Ebenda, Betonungen sind hinzugefügt, S. 5.
7. Joni Eareckson Tada und Steve Estes, A Step Further (Grand Rapids, MI: Zondervan Publishing House, 1990), S. 108.
8. Dieser Abschnitt wurde nach dem Buch von William C. Moore, »Nine Half-Truths on Healing« Eternity (Mai 1983) gestaltet, S. 36-38.
9. C. Everett Koop, »Faith-Healing and the Sovereignty of God« erschienen in *The Agony of Deceit*, ed., von Michael Hoton (Chicago: Moody Press, 1990), S. 179-180.
10. Hank Hanegraaff, *Christianity in Crisis* (Eugene, OR: Harvest House Publishers, 1993).
11. Charles R. Swindoll, *Flying Closer to the Flame* (Dallas: Word Publishing, 1993), S. 180.

Die derzeitige Verwirrung

1. »The Exorcist«, *Newsweek* (10. September 1973), S. 31.
2. Francis Schaeffer, *The New Super Spirituality* (Downers Grove, IL: InterVarsity Press, 1972), S. 16.
3. David F. Wells, *No Place For Truth* (Grand Rapids, MI: Eerdmans, 1993), ist ein klassisches Werk zu diesem Thema.
4. Da die Geschichte der Heilung nicht der zentrale Punkt dieses Abschnittes ist, verweise ich den Leser zu den drei Arbeiten von Frank C. Darling: *Biblical Healing* (Boulder, CO: Vista Publications, 1989); *Christian Healing in the Middle Ages and Beyond* (Boulder, CO: Vista Publications, 1990); und *The Restoration of Christian Healing* (Boulder, CO: Vista Publications, 1992). Zur weiteren Hinzunahme: Keith M. Bailey, *Divine Healing: The Children's Bread* (Harrisburg, PA: Christian Publications, 1977), S. 199-210; J. Sidlow Baxter, *Divine Healing of the Body* (Grand Rapids, MI: Zondervan Publishing House, 1979), S. 29-105; und B.B. Warfield, *Counterfeit Miracles* (Edinburgh: The Banner of Truth Trust, Neuauflage 1972), S. 33-69.
5. Um eine gute Übersicht dieser Zeitperiode zu erlangen, ist als Lektüre zu empfehlen: Michael G. Moriarity, *The New Charismatics* (Grand Rapids, MI: Zondervan Publishing House, 1992), S. 20-86. Ebenso Donald W. Dayton, *Theological Roots of Pentecostalism* (Grand Rapids, MI: Francis Asbury Press, 1987), S. 115-141, berichtet wird aus den Jahren des späten 19. Jahrhunderts.
6. F.F. Bosworth, *Christ the Healer* (Old Tappan, NJ: Fleming H. Revell, Neuauflage 1973). Dieser Artikel erschien ursprünglich im Jahr 1924.

7. Zu einem Überblick dieser Zeit eignet sich die maßgebliche Arbeit von David E. Harrell, Jr., *All Things Are Possible: The Healing and Charismatic Revivals in Modern America* (Bloomington, IN: Indiana University Press, 1975).
8. David E. Harrell, Jr. zeichnet das Leben von Oral Roberts bis zum Jahr 1985 auf, *Oral Roberts: An American Life* (Bloomington, IN: Indiana University Press, 1985).
9. Hobart Freeman, *Faith* (Claypool, IN: Faith Publications, o.J.), S. 11. Dr. Freemans starre Einstellung gegen Ärzte, Medizin und eine konsequente Behandlung führte in seiner Gemeinde schließlich zu mehr als 85 dokumentierten Todesfällen. Freeman, früher weithin als seriöser alttestamentlicher Gelehrter angesehen, starb letztendlich nachdem er eine medizinische Behandlung seiner Lungen- und Herzerkrankung verweigerte.
10. William Caldwell, *Meet the Healer* (Tulsa, OK: Front Line Evangelism, 1965), S. 5.
11. Oral Roberts, *Seven Divine Aids for Your Health* (Tulsa, OK: Oral Roberts, 1960), S. 35.
12. Peter Masters, *The Healing Epidemic* (London: The Wakeman Trust, 1988), S. 21-35. Masters beschuldigt Cho, okkulte Elemente in seinem Dienst eingebaut zu haben.
13. Zu einer gründlichen Analyse dieser Bewegung und ihrer Führer, verweise ich auf Bruce Barron, *The Health and Wealth Gospel* (Downers Grove, IL: InterVarsity Press, 1987); Gordon D. Fee, *The Disease of the Health and Wealth Gospel* (Costa Mesa, CA: The Word for Today, o.J.); Hank Hanegraaff, *Christianity in Crisis* (Eugene, OR: Harvest House Publishers, 1993); Michael Horton, ed., *The Agony of Deceit* (Chicago: Moody Press, 1990); Dave Hunt, *Beyond Seduction* (Eugene, OR: Harvest House Publishers, 1987); John F. MacArthur, Jr., *Charismatic Chaos* (Grand Rapids, MI: Zondervan Publishing House, 1992); Douglas Moo, »Divine Healing in the Health and Wealth Movement«, *Trinity Journal* (1988), S. 191-209; Michael G. Moriarity, *The New Charismatics*.
14. Für eine kurze und bündige theologische Analyse empfiehlt sich Ken L. Sarles, »A Theological Evaluation of the Prosperity Gospel«, *Bibliotheca Sacra* (Oktober-Dezember, 1986), S. 329-352.
15. Eine unfassende Dokumentation zur Unterstützung der Anklage eines okkulten Ursprungs wurde von D. R. McConnell vorgelegt, *A Different Gospel* (Peabody, MA: Hendrickson Publishers, 1988) und H. Terris Neuman, »Cultic Origins of Word-Faith Theology Within the Charismatic Movement«, *Pneuma* (Frühling 1990), S. 32-55.
16. Siehe Richard Mayhue, »Job: A Righteous Victor« in *A Christian's Survival Guide* (Wheaton, IL: Victor Books, 1987), S. 120-131.
17. Diese Bezeichnung findet ihre allgemeine Verbreitung in dem MC510 »Signs, Wonders and Church Growth«-Kursus, der in den frühen achtziger Jahren durch C. Peter Wagner, John Wimber und Charles Kraft gelehrt wurde. Eine ganze Ausgabe des *Christian Life* Magazins (Oktober 1982) lieferte eine Erklärung dieses ungewöhnlichen Kurses, der vom Fuller Theological Seminary angeboten wurde. Hinreichende Zweifel, Fragen und Verwirrungen tauchten bezüglich des Kurses auf, die Fuller veranlassten, fortlaufende Angebote des Kurses einzustellen, um es einem Gremium von bevollmächtigten Lehrkörpern zu erlauben, den Inhalt des Kurses zu beurteilen. Die aufgezeichneten Schlussfolgerungen dieser Arbeit erschienen in Lewis B. Smedes, ed., *Ministry and the Miraculous* (Pasadena, CA: Fuller Theological Seminary, 1987).
18. C. Peter Wagner prägte den Ausdruck »Dritte Welle«. Damit meint er, dass die Pfingstbewegung Anfang des Jahrhunderts die »Erste Welle« darstellte und nach dieser die charismatische Erneuerung der sechziger und siebziger Jahre folgte, wel-

che die »Zweite Welle« genannt wurde. Jetzt folgt die »Dritte Welle« mit einer breitgegründeten ökumenischen Unterstützung für Zeichen und Wunder. Siehe C. Peter Wagner, *The Third Wave of the Holy Spirit* (Ann Arbor, MI: Vine Publications, 1988).

19. Bis vor kurzem bildeten die Arbeiten von John Wimber die hauptsächlichen biblischen Äußerungen dieser Bewegung. Sie beziehen John Wimber und Kevin Springer ein, *Power Evangelism* (San Francisco: Harper and Row, 1986). Eine zweite revidierte und erweiterte Ausgabe wurde 1992 veröffentlicht. Ebenso John Wimber und Kevin Springer, *Power Healing* (San Francisco: Harper and Row, 1987). Der ambitionierteste Versuch einer biblischen Untermauerung, »Vineyard theology«, wurde von Gary S. Greig und Kevin N. Springer angeboten, eds., *The Kingdom and the Power* (Ventura, CA: Regal Books, 1993).
20. Siehe Jack Deere, *Surprised by the Power of the Spirit* (Grand Rapids, MI: Zondervan Publishing House, 1993).
21. Beurteilungen über die »Zeichen und Wunder Bewegung« wurden angeboten von John H. Armstrong, D.A. Carson und James M. Boice in Michael Hortons , ed., *Power Religion* (Chicago: Moody Press, 1992), S. 61-136; John F. MacArthur, Jr., *Charismatic Chaos*, 128-51; Thomas D. Pratt; »The Need to Dialogue: A Review of the Debate on the Controversy of Signs, Wonders, Miracles, and Spiritual Warfare Raised in the Literature of the Third Wave Movement«, *Pneuma* (Frühling 1991), S. 7-32; Ken L. Sarles, »An Appraisal of the Signs and Wonders Movement«, *Bibliotheca Sacra* (Januar-Februar 1988), S. 57-82. Ich habe persönlich John Wimber zugehört, wie er die folgende Einschätzung der Vineyard-Bewegung bei dem jährlichen Treffen der Evangelical Theological Society in San Diego, Kalifornien, im November 1989 machte. Eine Bandaufnahme, die Wimbers Kommentar bei der Fragenbeantwortung von Dr. Gary Breshears Arbeitsgruppe »Third Wave of the Holy Spirit: What Is It?« enthält, kann angefordert werden bei: Mobiltape Company, Inc., 25061 W. Avenue Stanford, Suite 70, Valencia, CA, 91355. Diese Worte drücken Wimbers Beurteilung der Vineyard-Bewegung bis 1989 aus: »Unser Gedanke ist nicht sehr ausgereift; wir sind nicht sehr reflektierend; wir sind nicht sehr objektiv; wir differenzieren nicht …«
22. John Wimber und Kevin Springer, *Power Healing*, S. 137.
23. Ebd., S. 162.
24. Ebd., S. 166.
25. Eine gut dokumentierte Zusammenfassung der Lehren und des Dienstes von Benny Hinn bietet Hank Hanegraaff, *Christianity in Crisis*, S. 33-34 und S. 339-345.
26. Benny Hinn, *The Anointing* (Nashville, TN: Thomas Nelson Publishers, 1992), S. 59-60.
27. Benny Hinn, *Lord, I Need a Miracle* (Nashville, TN: Thomas Nelson Publishers, 1993), S. 63. Das ist das deutsche Buch: *Herr, ich brauche ein Wunder.*
28. Ebd.
29. Ebd., S. 74-75.
30. Ebd., S. 79, 81, 83-84.
31. Ebd., S. 85-87.
32. Ebd., S. 58-62.
33. Ebd., S. 67, 72.
34. Ebd., S. 100-102.
35. Benny Hinn, *The Anointing*, S. 146-147.
36. Stephen Strang, »Benny Hinn Speaks Out«, *Charisma* (August, 1993), S. 28.
37. John F. MacArthur, Jr., *Charismatic Chaos*, S. 203-204. Es ist interessant zu bemerken, dass Frank Darling in dem Buch *The Restoration of Christian Healing*, Leute wie Mary Baker Eddy (Christliche Wissenschaft), Charles und Myrtle Fill-

more (Unity School of Christianity), Ernest Holmes (Church of Religious Science) und die römisch-katholische Kirche mit anderen christlichen Heilungsdiensten in eine Reihe stellt. Dies führt zu der Annahme, dass die heutigen Heilungsdienste nicht unverwechselbar biblische Züge tragen können, ansonsten würden sie nicht den Heilungen aus okkulten und falschen Religionen ähneln oder mit ihnen in Verbindung gebracht werden.

38. Charles R. Swindoll, *Flying Closer to the Flame* (Dallas: Word Publishing, 1993), S. 197.
39. Larry und Alice Parker haben ihre Geschichte in *We Let Our Son Die* veröffentlicht (Irvine, CA: Harvest House Publishers, 1980). Larry hat uns die Erlaubnis gegeben diesen Brief zu zitieren, obwohl die Parkers nicht allen Folgerungen dieses Bandes zustimmen.

Sind die Glaubensheiler echt?

1. James Randi, *The Faith Healers* (Buffalo: Prometheus Books, 1987).
2. Robert Lee Whitworth, *God Told Me to Tell You* (Green Forest, AR: New Leaf Press, 1989), S. 109.
3. William Nolen, »In Search of a Miracle«, *McCall's* Magazin (September 1974), S. 107. Eine erweiterte Übertragung erschien in William A. Nolens *Healing: A Doctor in Search of a Miracle* (Greenwich, CT: Fawcett Publications, 1976), S. 93-94.
4. Einem schriftlich aufgezeichneten Gespräch mit Benny Hinn vom 6. Februar 1992 entnommen.
5. Benny Hinn, *Lord, I Need a Miracle* (Nashville, TN: Thomas Nelson Publishers, 1993).
6. Einem schriftlich aufgezeichneten Gespräch mit Benny Hinn vom 6. Februar 1992 entnommen.
7. Ebd.

Heilungsberichte – und wie sie zu verstehen sind

1. Harry Swofford, »Miracles«, *National Courier* (29. April 1977), S. 36. Erfahrungsorientierte, religionsgegründete Heilungsbegebenheiten haben normalerweise viel mehr Gewicht in Diskussionen, in denen man die gegenwärtigen Heilungsdienste zu rechtfertigen versucht, als ein sorgfältiger Gebrauch der Schrift. Zum Beispiel beschäftigt sich Benny Hinn in seinem Buch *Lord, I Need a Miracle* (Nashville, TN: Thomas Nelson Publishers, 1993) 105 Seiten lang mit Erfahrungsberichten (das Buch hat insgesamt 166 Seiten), um Menschen zu überzeugen, dass die restlichen 53 Seiten mit dem Versuch einer biblischen Diskussion richtig sind. Obwohl andere Quellen nicht von demselben Ungleichgewicht geprägt sind, so erhält man doch den deutlichen Eindruck, dass die Erfahrung zumindest mit der Schrift gleichgesetzt wird: Jack Deere, *Surprised by the Power of the Holy Spirit* (Grand Rapids, MI: Zondervan Publishing House, 1993) und John Wimber und Kevin Springer *Power Healing* (San Francisco: Harper & Row, 1987). Edith L. Blumhofer machte die gleiche Beobachtung in ihrem Buch »Dispensing with Scofield« *Christianity Today* (10. Januar 1994), S. 57, in dem sie Deeres Arbeit rezensiert. Die gleichen Aussagen könnten von Menschen aus verschiedenen Weltreligionen oder Kulten stammen, wie es bei den drei eben aufgeführten »religiösen Werken« der Fall ist.
2. »Science Takes New Look at Faith Healing«, *U.S. News & World Report* (12. Februar 1979), S. 68.
3. Lewis B. Smedes, ed., *Ministry and the Miraculous* (Pasadena, CA: Fuller Theolo-

gical Seminary, 1987), S. 58. Diese sorgfältige Darstellung wurde einem Fakultätsbericht entnommen, der als Erwiderung der wahrnehmbaren Exzesse des MC510 Kurses »Signs, Wonders and Church Growth« von John Wimber, C. Peter Wagner und Charles Kraft geschrieben wurde. Der Kern des Berichts in komprimierter Form ist ein doppelter: 1) Es finden mehr Heilungen außerhalb als innerhalb der Christenheit statt und 2) um Heilungen innerhalb der Christenheit für wundersam und von Gott kommend zu erklären, muss der wesentliche Unterschied zu Heilungen, die auf anderen religiösen Anschauungen basieren, klar und deutlich bewiesen werden.

4. John F. MacArthur, Jr., *Charismatic Chaos* (Grand Rapids, MI: Zondervan Publishing House, 1992), S. 210. Im Kapitel »Wenn Leiden kommen« geben John und Patricia MacArthur ihre Sicht von Patricias außergewöhnlichem Überleben und ihrer vollständigen Genesung von beträchtlichen Verletzungen nach einem lebensgefährdenden Autounfall im Sommer 1992 wieder.
5. Charles R. Swindoll, *Flying Closer to the Flame* (Dallas: Word Publishing, 1993), S. 198-200. Mit freundlicher Genehmigung benutzt.
6. Lonnelle Aikman, *Nature's Healing Arts: From Folk Medicine to Modern Drugs* (Washington, D. C.: The National Geographic Society, 1977) gibt einen interessanten Überblick über dieses weltumspannende Gebiet.
7. Irving Wallace, David Wallechinsky und Amy Wallace, »Doctors May Be Harmful«, *Parade* (4. Oktober 1981), S. 27.
8. Doug Podolsky und Rita Reuben, »Heal Thyself«, *U.S. News & World Report* (22. November 1993), S. 64.
9. Dr. D. Martyn Lloyd-Jones, *Healing and the Scriptures* (Nashville, TN: Oliver-Nelson Books, 1988), S. 29-31. Siehe ebenso Dr. Franklin E. Payne, Jr., *Biblical Healing for Modern Medicine* (Augusta, GA: Covenant Books, 1993), S. 153.
10. Dr. Verna Wright, »A Medical View of Miraculous Healing« in Peter Masters, *The Healing Epidemic* (London: The Wakeman Trust, 1988), S. 210.
11. Kenneth Pelletier, »Mind as Healer, Mind as Slayer«, *Christian Medical Society Journal*, 11:1 (1980), S. 8.
12. William A. Nolen, *Healing: A Doctor in Search of a Miracle* (Greenwich, CT: Fawcett Publications, 1976), S. 253-255.
13. Dr. Verna Wright, »A Medical View of Miraculous Healing«, S. 211. Lesen Sie auch C. Samuel Storms, *Healing and Holiness* (Phillipsburg, NJ: Presbyterian and Reformed Publishing Company, 1990), S. 43-46.
14. Doug Podolsky, »No Place For Sick People«, *U.S. News & World Report* (5. August 1991), S. 39.
15. George W. Peters, *Indonesian Revival* (Grand Rapids, MI: Zondervan Publishing House, 1973), S. 80-83. Mit freundlicher Genehmigung benutzt.
16. Dr. Verna Wright, »A Medical View of Miraculous Healing«, S. 205-206.
17. Rita Reuben, »Placebos' Healing Power«, *U.S. News & World Report* (22. November 1993), S. 78.
18. Dr. Franklin E. Payne, Jr., *Biblical Healing for Modern Medicine*, S. 152-153.
19. Zitiert von Dr. Verna Wright, »A Medical View of Miraculous Healing«, S. 211-213. David C. Lewis, ein ausgebildeter Anthropologe, versuchte sich an einer Fortsetzungsstudie von John Wimbers November Konferenz 1986 in Harrogate, England. Er berichtet von den Ergebnissen in *Healing: Fiction, Fantasy or Fact?* (London: Hodder and Stoughton, 1989). Obwohl Lewis' Schlussfolgerungen den Dienst von Wimber sympathisierend bestätigen, sind weder Ärzte noch Christen von den Annahmen der Studie oder den Interpretationen der Daten überzeugt.
20. Ebd.

21. »Retraction«, *Moody Monthly* (Februar 1977), S. 53.
22. James Randi, *The Faith Healers* (Buffalo: Prometheus Books, 1987), S. 99-181, zeichnet seine erfolgreichen Bemühungen auf, diese Männer als Betrüger zu entlarven. Mike Hertenstein und Jon Trott dokumentierten den Betrug des berühmten christlichen Autors und Musikers Mike Warnke in *Selling Satan* (Chicago: Cornerstone Press, 1993).
23. William A. Nolen, *Healing: A Doctor in Search of a Miracle*, S. 272.
24. Zur Untersuchung der medizinischen Einzelheiten, die Gottes kreative Ordnung im menschlichen Körper preisen, schlagen Sie nach bei Dr. Paul Brand und Philip Yancey, *Fearfully and Wonderfully Made* (Grand Rapids, MI: Zondervan Publishing House, 1980).

Die Zeit vor dem Kreuz

1. John Wimber und Kevin Springer, *Power Healing* (San Francisco, CA: Harper & Row, 1987), S. 244. Der Anhang C. »Healing in the Old Testament« muss mit großer Vorsicht und sorgfältigem Studium gelesen werden, damit keine falschen Eindrücke zurückbleiben. Von den 75 zitierten Textstellen handeln nur 15 von besonderen Begebenheiten körperlicher Heilung. Die meisten beschäftigen sich mit geistlicher und nationaler Wiederherstellung sowie der im tausendjährigen Reich, nicht aber mit körperlicher Heilung. Denkt man an den Schwerpunkt des Buches, dann wirkt es schon ein bisschen ironisch, dass drei der angeführten Textstellen die Botschaft beinhalten, dass »es keine Heilung gibt« (Jer 46,11; 51,8-9; Hos 5,13). Überraschenderweise werden 6 von den 20 alttestamentlichen Begebenheiten, die eine spezielle Heilung beschreiben, in der Liste nicht aufgeführt (1Mo 21,1-2; 29,31; 30,22; 4Mo 25,1-9; 1Sam 1,19-20; 2Sam 24,1-17 und Hi 42).

Jesus und die Volksmengen

1. Norris McWhirter und Ross McWhirter, *Guinness Book of World Records* (New York: Bantam, 1977), S. 1.
2. Diese Tabelle entspricht der zusammenfassenden Chronologie von Robert L. Thomas und Stanley N. Gundry, *A Harmony of the Gospels* (Chicago: Moody Press, 1979).

Die apostolische Gesandtschaft

1. Dieser Abschnitt wurde nach dem Buch von Richard Mayhue, *How to Interpret the Bible for Yourself* (Winona Lake, IN: BMH Books, 1988), S. 145-151 bearbeitet. Vgl. Colin Brown, »The Other Half of the Gospel?« *Christianity Today* (21. April 1989), S. 26-29.

Ist in der Erlösung Heilung inbegriffen?

1. Ich bin durch den Mangel an Aufmerksamkeit gegenüber Jesaja 53, den einige der neuesten Werke, welche einen Heilungsdienst in der heutigen Zeit befürworten, äußerst überrascht worden. Zum Beispiel widmet Jack Deere in *Surprised by the Power of the Spirit* (Grand Rapids, MI: Zondervan Publishing House, 1993) Jesaja 53 nur einen Absatz (S. 169) in einem 269 Seiten langen Buch zum Thema Heilung. John Wimber und Kevin Springer geben Jesaja 53 in *Power Healing* (San Francisco: Harper & Row, 1987) weniger als vier komplette Seiten (S. 152-156) in einem Buch von 269 Seiten, verwenden aber den meisten Raum zur Diskussion über die Reden

von Menschen, statt die Bibel sprechen zu lassen. Benny Hinns, *Lord, I Need a Miracle* (Nashville, TN: Thomas Nelson publishers, 1993) stellt dem weniger als zwei Seiten zur Verfügung; Jeffrey Niehaus, *The Kingdom and the Power* (Ventura, CA: Regal Books, 1993) weniger als drei volle Seiten (S. 48-50). Zu einer kompletten exegetischen Betrachtung von Jesaja 53 empfehle ich Edward J. Youngs *The Book of Isaiah* Vol.3 (Grand Rapids, MI: Eerdmans, 1972), S. 340-354.

2. Das Neue Testament zeigt Christus durchgehend als den stellvertretenden Sündenträger durch sein Sühnewerk. Vgl. Matthäus 20,28; Johannes 1,29; Römer 4,25; 5,6-8; 8,3; 1. Korinther 15,3; 2. Korinther 5,21; Galater 1,4; 3,13; 4,4-5; Hebräer 9,28; 1. Petrus 3,8; und 1. Johannes 2,2; 4,10.
3. D.A. Carson, *Showing the Spirit* (Grand Rapids, MI: Baker Book House, 1987), S. 156-157.
4. Dieser Abschnitt wurde vom deutschen Herausgeber eingefügt.
5. Es scheint biblisch präziser zu sein, wenn man sagt: »Körperliche Heilung ist ein Ergebnis der Erlösung«, statt zu behaupten: »Körperliche Heilung ist in der Erlösung inbegriffen«. Ich stimme mit Doug Moo überein, »Divine Healing in the Health and Wealth Gospel«, *Trinity Journal*, 9 (1988), S. 204: »Wir würden es dann vorziehen zu sagen, dass körperliche Heilung eine *Auswirkung* des Sühnewerkes Christi ist.« Siehe ebenso W. Kelly Bokovay, »The Relationship of Physical Healing to the Atonement«, *Didaskalia* (April 1991), S. 35: »Es ist für jeden irreführend anzunehmen, dass Heilung vorbehaltslos ›in‹ der Erlösung inbegriffen wäre; Krankheit ist in einem gewissen Sinn nur ein Anzeichen für die *Auswirkungen* der Sünde und seine letztendliche Ausrottung ist garantiert, da unsere Sünde gesühnt wurde.«
6. J. Sidlow Baxter, *Divine Healing of the Body* (Grand Rapids, MI: Zondervan Publishing House, 1979), S. 136-137. Baxter nimmt an dieser Stelle kein Blatt vor den Mund, indem er es völlig verneint, dass die Erlösung eine Basis zu einer gegenwärtigen körperlichen Heilung beinhaltet.
7. John Wimber und Kevin Springer, *Power Healing*, S. 154, zitieren R.A. Torreys Worte über Jesaja 53, *Divine Healing* (Grand Rapids, MI: Baker Book House, Neuauflage 1974), S. 53 (eigentlich Seite 43) »… aufgrund dessen, was der Herr am Kreuz erdulden musste, können wir als Konsequenz eine hundertprozentige Heilung auf Erden erfahren.« Bestenfalls ist dies eine übertriebene Darstellung von Torreys Gedanken (S. 43-46); schlimmstenfalls eine verdrehte Darstellung. Seien Sie als Leser vorsichtig, wenn Sie Zitate eines anderen Autoren lesen, ganz besonders, wenn die zitierte Literatur nicht zur sofortigen Überprüfung verfügbar ist.
8. James I. Packer, »Poor Health May Be the Best Remedy«, *Christianity Today* (21. Mai 1982), S. 15.

Gilt Jakobus 5 auch mir?

1. Ich bin davon überrascht worden, wie viele Arbeiten, die sich mit dem Thema Heilung auseinandersetzen, Jakobus 5,13-20 im Ganzen oder in Auszügen zitieren, diese Schriftstelle aber nicht auslegen. Beispielsweise zitiert Benny Hinns *Lord, I Need a Miracle* (Nashville, TN: Thomas Nelson Publishers, 1993) diesen Text in sieben kurzen Kapiteln mehrfach, mit der Absicht daraus eine Theologie über Wunder zu entwickeln. In *The Kingdom and the Power* (Ventura, CA: Regal Books, 1993), herausgegeben von Gary S. Greig und Kevin N. Springer, wird Jakobus 5 wenigstens 33-mal zitiert, aber die umfangreichste Behandlung dieser Passage, erstreckt sich nur auf einen Abschnitt (S. 118, 125, 409). Jack Deeres *Surprised by the Power of the Spirit* (Grand Rapids, MI: Zondervan Publishing House, 1993) bezieht sich an wenigstens drei Stellen auf Jakobus 5, aber nirgendwo wird

ein Kommentar zur Erläuterung seiner Bedeutung gegeben. John Wimber und Kevin Springer, *Power Healing* (San Francisco: Harper & Row, 1987) zitieren Jakobus 5 zu verschiedenen Gelegenheiten, befassen sich mit der Textstelle selbst aber nicht. Wir würden mehr als lediglich beiläufige Erwähnungen von zwei lehrmäßigen Schriftstellen über Heilung aus den neutestamentlichen Briefen erwarten (die andere stammt aus 1. Korinther 12,9.29.30), wenn die Theologie einer Person in der Bibel gegründet sein soll. Auf der anderen Seite sind in jeder der oben aufgeführten Arbeiten zahlreiche Einzelheiten und Anekdoten zur Stützung ihrer Meinungen zum Thema Heilung vorhanden. Im Gegensatz dazu bietet Ralph P. Martin, *James* in *Word Biblical Commentary*, Vol. 48 (Dallas: Word Publishing, 1988), S. 197-216, die informativste und überzeugendste Abhandlung über Jakobus 5,12.18, die von diesem Autor bekannt ist; zusammen mit Peter Davids, *Commentary on James* (Grand Rapids, MI: Eerdmans, 1982), S. 191-198.

2. Die Wortgruppe *astheneō, astheneia, asthenēs* taucht 83-mal im Neuen Testament auf. Bis auf seltene Ausnahmen werden die Worte in den Evangelien zur Beschreibung von körperlicher Krankheit verwendet. In der Apostelgeschichte beziehen sie sich in sechs von sieben Fällen auf Krankheit. Selbst in den Briefen, in denen hauptsächlich das Wort »schwach« angewandt wird, wird diese Wortgruppe bei Epaphroditus (Phil 2,26-27), Trophimus (2Tim 4,20) und den Korinthern (1Kor 11,30) für ihre körperlichen Gebrechen benutzt. Da der Jakobusbrief vor den Evangelien und früher als die Apostelgeschichte geschrieben wurde, würde der Sinn des Wortes *astheneia* am besten mit dem Ausdruck ›körperliche Schwachheit‹ getroffen werden, besonders da auch andere textliche Faktoren in diese Richtung weisen.
3. Carl Armerding, »Is Any Among You Afflicted?« *Bibliotheca Sacra* (April – Juni 1938), S. 195-201 und Daniel R. Hayden, »Calling the Elders to Pray«, *Bibliotheca Sacra* (Juli – September 1981), S. 258-266. Ich bin von Haydens Abhandlung nicht überzeugt, weil 1) er der Veranschaulichung in Jakobus 5,17-18 nicht wirklich gerecht wird; 2) er den unannehmbaren Versuch startet, den Jakobusbrief mit dem mehrfach verwendeten (aber nicht ausschließlichen) paulinischen Gebrauch der Wörter *astheneō, astheneia, asthenēs* zu interpretieren und 3) er wirkungsvoll die Tatsache ignoriert, dass sich in den Evangelien 24 von 25 Anwendungen des Wortes *iaomai* (so z. B. in Jak 5,16) auf körperliche Krankheit beziehen. Folglich liegt sein Vorschlag am unteren Ende der Skala einer möglichen grammatikalischen Richtigkeit.
4. Doug Moo, *James* in *Tyndale New Testament Commentaries* (Grand Rapids, MI: Eerdmans, 1985), S. 184. C. Samuel Storms, *Healing and Holiness* (Phillipsberg, NJ: Presbyterian and Reformed Publishing Company, 1990), S. 111, stellt ebenfalls eine überzeugende exegetische Darstellung bereit.
5. Siehe Merrill Unger, »Divine Healing«, *Bibliotheca Sacra* (Juli -September 1971), S. 234-244, und Henry Frost, *Miraculous Healing* (London: Evangelical Press, Neuauflage 1972), S. 68, zu einer Verteidigung dieser hyperdispensionalistischen Sichtweise.
6. Lewis B. Smedes, *Ministry and the Miraculous* (Pasadena, CA: Fuller Theological Seminary, 1987), S. 32-33. Auf Jakobus 5 basierend schreibt Jack Deere in *Surprised by the Power of the Spirit*: »Wir lassen unsere Gemeinde wissen, dass wir von nun an diese Schriftstelle in unseren Gottesdiensten, sowie in unseren privaten Beratungen, anwenden. Ab heute sind die Ältesten und Pastoren der Gemeinde bereit, Hausbesuche zu machen, wann immer sie gerufen werden, um für die Kranken in deren Zuhause zu beten« (S. 30). Deere geht in seiner Verwendung der Schriftstelle über die Intention des Autors hinaus.

7. Benny Hinn behauptet in *Lord, I Need a Miracle*: »Noch einmal, wenn der Herr Sünde vergibt, dann schließt er immer eine Heilung mit ein« … (Jak 5,14-15) (S. 68). Die logische Folgerung dieser unbiblischen Behauptung ist, dass jeder, der gerettet wird, auch geheilt wird. An keiner Stelle lehrt die Bibel dies – besonders in Jakobus 5 nicht.
8. A.J. Gordon, *The Ministry of Healing* in *Healing: The Three Great Classics on Divine Healing* (Camp Hill, PA: Christian Publications, Neuauflage 1992), S. 140-141, und A.B. Simpson, *The Gospel of Healing* in *Healing: The Three Great Classics on Divine Healing*, S. 294, beide verbinden die zwei Texte ohne eine aus dem Zusammenhang ersichtliche und exegetische Berechtigung. Dies scheint auch bei Jack Deere, *Surprised by the Power of the Spirit*, S. 164-165, der Fall zu sein.
9. Gary S. Shogren, »Will God Heal Us – A Re-examination of James 5,14-16a«, *The Evangelical Quarterly* (April 1989), S. 99-108. Dieser Artikel erschien später in J.I.Packer, ed., *The Best of Theological*, Vol. 4 (Carol Stream, IL: Christianity Today, Inc., 1990), S. 75-83. Er enthält eine vollständige Besprechung der Interpretationsmöglichkeiten über »Salbung«.
10. John Wimber und Kevin Springer, *Power Healing*, irren sich bei der Behauptung bezüglich Jakobus 5,14-15: »Diese Schriftstelle setzt voraus, dass Heilung eine Gabe Gottes ist, die er seinen Kindern frei gegeben hat und nicht einfach ein Mittel ist, um Unbekehrte zu gewinnen« (S. 161). Diese Schriftstelle bezieht sich aber nur auf die Ältesten und nicht auf alle Christen.
11. Ebd., S. 152. Wimber und Springer irren sich ebenso, wenn sie erklären, weshalb einige Menschen nicht geheilt sind: »Einige Leute haben keinen Glauben an Gott, dass er sie heilt« (Jak 5,15). Der Glaube, von dem in diesem Text die Rede ist, ist der Glaube der Ältesten und nicht der des Kranken.
12. Roger Barrier behauptet in *The Kingdom and the Power*: »Ohne ein Wort von Gott ist es nicht möglich, ein Gebet des Glaubens zu beten (Vergleichen Sie, wie Jakobus das Beispiel von Elia gebraucht – Jak 5,14-18 und 1Kö 18,1.41-44)« (S. 226). Jedoch liegt der Sinn der Illustration in Jakobus 5,17-18 nicht in den Worten, die Gott an Elia in 1. Könige 18 richtete. Dieses historische Beispiel aus dem Alten Testament anzuführen und es dann genauestens der Aussage in Jakobus 5,14-16 aufzuzwingen, heißt den Text falsch zu interpretieren und bei weitem über seine Bedeutung hinauszugehen.
13. »… wenn er Sünden begangen hat …« (Vers 15) ist ein vielschichtiger Satz (Bedingung dritter Klasse – periphrastisches Perfekt). Er trägt in sich die Idee von Beharrlichkeit und Wahrscheinlichkeit. Obwohl ein Mensch öffentlich, wissentlich, leichtsinnig und rebellisch in der Sünde verharrte, werden ihm diese Sünden vergeben. Dies lässt darauf schließen, dass er 1) seine Sünden bekannt und 2) um Vergebung gebeten hat und Gott aufgrund seiner Reue Heilung gewährt, ebenso wie bei Elia (Verse 17-18).
    Der letzte Satz in Vers 15 lautet: »sie werden ihm vergeben werden«. Der griechische Text sagt eigentlich: »*es* wird ihm vergeben werden«; was bedeutet, dass der Zustand der Sünde vergeben wird. Somit trifft diese Schriftstelle auf einen Gläubigen zu, der sich leichtsinnig in Sünden verstrickt hat, ohne sie zu bereuen. Vielleicht erlag er der Unehrlichkeit, der Unmoral oder einer anderen Sünde in seinem Leben. Aber nun bereut und bekennt er seine Sünden und bittet um Gottes Vergebung.
14. J.B. Mayor, der einige der gelehrtesten und vollständigsten Kommentare zum Jakobusbrief geschrieben hat, legt nahe, dass diese Schriftstelle so gelesen werden müsste: »Wenn er Sünden begangen hat, die die Krankheit hervorkommen ließen.« Der letztere Teil von Vers 15 gibt die *Bedingung* an, die uns hilft, seine abso-

lute Verheißung zu verstehen. Die Bedingung erklärt die Begrenzung dieser Schriftstelle. Jakobus 5 wendet sich nur an Menschen, die an einer sündigen Verhaltensweise in ihrem Leben festhalten und durch die Folge einer göttlichen Züchtigung körperlich krank werden.

15. Das römisch-katholische Sakrament der letzten Ölung, welches in der Christenheit erst seit dem 9. Jahrhundert bekannt ist, beruht angeblich auf Jakobus 5. Jedoch steht das katholische Verständnis dieser Schriftstelle im Gegensatz zur Absicht von Jakobus. Jakobus 5 spricht von der Wiederherstellung des Lebens einer ernsthaft kranken Person, während das Sakrament beabsichtigt, einen Menschen auf den Tod vorzubereiten. Jakobus 5,15 verspricht in dieser besonderen Situation (5,14a) eigentlich die geistliche und körperliche Wiederherstellung, wenn sich der korrigierende Prozess (5,15b) anschließt.
16. *According to Anointing and Pastoral Care of the Sick* (Washington: U.S. Catholic Conference, 1973), S. 5: »Das Sakrament der Salbung der Kranken ist für diejenigen bestimmt, die gefährlich erkrankt sind. Sie werden auf der Stirn und den Händen mit Olivenöl gesalbt oder, wenn es passend ist, mit einem anderen ordnungsgemäß gesegneten Gemüseöl.« Dies war eine radikale Veränderung für die römisch-katholische Kirche. Jahrhundertelang wurde Jakobus 5 benutzt, um das Sakrament der letzten Ölung zu unterstützen oder als Vorbereitung auf den Tod und die vorherige Sündentilgung verwendet. Die hauptsächliche Veränderung lag im Ausbleiben jeglicher Erwähnung von Lebensgefahr als Bedingung für die Salbung. Die römisch-katholische Kirche erkannte schließlich, dass der Inhalt von Jakobus 5 die Erfahrung eines Christen beschreibt, der ernstlich krank ist und die Wiederherstellung seiner Gesundheit benötigt und nicht auf den Tod vorbereitet werden muss.
17. A.B. Simpson, *The Gospel of Healing*, S. 295, Gary S. Greig und Kevin N. Springer, *The Power and the Kingdom*, behaupten, dass Jakobus 5,16 der Gemeinde befiehlt, für Heilung zu beten (S. 30-31). Jack Deere, *Surprised by the Power of the Spirit*, behauptet auf den Seiten 129-130: »Gott beauftragte die ganze Gemeinde zu heilen …« Ein sorgfältiges Lesen der Aussagen des Textes über die Pflicht des Gläubigen: »Bekennt nun einander die Sünden und betet füreinander …« (5,16). Die Betonung liegt auf dem Geistlichen, nicht auf dem Körperlichen. Die Textstelle handelt in erster Linie von Sünde und nicht von Krankheit. Ganz gleich, ob es eine Verbindung zwischen den beiden Dingen gibt oder nicht, es scheint am besten, 1) die Heilung als Möglichkeit und nicht als Gewissheit anzunehmen und 2) die Krankheit als eine Folge von Sünde zu betrachten. Dies stellt keinen Auftrag für die Gemeinde dar, mit allen körperlichen Problemen und jeglichem Leiden derart umzugehen, sondern nur für den Umgang mit Sünde.
18. Charles R. Swindoll, *Flying Closer to the Flame*, (Dallas: Word Publishing, 1993), S. 208-209.

Dämonen und Krankheit

1. John MacArthur, Jr., *How to Meet the Enemy* (Wheaton, IL: Victor Books, 1992), S. 103-104.
2. Zum Beispiel: Jack Deere, *Surprised by the Power of the Spirit* (Grand Rapids, MI: Zondervan Publishing House, 1993); Michael Green, *Exposing the Prince of Darkness* (Ann Arbor, MI: Servant Publications, 1991); Gary S. Greig und Kevin N. Springer, eds. *The Kingdom and the Power* (Ventura, CA: Regal Books, 1993); John Wimber und Kevin Springer, *Power Healing* (San Francisco: Harper & Row, 1987).

3. Zum Beispiel: Mark I. Bubeck, *The Adversary* (Chicago: Moody Press, 1975) und *Overcoming the Adversary* (Chicago: Moody Press, 1984); C. Fred Dickason, *Demon Possession & the Christian* (Chicago: Moody Press, 1987); Merrill F. Unger, *What Demons Can Do to Saints* (Chicago: Moody Press, Neuauflage 1991).
4. Ich habe bereits ein Buch zum Thema Satan geschrieben, nicht aber über Dämonen. Siehe *Unmasking Satan* (Wheaton, IL: Victor Books, 1988).
5. C. Fred Dickason, *Demon Possession & the Christian*, S. 325, erklärt: »Wir sind zu dem Schluss gekommen, dass weder die Bibel noch irgendwelche logischen oder theologischen Extrapolationen der biblischen Wahrheit die Frage letzten Endes beantworten können. Wir haben ebenso die verfügbare Fülle an klinischen Beweisen in Erwägung gezogen und sind zu der Ansicht gelangt, dass es eine gute Grundlage dafür gibt, dass Gläubige einen Dämon haben können.« Zu einer deutlichen Analyse über den Fehler in Dickasons Logik schauen Sie bei Brent Grimsley nach, »Can a Christian be ›Demonized‹?« *Christian Research Journal* (Sommer 1993), S. 19, 37.
6. Frank E. Peretti, *This Present Darkness* (Westchester, IL: Crossway Books, 1986), setzt den Maßstab mit seiner Fortsetzung *Piercing the Darkness*. Wir können nur wünschen, dass die jüngsten Ausgaben christlicher Fiktionsliteratur sich ebenso an der Schrift orientieren, wie es die Klassiker – *Die Pilgerreise* und *Der Heilige Krieg* – von John Bunyan taten.
7. J.I. Packer, *Rediscovering Holiness* (Ann Arbor, MI: Servant Publications, 1992), S. 9.
8. Zu einer umfassenden Darstellung dieser Schriftstelle im Zusammenhang mit Satan und seinen Dämonen, schauen Sie bei Richard Mayhue nach, »False Prophets and the Deceiving Spirit«, *The Master's Seminary Journal* (Herbst 1993), S. 135-163.
9. Das Material in diesem Abschnitt über die Evangelien entspricht der synoptischen Chronologie von Robert L. Thomas und Stanley N. Gundry, *A Harmony of the Gospels* (Chicago: Moody Press, 1979). Dass Satan begehrte Petrus zu sichten (Lk 22,31-32), ist nicht enthalten, weil die Schrift keinen Beweis für dämonisches Handeln liefert, obschon John Wimber und Kevin Springer, *Power Healing*, diese Möglichkeit hervorheben.
10. John Wimber und Kevin Springer, *Power Healing*, S. 117, führen Judas fälschlicherweise bei den Beispielen von wahren Gläubigen auf, die Dämonen begegnen.
11. Ich habe die Begebenheit mit Ananias und Saphira (Apg 5,1-11) nicht miteinbezogen, da der Ausspruch »… warum hat der Satan dein Herz erfüllt, dass du den Heiligen Geist belogen … hast?« nicht vom Eindringen von Dämonen spricht. Noch habe ich den reulosen Hurer in 1. Korinther 5,1-13 erwähnt, weil 1) es keinen Beweis eines dämonischen Eingreifens gibt und 2) es durchaus möglich sein kann, dass er ein vorgetäuschter Gläubiger war (»der Bruder genannt wird« – 5,11 – und »den Bösen« – 5,13 – dienen als Hinweise). David reagierte auf den Druck Satans (2Sam 24,1; 1Chr 21,1), aber es gibt keinen Beweis dafür, dass David Dämonen oder den Satan innewohnend hatte. Zu einer vollständigeren Behandlung dieser Begebenheit, siehe Richard Mayhue, *Unmasking Satan*, S. 136-144.
12. Klarheitshalber muss gesagt werden, dass ich an dieser Stelle im biblischen Sinn von »dämonisch besessen« (*daimonizomai*) spreche. Dieses Verb kommt 13-mal in den Evangelien vor und wird in der NIV (New International Version) mit »dämonisch besessen« übersetzt. Um präzise zu sein, muss man sagen, dass nicht »Eigentum«, sondern »Bewohnen« gemeint ist. In der Bibel hat *daimonizomai* die Bedeutung von Besitzen im Sinne von einem räumlichen Residieren/Bewohnen mit der Notwendigkeit, den Dämon auszutreiben. Obwohl Dickason, *Demon Pos-*

session & the Christian, S. 33-40, es vorzieht den Ausdruck »Dämonisierung« statt »dämonisch besessen« zu verwenden, bringt er das Phänomen völlig richtig in Verbindung mit *daimonizomai*, dem »Bewohnen eines Menschen« durch einen Dämon (S. 40). John Wimber und Kevin Springer, *Power Healing*, S. 109-110, bringen Verwirrung in die Angelegenheit, indem sie *daimonizomai* mit »dämonisiert« übersetzen und den Ausdruck mit »in irgendeiner Weise durch dämonische Kraft beeinflusst, belastet oder gequält« neu definieren (S. 109). Damit meinen sie sowohl äußerliches als auch innerliches dämonisches Handeln bei Gläubigen ebenso wie bei Ungläubigen. Obgleich Dickason (S. 325) wie auch Wimber (S. 114) zu dem Schluss kommen, dass in Christen Dämonen wohnen können, die ausgetrieben werden müssen, so gelangen sie doch auf verschiedenen Wegen zu dieser Ansicht – Dickason arbeitet mit dem biblischen Text genau, geht aber aufgrund von Erfahrungen über ihn hinaus, Wimber hingegen behandelt den biblischen Text unpräzise.

13. Ich habe 1. Korinther 12,1-3 nicht miteingeschlossen, da es mir deutlich erscheint, dass solche, die Christus fluchen, Ungläubige sind und den Heiligen Geist nicht besitzen (Röm 8,37).
14. Der reiche Mann in Lukas 16,24, der Gott ablehnte, schreit aus dem Hades nach »Vater Abraham«. Die ungläubigen Pharisäer sehen sich selbst als »Söhne Abrahams« (Lk 3,8; Joh 8,33). Jesus bestätigt, dass dies wahr ist (Joh 8,37).
15. Howard Marshall, *The Epistles of John* in *New International Commentary on the New Testament* (Grand Rapids, MI: Eerdmans, 1978). Der wesentliche Gedanke von »berühren« (*haptomai*) im Zusammenhang mit Satan und Dämonen ist, »sich an jemanden hängen mit der Absicht ihn zu verletzen«. Diese Schriftstelle lehrt nicht, dass Christen niemals auf Satan oder auf Dämonen treffen können, aber sie muss zwangsläufig bedeuten, dass wir aus der Finsternis herausgerettet sind und Gott uns in das Reich des Sohnes seiner Liebe versetzt hat (Kol 1,13); wir müssen nicht noch einmal erlöst werden. Sicherlich schließt 1. Johannes 5,18 das Innewohnen von Dämonen in Gläubigen aus. Dieser wunderbare Text, der die Befreiung des Christen von Tod, Sünde und vom Teufel rühmt, kann nicht weniger bedeuten.
16. Im Licht einer biblischen Schlussfolgerung muss ich behaupten, dass die folgenden Männer meiner Meinung nach die Schrift in diesem Punkt missverstanden haben und weithin einen grundsätzlichen Irrtum lehren, der möglicherweise ernsthafte Konsequenzen nach sich zieht. Sie alle glauben, dass Dämonen in Christen wohnen können und notwendigerweise ausgetrieben werden müssen: Jack Deere, *Surprised by the Power of the Spirit*, S. 26-28; C. Fred Dickason, *Demon Possession & the Christian*, S. 325; Lloyd D. Fretz, in *The Kingdom and the Power*, S. 248-252; D. Martyn-Lloyd Jones, *Healing and the Scriptures* (Nashville, TN: Thomas Nelson Publishers, 1988), S. 165-167; Ed Murphy, *The Handbook for Spiritual Warfare* (Nashville, TN: Thomas Nelson Publishers, 1992), S. 286-287; Merrill F. Unger, *What Demons Can Do to Saints*, S. 97-109; John Wimber, *Power Healing*, S. 114.
17. Eine Gegendarstellung liefern: Brent Grimsley, »Can a Christian Be ›Demonized‹?«, S. 19, 37; Edward Gross, *Miracles, Demons, & Spiritual Warfare* (Grand Rapids, MI: Baker Book House, 1990), S. 163-167; Thomas Ice und Robert Dean, Jr., *Overrun by Demons* (Eugene, OR: Harvest House Publishers, 1993), S. 119-129; John MacArthur, Jr., *How to Meet the Enemy* (Wheaton, IL: Victor Books, 1992), S. 135-136, und Robert Morey, *Satan's Devices* (Eugene, OR: Harvest House Publishers, 1993), S. 94-95. Sie alle stimmen darin überein, dass in wahren Gläubigen niemals ein Dämon wohnen kann.
18. Der Leser mag vielleicht überrascht sein zu erfahren, dass der historische pfingstlerische Standpunkt der ›Assemblies of God‹ Gemeinde (Springfield, MO) mit

der Schlussfolgerung übereinstimmt, dass Gläubige nicht von Dämonen besessen/bewohnt werden können. Siehe dazu W. Duane Collins, »An Assemblies of God Perspective on Demonology, Part 1« in *Paraclete* (Herbst 1993), S. 29, und L. Grant McClury, Jr. in *Wrestling with Dark Angels*, ed. by C. Peter Wagner und F. Douglas Pennoyer (Ventura, CA: Regal Books, 1990), S. 207.

19. Thomas Ice und Robert Dean, Jr., *Overrun by Demons* und John MacArthur, Jr., *How to Meet the Enemy*, sind in der heutigen Zeit geschrieben. Zusätzlich empfehle ich den puritanischen Klassiker von Thomas Brooks, *Precious Remedies Against Satan's Devices* (Edinburgh: The Banner of Truth Trust, Neuauflage 1984).
20. Eine Alternative zum Verständnis der Wiederbelebung des Antichristen in Offenbarung 13,3-12 ist eine »offensichtliche Wiederbelebung«. Der Tod und eine anschließende Wiederbelebung wird die ganze Welt täuschen. Meiner Meinung nach schreibt Ed Gross, *Miracles, Demons, & Spiritual Warfare*, S. 96-107, Satan fälschlicherweise wunderwirkende Kräfte zu, ohne seine Behauptung wirkungsvoll durch eine starke biblische Befestigung zu untermauern. Die Schriftstellen, die er zitiert (2Mo 7-12 und 2Thes 2), sind wohl eher als sehr überzeugende, betrügerische Illusionen zu verstehen und nicht als wahrhaftig wunderwirkend. J. Sidlow Baxter, *Divine Healing of the Body* (Grand Rapids, MI: Zondervan Publishing House, 1979), S. 19, schreibt dem Teufel ebenfalls wunderwirkende Kräfte zu. Robert Morey, *Satan's Devices*, S. 72-73, 77-78, bietet eine hilfreiche Darstellung.

Antworten auf »Und was ist mit …«–Fragen

1. Die Argumentation des Autors zu diesen Versen ist schwach. Die folgende Erklärung wurde entnommen aus: »Sollte Gott etwas unmöglich sein?« von Benedikt Peters, Schwengeler Verlag, S. 45-47.
2. J. Sidlow Baxter, *Divine Healing of the Body*, S. 118.
3. C. Samuel Storms, *Healing and Holiness* (Phillipsburg, NJ: Presbyterian and Reformed Publishing Company, 1990), S. 77. Gary Greig und Kevin N. Springer, *The Kingdom and the Power*, S. 393-397, können mich nicht ausreichend überzeugen, dass Gläubige heutzutage größere physische Wunder tun können als Christus, weil 1) sie die Parallelstelle Johannes 5,20-21 außer Acht lassen, die bei der Auslegung von Johannes 14,12 hilft und 2) sie den Fehler machen, die »größeren Werke« mit dem Wunder der Errettung gleichzusetzen.
4. J. Sidlow Baxter, *Divine Healing of the Body*, S. 174-177.
5. Schlagen Sie zu einer vollständigen Besprechung bei Robert L. Thomas nach, *Understanding Spiritual Gifts* (Chicago: Moody Press, 1978), S. 40-42, 82-83.
6. J. Sidlow Baxter kommt in *Divine Healing of the Body* (Grand Rapids, MI: Zondervan, 1979), S. 281-283, im Wesentlichen zu dem gleichen Schluss wie D.A. Carson, *Showing the Spirit* (Grand Rapids, MI: Baker Book House, 1987), S. 39-40.
7. Ebd., S. 123.
8. Ebd., S. 155-180.
9. Ebd., S. 157.
10. Jack Deere, *Surprised by the Power of the Spirit* (Grand Rapids, MI: Zondervan Publishing House, 1993), S. 64-68.
11. Ebd., S. 18-19, 99-115.
12. Ebd., S. 58.
13. Peter H. Davids, »Sickness and Suffering in the New Testament«, in *Wrestling with Dark Angels*, ed. von C. Peter Wagner und F. Douglas Pennoyer (Ventura, Ca: Regal Books, 1990), S. 215-237, argumentiert, dass die beiden Bereiche »Krankheit« und »Leiden« voneinander getrennt betrachtet werden sollten und sich nicht

in den Erfahrungen überschneiden. Ich widerspreche dieser Theorie, wie Walter R. Bodine es mit seiner Erwiderung in der gleichen Ausgabe (S. 238-247) tat.

14. Jack Deere, *Surprised by the Power of the Spirit*, S. 235, 287. Dr. Deere teilt seinen Lesern *an keiner Stelle* mit, dass das Wort »Wunder« ebenso gut mit «Kraft« übersetzt werden kann und sich auf die Kraft Gottes zum Heil bezieht (Röm 1,16; 1Kor 1,18; 2Kor 6,7; 1Thes 1,5; 2Tim 1,8).
15. John A. McLean, »Galater 3,5: A Change in Nature or a Change of Nature?« (unveröffentlichtes Manuskript vom 44. Jahrestreffen der Evangelical Theological Society, 19.-21. November 1992). Dr. McLean liefert ein sehr überzeugendes Beispiel für diese Möglichkeit.
16. Dennis J. DeHaan, »Running to Heaven«, *Our Daily Bread* (Grand Rapids, MI: Radio Bible Class), 4. September 1981.
17. D. Edmond Hiebert, »An Exposition of 3 John 1-4«, *Bibliotheca Sacra* (Januar – März 1987), S. 60-62, bietet einen ausgezeichneten und umfassenden Kommentar.

Was ist mit Wundern?

1. Jack Deere, *Surprised by the Power of the Spirit* (Grand Rapids, MI: Zondervan Publishing House, 1993), S. 114 (ebenso S. 54,99).
2. Ich stimme Millard J. Erickson, *Christian Theology* (Grand Rapids, MI: Baker Book House, 1986), S. 365-410, in den zwei grundlegenden Aufgliederungen von Gottes Schaffen in Bezug auf 1) sein ursprüngliches Werk der Schöpfung und 2) sein anhaltendes Werk der Vorsehung zu.
3. C. Everett Koop, »Faith Healing and the Sovereignty of God«, in *The Agony of Deceit*, ed. von Michael Horton (Chicago: Moody Press, 1990), S. 169-170. Rex Gardiner, *Healing Miracles* (London: Darton, Longman und Todd, 1986), berücksichtigt nicht das unerklärliche Phänomen der natürlichen Heilung in seinem Verständnis von »Wundern«: »Mit einer wundersamen Heilung meine ich die schnelle Heilung einer organischen Krankheit, die medizinisch nicht erklärbar ist, der aber das Gebet im Namen Jesu Christi voranging.«
4. Johannes führt besonders sieben Zeichen auf, die Jesus tat, um sich selbst als denjenigen zu bestätigen, an den die Menschen zur Errettung glauben sollten (20,30-31). Diese waren: 1) Wasser zu Wein zu machen (2,1-11); 2) Heilung des Sohnes des königlichen Beamten (4,46-53); 3) die Heilung eines kranken Mannes (5,1-9); 4) die Speisung der Fünftausend (6,9-14); 5) Wandeln auf dem Wasser (6,16-21); 6) die Heilung eines Blinden (9,1-34) und 7) die Auferstehung Lazarus' von den Toten (11,1-46).
5. Die Schrift warnt vor 1) falschen Propheten (5Mo 13,1-5; 18,14-22; 1Jo 4,1.4); 2) falschen Aposteln (2Kor 12,12); 3) falschen Gläubigen (Mt 7,13-23; 2Kor 11,26; Gal 2,4) und 4) falschen Zeichen (2Thes 2,9; Offb 13,13; 16,14; 19-20).
6. Wenigstens 20 Wunder, die mit Elisa in Verbindung gebracht werden, sind in 2. Könige 2-13 niedergeschrieben. Diese Konzentration von Wundern reicht an die Intensität heran, die in den Zeiten von Mose und in denen des Herrn sichtbar wurde.
7. B.B. Warfield, *Counterfeit Miracles* (Edinburgh: The Banner of Truth Trust, Neuauflage 1972), S. 10.
8. Philip Schaff, *History of the Christian Church*, 8 vols. (Grand Rapids, MI: Associated Publishers & Authors, o.J.), 3: S. 191-192.
9. B.B. Warfield, *Counterfeit Miracles*, S. 6. Jack Deere, *Surprised by the Power of the Spirit* (Grand Rapids, MI: Zondervan Publishing House, 1993), S. 49-56, 253-266, widerspricht deutlich der Einstellung von Warfield, dass das Wunderwirken durch Menschen mit der apostolischen Ära aufhörte. Dies tut er mit dem Anspruch, sich

allein auf die Schrift zu berufen (S. 22-23), aber Tatsache ist, dass er seine Argumentation in erster Linie auf Erfahrungen gründet: »Es gibt einen Hauptgrund dafür, dass bibelgläubige Christen heutzutage nicht an die wunderwirkenden Gnadengaben des Heiligen Geistes glauben. Er besteht ganz einfach darin: *Sie haben sie noch nicht gesehen*. Im Anhang C (S. 253-266) missbraucht er dann zum wiederholten Mal John MacArthurs Stellungnahme bezüglich des Wunderwirkens durch Menschen. Deeres Besprechung stellt nicht nur in unfairer Weise MacArthurs Position falsch dar, sondern weist auch ernsthafte theologische Defizite auf. Dies kommt besonders zum Ausdruck, da Deere nicht deutlich zwischen dem Wunderwirken und dem Übernatürlichen, das direkt von Gott kommt, und dem Wunderwirken Gottes durch menschliche Vertreter unterscheidet.

10. Jack Deere, *Surprised by the Power of the Spirit*, S. 229-252, argumentiert damit, dass wunderwirkende Gnadengaben des Heiligen Geistes, die in der apostolischen Gemeinde erfahren wurden, nicht mit der apostolischen Ära endeten und behauptet des weiteren, B.B. Warfield habe der Vorstellung, dass diese Gaben aufhörten, zum Durchbruch verholfen (S. 229). Dr. Deere erzählt den Lesern *nicht*, dass dieses Gesprächsthema die ganze Kirchengeschichte hindurch geführt wurde und der Hauptstandpunkt immer in der Ansicht lag, dass Gott das Wunderwirken durch Menschen eingestellt hat. Schauen Sie bei Walter J. Chantry nach, *Signs of the Apostles*, 2. Ausgabe (Edinburgh: The Banner of Truth Trust, 1976), S. 140-146, um einen Überblick über die Befürworter dieses Standpunktes von Chrysostomus bis A.W. Pink zu bekommen.

Gott heilt heute!

1. Philip Yancey, *Where Is God When It Hurts?* (Grand Rapids, MI: Zondervan, 1977), S. 13.
2. Ebd., S. 15.
3. R.A. Torrey, *Divine Healing* (Grand Rapids, MI: Baker Book House, Neuauflage 1974), S. 51-54.
4. James Randi, *The Faith Healers* (Buffalo: Prometheus Books, 1987), S. 25.
5. John F. MacArthur, Jr., *The Charismatics* (Grand Rapids, MI: Zondervan Publishing House, 1978), S. 150-151.
6. William A. Nolen, *Healing: A Doctor in Search of a Miracle* (Greenwich, CT: Fawcett Publications, 1974), S. 258.
7. Ebd.
8. Ebd.
9. Ebd., S. 267.
10. John Wimber und Kevin Springer, *Power Healing* (San Francisco: Harper and Row, 1987), S. 133.

Was ist mit Glauben, Gebet und Ärzten?

1. Dr. James Boyer schlug mir diesen verständnisbringenden Abriss zuerst vor.
2. John R. Rice, *Healing in Answer to Prayer* (Murfreesburo, TN: Sword of the Lord Publishers, 1944), S. 20.
3. Zu einer ungekürzten Besprechung über Ärzte anhand der Aussagen der Bibel, schauen Sie bei Franklin E. Payne, Jr. nach, *Biblical Healing for Modern Medicine* (Augusta, GA: Covenant Books, 1993), S. 195-197.
4. Loraine Boettner, »Christian Supernaturalism«, *Studies in Theology* (Phillipsburg, NJ: Presbyterian and Reformed Publishing Company, 1976), S. 74-75.

Joni Eareckson Tada über Krankheit

1. Um mehr von Joni und ihren siegreichen Kämpfen zu lernen, lesen Sie ihre Aufzeichnungen in *A Step Further* (Grand Rapids, MI: Zondervan Publishing House, 1990). Um mehr über ihre Dienste in Erfahrung zu bringen, schreiben Sie an: JAF Ministries, P.O. Box 3333, Agoura Hills, CA 91301, oder rufen Sie unter (818) 707-5664 an.

Kranksein nach Gottes Plan

1. Harold S. Kushner, *Wenn guten Menschen Böses widerfährt* (Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 1986).
2. O. Hallesby, *Prayer* (Minneapolis: Augsburg Publishing House, Neuauflage 1975), S. 129-130.
3. Benny Hinn, *Lord, I Need a Miracle* (Nashville, TN: Thomas Nelson Publishers, 1993), S. 63.
4. C. Everett Koop, »Faith Healing and the Sovereignty of God«, in *The Agony of Deceit*, ed. von Michael Horton (Chicago: Moody Press, 1990), S. 176.
5. C.S. Lewis, *The Problem of Pain* (New York: Macmillan Publishing Company, 1962), S. 93.
6. Mitte 1986 von der Mutter des Autors geschrieben, nachdem sie durch einen Schlaganfall gelähmt wurde. Dieses Zeugnis wurde am Bible College und Capitol Seminary in Washington gegeben.
7. Charles R. Wood, »We Learned to Pray for Healing«, *Moody Monthly* (November 1976), S. 157.

Wenn Leiden kommen

1. John F. MacArthur, Jr., *Faith Works* (Dallas: Word Publishing, 1993), S. 17-19. Mit freundlicher Genehmigung benutzt.

Ihre Verheißung auf Heilung

1. Paul Brand und Philip Yancey, *Fearfully and Wonderfully Made* (Grand Rapids, MI: Zondervan Publishing House, 1980), S. 57-58.
2. J.I. Packer, *Rediscovering Holiness* (Ann Arbor, MI: Servant Publications, 1992), S. 40-41.
3. Donald E. Gowan, »Salvation as Healing«, *Ex Auditu*, 5 (1989), S. 15-16. Vergleiche auch Paul Brand und Philip Yancey, »And God Created Pain«, *Christianity Today* (10. Januar 1994), S. 18-23.
4. Arthur Bennett, ed., *The Valley of Vision* (Edinburgh: The Banner of Truth Trust, 1975), S. 83.

Ein Wort zum Abschluss – Ihr Dienst der Heilung

1. Zu einer vollständigen Besprechung über die Aufforderung der Bibel an Christen, göttliche Charakterzüge zu zeigen, siehe Richard Mayhue, *Spiritual Maturity* (Wheaton, IL: Victor Books, 1992), S. 43-61.

Bibelstellenverzeichnis

1. Mose

3,1-19 165
3,8-22 138
9,11 163
20,17 . . . . . 74, 79
21,1 . . . . . 74, 79
21,1-2 . . . 73, 240
27,1 77
29,31 . . 74, 79, 240
30,22 . . 74, 79, 240
31,13 116
48,1 77

2. Mose

3 – 4 157
4,2-4 140

4,3 140
4,6-7 . . . . . 73, 74
4,8-9 154
4,11 . . . . . 73, 165
4,30-31 157
7 – 12 247
8,18-19 157
12,29-30 75
14,26-30 157
14,31 157
15,11 154
15,26 . . . . . 135f
16,1-21 . . 98, 136, ... 151
23,25 135
29,14 182
32 162
32,35 76
34,6 231
40,13 116

3. Mose

10,1-2 75
11,1-47 183
11,32.39-40 . . 182
13 . . . . . 136, 182
13,1 – 14,57 . . 183
16,3 101
16,5-6.11. 16.21.34 . . . 101

4. Mose

3,3 116
5,2-4 183
12,1-15 . . . 74, 76
12,13 77
12,14-15 77
14,22 154
16,1-50 76
16,41-50 74
19,11 182
21,4-9 . . . . 74, 77
25,1-9 . . . 75, 240
31,21-24 182
33,55 148

5. Mose

4,34 154
6,22 154
7,15 135
13,1-5 . . . 98, 157, ... 248
18,14-22 . . 98, 248
18,21-22 157
23,12-14 182
28 135
28,15-68 136
28,21-22.27. 35.59-61 . . . 135
28,23-24 112
29,5 . . . . 136, 151
29,22-27 112
29,28 204
32,39 . . . . 73, 135, . . 137, 165, 205

Josua

23,13 148

1. Samuel

1,12-16 79
1,19-20 . . 74, 240
6,3 74
16,14-15 128
16,14-23 126
16,16 128
16,23 128
18,10 . . . 126, 128
19,9 . . . . 126, 128
24,6.10 127
26,9.11.16.23 . . 127
28,19 127

2. Samuel

1,14.16 127
4,4 76
9,3-10 232
12,1-23 76
24,1 245
24,1-17 . . 75, 240

1. Könige

2,1.10 137
8,35-36 112
13,4-6 75
13,6 79
16,30.33 113
17,1 112
17,1.7 113
17,8-16 157
17,17-18 157
17,17-24 . . 75, 78
17,18 203
17,24 157
18,1.41-44 . . . 243
18,5 113
18,30-40 157
18,37.39-40 . . 113
18,42.45 113
19 162
22,22-23 126

2. Könige

2 – 13 248
4,18-37 75, 76, 78
5,1-14 . . . . 75, 77, . . . 78, 99, 177
5,14 73
5,14-15 157
13,20-21 78
13,21 74
20,1-11 75
20,3 79
21,1 245

2. Chronik

6,26-27 112
7,13-14 113
16,11-14 182
30,18 79
30,20 74
32,24-26 74

Nehemia

9,10 154

Hiob

1 25
2 25
1 – 2 77
2,7 77
2,11 196
2,13 . . . . . 77, 196
3,24 . . . . . 77, 196
5,17-18 73
7,5 . . . . . 77, 196
7,14 196
7,15 77
8,1-22 203
13,28 . . . . 77, 196
16,8 . . . . . 77, 196
19,17 . . . . 77, 196
30,17 . . . . 77, 196
30,30 77
33,21 . . . . 77, 196
38 – 41 196
42 . . . . . 74, 240
42,5-6 . . 196, 199
42,10 77

Psalmen
6,1-5 180
19,8 182
22,14-17 107
23,5 117
31,10-11 180
32 . . . . . 60, 116
32,4-5 137
32,5-7 137
37,4 181
38,4 137
38,4-5. 22-23 180
41,1-5 180
41,4 137
66,18 179
77,11 154
86,15 231
103 136
103,1-3 . . . . . 136f
103,3 . . . . . 136f
103,10 166
106 136
112,4 231
116,5 231
119,128 182
133,2 117
139,13-16 69
145,4.11-12 . . 154
145,8 231
147,3 180
150,2 154

Sprüche
3,7-8 183
4,20-22 184
13,12 184
14,30 184
15,4 184
15,13 184
15,30 184
16,24 184
17,22 184
18,14 184
25,2 204

Prediger
7,20 166

Jesaja
1,6 116
1,15 179
26,3 220
35 . . . . . 83, 138
35,4-5 138
37,36 73
38,1-22 74
40 – 48 134
42,1-4 83
45,6-7 74
45,7 165
53 . . . . . 13, 101ff
53,3.4 103
53,4 . . 83, 102, 105
53,4-6 102
53,5 . . . . 101f, 107
53,6 103
53,11 103
53,12.13 103
55,8-9 . . . 73, 204
64,7 73

Jeremia
14,1-9 112
14,12 135
21,6 135
32,17 163
46,11 240
51,8-9 240

Klagelieder
3,22-23 231
3,37-38 74

Hesekiel
5,12 135
6,11 135
18,24-29 120
24,16-18 76
24,18 73
28,24 148

Daniel
2,46 157
4,28-37 . . . 77, 78
4,30-34 199
4,33-34 73
7,28 76
8,27 76

Hosea
2,8 148
5,13 240

Joel
2,13 231

Amos
1,2 112
4,9-10 135

Haggai
1,9-11 112

Maleachi
3,6 . . . . . 97, 150

Matthäus
1,21 . . . . 103, 128
4,23-24 81
4,23-25 88
4,24 126
6,8 180
6,9 178
6,10 178
6,30 176
7,13-23 . . 98, 248
7,20 99
7,21-23 . . . 95, 98
7,23 160
8 – 9 105
8,2-3 81
8,5 107
8, 5-13 85
8,8 119
8,10 176
8,10.13 117
8,14-15 81
8,14-17 . . . . . 105f
8,15 85
8,16 . . . . 106, 126
8,16-17 . . . . . 81, ... 106, 108
8,17 . . . . . 83, 105
8,22-26 84
8,26 176
8,28-34 . . . 81, 126
9 87
9,1-8 82
9,6 83
9,6-7 84
9,12 . . . . . 85, 182
9,18-19.23-26 . . . 82
9,20-22 . . . 82, 85
9,27-29 88
9,27-31 82
9,32-33 . . 86, 127
9,32-34 . . . . . 82, ... 126, 130
9,33 81
9,35 82
9,36-38 231
10,1.8 126
10,1-15 . . . 82, 89, ... 91
10,11-15.20.40 . . 95
11,2-5 82
11,2-6 138
11,2-19 83
11,28 226
11,28-30 225
11,29 226
12,9-14 82
12,15-21 . . 82, 83
12,22 . . . . . 126f
12,22-23 82
12,22-29 130
12,28 88
12,38-40 84
13,32 176
13,54-58 82
14,13-14 82
14,31 176
14,34-36 82
15,21-28 . . . . . 82, ... 85, 126
15,28 176
15,29-31 82
15,31 84
16,8 176
17 106
17,14-18 127

17,14-21 . . 82, 126
17,19-20 . . 88, 176
17,20 177
18,15-20 . . . . 118, ... 120
18,21-35 231
19,2 82
19,26 177
20,28 . . . 232, 241
20,29-34 82
21,14 82
26,39 . . . 178, 207
26,52-53 84
27,52-53 94

Markus

1,21-28 82
1,23-28 126
1,29-34 126
1,39 . . . . . 81, 126
1,30-31 81
1,32-34 81
1,40-42 81
1,45 87
2,1-12 . . . 82, 223
2,5 117
2,6-8 224
2,10 83
2,12 81
2,17 232
3,1-6 82
3,7-12 82
3,11 126
3,15 . . . . . 82, 126
3,30 130
5,1-20 . . . . 81, 126
5,21-23.35-43 . . 82
5,24-34 82
5,26 57
6,1-6 82
6,7.13 126
6,7-13 82
6,13 . . . . . 115f
6,34 231
6,53-56 82
7,24-30 . . 82, 126
7,32-37 82
7,33-35 85
8,22-26 82, 84, 85
9,14-29 . . 82, 126
9,23 177
9,25 127
9,28-29 88
9,38 126
9,38-40 82
10,46-52 82
14,36 179
16,9 126
16,9-20 139
16,14-18 91
16,17 126
16,20 139

Lukas

1,13 179
3,8 246
4,31-37 82
4,33-37 126
4,38-39 81
4,38-41 126
4,40-41 81
5,11-32 231
5,12-13 81
5,15 82
5,17 88
5,17-26 82
5,24 83
6,6-11 82
6,17-19 82
6,18 126
7 87
7,2-10 81
7,11-17 82
7,18-22 82
7,18-23 . . 83, 138
7,21 . . . . 126, 138
7,28 158
8,2 . . . . . 82, 126
8,26-39 81
8,26-40 126
8,40-42.49-56 . . 82
8,43-48 82
9 142
9,1 126
9,1-6 82
9,10-11 82
9,37-43 . . 82, 126
9,49 126
9,49-50 82
10,1-16 . . . 89, 91
10,1-20 82
10,12-15 87
10,17-20 126
10,20 86
10,24 81
10,25-37 231
10,30-37 . . . . . 57, ... 85, 182
10,34 116
11,14 . . . . 82, 126
11,14-26 130
11,20 88
13 129
13,10-13 82
13,10-17 . . . . . 88, ... 126ff
13,11 128
13,16 . . . . 68, 128
13,32 126
14,1-4 82
15,7.10 143
15,11-32 231
17,11-19 84
17,11-21 82
17,15-16 87
17,17-19 87
18,1 181
18,1-8 179
18,27 177
18,35-43 82
19,9 128
19,10 128
22,31-32 245
22,42 . . . . 26, 198
22,50-51 82

Johannes

1,12-13 . 226, 229
1,29 . . . . 103, 241
2,1-11 248
3,1-21 142
3,2 87
3,16 . . . . . 13, 16
4,46-54 . . 82, 248
4,49-53 85
5,1-9 . . . . . 82, 88
5,3-5 84
5,1-9 248
5,8-9 85
5,19 88
5,20-21 . . 142, 247
5,21 143
5,24 104
6,1-3 82
6,9-14 248
6,16-21 248
6,66 162
7,20 130
8,33.37 246
8,44 124
8,48-49.52 . . . 130
9,1-7 . . . . . 82, 84
9,1-34 248
9,2 . . . . . 198, 203
9,3 . . . . . 83, 198
9,6 85
9,32 81
9,32-33 198
10,20.21 130
10,21 130
10,28-29 104
10,41 158
11 87
11,1-44 88
11,1-45 . . 82, 248
11,4 . . 83, 86, 197
11,47-48 . 86, 154
13,27 126
14,6 225
14,10-11 142
14,12 91, 141f, 247
14,13 142
15,4-5 178
15,24 154
16,7-11 142
20,30-31 82, 83, 248
21,25 82

Apostelgeschichte

1 – 12 92
1,8 . . . . . 91, 92
2,22 . . . . . 83, 89, . . 141,154,156, ... 160, 167
2,29 137
2,42-43 95
2,43 . . . . . 91, 157
3,1-10 92
3,6 92
3,11 119

3,16 ..... 93, 177
4,12 225
4,16-17 94
4,29-30 92
5,1-11 .. 151, 161, ... 203, 245
5,5.10 94
5,12 157
5,12-16 92
5,15 92
5,16 127
6,8 ... 92, 95, 144
8,6-7 .. 92, 93, 144
8,7 ..... 95, 127
8,13 92
8,28.32-33 ...105
8,31 13
8,35 105
9,8 94
9,17-18 91
9,32-35 92
9,34 94
9,36-43 92, 93, 94
10,38 89
12 151
12,5-17 179
12,23 94
13 – 28 92
13,4-12 94
13,8-11 161
13,10 148
13,22 232
13,36 137
14,3 ..... 92, 95, ... 144f
14,8-10 .. 93, 177
14,8-18 92
14,19-20 ..... 91, ...144
15,12 92
16,16-18 127
17,11 ..... 26, 92
19,11-12 .. 23, 92, ... 93, 95, ... 144, 161
19,12 127
19,13-17 127
20,7-12 92
20,9-12 94
20,17-32 95
22,12-13 91
28,1-6 91
28,7-8 92
28,8-9 93
28,9 92

Römer

1,16 248
1,17 176
3,9-18 224
3,10-11 224
3,11 224
3,13 224
3,14 224
3,15 224
3,18 224
3,23 224
4,17 143
4,25 241
5,1-5 202
5,6-8 241
5,8 134
5,12 166
6,17-22 226
7,18-25 226
8 134
8,3 241
8,11 .... 143, 146
8,23 .... 103, 104, ... 108f, 228
8,26 ..... 178f
8,28 193
8,29-30 200
8,37 246
8,37-39 129
10,9-10.13 225
10,17 175
12 145
14,1 114
15,18-19 95

1. Korinther

1,18 248
5,1-13 245
8,7 114
10,31 206
11 116
11,20-22 203
11,30 ... 118, 242
12 .... 116, 144ff
12,1-3 246
12,3 99
12,8 144
12,9.28.30 .... 96, ...116, 143ff, ...242
12,20-27 233
12,29-30 .... 139, ...203
13,8 31
13,13 31
14,29 99
14,37 95
15,1-3 103
15,3 241
15,22 143
15,24 138
15,25-26 138
15,50-54 103
15,51 104
15,57 129
15,25-26 138

2. Korinther

1,3 232
1,3-4 203
1,4 232
1,21-22 130
2,14 129
4,7 149
5,7 ..... 175, 177
5,18-21 103
5,21 241
6,7 248
6,14-18 129
11 67
11,2-3 17
11,13-15 .. 68, 95, ... 124, 148, ...160
11,23-27 149
11,23-28 148
11,26 248
12 ..... 148f
12,1-7 202
12,1-10 .. 99, 151
12,7 .... 148f, 161
12,7-10 ..... 96, ... 148f, 199
12,8 207
12,8-9 .. 149, 202
12,9 206
12,9-10 149
12,12 ..... 95, 98, ... 140, 157, ... 160, 248
13,1 148

Galater

1,3-4 104
1,4 241
2,4 248
3,5 150
3,7 128
3,13 241
4,4-5 241
4,13 .... 144, 161
4,13-14 96
4,13-15 149
6,1 120
6,2 231

Epheser

1,3 227
1,3ff 107
1,5 104
2,8-11 225
3,20 .... 178, 180
4,30 130
5,20 206
6,12 124

Philipper

1,6 104
2,8-11 197
2,25-30 .. 96, 144
2,26-27 242
2,27 161
3,10 .... 200, 227
3,20-21 228
3,21 200

Kolosser

1,13 ..... 129, ... 139, 246
3,12 231
4,14 182

1. Thessalonicher
1,5 248
4,13-18 228
5,14 233
5,17 180
5,18 . . . . 201, 206
5,21-22 99

2. Thessalonicher
2 247
2,9 . . . . . 68, 248

1. Timotheus
2,5 142
3,1-7 115
5,23 . . . . 96, 144f, ... 161, 182

2. Timotheus
1,8 248
2,3.9 113
2,13 163
2,17-18 148
3,16-17 153
4,14 148
4,20 . . . . . 96, 144, ... 161, 242

Titus
1,2 163
1,6-9 115

Hebräer
1,3 142
1,12 150
2,1-4 . . . . 91, 167
2,3-4 . . . 139, 157
2,4 . . . . . 95, 141, . . 145, 154, 160
4,2 175
4,14-16 142
4,15 203
4,16 178
7,23-28 142
9,11-12 102
9,11-28 142
9,27 . . . . 104, 166
9,28 . . . . 103, 241
10 102
10,9-10 102
10,12.14 102
11 200
11,1 175
11,6 175
12,1 200
12,13 119
13,5-6 151
13,8 . . . . . 97, 150f
13,15 140

Jakobus
1,2-4 197
1,2-5 206
1,5-8 . . . 177, 181
1,13 163
1,15 166
1,27 232
2,1 115
2,26 103
4,1-3 181
4,13-14 104
5 . . . . . 111ff, 144
5,10 113
5,11 231
5,13 113
5,13-16 146
5,13-20 . . . . 111f, ... 118, 241
5,14 . . . . 115, 117
5,14-15 . . . . 113f, ... 119f, 243
5,14-16 112
5,14-18 120
5,14-20 96
5,15 . . . 114, 117f, . . 120, 167, 177
5,15-16 116
5,15-20 116
5,16 . . . . 119, 242
5,17 112
5,17-18 . . . . . 112, . . 114, 118, 243
5,19-20 . . . . . 119f
5,20 120

1. Petrus
1,6-7 201
1,10-11 13
2,5 140
2,18-21 15
2,18-25 14
2,21-24 108
2,24 . . . . . 14, 101, ... 107, 119
2,24-25 . . . . . 14f, ... 228
3,7 181
3,8 . . . . . 231, 241
3,17 198
3,18 143
4,19 . . . . . 96, 198

2. Petrus
1,3 227
3,15-16 13

1. Johannes
1,9 206
2,2 241
2,12 104
2,13-14 129
3,11-17 231
3,22 181
4,1 99
4,1-4 248
4,4 129
4,10 241
5,14 177
5,14-15 . . 27, 118, ... 179, 181
5,16 116
5,18 . . . . 130, 246

3. Johannes
2 152

Judas
24 104

Offenbarung
2 – 3 . . . . 96, 161
2,10 97
2,22-23 97
2,26 140
3,17-18 97
13,3-12 68
13,13 248
16,14 . . . . 68, 248
19 106
19,2 – 20,15 . . 138
19,20 68
21,4 . . . . 108, 138
22,1-5 228
22,3 . . . . 138, 165
22,4 140